



Statistische Hefte

Heft 1/2012

Frauen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Zahlen

Inhalt

Frauen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Zahlen

Zeichenerklärung

-	nichts vorhanden
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	Zahl lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
x	Aussage nicht sinnvoll oder Fragestellung nicht zutreffend
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ
()	Zahl hat eingeschränkte Aussagefähigkeit
FB	früheres Bundesgebiet ohne Berlin
NL	neue Länder einschließlich Berlin

Die Angaben in diesem Statistischen Heft beziehen sich - falls nicht anders gekennzeichnet - auf den jeweiligen Gebietsstand. Da es sich überwiegend um Daten des Jahres 2010 und Vorjahre handelt, erfolgt die Darstellung in Text, Tabellen und Grafiken in der Gebietsstruktur vor Inkrafttreten des Landkreisneuordnungsgesetzes - LNOG M-V am 4.9.2011.

Impressum

Statistische Hefte Mecklenburg-Vorpommern

9. Jahrgang, 2012, Heft 1

Bestell-Nr.: Z001 2012 01

Herausgeber:

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Lübecker Str. 287, 19059 Schwerin

Telefon: 0385 588-0, Telefax: 0385 588-56909

Internet: <http://www.statistik-mv.de>

E-Mail: statistik.post@statistik-mv.de

Autor: Dr. Edelmiro Ricabal Delgado unter Mitarbeit des Landesfrauenrates
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Die Erarbeitung erfolgte im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern und wurde mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.



Copyright:

© Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, 2012

Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Titelfoto:

Thomas Jezerkowski, av!k agentur für visuelle kommunikation gmbh

Vertrieb:

Telefon: 0385 588-56712, E-Mail: statistik.vertrieb@statistik-mv.de

Erscheinungsfolge:

unregelmäßig

Einzelheft:

EUR 7,50

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die fünfte Veröffentlichung „Frauen in Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Zahlen“ in der Hand. Bislang liegen vier Sonderhefte zu diesem Thema aus den Jahren 1994, 1997, 2000 und 2005 vor. Sie enthalten Angaben zur demografischen Entwicklung, zur Bildung, zum Berufsleben und Einkommen, zur Gesundheit und Partizipation von Frauen und Männern. Für Personen, die aus beruflichem oder sonstigem Interesse an der Gleichstellung von Frau und Mann interessiert sind, sind sie eine unverzichtbare Informationsgrundlage für viele frauen- und gleichstellungspolitische Fragestellungen.

Mit dem vorliegenden Statistischen Heft „Frauen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Zahlen“ (1/2012) erfolgt im Wesentlichen eine Fortschreibung der Daten und Fakten. Die Ergebnisse aus zahlreichen statistischen Erhebungen, die die Situation von Frauen und Männern in Mecklenburg-Vorpommern in den verschiedenen Lebensphasen und ihren unterschiedlichen Lebenslagen beschreiben, wurden zusammengetragen und ausgewertet. Aufgrund der veränderten Arbeitsmarktförderung seit 2006 wurden die Angaben zum Arbeitsmarkt neu ermittelt, analysiert und kommentiert.

Fast 18 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Veröffentlichung zu diesem Thema vermittelt das Heft – zusammen mit den Vorgängerausgaben – ein umfassendes Bild der demografischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Situation von Frauen und Männern in unserem Land und dokumentiert die Entwicklung.

Die Erarbeitung des Heftes erfolgte durch das Statistische Amt Mecklenburg-Vorpommern im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gleichstellung und Soziales unter Mitwirkung des Stabes Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit und dem Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Manuela Schwesig
Ministerin für Arbeit, Gleichstellung
und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Doris Petersen-Goes
Leiterin des Statistischen Amtes
Mecklenburg-Vorpommern

Inhaltsverzeichnis

Seite

Die Situation der Frauen und Männer im Land	7
Kurzüberblick	7
Strukturen und Entwicklungen in der Zusammenfassung.....	9
1 Bevölkerung und Familie	
1.1 Bevölkerungsbilanz.....	15
1.2 Altersstruktur.....	18
1.3 Wanderungen	22
1.4 Nichtdeutsche.....	25
1.5 Familienstand.....	27
1.6 Eheschließungen	29
1.6.1 Eheschließende nach Altersgruppen.....	29
1.6.2 Durchschnittliches Erstheiratsalter	29
1.7 Ehescheidungen	31
1.7.1 Scheidungshäufigkeit, Antragstellerinnen und Antragsteller, Ehedauer, betroffene Kinder.....	31
1.7.2 Geschiedene.....	32
1.8 Mutterschaft	34
1.8.1 Geborene nach dem Familienstand der Mutter.....	34
1.8.2 Lebendgeborene nach dem Alter der Mutter.....	35
1.8.3 Geburtenziffern	36
1.8.4 Schwangerschaftsabbrüche.....	37
1.9 Haushaltszugehörigkeit.....	39
1.10 Familienzugehörigkeit	40
1.10.1 Formen des Zusammenlebens.....	40
1.10.2 Nichteheliche Lebensgemeinschaften	41
1.10.3 Frauen mit minderjährigen Kindern.....	42
2 Bildung	
2.1 Bildungsstruktur der Bevölkerung	44
2.2 Allgemeine Schulausbildung.....	46
2.2.1 Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen nach Schularten bzw. Bildungsgängen.....	46
2.2.2 Einschulungen	46
2.2.3 Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgänger der allgemein bildenden Schulen nach Abschlussarten.....	47
2.3 Berufliche Ausbildung.....	49
2.3.1 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen nach Schularten.....	49
2.3.2 Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgänger der beruflichen Schulen nach Schul- und Abschlussarten	50
2.3.3 Auszubildende nach Ausbildungsbereichen und ausgewählten Berufsgruppen.....	52
2.3.4 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an beruflichen Abschlussprüfungen nach Ausbildungsbereichen und ausgewählten Berufsgruppen	54
2.4 Hochschulausbildung	56
2.4.1 Studierende	56
2.4.2 Abschlussprüfungen	58
2.5 Lehrkräfte, Schulleiterinnen und Schulleiter, Hochschulpersonal.....	59
2.5.1 Hauptberufliche Lehrkräfte an allgemein bildenden und beruflichen Schulen nach Organisationsformen bzw. Schularten	59
2.5.2 Schulleiterinnen und Schulleiter an allgemein bildenden und beruflichen Schulen.....	60
2.5.3 Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an den Hochschulen nach Fächergruppen	61
3 Berufsleben und Arbeitsmarkt	
3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung.....	64
3.2 Erwerbstätigkeit.....	68
3.2.1 Erwerbstätigkeit nach Altersgruppen	68
3.2.2 Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von der familiären Situation	69
3.2.3 Stellung im Beruf	71
3.2.4 Neugründerinnen und Neugründer von Betrieben und Kleingewerben sowie Aufgebende	72
3.2.5 Berufsbereiche.....	73
3.2.6 Wirtschaftsbereiche.....	75

3.2.7	Wochenarbeitszeit	76
3.2.8	Befristete und unbefristete Arbeitsverträge, Vollzeit- und Teilzeittätigkeit.....	77
3.2.9	Bildungsstruktur der Erwerbstätigen.....	80
3.2.10	Monatliches Nettoeinkommen der Erwerbstätigen.....	81
3.2.11	Bruttoverdienste in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	83
3.3	Erwerbslosigkeit.....	85
3.3.1	Erwerbslosigkeit nach Altersgruppen	85
3.3.2	Dauer der Erwerbslosigkeit.....	87
3.3.3	Bildungsstruktur der Erwerbslosen	88
3.4	Registrierte Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.....	89
3.4.1	Arbeitslose, Arbeitslosenquoten.....	89
3.4.2	Struktur der Arbeitslosigkeit.....	90
3.4.3	Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente	92
4	Finanzielle Situation	
4.1	Quellen des Lebensunterhalts.....	95
4.2	Monatliches Nettoeinkommen	97
4.3	Sozialhilfe	100
4.3.1	Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger nach Altersgruppen.....	100
4.3.2	Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger nach familiärer Situation, Erwerbsstatus und bisheriger Dauer der Hilfestellung.....	101
5	Gesundheit	
5.1	Lebenserwartung.....	103
5.2	Sterblichkeit.....	104
5.3	Todesursachen.....	105
5.4	Schwerbehinderte.....	107
5.5	Übergewichtige, Untergewichtige	109
5.6	Tabakkonsum.....	110
6	Öffentliches Leben	
6.1	Wahlbeteiligung.....	112
6.2	Bewerberinnen und Bewerber zu den Kommunalwahlen sowie zur Wahl der Abgeordneten des Landtages, des Bundestages und des Europäischen Parlaments	114
6.3	Gewählte Abgeordnete in den Kreistagen und Stadtvertretungen/Bürgerschaften, im Landtag, im Bundestag und im Europäischen Parlament.....	115
6.4	Personal im Öffentlichen Dienst.....	117
6.4.1	Personal im Öffentlichen Dienst nach Dienstverhältnissen und Beschäftigungsbereichen.....	117
6.4.2	Personal des Landes sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Dienstverhältnissen und Laufbahngruppen.....	118
6.4.3	Personal im Öffentlichen Dienst nach Besoldungs- bzw. Entgeltgruppen.....	120

Der **MIKROZENSUS** ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Er liefert Informationen in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien, Lebensgemeinschaften und Haushalte, die Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Aus- und Weiterbildung, Wohnverhältnisse und Gesundheit.

Die Angaben in den Kapiteln 1.9, 1.10, 2.1, 3.1, 3.2. (außer 3.2.4 und 3.2.11), 3.3, 4.1, 4.2, 5.5 und 5.6 basieren auf den Ergebnissen des Mikrozensus, der jährlich durchgeführten Haushaltsbefragung im Stichprobenverfahren bei 1 Prozent der Bevölkerung. Kennzeichnend für die Erhebungsform bis 2004 war das Konzept der festen Berichtswoche, d. h. die meisten Fragen bezogen sich auf die Gegebenheiten in einer einzelnen Berichtswoche (in der Regel im April) im Jahr. Im Jahr 2005 erfolgte der Umstieg auf eine kontinuierliche, unterjährige Erhebung. Das gesamte Befragungsvolumen wird gleichmäßig auf alle Kalenderwochen des Jahres (so genannte gleitende Berichtswoche) verteilt.

Das Frageprogramm des Mikrozensus besteht aus einem festen Grundprogramm mit jährlich wiederkehrenden Tatbeständen, die überwiegend mit Auskunftspflicht belegt sind. Darüber hinaus gibt es in vierjährigem Rhythmus Zusatzprogramme, die teilweise von der Auskunftspflicht befreit sind.

Die Situation der Frauen und Männer im Land

Kurzüberblick

Die vorliegende Datensammlung ist nunmehr bereits die fünfte Veröffentlichung zum Themenkreis Situation der Frauen in Mecklenburg-Vorpommern. Sie wurde diesmal erstmals unter Einbeziehung der Situation der Männer des Landes erarbeitet und kommt dem wachsenden Bedarf nach geschlechtsspezifischen Analysen entgegen.

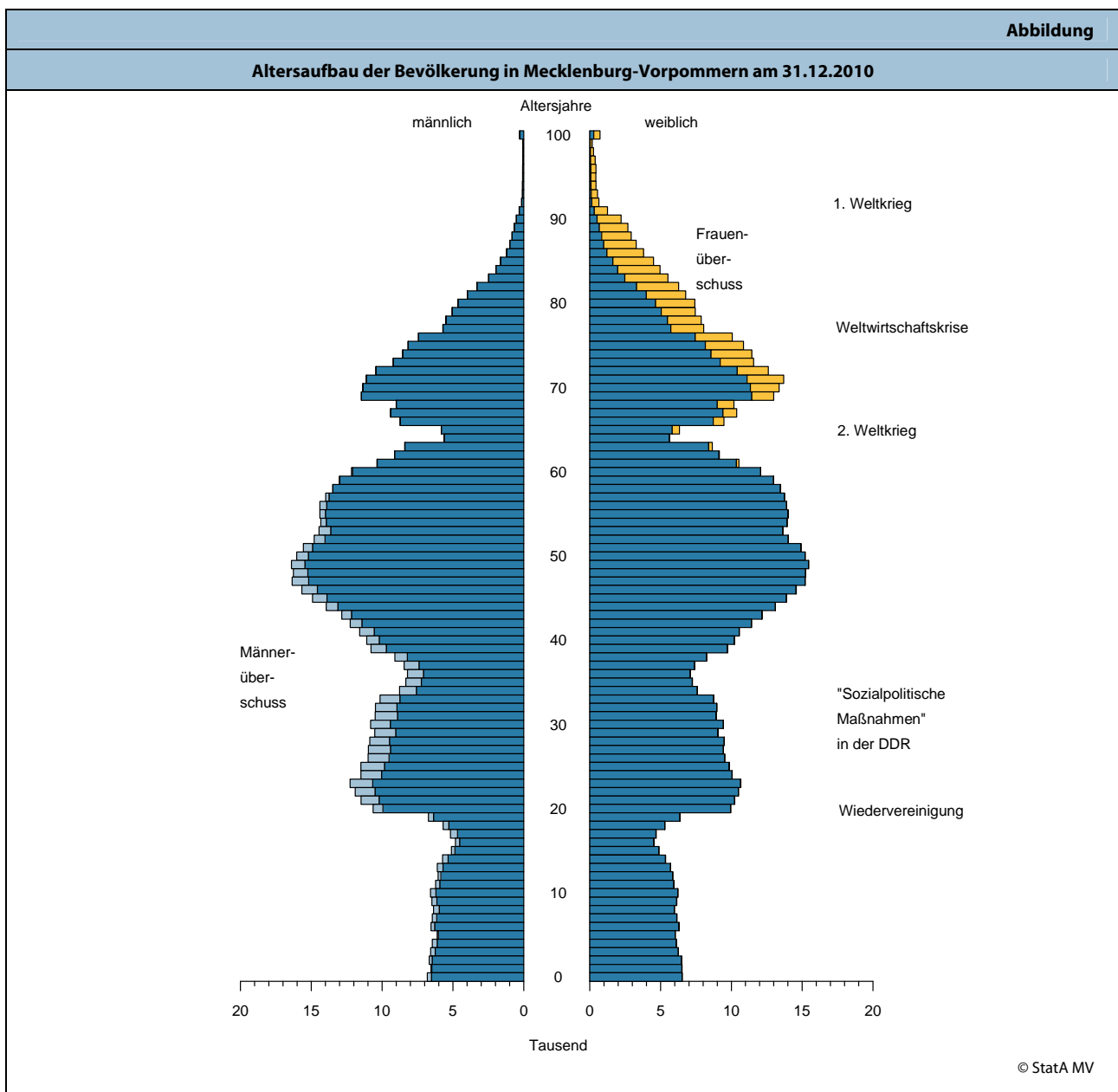
Hinsichtlich der Situation der Frauen im Land zeigen sich im Vergleich zur letzten Veröffentlichung aus dem Jahr 2005 insbesondere folgende Veränderungen:

- Das statistische Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung ist um 3 Jahre angestiegen (auf 47,1 Jahre) und liegt nunmehr um 3,4 Jahre über dem Bundesdurchschnitt.
- Die mittlere Lebenserwartung eines neu geborenen Mädchens hat sich um 1 Jahr auf 82,1 Jahre erhöht und liegt damit $\frac{1}{2}$ Jahr unter dem Bundesdurchschnitt.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter der Frauen ist um 2 Jahre angestiegen, es beträgt nunmehr 31,3 Jahre und liegt damit 1 Jahr über dem Bundesdurchschnitt.
- Von 100 Frauen sind jetzt 2 weniger verheiratet, gleich viele ledig und verwitwet, aber 2 mehr geschieden (48; 27; 14; 11).
- Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen 0,7 lebend geborene Kinder mehr zur Welt. Damit erhöhte sich die Zahl der Kinder je Frau um 0,18 Kinder auf nunmehr 1,48 Kinder (Bundesdurchschnitt: 1,39).
- 24,6 Prozent aller Frauen leben allein (+ 4,1 Prozentpunkte).
- Der Anteil der nicht verheirateten Frauen mit Kindern unter 18 Jahren ist um 8,1 Prozentpunkte angestiegen und liegt derzeit 19,2 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.
- 23,8 Prozent der Frauen rauchen (- 3,0 Prozentpunkte).
- Zugenommen hat der Anteil der übergewichtigen Frauen (von 41,5 Prozent auf 42,9 Prozent).
- Im Vergleich zum Jahr 2005 erhöhte sich die Erwerbsquote der Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zwar nur um 2,5 Prozentpunkte auf 76,9 Prozent, die Erwerbstätigenquote dagegen aber sehr stark um 9,9 Prozentpunkte auf nunmehr 68,7 Prozent.
- Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) der Frauen ist derzeit um 8 Prozentpunkte niedriger als 2005 und liegt bei 11,7 Prozent.
- Erhöht hat sich der Anteil der in Teilzeit arbeitenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen im Land um 7,3 Prozentpunkte auf 31,8 Prozent.
- Stark erhöht hat sich der Anteil der Frauen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit bestreiten von 36,2 Prozent auf jetzt 40,6 Prozent; gesunken von 19,7 Prozent auf 16,2 Prozent ist der Anteil der Frauen, die auf den Unterhalt von Angehörigen angewiesen sind.

Strukturen und Entwicklungen in der Zusammenfassung

Im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen in den vergangenen 20 Jahren hat sich die Situation der Frauen und Männer im Land grundlegend gewandelt. Dies gilt besonders für das Erwerbs- und Berufsleben, im engen Zusammenhang damit aber auch für alle anderen Lebensbereiche wie Ehe, Partnerschaft und Kinder sowie bezüglich der Einkommensverhältnisse, Bildung, Gesundheit und des öffentlichen Lebens. Die in der vorliegenden Veröffentlichung zusammengestellten Ergebnisse der amtlichen Statistik spiegeln diese Veränderungen zu einem großen Teil wider und zeichnen ein Bild von der gegenwärtigen Situation der Frauen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern.

Das statistische **Durchschnittsalter** der Landesbevölkerung ist vom 31.12.1990 bis Jahresende 2010 um 9,7 Jahre auf 45,5 Jahre beträchtlich angestiegen (weiblich: 47,1 Jahre; männlich: 43,8) und liegt damit inzwischen über dem Bundesdurchschnitt (43,7 Jahre; weiblich: 45,0; männlich: 42,3). Sowohl die hohen Wanderungsverluste bei den jungen Einwohnerinnen und Einwohnern als auch das starke Geburtendefizit haben dazu geführt, dass in Mecklenburg-Vorpommern - 1990 noch das Land mit der jüngsten Bevölkerung - inzwischen deutlich mehr ältere Menschen (über 60 Jahre) als junge Frauen und Männer (im Alter von unter 20 Jahren) leben. Darüber hinaus hat die spürbar gestiegene Lebenserwartung zur „Alterung“ der Bevölkerung beigetragen. Die **mittlere Lebenserwartung** eines neu geborenen Mädchens beträgt gegenwärtig 82,1 Jahre, gegenüber 75,7 Jahren bei den Jungen. Die Lebenserwartungen liegen damit nur wenig unter der mittleren Lebenserwartung im Bundesdurchschnitt (weiblich: 82,6 Jahre; männlich: 77,5).



Die Daten zur **schulischen und beruflichen Ausbildung** zeigen, dass Frauen im Alter von unter 65 Jahren einen ähnlich hohen Bildungsstand aufweisen wie gleichaltrige Männer, ältere Frauen haben dagegen eine geringere Ausbildung. Frauen unter 35 Jahren besitzen inzwischen sogar höherwertigere Bildungsabschlüsse als gleichaltrige Männer - ein Trend, der sich fortsetzen wird, denn auch im gegenwärtigen **Bildungsverhalten** sind bemerkenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen: Mädchen beenden die allgemeine Schulausbildung zu einem größeren Teil als Jungen mit einem höheren Abschluss. Sie wählen eher eine längerfristige Ausbildung, überwiegend in Dienstleistungsberufen, oder studieren.

Unter den betrieblich Auszubildenden im Land sind junge Frauen dagegen mit einem Anteil von 39,5 Prozent unterrepräsentiert. Bei der Wahl der Ausbildungsberufe gibt es deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede, die sich über Jahre hinweg kaum verändert haben. Weibliche Auszubildende bleiben am stärksten im Dienstleistungssektor vertreten (2010: 66,0 Prozent der Auszubildenden und 84,5 Prozent der Schülerinnen), während männliche Auszubildende vorrangig Fertigungsberufe erlernen (2010: 89,6 Prozent der Auszubildenden und 64,7 Prozent der Schüler). Zu den am stärksten besetzten Ausbildungsberufsgruppen bei den jungen Frauen zählten 2010 in Mecklenburg-Vorpommern unverändert Büroberufe, kaufmännische Berufe und Ähnliches, Hotel- und Gaststättenberufe sowie Verkaufspersonal. Die jungen Männer wählten traditionell vor allem eine Ausbildung in den Berufsgruppen Fahr-, Flugzeugbau und -wartungsberufe, gefolgt von Elektroberufen, Metall- und Anlagenbauberufe und Kochberuf.

Die **Heiratshäufigkeit** hat nach starkem Rückgang von 1990 bis 1992 seit 1994 wieder langsam zugenommen und sich dem Bundesdurchschnitt angenähert. Dabei werden sowohl Braut als auch Bräutigam zunehmend älter. Das durchschnittliche **Erstheiratsalter** der Frauen in Mecklenburg-Vorpommern ist von 23,6 Jahren (1990) auf 31,3 Jahre (2010) angestiegen und bei den Männern von 25,8 Jahren (1990) auf 34,2 Jahre (2010). Sie liegen damit jeweils ein Jahr über dem Bundesdurchschnitt (Frauen: 30,3; Männer: 33,2).

Auch die **Scheidungshäufigkeit** hat nach starkem Absinken zu Beginn der 1990er Jahre inzwischen wieder zugenommen, blieb aber bisher unter dem Bundesdurchschnitt (22,9 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern; Mecklenburg-Vorpommern: 19,7). Mehr als die Hälfte der Ehescheidungen im Jahr 2010 (55,2 Prozent) wurde von den Frauen und zirka ein Drittel von den Männern (33,8 Prozent) beantragt.

Insgesamt zeigt die Auswertung nach dem Familienstand, dass von 100 Frauen in Mecklenburg-Vorpommern am Jahresende 2010 48 verheiratet, 27 ledig, 14 verwitwet und 11 geschieden waren (Bundesdurchschnitt: 43 verheiratet, 42 ledig, 7 verwitwet und 8 geschieden). Von 100 Männern waren 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 49 verheiratet, 37 ledig, 4 verwitwet und 10 geschieden (Bundesdurchschnitt: 46 verheiratet, 43 ledig, 3 verwitwet und 7 geschieden).

Die Zahl der lebend geborenen Kinder je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner (Geburtenrate), die bis 1994 auf den historischen Tiefstand von 4,9 gesunken war (1987: 15,5; 1990: 12,2), ist bis zum Jahr 2000 auf 7,5 angestiegen. 2010 kamen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 8,1 lebend geborene Kinder, weiterhin weniger als im Bundesdurchschnitt (8,3).

Die Anzahl der Kinder je Frau ist von 1,613 (1990) auf 0,749 (1994) gesunken. Erst seit 1995 nimmt die Geburtenhäufigkeit mit Unterbrechungen wieder langsam zu und stand im Jahr 2010 mit 1,477 Kindern je Frau in Mecklenburg-Vorpommern über dem Bundesdurchschnitt (1,391).

Insgesamt ist eine Verschiebung der Geburten in ein höheres Lebensalter der Mütter zu beobachten: Im Jahr 1990 waren Mütter zur Zeit der Geburt ihrer Kinder durchschnittlich 25,2 Jahre alt, 2010 dagegen 28,4 Jahre (2000: 27,4). Weiter zugenommen hat der Anteil der nichtehelichen Geburten, bis 2010 auf 63,7 Prozent (1990: 35,8). Damit liegt diese Zahl in Mecklenburg-Vorpommern deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (33,3 Prozent).

Hinsichtlich der **Haushalts- und Familienzugehörigkeit** von Frauen und Männern zeigen sich deutliche Veränderungen in den Formen des Zusammenlebens. Sowohl die Zahl als auch der Anteil der allein lebenden Menschen haben tendenziell zugenommen. Im Jahresdurchschnitt 2010 betraf dies im Haushaltszusammenhang 24,1 Prozent aller Frauen und 24,6 Prozent aller Männer ab 20 Jahren im Land (1991: Frauen: 16,8; Männer: 8,7). Nach der Familienzugehörigkeit befragt, gaben 27,2 Prozent der Frauen und 27,3 Prozent der Männer im Alter ab 20 Jahren an, gegenwärtig alleinstehend zu sein (1991: Frauen: 21,4; Männer: 15,0). Darunter sind allerdings verwitwete, geschiedene, vom Ehepartner getrennt lebende und ledige Frauen bzw. Männer zu zählen. Der Anteil der Alleinstehenden ist besonders bei älteren, häufig bereits verwitweten Frauen sehr hoch.

In Mecklenburg-Vorpommern lebten im Jahr 2010, trotz einer geringfügigen Steigerung um 1,5 Prozent zum Vorjahr, zunehmend weniger **Frauen mit minderjährigen Kindern im Haushalt**. Infolge des starken Geburteneinbruchs und der fortgesetzten Abwanderung ist ihr Anteil an der weiblichen Bevölkerung im Alter ab 15 Jahren von 37 Prozent (1991) auf 19,4 Prozent (2010) gesunken. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 43,6 Prozent der Frauen mit Kindern unter 18 Jahren nicht verheiratet, doppelt so viele wie im früheren Bundesgebiet (24,4 Prozent). 45,6 Pro-

zent von ihnen lebten ohne Trauschein mit einem Partner zusammen. 54,4 Prozent der nicht verheirateten Frauen waren **Alleinerziehende**. Ihr Anteil ist von 24,4 Prozent im Jahr 2005 bis auf 23,8 Prozent im Jahr 2010 zurückgegangen (Bundesdurchschnitt: 17,5; NL: 24,1; FB: 16,2).

Trotz der weiterhin vergleichsweise hohen Erwerbsquote in Mecklenburg-Vorpommern (Frauen: 76,9 Prozent; Männer: 84,1) waren im Jahresdurchschnitt 2010 nur 68,7 Prozent der Frauen und 72,4 Prozent der Männer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren tatsächlich erwerbstätig. Das entspricht nahezu der durchschnittlichen Erwerbstätigenquote in den neuen Ländern (Frauen: 68,2; Männer: 72,8). Das Land verzeichnete 2010 wieder eine positive Entwicklung der Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahr (Frauen: + 1,6 Prozentpunkte; Männer: + 1,2).

In Mecklenburg-Vorpommern arbeiten die Erwerbstätigen, insbesondere die erwerbstätigen Frauen, größtenteils in Dienstleistungsberufen (Frauen: 86,5 Prozent; Männer: 49,1). Das entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt (Frauen: 86,3 Prozent; Männer: 52,4). Der Frauenanteil in diesem Berufsbereich ist dementsprechend im Land sehr hoch (60,8 Prozent). In Fertigungsberufen waren 37,1 Prozent der erwerbstätigen Männer des Landes tätig. In diesem Berufsbereich stellten die Frauen mit einem Anteil von 15,3 Prozent die Minderheit der Erwerbstätigen. Unterrepräsentiert waren Frauen auch in naturwissenschaftlich-technischen Berufen (22,0 Prozent; Bundesdurchschnitt: 16,5 Prozent). In diesem Berufsbereich arbeiteten 2010 im Land 2,0 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 6,2 Prozent der erwerbstätigen Männer (Bundesdurchschnitt: Frauen: 2,2; Männer: 9,6).

Der Vergleich mit 2005 zeigt, dass Frauen im mittleren Alter 2010 zunehmend die eigene Existenz durch Erwerbstätigkeit sichern. Damals war nur für 63,0 Prozent der Frauen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren die eigene Berufstätigkeit Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts (2010: 69,3). Sie sind trotzdem seltener ökonomisch unabhängig als Männer (2010: 73,0 Prozent).

Frauen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern arbeiteten 2010 zu einem relativ großen Teil in befristeten Beschäftigungen. 15,3 Prozent von den beschäftigten Frauen und 15,1 Prozent von den beschäftigten Männern (ohne Auszubildende) waren 2010 in befristeten Arbeitsverhältnissen tätig (NL: Frauen: 13,2; Männer: 14,1; FB: Frauen: 10,4; Männer: 9,6). Abgesehen von den in Ausbildung Beschäftigten sind vor allem viele Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger unter 30 Jahren betroffen (Frauen: 29,5 Prozent; Männer: 32,4). Besonders verbreitet sind befristete Beschäftigungen in den Wirtschaftszweigen Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Frauen: 16,4 Prozent; Männer: 11,5 Prozent), andere Dienstleistungen (Frauen: 16,3; Männer: 24,7), und Produzierendes Gewerbe (Frauen: 8,8; Männer: 8,2).

Teilzeittätigkeiten haben ebenfalls zugenommen, sind aber im Vergleich zum früheren Bundesgebiet weniger verbreitet: 2010 arbeiteten 36,1 Prozent der abhängig erwerbstätigen Frauen und 10,7 Prozent der abhängig erwerbstätigen Männer im Land regelmäßig verkürzt. Im Mai 2000 betrug die Teilzeitquote bei den abhängig erwerbstätigen Frauen noch 19,8 Prozent und bei den Männern 3,2 Prozent. Im früheren Bundesgebiet waren im Jahresdurchschnitt 2010 demgegenüber 48,7 Prozent der abhängig erwerbstätigen Frauen und 8,8 Prozent der abhängig erwerbstätigen Männer verkürzt beschäftigt (NL: Frauen: 34,6; Männer: 11,3).

Die **Erwerbslosigkeit** ist in Mecklenburg-Vorpommern überdurchschnittlich hoch. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 8,2 Prozent der Frauen und 11,7 Prozent der Männer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren erwerbslos und aktiv auf Arbeitsuche (NL: Frauen: 7,9 Prozent; Männer: 10,0; FB: Frauen: 3,9; Männer: 5,3). Bezogen auf die Erwerbspersonen, also all diejenigen, die auf dem Arbeitsmarkt Arbeit nachfragten, betrug die Erwerbslosenquote bei den 15- bis unter 65-Jährigen im Land im Jahr 2010 durchschnittlich 10,7 Prozent bei den Frauen und 14,0 bei den Männern. Sie war damit höher als in den neuen Ländern (Frauen: 10,4 Prozent; Männer: 12,1) und doppelt so hoch wie im früheren Bundesgebiet (Frauen: 5,6; Männer: 6,4).

Die Erwerbslosenquoten der Frauen bzw. Männer verteilen sich relativ gleichmäßig auf alle Altersklassen zwischen 15 und 60 Jahren. Mehr als die Hälfte der Erwerbslosen im Jahresdurchschnitt 2010 (Frauen: 62,8 Prozent; Männer: 51,9 Prozent) suchten bereits ein Jahr und länger einen Job. Frauen sind damit weiterhin stärker als Männer von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen.

Die Zahl der **registrierten Arbeitslosen** war im Jahresdurchschnitt 2010 in Mecklenburg-Vorpommern so niedrig wie noch nie seit dem Bestehen des Landes. Die Zahl der arbeitslosen Männer lag im Jahresdurchschnitt 2010 deutlich über der Zahl der arbeitslosen Frauen. So wurden im Jahresdurchschnitt 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 48 106 arbeitslose Frauen und 61 745 arbeitslose Männer registriert. Von den insgesamt 109 851 registrierten Arbeitslosen gehörten 30,5 Prozent zum Rechtskreis des **SGB III** (Arbeitslosengeld) und der überwiegende Teil (69,5 Prozent) zum Rechtskreis des **SGB II** (Grundsicherung für Arbeitsuchende).

Die **Arbeitslosenquote** - bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen - betrug im Jahresdurchschnitt 2010 im Land 12,7 Prozent und war damit die zweithöchste aller Länder (nur in Berlin war sie noch höher: 13,6 Prozent; Bundesdurchschnitt: 7,7 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Frauen (11,6 Prozent) war 2010 niedriger als die der Männer

(13,7 Prozent). Die Quote der Arbeitslosen nach SGB III lag bei 3,9 Prozent und war damit von allen Ländern am höchsten (Bundesdurchschnitt: 2,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote nach SGB II betrug 8,8 Prozent (Bundesdurchschnitt: 5,1 Prozent). Nur in Berlin (11,0), Bremen (9,6) und Sachsen-Anhalt (8,9) war sie noch höher.

Die **Einkommensverhältnisse** haben sich in Mecklenburg-Vorpommern und in den neuen Ländern gegenüber der Vorwendezeit verbessert, auch nach Bereinigung durch die ebenfalls stark gestiegenen Lebenshaltungskosten. Die Einkommensverteilung hat sich sowohl bei Frauen als auch bei Männern zugunsten der höheren Einkommen verändert, vor allem in der 1. Hälfte der 1990er Jahre. Frauen erzielten dennoch deutlich geringere Individualeinkommen als Männer. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Neben der geringeren Erwerbsbeteiligung spielen die im Vergleich zu Männern geringeren Löhne und Gehälter eine Rolle. Die geringeren Individualeinkommen der Frauen stehen zudem offensichtlich im engen Zusammenhang mit der Rollenverteilung innerhalb der Familie, insbesondere in Familien mit Kindern. Die Einkommensverteilung nach der familiären Situation zeigt, dass verheiratete Frauen im Durchschnitt geringere Einkommen erzielen als nichtverheiratete. Frauen mit im Haushalt lebenden Kindern haben niedrigere durchschnittliche Einkommen als Frauen ohne Kinder. Allein erziehende Frauen sind in der Regel auf ein eigenes (Erwerbs-) Einkommen angewiesen, sie erzielten durchschnittlich höhere Individualeinkommen als verheiratete Mütter.

Statistische Daten zu den **Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts** 20- bis unter 60-Jähriger liefern wichtige Informationen zur Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen im mittleren Lebensabschnitt. 2010 lebten 70 Prozent der Frauen und 73 Prozent der Männer im mittleren Alter überwiegend von ihrer Erwerbstätigkeit. 6,7 Prozent der Frauen und 3,4 Prozent der Männer waren dagegen auf die Einkünfte von Angehörigen angewiesen. Der Vergleich mit 2005 zeigt, dass Frauen 2010 zunehmend die eigene Existenz durch Erwerbstätigkeit sicherten. 2010 bestritten inzwischen 14,2 Prozent der 20- bis unter 60-jährigen Frauen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich von Arbeitslosenunterstützung (Männer: 16,3), weitere 5,3 Prozent lebten von Rente oder Pension (Männer: 5,1) und 3,8 Prozent waren auf Sozialhilfe und sonstige Leistungen angewiesen (Männer: 2,3).

Sozialhilfe in Form von **laufender Hilfe zum Lebensunterhalt** nahmen am Jahresende 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 9 272 Personen (Empfängerinnen: 3 861; Empfänger: 5 411) in Anspruch. Die Männer bzw. Jungen waren mit einer Empfängerquote von 6,7 je 1 000 der männlichen Bevölkerung etwas stärker von Einkommensarmut betroffen als Frauen bzw. Mädchen (4,7 je 1 000 der weiblichen Bevölkerung). Im Zeitraum seit 2005, für den vergleichbare Angaben vorliegen, hat sich die Situation permanent verschlechtert und übersteigt inzwischen den Bundesdurchschnitt (3,6 Empfängerinnen bzw. 4,2 Empfänger je 1 000 der jeweiligen Bevölkerung).

Die Empfängerinnen und Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt **außerhalb von Einrichtungen** (so genannte "Sozialhilfe im engeren Sinne") bilden zugleich den Personenkreis, der im Blickpunkt der Armutsdiskussion steht. Ende des Jahres 2010 bezogen 1 142 Frauen und 1 691 Männer (1,4 je 1 000 der weiblichen bzw. 2,1 je 1 000 der männlichen Bevölkerung) laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger insgesamt um 16,5 Prozent. Knapp ein Viertel (24,3 Prozent; Frauen: 31,6; Männer: 20,5) von ihnen waren minderjährige Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren. Drei Viertel der Empfängerinnen und Empfänger (75,4 Prozent; Frauen: 68,0; Männer: 80,3) waren zwischen 18 und 64 Jahren alt, nur 0,3 Prozent (Frauen: 0,4 Prozent; Männer: 0,2) waren 65 Jahre und älter. Durchschnittlich waren Leistungsbezieherinnen und Leistungsbezieher außerhalb von Einrichtungen 34,8 Jahre alt (Frauen: 32,5 Jahre; Männer: 36,4).

Die Betrachtung des **Personals im Öffentlichen Dienst** nach **Dienstverhältnissen** zeigt zunächst, dass Frauen zu einem wesentlich größeren Teil als Männer als Arbeitnehmer tätig und in geringerem Maße verbeamtet sind. Von den Frauen in den Landesbehörden und -unternehmen beispielsweise waren Ende Juni 2010 76,2 Prozent Arbeitnehmerinnen (Männer: 48,8) und 23,8 Prozent Beamtinnen bzw. Richterinnen (Männer: 51,2). Von den in den Gemeinden und Gemeindeverbänden tätigen Frauen standen sogar 94,1 Prozent in einem Angestelltenverhältnis (Männer: 84,3) und nur 5,9 Prozent waren Beamtinnen (Beamte: 15,7 Prozent). Im Land waren 52,6 Prozent der Frauen vollzeitbeschäftigt (Männer: 80,2 Prozent). Als Personal der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände waren 55,3 Prozent der Frauen vollzeitbeschäftigt und 77,8 Prozent der Männer.

Die Auswertung der Daten nach **Laufbahngruppen** ergibt folgendes Bild: Die meisten weiblichen Beschäftigten des Landes waren im gehobenen Dienst (42,2 Prozent), gefolgt von den Frauen im höheren Dienst (30,1 Prozent) und Frauen im mittleren Dienst (26,4 Prozent). Bei den Gemeinden oder Gemeindeverbänden waren die meisten Frauen im mittleren Dienst (53,5 Prozent) beschäftigt, gefolgt von den Frauen im gehobenen Dienst (32,8 Prozent). Im höheren Dienst waren nur 2,2 Prozent der weiblichen Beschäftigten dieses Bereiches. Das männliche Personal des Landes verteilte sich relativ gleichmäßig auf die drei ersten Laufbahngruppen: 32,7 Prozent waren im höheren Dienst, 33,0 Prozent im gehobenen Dienst und 31,0 Prozent im mittleren Dienst. Die meisten männlichen Beschäftigten der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände waren im mittleren Dienst (39,9 Prozent), gefolgt von den Männern

im gehobenen Dienst (28,7 Prozent) und Männer im einfachen Dienst (22,3 Prozent). Im höheren Dienst waren 5,3 Prozent der männlichen Beschäftigten der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände.

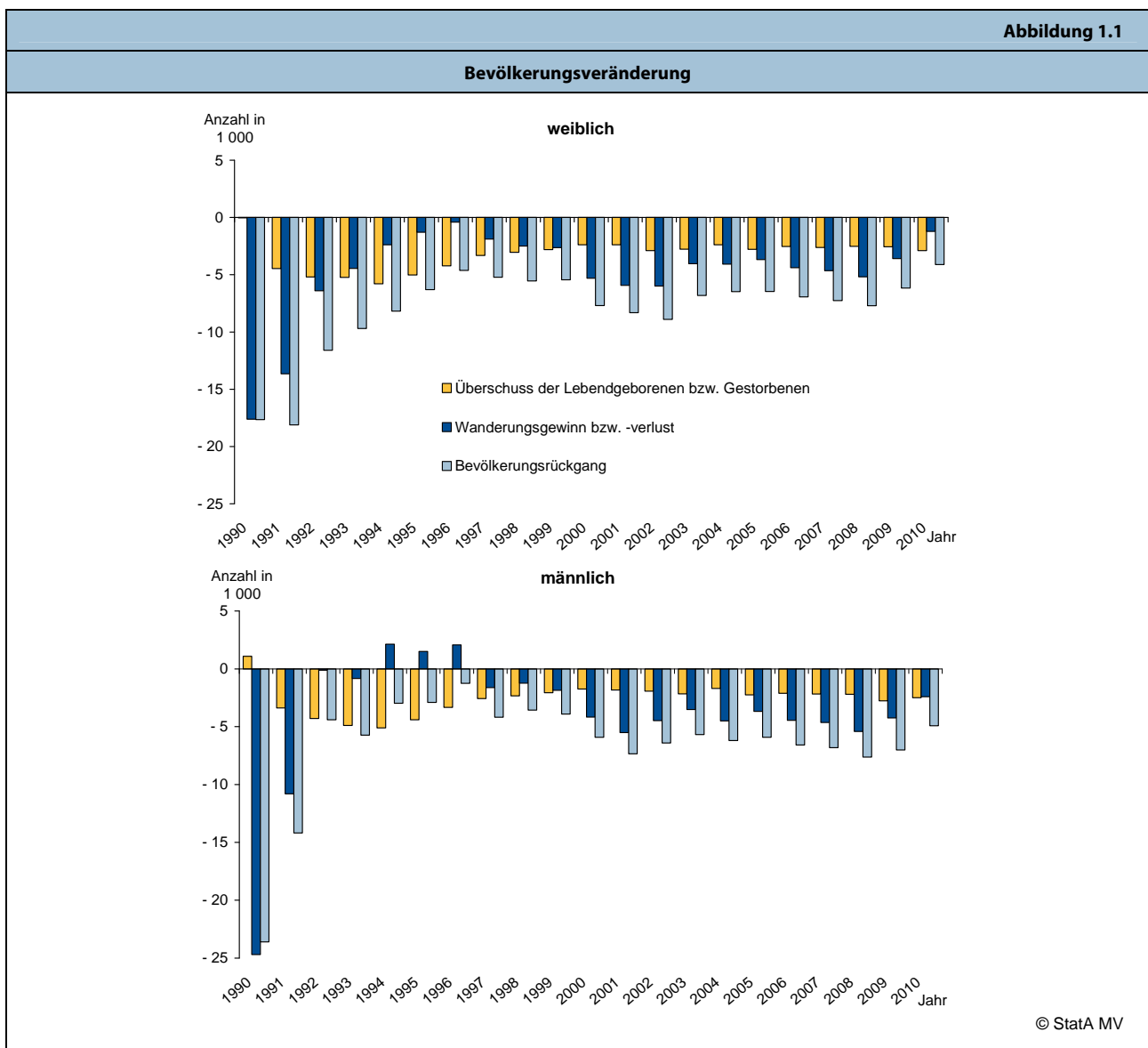
Die Betrachtung der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst nach **Besoldungs- bzw. Entgeltgruppen** zeigt, dass Frauen in Spitzenpositionen stark unterrepräsentiert sind. Wenn Frauen Positionen im Öffentlichen Dienst erreicht haben, besetzen sie nicht vergleichbar hohe Entgelt- oder Besoldungsgruppen wie die männlichen Bediensteten. So betrug der Frauenanteil bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern des Landes im Öffentlichen Dienst zur Jahresmitte 2010 zwar 65,2 Prozent, aber je höher die Entgeltgruppe umso geringer fällt der Frauenanteil aus: In der Entgeltgruppe E15Ü betrug er nur 30,1 Prozent. Bei den Beamtinnen und Beamten sowie Richterinnen und Richtern des Landes belief sich der Frauenanteil im Öffentlichen Dienst auf 28,7 Prozent, darunter in den höheren Besoldungsgruppen ab A16/R2/C3/W2 von 19,1 bis auf 13,3 Prozent.

1 Bevölkerung und Familie

1.1 Bevölkerungsbilanz

Am 31.12.2010 lebten 1 642 327 Personen (829 044 Frauen und 813 283 Männer) in Mecklenburg-Vorpommern. Die weibliche Bevölkerung machte 50,5 Prozent und damit immer noch gut die Hälfte der Landesbevölkerung aus. Zum Vorjahr ist ihr Anteil gleich geblieben und etwas höher als in den Jahren von 2004 bis 2008 (50,4 Prozent). Langfristig gesehen ist er aber tendenziell gesunken (1946: 57,4 Prozent; 1961: 53,8; 1989: 51,2; 1995: 50,8; 2000: 50,6; 2004: 50,4; 2009: 50,5), weil seit dem Ende der 1980er Jahre die weibliche Bevölkerung insgesamt deutlich stärker als die männliche Bevölkerung zurückgegangen ist. In den 20 Jahren nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat Mecklenburg-Vorpommern 281 632 Einwohner (14,6 Prozent) verloren. In diesem Zeitraum ist die Zahl der Frauen und Mädchen um 159 994 Personen bzw. 15,8 Prozent zurückgegangen. Die männliche Bevölkerung ist demgegenüber „nur“ um 121 638 Personen bzw. 12,5 Prozent gesunken. Das Land verlor im untersuchten Zeitraum fast so viele Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Hansestadt Rostock (202 735 Personen) und die Landeshauptstadt Schwerin (95 220 Personen) am 31.12.2010 zusammen an Einwohnerinnen und Einwohnern zählten.

Betrachtet man den durchschnittlichen Verlust pro Jahr, war in diesem Zeitraum ein durchschnittlicher Bevölkerungsrückgang von zirka 14 000 Einwohnerinnen und Einwohnern pro Jahr (8 000 Frauen und 6 000 Männer) zu verzeichnen. Das sind fast so viele Einwohnerinnen und Einwohner, wie in der Stadt Bergen auf Rügen (14 030) am 31.12.2010 gewohnt haben. Anteilig bedeutet dies, dass die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns im untersuchten Zeitraum jährlich um zirka 1 Prozent schrumpfte.



Hauptfaktor des Bevölkerungsrückgangs waren die hohen Wanderungsverluste. Der Überschuss der Fortzüge gegenüber den Zuzügen belief sich im Zeitraum 1990 bis 2010 bei der weiblichen Bevölkerung auf 101 400 Personen gegenüber 82 500 Personen bei der männlichen Bevölkerung. Die Wanderungsverluste hatten sich nach den Umbruchjahren 1989 bis 1991 zunächst deutlich abgeschwächt, bei der männlichen Bevölkerung waren Mitte der 1990er Jahre vorübergehend sogar leichte Wanderungsgewinne, überwiegend aus dem Ausland, zu verzeichnen. Aber seit 1997 nahmen die Abwanderungsüberschüsse wieder spürbar zu. Dabei verlor das Land von 1997 bis 2003 im Saldo der Zu- und Fortzüge wiederum deutlich mehr Einwohnerinnen (28 300) als Einwohner (22 400). Erst seit dem Jahr 2003 lässt sich wieder ein umgekehrter Trend erkennen und mehr Männer (29 300) als Frauen (26 800) verließen das Land.

Als positiv anzumerken verbleibt das Sinken des Wanderungssaldos im Jahr 2010 gegenüber 2009. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Wanderungsverlust 2010 um 53,7 Prozent von 7 800 auf 3 600 (um 4 200) Personen gesunken. Hier besteht ein geschlechtsspezifischer Unterschied. Der Wanderungsverlust bei den Frauen ist um 66,2 Prozent und bei den Männern nur um 43,2 Prozent zurückgegangen.

Darüber hinaus (und damit im engen Zusammenhang stehend) hatten der bis 1994 anhaltende starke Geburtenrückgang und die damit verbundenen Gestorbenenüberschüsse gravierende Auswirkungen auf die Entwicklung der Bevölkerung. Seit 1995 ist die Geburtenzahl zwar wieder angestiegen und der Gestorbenenüberschuss geschrumpft, es wurden aber weiterhin bedeutend weniger Kinder geboren als Menschen starben.

Nach den Ergebnissen der „4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis zum Jahr 2030“ (März 2009) wird die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt auf 1,45 Millionen (728 Tausend Frauen und 723 Tausend Männer) sinken. Der prognostizierte Rückgang in den nächsten Jahren bedeutet eine jährliche Abnahme von durchschnittlich etwa 10 000 Personen. Damit wird sich der Bevölkerungsrückgang in Mecklenburg-Vorpommern weiter fortsetzen.

Tabelle 1.1					
Jahr	Bevölkerung am Jahresanfang ¹⁾	Überschuss der		Bevölkerungs- rückgang	
		Lebendgeborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)		
1 000					
1990.....	1 965,2	+	1,1	- 42,3	- 17,7
1991.....	1 924,0	-	7,8	- 24,5	- 18,1
1992.....	1 891,7	-	9,5	- 6,5	- 11,6
1993.....	1 865,0	-	10,1	- 5,3	- 9,7
1994.....	1 843,5	-	10,9	- 0,3	- 8,2
1995.....	1 832,3	-	9,4	+ 0,2	- 6,3
1996.....	1 823,1	-	7,6	+ 1,7	- 4,6
1997.....	1 817,2	-	5,9	- 3,5	- 5,2
1998.....	1 807,8	-	5,4	- 3,7	- 5,5
1999.....	1 798,7	-	4,9	- 4,5	- 5,5
2000.....	1 789,3	-	4,1	- 9,5	- 7,7
2001.....	1 775,7	-	4,2	- 11,4	- 8,3
2002.....	1 759,9	-	4,8	- 10,5	- 8,9
2003.....	1 744,6	-	4,9	- 7,6	- 6,8
2004.....	1 732,2	-	4,1	- 8,6	- 6,5
2005.....	1 719,7	-	5,0	- 7,4	- 6,5
2006.....	1 707,3	-	4,6	- 8,9	- 6,9
2007.....	1 693,8	-	4,8	- 9,3	- 7,3
2008.....	1 679,7	-	4,7	- 10,6	- 7,7
2009.....	1 664,4	-	5,3	- 7,8	- 6,2
2010.....	1 651,2	-	5,4	- 3,6	- 8,9
2011.....	1 642,3	...	...	...	...

1) Stand am 31.12. des Vorjahres

Tabelle 1.2

Jahr	Bevölkerung am Jahresanfang ¹⁾	Überschuss der		Bevölkerungs- rückgang
		Lebendgeborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	
1 000				
weiblich				
1990.....	1 006,7	+ 0,0	- 17,6	- 17,7
1991.....	989,0	- 4,5	- 13,7	- 18,1
1992.....	970,9	- 5,2	- 6,4	- 11,6
1993.....	953,9	- 5,2	- 4,5	- 9,7
1994.....	941,0	- 5,8	- 2,4	- 8,2
1995.....	932,9	- 5,0	- 1,3	- 6,3
1996.....	926,5	- 4,2	- 0,4	- 4,6
1997.....	921,9	- 3,3	- 1,9	- 5,2
1998.....	916,7	- 3,0	- 2,5	- 5,5
1999.....	911,2	- 2,8	- 2,6	- 5,5
2000.....	905,7	- 2,4	- 5,3	- 7,7
2001.....	898,0	- 2,4	- 5,9	- 8,3
2002.....	889,6	- 2,9	- 6,0	- 8,9
2003.....	880,8	- 2,8	- 4,0	- 6,8
2004.....	874,0	- 2,4	- 4,1	- 6,5
2005.....	867,5	- 2,8	- 3,7	- 6,5
2006.....	861,0	- 2,5	- 4,4	- 6,9
2007.....	854,2	- 2,6	- 4,6	- 7,3
2008.....	846,9	- 2,5	- 5,2	- 7,7
2009.....	839,2	- 2,6	- 3,6	- 6,2
2010.....	833,1	- 2,9	- 1,2	- 4,1
2011.....	829,0	...	...	...
männlich				
1990.....	958,5	+ 1,1	- 42,3	- 23,6
1991.....	934,9	- 3,4	- 24,5	- 14,2
1992.....	920,7	- 4,3	- 6,5	- 4,4
1993.....	911,1	- 4,9	- 5,3	- 5,7
1994.....	902,4	- 5,1	- 0,3	- 3,0
1995.....	899,4	- 4,4	+ 0,2	- 2,9
1996.....	896,5	- 3,3	+ 1,7	- 1,3
1997.....	895,3	- 2,6	- 3,5	- 4,2
1998.....	891,1	- 2,3	- 3,7	- 3,6
1999.....	887,5	- 2,1	- 4,5	- 3,9
2000.....	883,6	- 1,8	- 9,5	- 5,9
2001.....	877,7	- 1,8	- 11,4	- 7,3
2002.....	870,2	- 1,9	- 10,5	- 6,4
2003.....	863,9	- 2,2	- 7,6	- 5,7
2004.....	858,2	- 1,7	- 8,6	- 6,2
2005.....	852,1	- 2,3	- 7,4	- 5,9
2006.....	846,2	- 2,1	- 8,9	- 6,6
2007.....	839,6	- 2,2	- 9,3	- 6,8
2008.....	832,7	- 2,2	- 10,6	- 7,6
2009.....	825,1	- 2,8	- 7,8	- 7,0
2010.....	818,1	- 2,5	- 2,4	- 4,9
2011.....	813,3	...	...	...

1) Stand am 31.12. des Vorjahres

1.2 Altersstruktur

Die beträchtlichen Wanderungsverluste bei jungen Menschen und das starke Geburtendefizit, aber auch die gestiegene Lebenserwartung haben zu erheblichen Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommern geführt. Am Jahresende 2010 waren nur noch 14,1 Prozent der Frauen und 15,2 Prozent der Männer jünger als 20 Jahre, aber 31,1 Prozent der Frauen und 24,1 Prozent der Männer 60 Jahre und älter. Damit leben in Mecklenburg-Vorpommern - 1990 noch das Land mit der jüngsten Bevölkerung - inzwischen anteilig weniger Frauen und Männer unter 20 Jahren als im Bundesdurchschnitt (Frauen: 17,6 Prozent; Männer: 19,3 Prozent) und mehr Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren (Frauen: 28,8 Prozent; Männer: 23,6 Prozent). Das statistische Durchschnittsalter der weiblichen Landesbevölkerung war bis Jahresende 2010 auf 47,1 Jahre angestiegen und liegt damit inzwischen signifikant über dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes ohne Berlin (44,5 Jahre) und unter dem Durchschnitt der neuen Länder einschließlich Berlin (47,8). Für die männliche Bevölkerung im Land errechnet sich dagegen ein Durchschnittsalter von 43,8 Jahren (FB: 42,0; NL: 44,2 Jahre).

Als Folge der beiden Weltkriege und der höheren Lebenserwartung der Frauen gibt es unter den Älteren deutlich mehr Frauen als Männer. Der „Frauenüberschuss“ nimmt im Alter ab 65 Jahren rapide zu. In der Altersgruppe der 80- bis 85-Jährigen gab es im Jahr 2010 fast doppelt so viele Frauen wie Männer, bei den älteren ab 85 Jahren sogar drei- bis viermal so viele. Demgegenüber sind Frauen und Mädchen in den Altersjahren unter 60 in der Minderzahl (siehe dazu auch Grafik zum Altersaufbau auf Seite 10).

Charakteristisch für Mecklenburg-Vorpommern ist die Verteilung der Bevölkerung auf dem Land. Annähernd zwei Drittel der Wirtschaftsfläche des Landes werden landwirtschaftlich genutzt. Entsprechend ist die Siedlungsstruktur durch einen hohen Anteil kleiner und mittlerer Siedlungen gekennzeichnet. 84,4 Prozent der Gemeinden des Landes verzeichneten unter 2 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dort lebten am 31.12.2010 weniger als ein Drittel (27,1 Prozent) der Einwohnerinnen und Einwohner des Landes (26,1 Prozent der weiblichen und 27,9 Prozent der männlichen Bevölkerung).

Die Auswertung der Daten in den sechs kreisfreien Städten und in den zwölf Landkreisen verdeutlicht die unterschiedliche Alterung der Bevölkerung in den einzelnen Landesregionen und zeigt vor allem die Auswirkung der Abwanderung jüngerer Leute, vor allem jüngerer Frauen, im Osten des Landes und in Gebieten fernab von den wirtschaftlichen Zentren. Die in der Folge größeren Abwanderungsüberschüsse in den östlichen Landesteilen, die sich insbesondere auf Frauen unter 30 Jahren konzentrierten, haben maßgeblich dazu beigetragen, dass das statistische Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung im Osten des Landes, vor allem in den Landkreisen Demmin, Mecklenburg-Strelitz, Parchim, Rügen und Uecker-Randow bis zum Jahr 2010, auf mehr als 48,0 Jahre angestiegen ist. Dagegen lebte in den Landkreisen Nordwestmecklenburg und Bad Doberan mit einem Durchschnittsalter von 45,5 bzw. 46,1 Jahren die landesweit jüngste weibliche Bevölkerung. Greifswald war 2010 die kreisfreie Stadt mit der jüngsten weiblichen Bevölkerung (Durchschnittsalter: 43,6 Jahre), dagegen war Wismar die kreisfreie Stadt mit der ältesten weiblichen Bevölkerung (Durchschnittsalter: 48,3 Jahre).

Durchschnittsalter der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen am 31.12.2010

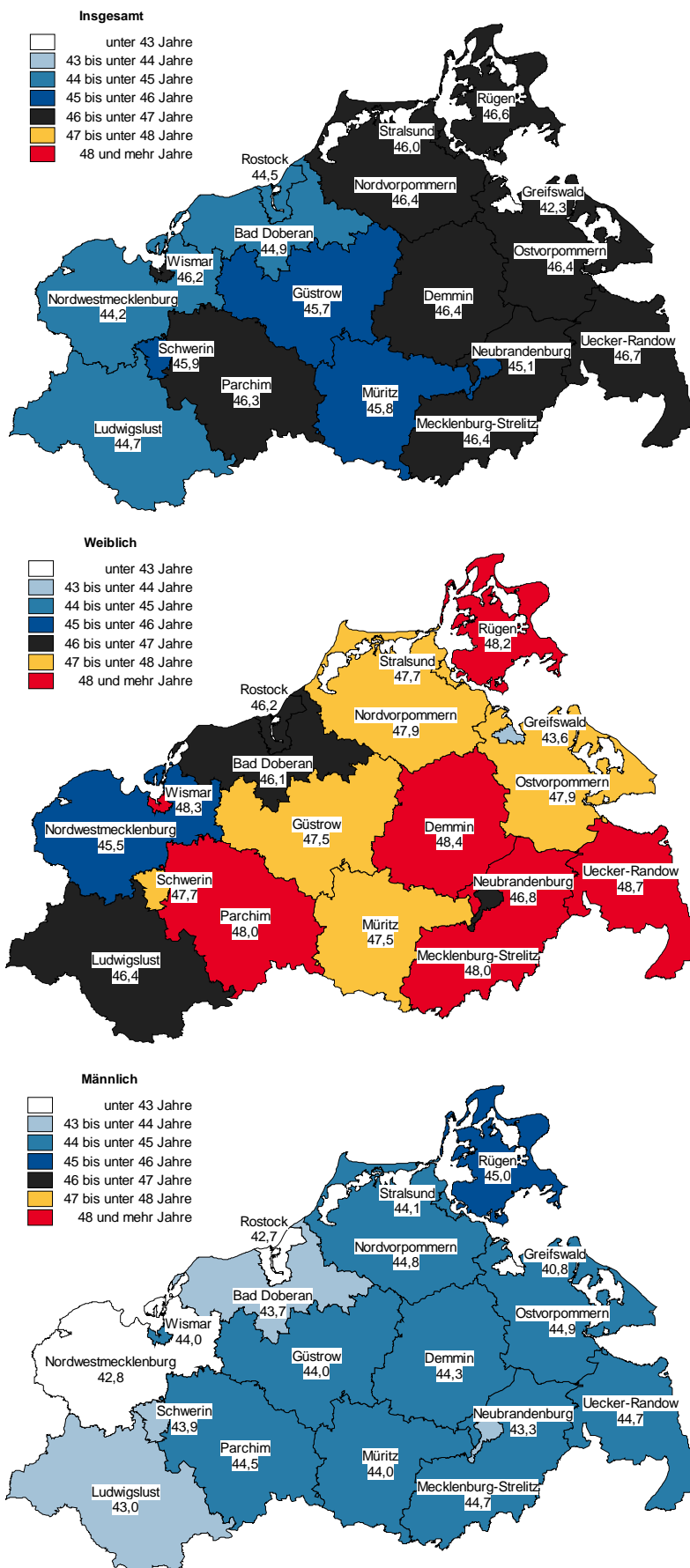


Tabelle 1.3											
Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung ¹⁾ insgesamt			Davon						Frauen/Mädchen je 1 000 Männer/Jungen 2010	
	2010		1990	weiblich		männlich		2010			1990
	1 000	%		1 000	%	1 000	%	1 000	%		
Unter 1.....	13,3	0,8	1,2	6,5	0,8	1,2	6,8	0,8	1,3	958	
1 - 3.....	26,2	1,6	2,7	13,0	1,6	2,6	13,2	1,6	2,9	981	
3 - 6.....	37,6	2,3	4,5	18,4	2,2	4,2	19,2	2,4	4,7	961	
6 - 15.....	110,2	6,7	13,6	53,6	6,5	12,9	56,6	7,0	14,3	948	
15 - 18.....	29,2	1,8	3,4	14,1	1,7	3,2	15,1	1,9	3,6	932	
18 - 25.....	133,2	8,1	9,6	63,0	7,6	9,0	70,2	8,6	10,2	898	
25 - 30.....	102,1	6,2	8,7	47,3	5,7	8,1	54,8	6,7	9,3	863	
30 - 35.....	94,3	5,7	8,3	43,6	5,3	7,8	50,7	6,2	8,9	861	
35 - 40.....	84,5	5,1	8,0	39,7	4,8	7,5	44,9	5,5	8,5	884	
40 - 45.....	119,2	7,3	5,3	57,5	6,9	5,0	61,7	7,6	5,6	931	
45 - 50.....	154,0	9,4	5,6	74,4	9,0	5,4	79,6	9,8	5,8	935	
50 - 55.....	146,9	8,9	7,5	71,7	8,6	7,3	75,2	9,2	7,7	954	
55 - 60.....	137,4	8,4	6,0	68,1	8,2	6,0	69,3	8,5	6,1	984	
60 - 65.....	91,7	5,6	4,8	46,1	5,6	5,2	45,6	5,6	4,4	1 009	
65 - 70.....	93,7	5,7	3,6	49,3	6,0	4,6	44,4	5,5	2,6	1 111	
70 - 75.....	113,4	6,9	2,2	62,7	7,6	2,9	50,6	6,2	1,4	1 239	
75 - 80.....	76,1	4,6	2,4	44,3	5,3	3,4	31,9	3,9	1,4	1 390	
80 - 85.....	47,3	2,9	1,7	30,9	3,7	2,4	16,4	2,0	1,0	1 885	
85 - 90.....	22,6	1,4	0,7	17,2	2,1	1,0	5,4	0,7	0,4	3 213	
90 u. mehr.....	9,4	0,6	0,0	7,6	0,9	0,0	1,8	0,2	0,0	4 204	
Unter 20.....	240,6	14,6	28,0	117,3	14,1	26,5	123,3	15,2	29,5	951	
20 - 40.....	390,2	23,8	32,0	182,0	22,0	30,0	208,2	25,6	34,1	874	
40 - 60.....	557,4	33,9	24,4	271,7	32,8	23,7	285,7	35,1	25,2	951	
60 u. mehr.....	454,2	27,7	15,6	258,1	31,1	19,8	196,1	24,1	11,2	1 316	
Insgesamt ...	1 642,3	100	100	829,0	100	100	813,3	100	100	1 019	

1) am 31.12. des Jahres; 1990 mit Gebietsstand 31.12.1994

Tabelle 1.4										
Kreisfreie Stadt Landkreis Land	Weibliche Bevölkerung		Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren						Unter 20-j.	Ab 65-j.
	1 000	je 1 000 der männl. Bev.	unter 20	20 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 65	65 u. mehr	je 100 20- bis 64-jährige Frauen	
			%							
Kreisfreie Städte										
Greifswald.....	28,5	1 092	13,4	22,6	10,4	12,7	19,1	21,7	20,6	34,9
Neubrandenburg.....	33,6	1 059	13,6	13,7	9,8	14,3	23,6	25,0	22,1	22,3
Rostock.....	103,1	1 034	12,8	17,5	10,3	13,4	19,3	26,6	21,2	28,9
Schwerin.....	49,5	1 082	13,4	13,0	10,5	14,2	21,5	27,5	22,6	21,9
Stralsund.....	29,7	1 062	13,2	13,5	10,3	13,9	20,2	28,8	22,8	23,3
Wismar.....	22,6	1 034	12,6	14,2	9,5	13,9	20,7	29,1	21,6	24,3
Landkreise										
Bad Doberan.....	58,4	994	15,4	9,5	10,7	18,2	24,3	21,8	24,5	15,1
Demmin.....	39,8	1 005	14,3	9,3	9,4	16,6	22,9	27,4	24,6	16,0
Güstrow.....	49,7	1 009	15,0	10,4	9,5	16,7	22,0	26,4	25,7	17,7
Ludwigslust.....	61,1	993	15,4	10,6	10,3	17,2	22,8	23,6	25,3	17,5
Meckl.-Strelitz.....	38,9	1 006	14,2	9,3	9,7	16,9	24,3	25,8	23,6	15,4
Müritz.....	32,7	1 028	14,5	10,5	9,9	16,3	22,8	25,9	24,3	17,6
Nordvorpomm.....	53,1	1 013	14,1	9,4	9,9	17,0	23,5	26,1	23,6	15,7
Nordwestmeckl.....	57,6	985	16,2	10,3	11,4	17,6	22,5	22,0	26,3	16,6
Ostvorpommern.....	52,8	1 011	14,0	10,4	9,7	16,2	23,4	26,3	23,4	17,5
Parchim.....	47,8	998	14,1	9,1	9,6	17,4	24,3	25,5	23,4	15,1
Rügen.....	34,1	1 023	13,1	11,1	9,1	16,5	23,7	26,5	21,7	18,3
Uecker-Randow.....	36,0	995	13,7	9,6	9,4	15,7	24,0	27,6	23,4	16,3
Mecklenburg- Vorpommern.....	829,0	1 019	14,1	11,9	10,0	15,9	22,4	25,6	23,5	19,7
Nachrichtlich										
Kreisfreie Städte.....	266,9	1 055	13,1	16,0	10,2	13,7	20,5	26,5	21,7	26,5
Landkreise.....	562,1	1 003	14,6	10,0	10,0	16,9	23,4	25,1	24,3	16,5

Tabelle 1.5

Kreisfreie Stadt Landkreis Land	Durchschnittsalter am 31.12.				Veränderung 2010/1990	
	2010			1990		
	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt		
Jahre						
Kreisfreie Städte						
Greifswald	42,3	43,6	40,8	34,0	+	8,3
Neubrandenburg.....	45,1	46,8	43,3	32,4	+	12,7
Rostock.....	44,5	46,2	42,7	35,5	+	9,0
Schwerin.....	45,9	47,7	43,9	35,0	+	10,9
Stralsund.....	46,0	47,7	44,1	36,8	+	9,2
Wismar	46,2	48,3	44,0	37,5	+	8,7
Landkreise						
Bad Doberan	44,9	46,1	43,7	35,7	+	9,2
Demmin	46,4	48,4	44,3	36,7	+	9,7
Güstrow	45,7	47,5	44,0	35,7	+	10,0
Ludwigslust	44,7	46,4	43,0	36,5	+	8,2
Mecklenburg-Strelitz.....	46,4	48,0	44,7	36,6	+	9,8
Müritz.....	45,8	47,5	44,0	35,9	+	9,9
Nordvorpommern	46,4	47,9	44,8	36,3	+	10,1
Nordwestmecklenburg.....	44,2	45,5	42,8	36,2	+	8,0
Ostvorpommern	46,4	47,9	44,9	36,5	+	9,9
Parchim.....	46,3	48,0	44,5	36,0	+	10,3
Rügen	46,6	48,2	45,0	35,0	+	11,6
Uecker-Randow.....	46,7	48,7	44,7	35,6	+	11,1
Mecklenburg-Vorpommern	45,5	47,1	43,8	35,8	+	9,7

1.3 Wanderungen

Schon während der politischen Wende 1989 und insbesondere nach Öffnung der innerdeutschen Grenze im November 1989 sowie im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Veränderungen danach kam es zu massiven Abwanderungen aus dem Land. Nach einer Abschwächung bis Mitte der 1990er Jahre verließen seit 1997 wieder zunehmend mehr Menschen das Land. Die Fortzüge erreichten im Jahr 2001 (männlich: 22 400) bzw. 2002 (weiblich: 21 200 Personen) den hohen Stand von 1991 und sind erst im Jahr 2003 wieder etwas gesunken. Demgegenüber ist die Zahl der Zugezogenen bis 1996 angestiegen und hat sich seitdem nur wenig verändert.

Im Saldo der Wanderungsbewegungen verlor Mecklenburg-Vorpommern, nach dem heutigen Gebietsstand berechnet, im Zeitraum 1990 bis 2010 rund 183 828 Personen, davon erheblich mehr weibliche (101 357) als männliche (82 471). Frauen und Mädchen waren in allen Jahren in geringerer Zahl an den Wanderungen beteiligt als die männliche Bevölkerung. Im Saldo der Zu- und Fortzüge fiel der Wanderungsverlust bei der weiblichen Bevölkerung bis 2003 aber wesentlich höher aus als bei der männlichen, vor allem wegen deutlich geringeren Zuzügen von Frauen und Mädchen. Ab 2004 verzeichnete das Land wieder einen höheren Wanderungsverlust bei der männlichen Bevölkerung als bei der weiblichen Bevölkerung.

Weitreichende Folgen für das Land haben vor allem die besonders hohen Wanderungsverluste bei jungen Menschen, insbesondere bei Frauen im Alter von 15 bis unter 30 Jahren. Von 1990 bis 2010 verlor das Land per Saldo rund 87 000 Frauen und 68 200 Männer in dieser Altersgruppe (bis 2003 waren es 61 600 Frauen und 43 100 Männer). Mit den jungen Frauen gingen nicht nur ihre bereits geborenen Kinder, sondern ggf. auch der zukünftige Nachwuchs. Das hat nachhaltige Auswirkungen auch auf die zukünftige Altersstruktur der Landesbevölkerung und damit auf viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Problematisch ist vor allem, dass der Abwanderungsüberschuss bei jungen Frauen nach einer Abschwächung in der 1. Hälfte der 1990er Jahre von 1995 bis 2008 wieder beträchtlich zugenommen hat, insbesondere bei den 20- bis unter 30-jährigen Frauen von 1 200 auf 3 510 (Männer: von 200 auf 3 320). Im Jahr 2010 sind die Wanderungsverluste in den genannten Altersgruppen zwar wieder etwas gesunken, sie beliefen sich bei den 15- bis unter 30-jährigen Frauen aber immer noch auf rund 1 600 Einwohnerinnen und bei den Männern auf 2 500 Einwohner (Wanderungsverlust bei Frauen insgesamt: 1 200; bei Männern insgesamt: 2 400). Im Unterschied zu den Verlusten in der Bevölkerung jüngeren und mittleren Alters überwiegen in der Altersgruppe ab 50 Jahren seit 1992 die Zuwanderungen.

In den kreisfreien Städten und Landkreisen verlief diese Entwicklung jedoch differenziert. Die kreisfreien Städte haben insbesondere in der 2. Hälfte der 1990er Jahre kontinuierlich Einwohnerinnen und Einwohner an die im Umland gelegenen Gemeinden verloren. Seit 2005 ist jedoch eine Umkehr dieses Wanderungsstromes, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, zu beobachten. Darüber hinaus gewinnt der Zuzug aus weiter entfernten Gebieten Mecklenburg-Vorpommerns für die kreisfreien Städte immer mehr an Bedeutung. Die Wanderungsgewinne aus dem Suburbanisierungsprozess führten dazu, dass die Landkreise Bad Doberan und Nordwestmecklenburg noch heute eine zum Teil deutlich höhere Einwohnerzahl als Ende 1990 aufweisen. Allerdings waren auch sie in den letzten Jahren, wie alle anderen Landkreise, überwiegend im gesamten Zeitraum von Bevölkerungsrückgängen betroffen. Bis zum 31.12.2010 waren in den Landkreisen Uecker-Randow, Demmin, Rügen und Güstrow die stärksten Bevölkerungsrückgänge seit 1990 zu verzeichnen.¹⁾

Die Wanderungszahlen Mecklenburg-Vorpommerns über die Landesgrenze innerhalb der Bundesrepublik weisen eine mittlere bis starke Disparität auf. 64,2 Prozent der Wanderungen (Zu- und Fortzüge zusammen) fanden 2010 zwischen Mecklenburg-Vorpommern und den fünf umliegenden Ländern statt. Hierzu zählten die Wanderungen von und nach Schleswig-Holstein (16,4 Prozent), Berlin (12,8), Niedersachsen (12,0), Hamburg (11,6) und Brandenburg (11,3). Bei der Untersuchung der Wanderungssalden lässt sich erkennen, dass Mecklenburg-Vorpommern den größten Wanderungsverlust gegenüber Hamburg (- 1 922 Personen) zu verzeichnen hatte, danach folgten Berlin (- 1 479), Schleswig-Holstein (- 1 248) und Niedersachsen (- 611). Wanderungsgewinne erreichte Mecklenburg-Vorpommern nur aus Brandenburg (+ 440 Personen), Sachsen-Anhalt (+ 341) und Thüringen (+ 136). Das bedeutet, nicht immer waren die Regionen mit mehr Wanderaustausch die gleichen, mit denen Mecklenburg-Vorpommern den größten Wanderungsverlust hatte.

Die Außenwanderung, d. h. die Wanderung über die Bundesgrenze ist ebenso ein wichtiger demografischer Faktor für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Insgesamt verzeichnete das Land im Jahr 2010 6 680 Zuzüge aus dem Ausland (weiblich: 2 679, männlich: 4 001) und 5 312 Fortzüge in das Ausland (weiblich: 2 009, männlich: 3 303). Der Wanderungsgewinn betrug demnach 1 368 Personen (weiblich: + 670, männlich: + 698). Das entsprach einer Steigerung gegenüber 2009 (Wanderungsverlust insgesamt: - 874 Personen; weiblich: - 396; männlich: - 478).

1) MV im Spiegel der Statistik, Ausgabe 2011

Den größten Wanderungsgewinn verzeichnete das Land Mecklenburg-Vorpommern 2010 gegenüber Europa. Insgesamt gewann das Land innerhalb der europäischen Grenzen 762 Personen, davon waren 47,2 Prozent weiblich und 52,8 Prozent männlich (2009: - 1 242). Nach Europa folgten Asien, mit 513 (weiblich: + 255, männlich: + 258) und Afrika 128 (weiblich: + 63, männlich: + 65). Einen Wanderungsverlust hatte das Land 2010 gegenüber Amerika 68 Personen (weiblich: - 9, männlich: - 59) und Australien 13 (weiblich: - 5, männlich: - 8).

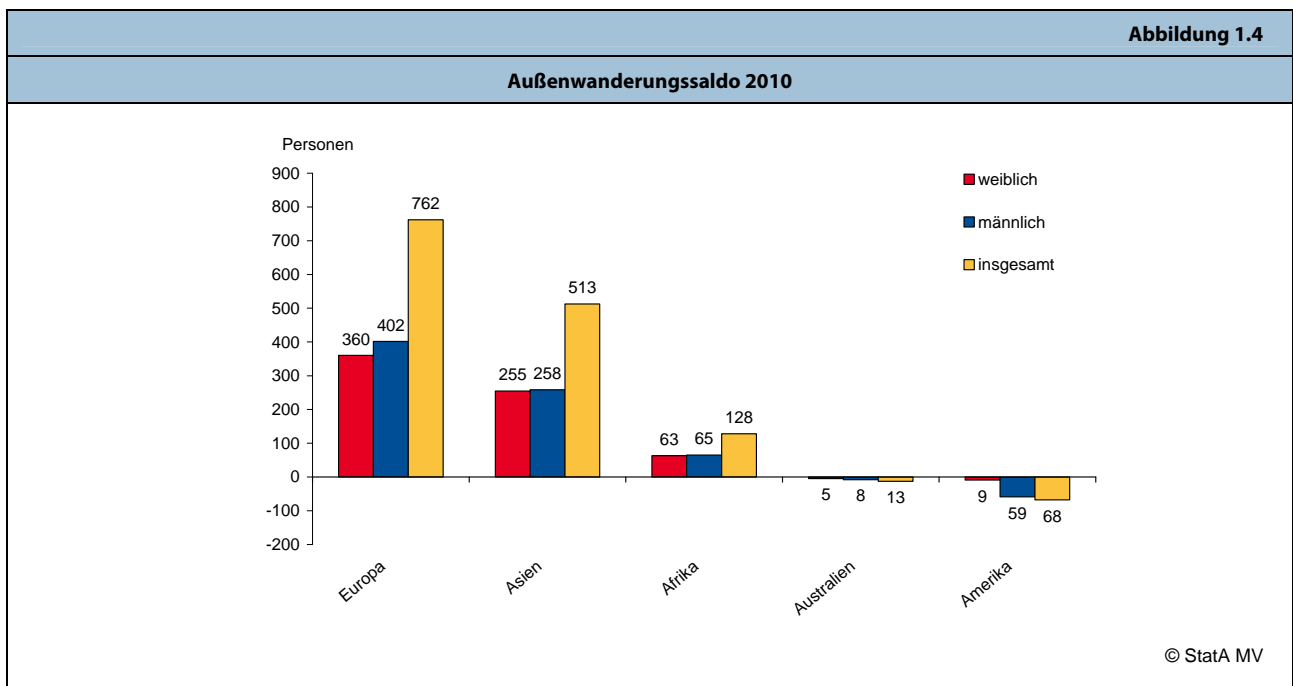
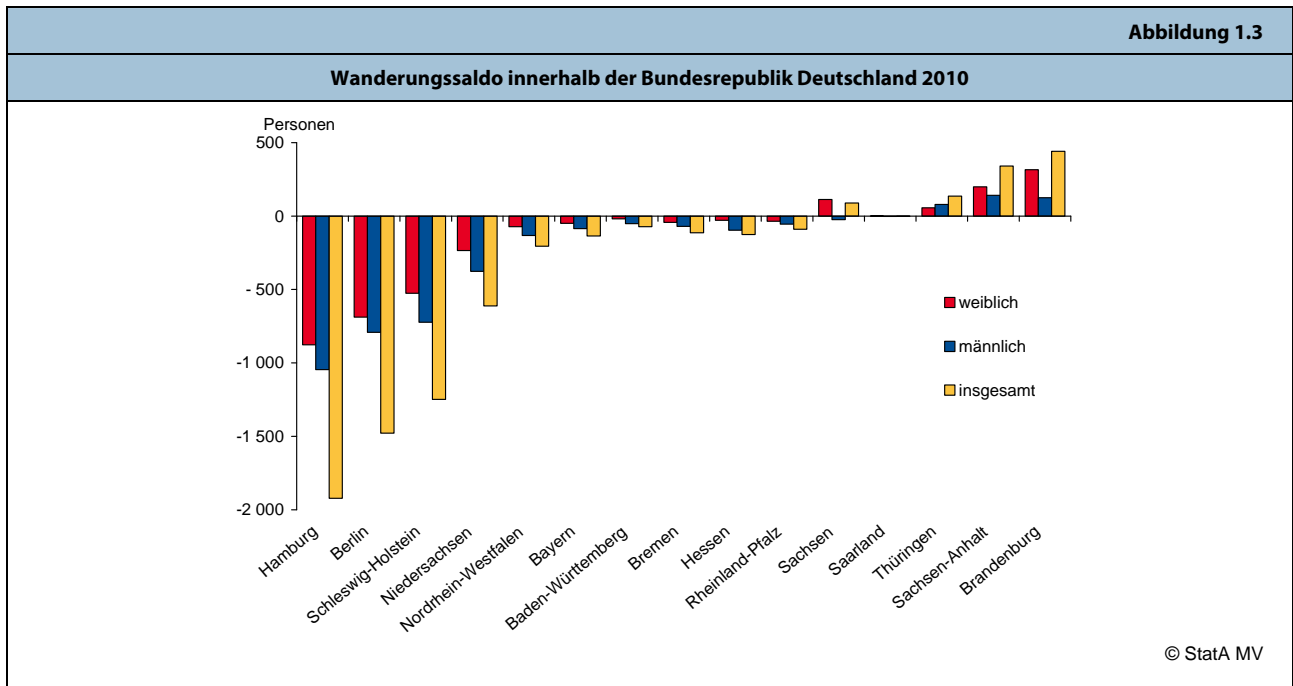


Tabelle 1.6						
Jahr Altersgruppe	Zuzüge		Fortzüge		Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	
	über die Landesgrenze				weiblich	männlich
	weiblich	männlich	weiblich	männlich		
1 000						
1990.....	7,2	11,0	24,8	35,7	-	17,6 - 24,7
1991.....	7,4	11,7	21,0	22,5	-	13,7 - 10,8
1992.....	10,9	18,2	17,3	18,3	-	6,4 - 0,1
1993.....	12,5	18,5	16,9	19,4	-	4,5 - 0,8
1994.....	12,7	18,3	15,1	16,2	-	2,4 + 2,1
1995.....	13,7	18,6	15,0	17,1	-	1,3 + 1,5
1996.....	14,8	20,4	15,2	18,3	-	0,4 + 2,1
1997.....	14,3	18,2	16,2	19,8	-	1,9 - 1,6
1998.....	14,2	17,2	16,7	18,4	-	2,5 - 1,2
1999.....	15,2	17,7	17,9	19,5	-	2,6 - 1,9
2000.....	14,2	16,6	19,5	20,8	-	5,3 - 4,2
2001.....	14,7	16,8	20,7	22,4	-	5,9 - 5,5
2002.....	15,2	17,5	21,2	22,0	-	6,0 - 4,5
2003.....	15,2	17,0	19,3	20,5	-	4,0 - 3,5
2004.....	14,8	16,9	18,9	21,4	-	4,1 - 4,5
2005.....	14,2	16,1	17,9	19,8	-	3,7 - 3,7
2006.....	13,6	15,2	18,0	19,7	-	4,4 - 4,5
2007.....	14,1	16,1	18,8	20,7	-	4,6 - 4,6
2008.....	14,4	16,5	19,6	21,9	-	5,2 - 5,4
2009.....	14,8	16,6	18,4	20,8	-	3,6 - 4,2
2010.....	15,3	16,4	16,6	18,8	-	1,2 - 2,4
1990 bis 2010 ¹⁾.....	283,5	351,7	384,9	434,0	-	101,3 - 82,3
1990 bis 2010 nach Altersgruppen						
Alter von ... bis unter ... Jahren						
Unter 15.....	44,0	47,4	52,8	55,7	-	8,8 - 8,3
15 - 20.....	21,8	20,9	44,6	30,6	-	22,8 - 9,7
20 - 25.....	60,3	63,7	108,6	99,6	-	48,3 - 35,9
25 - 30.....	44,0	61,2	59,9	83,9	-	15,9 - 22,6
30 - 40.....	45,1	76,8	52,6	88,6	-	7,5 - 11,8
40 - 50.....	22,8	39,6	28,9	43,1	-	6,1 - 3,5
50 - 65.....	22,6	28,4	19,5	23,3	+	3,2 + 5,1
65 und mehr.....	23,0	13,6	18,0	9,4	+	4,9 + 4,3

1) Summe der Jahre mit jeweils geltendem Gebietsstand; bereinigte Angaben nach aktuellem Gebietsstand stehen für die Wanderungssalden zur Verfügung:
1990 bis 1999: - 74,2 Tausend weibliche Personen, - 52,8 Tausend männliche Personen

Tabelle 1.7						
Herkunftsland/Zielland	Zuzüge			Fortzüge		
	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich
Jahr 2010						
Baden-Württemberg.....	1 278	629	649	1 350	649	701
Bayern.....	1 302	633	669	1 438	683	755
Berlin.....	2 802	1 446	1 356	4 281	2 134	2 147
Brandenburg.....	3 333	1 763	1 570	2 893	1 448	1 445
Bremen.....	292	144	148	405	187	218
Hamburg.....	2 239	1 111	1 128	4 161	1 988	2 173
Hessen.....	762	372	390	888	401	487
Niedersachsen.....	3 015	1 486	1 529	3 626	1 720	1 906
Nordrhein-Westfalen.....	2 185	1 054	1 131	2 390	1 126	1 264
Rheinland-Pfalz.....	393	188	205	483	223	260
Saarland.....	68	35	33	70	34	36
Sachsen.....	1 569	827	742	1 480	714	766
Sachsen-Anhalt.....	1 228	649	579	887	450	437
Schleswig-Holstein.....	3 907	1 976	1 931	5 155	2 501	2 654
Thüringen.....	692	344	348	556	287	269
Insgesamt.....	25 065	12 657	12 408	30 063	14 545	15 518

1.4 Nichtdeutsche

Von den 1 642 327 Einwohnerinnen und Einwohnern Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2010 waren 39 036 Nichtdeutsche, davon waren 16 470 weiblich und 22 566 männlich. Im Vergleich zum Vorjahr ist die nichtdeutsche Bevölkerung des Landes um 1,8 Prozent (weiblich: 2,6 Prozent; männlich: 1,3) gestiegen und ergibt einen Bevölkerungsanteil von 2,4 Prozent. Dies entsprach bei Weitem noch nicht dem Bundesdurchschnitt, welcher bei 8,8 Prozent lag. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist von 0,4 Prozent im Jahr 1990 auf 2,3 Prozent im Jahr 2009 gestiegen, wobei dieses Niveau bereits im Jahr 2003 erreicht war.

Die nichtdeutsche Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns ist in den Jahren 1990 bis 1996 um durchschnittlich 3 685 Personen jährlich angewachsen. Für das Jahr 1997 ergab sich gegenüber 1996 ein Verlust von 1 811 nichtdeutschen Personen. In den Jahren bis 2003 konnte wieder ein Anstieg von durchschnittlich 1 866 Personen pro Jahr verzeichnet werden. Die Folgejahre zeichnen sich durch einen geringen Anstieg (2004 bis 2007 jährlich zirka 50 Personen) bzw. durch einen wachsenden Rückgang von 246 Personen im Jahr 2008 und 997 im Jahr 2009 aus. Im Jahr 2010 kam es wieder zu einer Trendwende; Mecklenburg-Vorpommern verzeichnete ein Wachstum der nichtdeutschen Bevölkerung von zirka 700 Personen.

Der Anteil der Frauen an der nichtdeutschen Bevölkerung ist in den Jahren 1991 bis 2010 um mehr als 11,7 Prozentpunkte gestiegen. Sie stellten aber nur 2,0 Prozent der gesamten weiblichen Bevölkerung des Landes dar. Die nichtdeutschen männlichen Personen bildeten 2010 2,8 Prozent der männlichen Bevölkerung des Landes. Mehr als die Hälfte der nichtdeutschen Bevölkerung (58,3 Prozent; Frauen: 62,1, Männer: 55,5) war 2010 jünger als 40 Jahre.

Die Außenwanderung der nichtdeutschen Personen stellte im Jahr 2010 78,9 Prozent (2009: 76,8) der gesamten Wanderungen aus dem Land über die Bundesgrenze dar. Diese wurden zu fast zwei Drittel von männlichen Personen vollzogen. Durch Wanderungen über die Bundesgrenze in das Land Mecklenburg-Vorpommern konnte ein Wanderungsgewinn von 1 779 Personen erreicht werden (2009: Wanderungsverlust von 24 Personen). Doch auch hier lassen sich anhand des Wanderungsvolumens von insgesamt 10 500 Wanderungen starke Veränderungen innerhalb der strukturellen Gegebenheiten der Bevölkerung vermuten. Die höchsten Wanderungsgewinne bei den Nichtdeutschen verzeichnete das Land 2010 aus dem europäischen Ausland (+ 1 078). Im Vorjahr hatte das Land gegenüber Europa noch einen Wanderungsverlust von 501 Personen zu melden. Ein Außenwanderungsgewinn in Höhe von 554 Personen ergab sich 2010 auch durch Personen mit asiatischen Staatsangehörigkeiten (2009: + 373), gefolgt von Afrikanern mit 115 Personen (2009: + 187). Einen geringen Wanderungsverlust von Nichtdeutschen hatte das Land 2010 gegenüber Amerika (weiblich: + 13, männlich: - 33) zu verzeichnen.

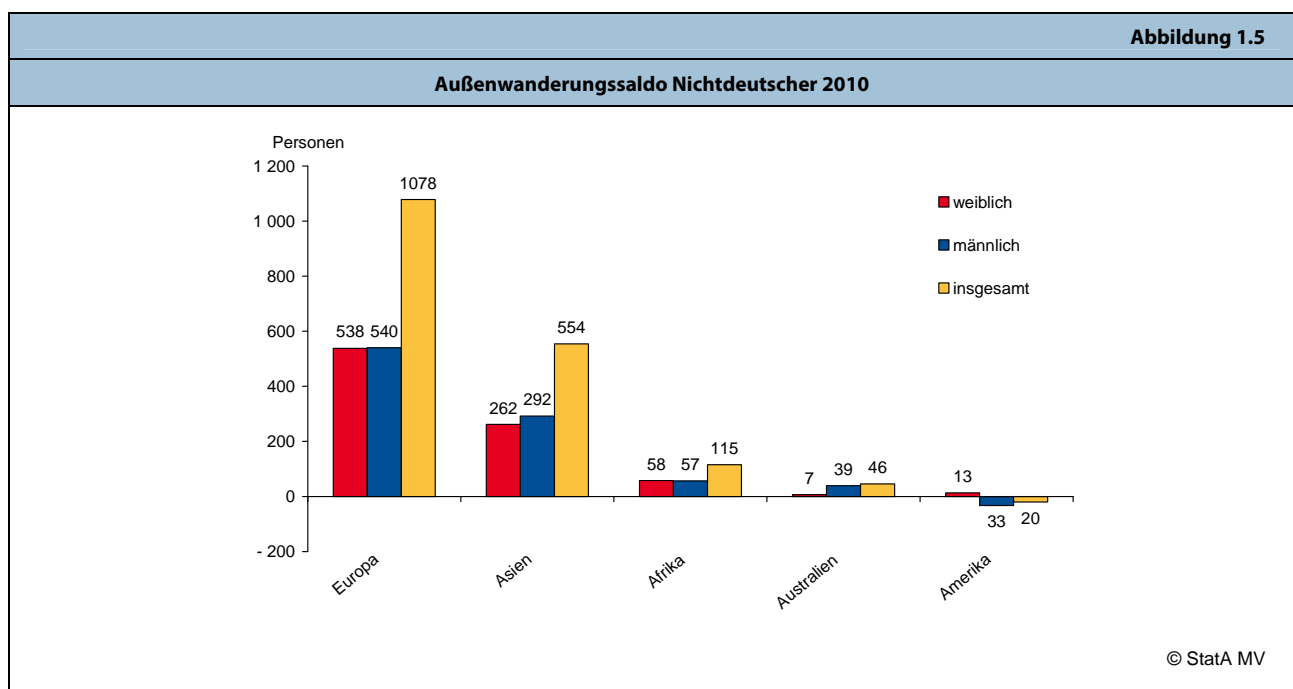
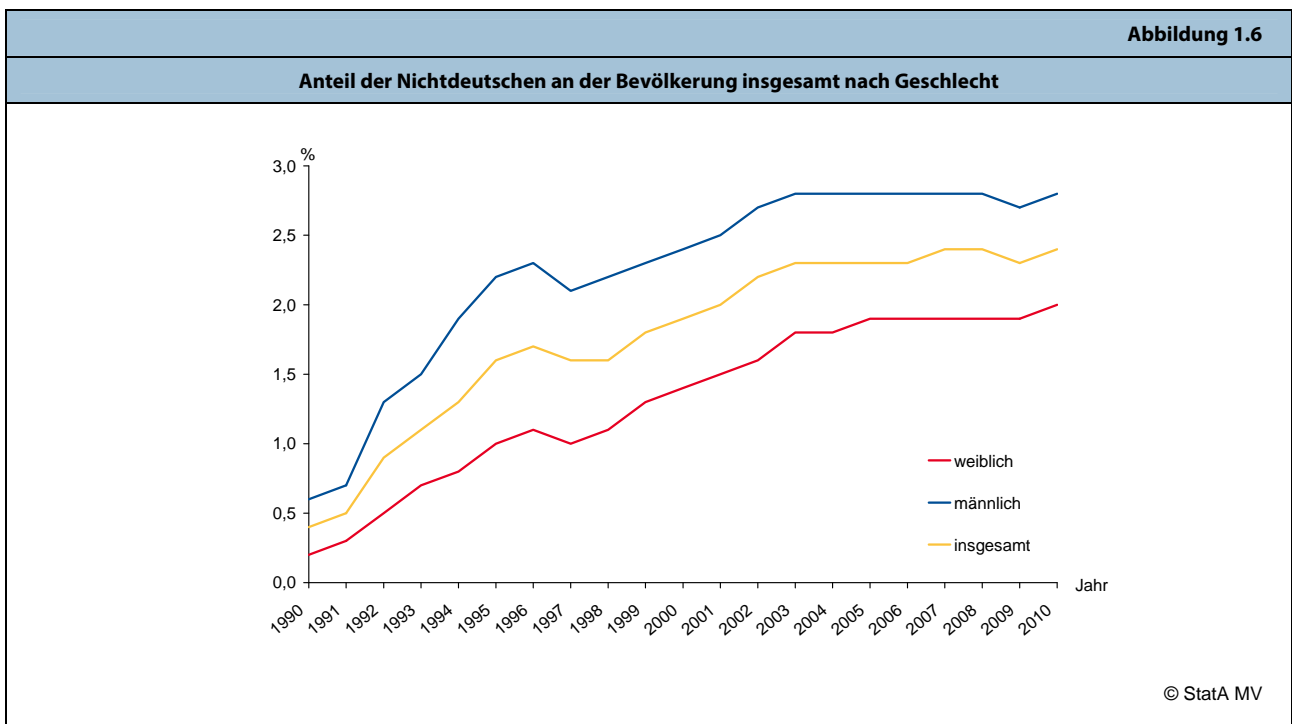


Tabelle 1.8						
Jahr	Nichtdeutsche am 31.12.			Anteil der Nichtdeutschen an der Bevölkerung insgesamt (in Prozent)		
	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich
1990.....	8 178	2 466	5 712	0,4	0,2	0,6
1991.....	9 779	2 981	6 798	0,5	0,3	0,7
1992.....	17 228	5 211	12 017	0,9	0,5	1,3
1993.....	20 135	6 243	13 892	1,1	0,7	1,5
1994.....	24 178	7 400	16 778	1,3	0,8	1,9
1995.....	29 310	9 564	19 746	1,6	1,0	2,2
1996.....	30 287	9 794	20 493	1,7	1,1	2,3
1997.....	28 476	9 495	18 981	1,6	1,0	2,1
1998.....	29 272	9 904	19 368	1,6	1,1	2,2
1999.....	31 651	11 379	20 272	1,8	1,3	2,3
2000.....	33 583	12 254	21 329	1,9	1,4	2,4
2001.....	35 142	13 007	22 135	2,0	1,5	2,5
2002.....	37 540	14 184	23 356	2,2	1,6	2,7
2003.....	39 671	15 393	24 278	2,3	1,8	2,8
2004.....	39 417	15 863	23 554	2,3	1,8	2,8
2005.....	39 394	16 073	23 321	2,3	1,9	2,8
2006.....	39 517	16 273	23 244	2,3	1,9	2,8
2007.....	39 580	16 371	23 209	2,4	1,9	2,8
2008.....	39 334	16 340	22 994	2,4	1,9	2,8
2009.....	38 337	16 050	22 287	2,3	1,9	2,7
2010.....	39 036	16 470	22 566	2,4	2,0	2,8



1.5 Familienstand

Von 100 Frauen waren in Mecklenburg-Vorpommern am Jahresende 2010 48 verheiratet, weitere 27 ledig, 14 verwitwet und 11 geschieden (Bundesdurchschnitt: 43 verheiratet, 42 ledig, 7 verwitwet und 8 geschieden). Bei den Männern galt folgende Verteilung: 49 verheiratet, 37 ledig, 4 verwitwet und 10 geschieden (Bundesdurchschnitt: 46 verheiratet, 43 ledig, 3 verwitwet und 7 geschieden).

Die Familienstandsstruktur variierte jedoch in den Altersgruppen sehr stark: Während die jüngeren Frauen (bis unter 30 Jahren) zum größten Teil (90 Prozent) noch ledig waren, waren die 35- bis unter 70-jährigen zu über 62 Prozent verheiratet. Bei den älteren Frauen stieg der Anteil der Witwen, im Alter ab 75 Jahren betrug er 53 Prozent. Der Anteil der geschiedenen Frauen war in den Altersgruppen von 35 bis unter 60 Jahren mit 11 bis 20 Prozent am höchsten. Die geschlechtspezifischen Unterschiede lassen sich dadurch erklären, dass Männer durchschnittlich später als Frauen heiraten und dass sie eine niedrigere Lebenserwartung als die Frauen haben.

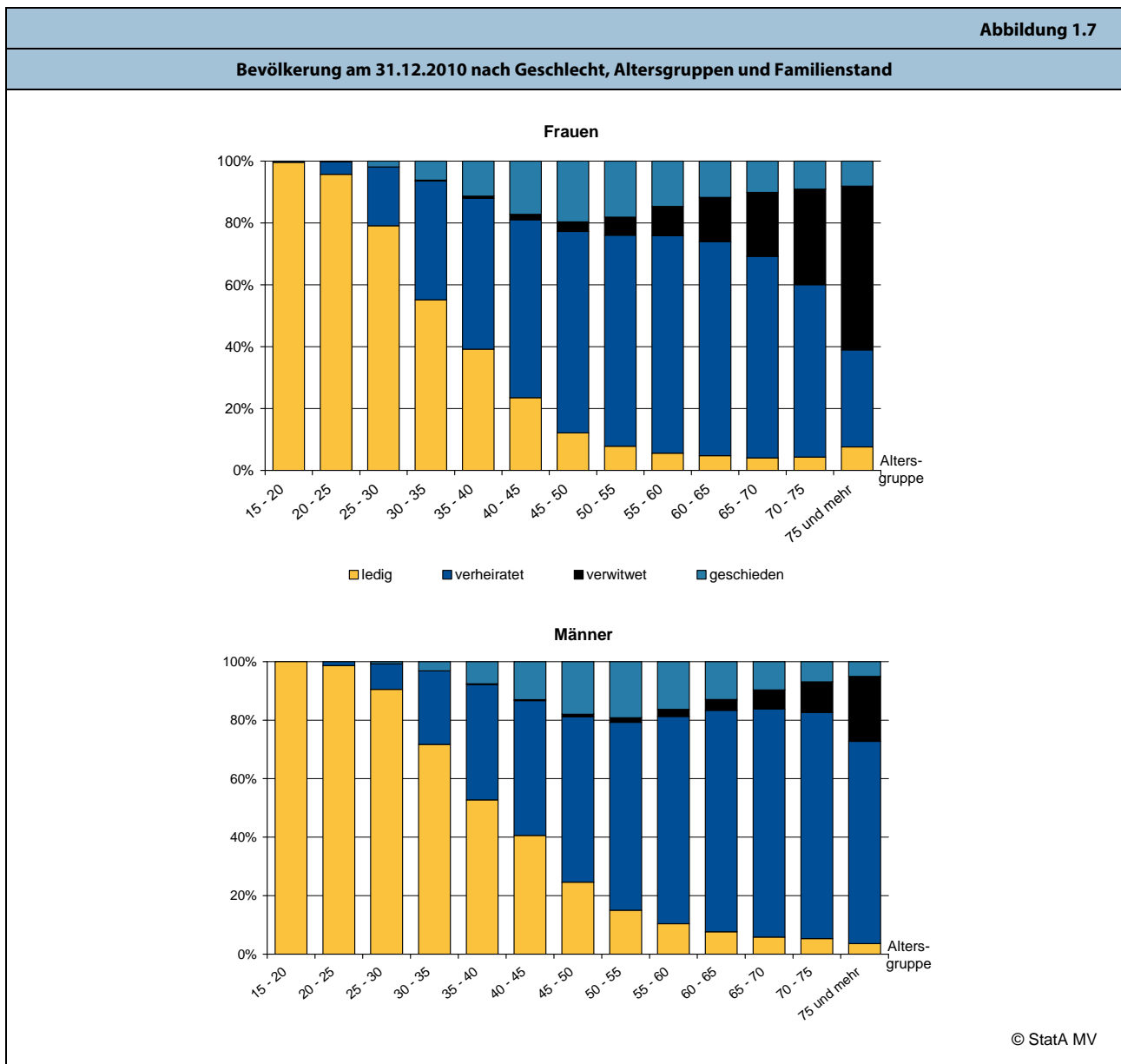


Tabelle 1.9

Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung am 31.12.2010					Anteil an der Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe			
	insgesamt	davon				ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
		ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden				
	1 000					%			
Frauen									
15 - 20	25,7	25,7	0,1	0,0	0,0	99,8	0,2	0,0	0,0
20 - 25	51,4	49,2	2,1	0,0	0,1	95,7	4,1	0,0	0,2
25 - 30	47,3	37,4	9,0	0,0	0,9	79,0	19,1	0,1	1,9
30 - 35	43,6	24,1	16,8	0,1	2,7	55,1	38,5	0,2	6,1
35 - 40	39,7	15,6	19,4	0,3	4,5	39,2	48,9	0,7	11,2
40 - 45	57,5	13,5	33,1	1,0	9,9	23,5	57,6	1,7	17,3
45 - 50	74,4	9,0	48,3	2,3	14,6	12,2	65,0	3,2	19,7
50 - 55	71,7	5,6	48,9	4,2	13,0	7,9	68,2	5,9	18,1
55 - 60	68,1	3,8	47,9	6,4	10,0	5,6	70,4	9,4	14,7
60 - 65	46,1	2,2	31,9	6,6	5,4	4,7	69,3	14,3	11,7
65 - 70	49,3	2,0	32,2	10,2	5,0	4,0	65,2	20,7	10,1
70 - 75	62,7	2,7	35,0	19,4	5,7	4,3	55,7	30,9	9,1
75 und mehr	100,0	7,6	31,4	53,0	8,1	7,6	31,4	53,0	8,1
Zusammen	737,5	198,2	356,1	103,5	79,8	26,9	48,3	14,0	10,8
Männer									
15 - 20	27,5	27,5	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
20 - 25	57,8	57,0	0,8	0,0	0,0	98,6	1,4	0,0	0,1
25 - 30	54,8	49,6	4,8	0,0	0,4	90,5	8,8	0,0	0,7
30 - 35	50,7	36,3	12,7	0,0	1,6	71,6	25,1	0,1	3,2
35 - 40	44,9	23,7	17,7	0,1	3,4	52,8	39,5	0,1	7,6
40 - 45	61,7	25,0	28,4	0,2	8,0	40,6	46,0	0,4	13,0
45 - 50	79,6	19,6	45,0	0,7	14,3	24,7	56,5	0,9	17,9
50 - 55	75,2	11,3	48,3	1,2	14,4	15,1	64,2	1,6	19,1
55 - 60	69,3	7,2	49,1	1,7	11,3	10,4	70,8	2,5	16,3
60 - 65	45,6	3,5	34,5	1,7	5,9	7,6	75,6	3,8	12,9
65 - 70	44,4	2,6	34,6	2,9	4,3	5,9	78,0	6,5	9,6
70 - 75	50,6	2,7	39,2	5,3	3,5	5,3	77,4	10,4	6,9
75 und mehr	55,4	2,0	38,3	12,3	2,8	3,6	69,2	22,2	5,0
Zusammen	717,5	268,1	353,5	26,2	69,8	37,4	49,3	3,6	9,7

1.6 Eheschließungen

1.6.1 Eheschließende nach Altersgruppen

Die Heiratsneigung war nach dem relativ hohen Stand von 1987 (9,3 Eheschließungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner) insbesondere nach der politischen Wende bis 1992 stark zurückgegangen, vor allem bei jungen Frauen und Männern. Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden 1989 rein rechnerisch 8,5 Ehen geschlossen. 1990 waren es 6,6 und in den Jahren 1991 bis 1993 jeweils nur noch 2,9 Ehen. Seit 1994 nahm die Heiratshäufigkeit wieder langsam zu und näherte sich bis 2003 dem Bundesdurchschnitt an. In den Jahren 1999 bis 2003 kamen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 4,5 Hochzeiten (Deutschland: von 5,2 bis 4,6). Während die Zahl der Eheschließungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner in Mecklenburg-Vorpommern von 5,5 (2004) bis auf 6,5 (2010) stieg, sank sie in Deutschland von 4,8 (2004) bis auf 4,7 (2010).

Die Zahl der Eheschließungen hatte 1992 ihren Tiefstand erreicht (5 386 gegenüber 18 373 im Jahr 1987) und stieg bis zum Jahr 2000 wieder auf 8 083 an. Seitdem lag die Zahl der Hochzeiten etwa konstant bei rund 7 900 pro Jahr. Dabei wurden sowohl Braut als auch Bräutigam zunehmend älter. Im Jahr 1990 war mit 57,0 Prozent mehr als die Hälfte der eheschließenden Frauen jünger als 25 Jahre (Männer: 38,2 Prozent). Im Jahr 2010 traf dies dagegen nur noch auf 11,4 Prozent zu (Männer: 4,7). Der relativ größte Teil der ledigen Frauen heiratete im Alter von 25 bis unter 30 Jahren (34,6 Prozent). Die meisten ledigen Männer heirateten im Alter von 35 bis unter 45 Jahren (30,6 Prozent).

Tabelle 1.10												
Alter von ... bis unter ... Jahren	Eheschließende Frauen						Eheschließende Männer					
	1990	2000	2010	1990	2000	2010	1990	2000	2010	1990	2000	2010
	Anzahl			Anteil in Prozent			Anzahl			Anteil in Prozent		
	Insgesamt											
16 - 20....	1 206	166	54	9,5	2,1	0,5	201	25	9	1,6	0,3	0,1
20 - 25....	6 034	1 628	1 171	47,5	20,1	10,9	4 648	732	490	36,6	9,1	4,6
25 - 30....	2 644	2 256	2 802	20,8	27,9	26,1	4 149	2 074	2 015	32,7	25,7	18,7
30 - 35....	1 115	1 526	2 354	8,8	18,9	21,9	1 399	2 034	2 452	11,0	25,2	22,8
35 - 45....	1 030	1 551	2 343	8,1	19,2	21,8	1 306	1 857	3 103	10,3	23,0	28,9
45 - 55....	530	633	1 516	4,2	7,8	14,1	689	816	1 800	5,4	10,1	16,7
55 - 65....	120	267	422	0,9	3,3	3,9	261	408	670	2,1	5,0	6,2
65 und mehr...	27	56	89	0,2	0,7	0,8	53	137	212	0,4	1,7	2,0
Insgesamt...	12 706	8 083	10 751	100	100	100	12 706	8 083	10 751	100	100	100
	darunter: vor der Heirat ledig											
16 - 20....	1 200	166	54	12,9	3,0	0,7	200	25	9	2,1	0,4	0,1
20 - 25....	5 767	1 607	1 157	61,8	28,8	14,7	4 564	730	489	48,3	12,9	6,2
25 - 30....	1 808	2 139	2 726	19,4	38,4	34,6	3 617	2 042	1 990	38,3	36,0	25,3
30 - 35....	351	1 113	2 132	3,8	20,0	27,1	676	1 781	2 344	7,2	31,4	29,8
35 - 45....	149	458	1 456	1,6	8,2	18,5	320	929	2 412	3,4	16,4	30,6
45 - 55....	39	64	279	0,4	1,1	3,5	60	131	538	0,6	2,3	6,8
55 - 65....	10	22	63	0,1	0,4	0,8	9	33	80	0,1	0,6	1,0
65 und mehr...	4	5	7	0,0	0,1	0,1	2	1	16	0,0	0,0	0,2
Insgesamt...	9 328	5 574	7 874	100	100	100	9 448	5 672	7 878	100	100	100

1.6.2 Durchschnittliches Erstheiratsalter

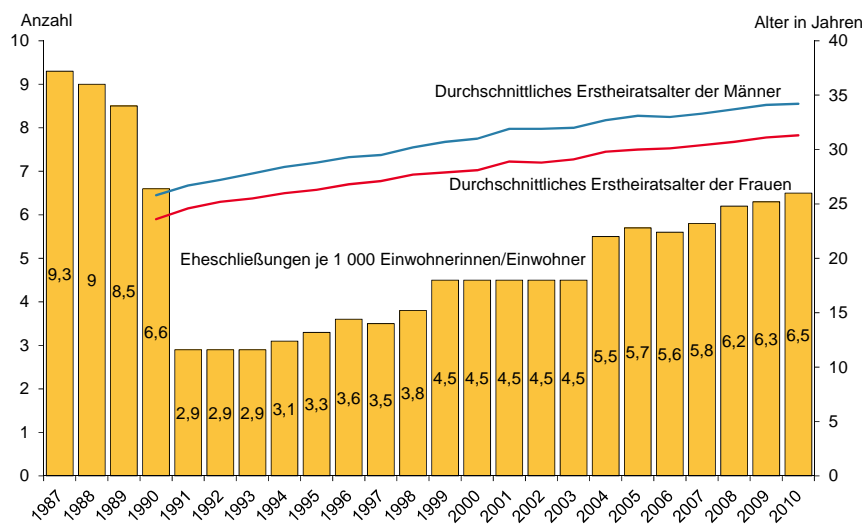
Sowohl Frauen als auch Männer heiraten zunehmend später: Waren die Frauen im Jahr 1990 bei ihrer ersten Eheschließung durchschnittlich noch 23,6 Jahre alt (FB: 25,9; NL: 23,7), ließen sie sich im Jahr 2010 erst mit 31,3 Jahren erstmalig trauen (FB: 30,2; NL: 30,7). Das durchschnittliche Heiratsalter der ledigen Männer ist in 20 Jahren von 25,8 (FB: 28,4; NL: 25,8) auf 34,2 Jahre (FB: 33,0; NL: 33,7) gestiegen. Damit liegt das Erstheiratsalter sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern in Mecklenburg-Vorpommern inzwischen leicht über dem Bundesdurchschnitt. Die Differenz des durchschnittlichen Heiratsalters der Geschlechter ist im Laufe der Zeit relativ konstant geblieben. Im Allgemeinen binden sich die Männer durchschnittlich drei Jahre später als Frauen.

Tabelle 1.11

Jahr	Durchschnittliches Heiratsalter bisher Lediger	
	Frauen	Männer
1990.....	23,6	25,8
1991.....	24,6	26,7
1992.....	25,2	27,2
1993.....	25,5	27,8
1994.....	26,0	28,4
1995.....	26,3	28,8
1996.....	26,8	29,3
1997.....	27,1	29,5
1998.....	27,7	30,2
1999.....	27,9	30,7
2000.....	28,1	31,0
2001.....	28,9	31,9
2002.....	28,8	31,9
2003.....	29,1	32,0
2004.....	29,8	32,7
2005.....	30,0	33,1
2006.....	30,1	33,0
2007.....	30,4	33,3
2008.....	30,7	33,7
2009.....	31,1	34,1
2010.....	31,3	34,2

Abbildung 1.8

Eheschließungen je 1 000 der Bevölkerung und durchschnittliches Erstheiratsalter nach Geschlecht



© StatA MV

1.7 Ehescheidungen

1.7.1 Scheidungshäufigkeit, Antragstellerinnen und Antragsteller, Ehedauer, betroffene Kinder

Die Scheidungshäufigkeit war von 1989 bis 1991 infolge der grundlegend veränderten Lebenssituation und bedingt durch die Umstellung auf das bundesdeutsche Scheidungsverfahren und -recht mit seinen Vorgaben bestimmter Fristen und finanziellen Folgen auf ein Fünftel gesunken. Von 1992 bis 2001 stieg die Zahl der Ehescheidungen wieder deutlich an, die Scheidungsrate erreichte im Jahr 2000 mit 22,2 Ehescheidungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner etwa den Stand von 1990 (22,0 Ehescheidungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Im Jahr 2010 belief sich die Scheidungsrate auf 19,7 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner und war damit geringer als im Bundesdurchschnitt (22,9 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Auf 10 000 bestehende Ehen im Land (errechnet auf Basis der verheirateten Frauen am Jahresende) kamen im Jahr 2010 90,9 Scheidungen, weniger als im Bundesdurchschnitt (106,4).

Nicht nur die Anzahl der Ehescheidungen hat zugenommen, sondern auch die Ehedauer vor der Scheidung. Der größte Teil der Ehescheidungen 2010 erfolgte nach einer Ehedauer von 26 Jahren und mehr (22,3 Prozent) und von 21 bis 25 Jahren (18,7).

Fast jede Ehescheidung im Land erfolgte 2010 im Einverständnis beider Partner (98,0 Prozent). Mehr als die Hälfte (55,2 Prozent) der Scheidungen wurden von den Frauen eingereicht und 33,8 Prozent von den Männern. Die Anträge wurden in gleichbleibendem Maße von beiden Partnern gemeinsam gestellt: im Jahr 2010 betraf das 11,0 Prozent der Scheidungen. Der Anteil der Ehescheidungen mit betroffenen minderjährigen Kindern sank im Zeitraum 1990 bis 2010 von 71,6 Prozent auf 41,6 Prozent. Rein rechnerisch kamen 2010 auf 1 000 Scheidungen 600 betroffene Kinder (2003 waren es 829 betroffene Kinder auf 1 000 Ehescheidungen).

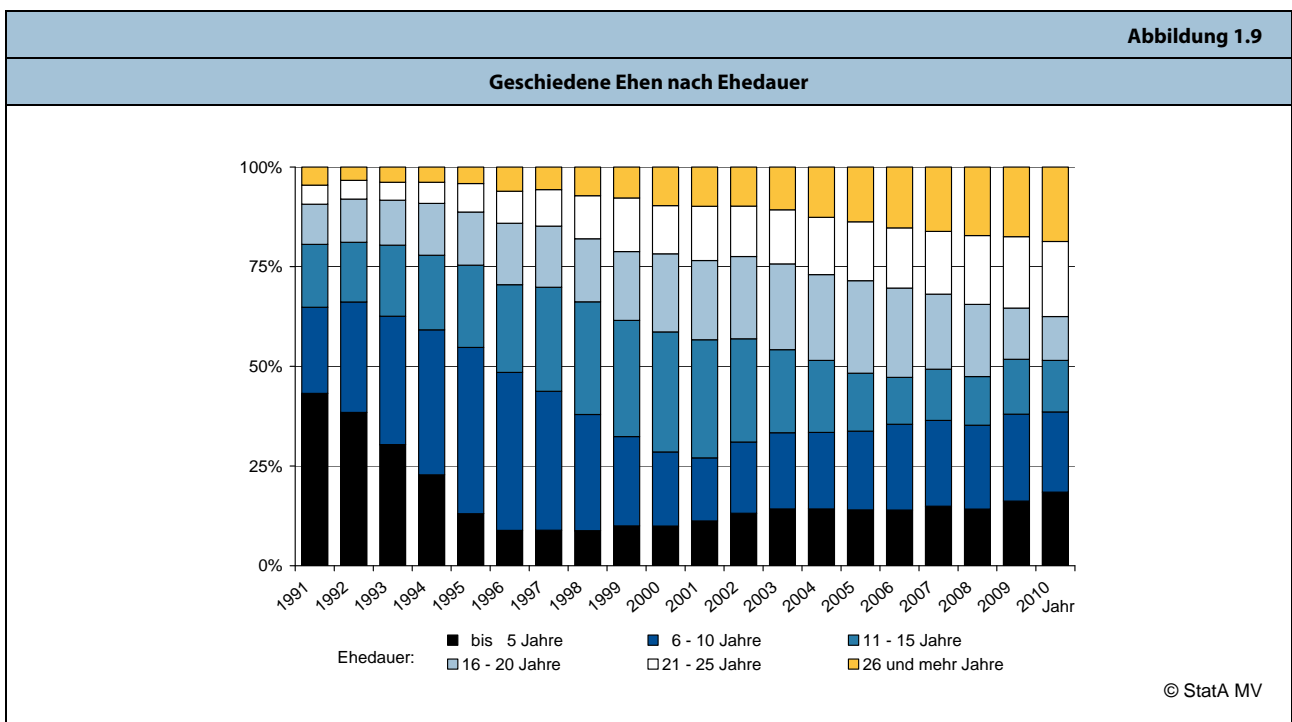


Tabelle 1.12

Merkmal	1989	1990	1991	1998	2000	2005	2008	2009	2010
	Anzahl								
Ehescheidungen	6 185	4 250	1 180	3 891	3 951	3 858	3 195	3 221	3 238
je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.....	31,3	22,0	6,2	21,6	22,2	22,5	19,1	19,4	19,7 ²⁾
je 10 000 bestehender Ehen ¹⁾	92,1	26,1	94,6	97,5	102,0	87,7	89,4	90,9
	Anteil in Prozent								
Im Einverständnis beider Partner .....	.	.	92,8	99,6	98,5	97,2	98,6	98,0	98,0
von Frauen beantragt	71,0	72,0	65,3	71,2	68,5	54,4	55,7	54,4	55,2
von Männern beantragt .....	.	.	21,3	25,9	31,5	31,7	33,1	35,0	33,8
von beiden beantragt .....	.	.	13,5	2,9	0,0	14,0	11,2	10,6	11,0
	geschiedene Ehen nach Ehedauer von ... bis einschließlich ... Jahren								
1.....	573	314	46	5	15	17	7	10	14
2.....	641	396	135	49	43	57	59	53	95
3.....	605	393	107	85	84	125	107	114	153
4.....	450	356	113	93	118	147	120	157	158
5.....	389	300	109	109	134	194	161	188	177
6.....	372	245	56	123	145	187	168	166	151
7.....	295	210	61	128	112	181	156	156	127
8 - 10	727	493	138	885	476	395	348	381	374
11 - 15	943	653	186	1 098	1 189	559	390	442	419
16 - 20.....	569	410	119	616	775	896	578	414	355
21 - 25	291	211	56	420	477	570	552	577	611
26 und mehr.....	330	269	54	280	383	530	549	563	604
	geschiedene Ehen nach Anzahl der minderjährigen Kinder								
Ohne Kinder	1 755	1 295	404	1 211	1 628	1 968	1 857	1 914	1 883
Mit Kindern	4 430	2 955	776	2 680	2 323	1 890	1 338	1 307	1 355
1 Kind	2 358	1 589	427	1 488	1 357	1 203	834	840	866
2 Kindern.....	1 736	1 148	289	947	796	574	414	388	414
3 Kindern.....	267	172	46	200	129	79	65	59	62
4 und mehr Kindern.....	69	46	14	45	41	34	25	20	13
	von Ehescheidungen betroffene minderjährige Kinder								
Insgesamt.....	6 925	4 598	1 200	4 179	3 517	2 737	1 972	1 880	1 943
je 1 000 Ehescheidungen.....	1 120	1 082	1 017	1 074	890	709	617	584	600

1) errechnet auf Basis der verheirateten Frauen am Jahresende

2) errechnet auf Basis der Bevölkerung am 30.6.2010

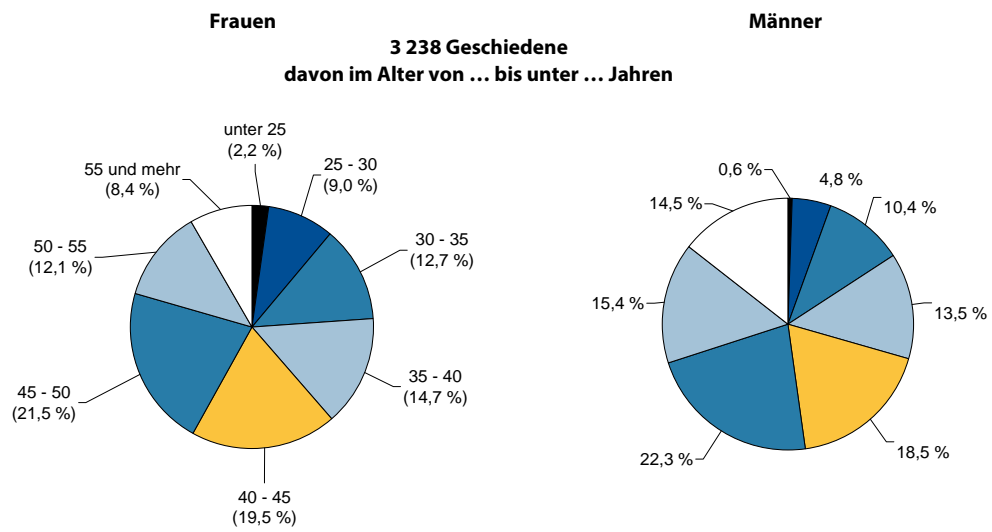
1.7.2 Geschiedene

Etwa die Hälfte der im Jahr 2010 geschiedenen Personen war 35 bis unter 50 Jahre alt (Frauen: 55,7 Prozent; Männer: 54,3). Am häufigsten ließen sich die Ehepaare zwischen 45 und 50 Jahren scheiden. Frauen im Alter ab 55 Jahren hatten einen relativ geringen Anteil an den Geschiedenen (8,4 Prozent). Dagegen war der Anteil gleichaltriger Männer signifikant höher (14,5).

Tabelle 1.13

Alter von ... bis unter ... Jahren	Geschiedene 2010			
	Frauen		Männer	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Unter 20.....	-	-	-	-
20 - 25	72	2,2	19	0,6
25 - 30	290	9,0	157	4,8
30 - 35	411	12,7	337	10,4
35 - 40	475	14,7	437	13,5
40 - 45	632	19,5	600	18,5
45 - 50	695	21,5	721	22,3
50 - 55	391	12,1	498	15,4
55 - 60	180	5,6	286	8,8
60 - 70	82	2,5	148	4,6
70 und mehr.....	10	0,3	35	1,1
Insgesamt.....	3 238	100	3 238	100

Geschiedene 2010 nach Geschlecht und Altersgruppen



© StatA MV

1.8 Mutterschaft

1.8.1 Geborene nach dem Familienstand der Mutter

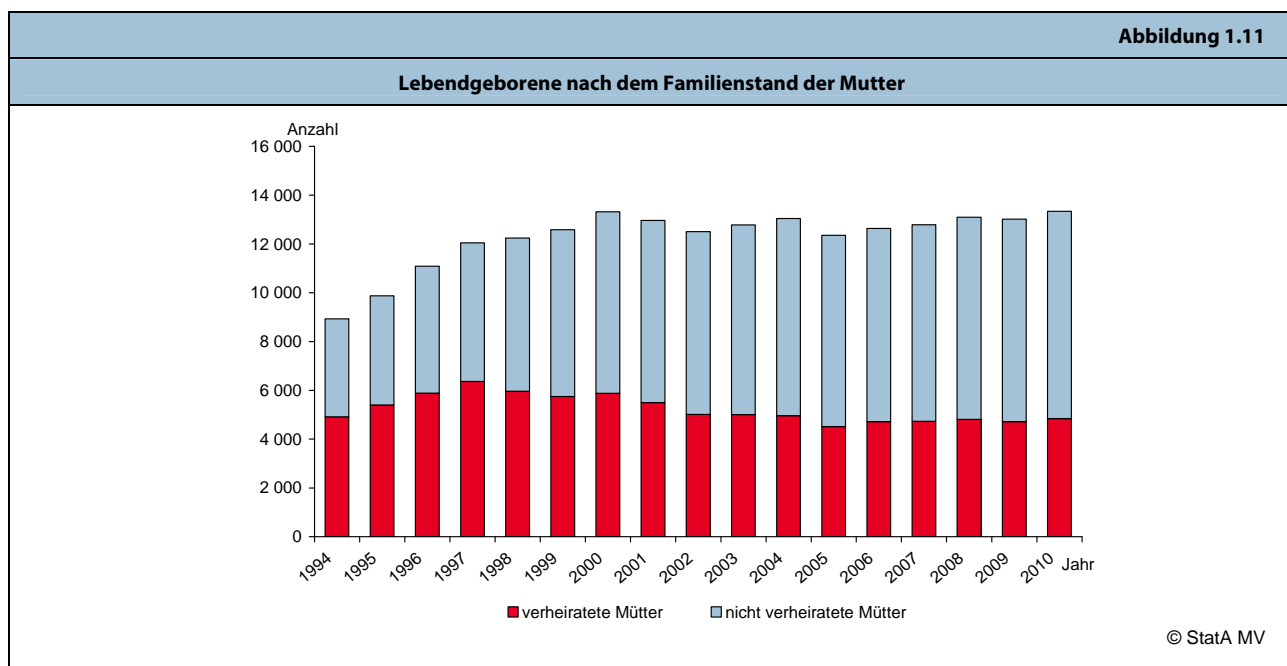
Nach der politischen Wende und der deutschen Wiedervereinigung kam es in allen ostdeutschen Ländern zu einem Geburteneinbruch. In Mecklenburg-Vorpommern ging die Zahl der Geburten überdurchschnittlich stark zurück: Die Zahl der lebend geborenen Kinder war hier von 1990 bis 1994 um 62 Prozent gesunken (NL: um 56 Prozent). Die Geburtenrate ist von 12,1 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner (1990) auf den historischen Tiefstand von 4,9 (1994) gesunken. Von 1995 bis 2000 kamen wieder mehr Kinder zur Welt. Die Geburtenrate stieg bis zum Jahr 2000 auf 7,5 Lebendgeborene je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner an und lag im Jahr 2010 nach zwischenzeitlichen leichten Rückgängen wieder bei 8,1. Sie war damit weiterhin geringer als im Bundesdurchschnitt (8,3) und weitaus geringer als im Durchschnitt der Europäischen Union (EU-27 im Jahr 2010: 10,7). Der Anteil der neu geborenen Mädchen betrug etwa gleich bleibend 48 bis 49 Prozent. Anders ausgedrückt: Auf 100 neu geborene Jungen kamen zwischen 92 bis 97 Mädchen.

Weiter erheblich zugenommen hat der Anteil nichtehelicher Geburten. Inzwischen wird die Mehrzahl der Kinder in Mecklenburg-Vorpommern von Müttern geboren, die zum Zeitpunkt der Geburt nicht verheiratet sind. Im Jahr 2010 betraf das 63,7 Prozent der Neugeborenen im Land gegenüber 35,8 Prozent im Jahr 1990 und 44,9 Prozent im Jahr 1994. Damit wurde in Mecklenburg-Vorpommern der bundesweit höchste Anteil außerehelicher Geburten verzeichnet (Bundesdurchschnitt: 33,3 Prozent).

Tabelle 1.14

Merkmal	1990 ¹⁾	1994	2000	2007	2008	2009	2010
Lebendgeborene.....	23 292	8 934	13 319	12 786	13 098	13 014	13 337
darunter: Mädchen	11 430	4 312	6 494	6 225	6 461	6 456	6 534
Mädchenanteil (%).....	49,1	48,3	48,8	48,7	49,3	49,6	49,0
davon							
Mutter verheiratet	14 952	4 918	5 884	4 728	4 811	4 719	4 839
darunter: Mädchen.....	7 348	2 373	2 836	2 325	2 375	2 305	2 295
Mädchenanteil (%).....	49,1	48,3	48,2	49,2	49,4	48,8	47,4
Mutter nicht verheiratet.....	8 340	4 016	7 435	8 058	8 287	8 295	8 498
darunter: Mädchen.....	4 082	1 939	3 658	3 900	4 086	4 151	4 239
Mädchenanteil (%).....	48,9	48,3	49,2	48,4	49,3	50,0	49,9
Totgeborene ²⁾	105	40	74	65	58	53	64
darunter: Mädchen.....	62	28	26	30	31	18	24
Mädchenanteil (%).....	59,0	70,0	35,1	46,2	53,4	34,0	37,5

1) hier Gebietsstand: 12.6.1994 (LNOG)
 2) Die Angaben für die Jahre ab 1994 sind mit denen der Vorjahre nur eingeschränkt vergleichbar, da das Geburtsgewicht für zu registrierende Geburten am 1.4.1994 von 1 000 auf 500 Gramm herabgesetzt wurde.



1.8.2 Lebendgeborene nach dem Alter der Mutter

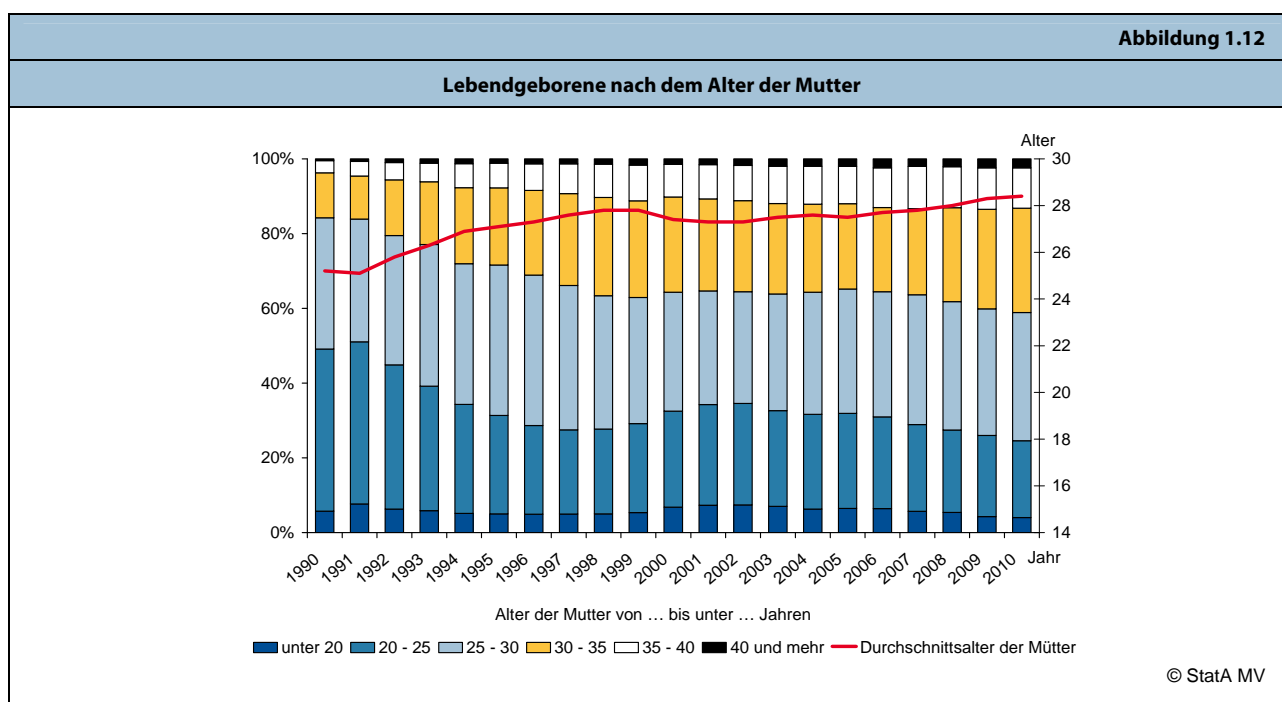
Insgesamt ist seit 1990 in Ostdeutschland eine Verschiebung der Geburten in ein höheres Lebensalter der Mütter zu beobachten. Im Jahr 1990 waren Mütter zur Zeit der Geburt ihrer Kinder durchschnittlich 25,2 Jahre alt, im Jahr 2010 dagegen 28,4 Jahre. Von den 1990 lebend geborenen Kindern wurde noch fast die Hälfte (49,1 Prozent) von Frauen im Alter von unter 25 Jahren geboren, bei nur 15,7 Prozent der Geburten waren die Mütter 30 Jahre und älter. Seit 1996 hat sich das Verhältnis umgekehrt. Im Jahr 2010 wurden 24,6 Prozent der Neugeborenen von unter 25-jährigen Müttern (Bundesdurchschnitt: 16,7), aber 41,1 Prozent von Müttern im Alter ab 30 Jahren geboren (Bundesdurchschnitt: 54,1). Damit hat sich das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder in Mecklenburg-Vorpommern (28,4 Jahre) dem Bundesdurchschnitt (30,5; FB: 30,8; NL: 29,4) angenähert, und zwar bei den verheirateten Müttern (MV: 30,6 Jahre; Bundesdurchschnitt: 31,5; FB: 31,5; NL: 31,3) stärker als bei nicht verheirateten (MV: 27,1 Jahre; Bundesdurchschnitt: 28,6; FB: 28,8; NL: 28,1), deren Anteil hierzulande besonders hoch ist (Abschnitt 1.8.1).

Tabelle 1.15

Jahr	Lebendgeborene							Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder in Jahren
	insgesamt	davon von Müttern im Alter von ... bis unter ... Jahren ¹⁾						
		unter 20	20 - 25	25 - 30	30 - 35	35 - 40	40 und mehr	
Anzahl								
1990 ²⁾	23 292	1 325	10 123	8 176	2 802	761	105	25,2
2000.....	13 319	902	3 425	4 242	3 395	1 161	194	27,4
2008.....	13 098	706	2 890	4 503	3 287	1 436	276	28,0
2009.....	13 014	557	2 822	4 412	3 469	1 439	315	28,3
2010.....	13 337	538	2 739	4 578	3 725	1 442	315	28,4
Anteil in Prozent								
1990 ²⁾	100	5,7	43,5	35,1	12,0	3,3	0,5	x
2000.....	100	6,8	25,7	31,8	25,5	8,7	1,5	x
2008.....	100	5,4	22,1	34,4	25,1	11,0	2,1	x
2009.....	100	4,3	21,7	33,9	26,7	11,1	2,4	x
2010.....	100	4,0	20,5	34,3	27,9	10,8	2,4	x

1) 1990: ermittelt aus Differenz zwischen dem Berichtsjahr und dem Geburtsjahr der Mutter, ab 2000 berechnet als Differenz zwischen dem Geburtsmonat/-jahr des Kindes und dem Geburtsmonat/-jahr der Mutter
2) hier Gebietstand: 12.6.1994 (LNOG)

Abbildung 1.12



1.8.3 Geburtenziffern

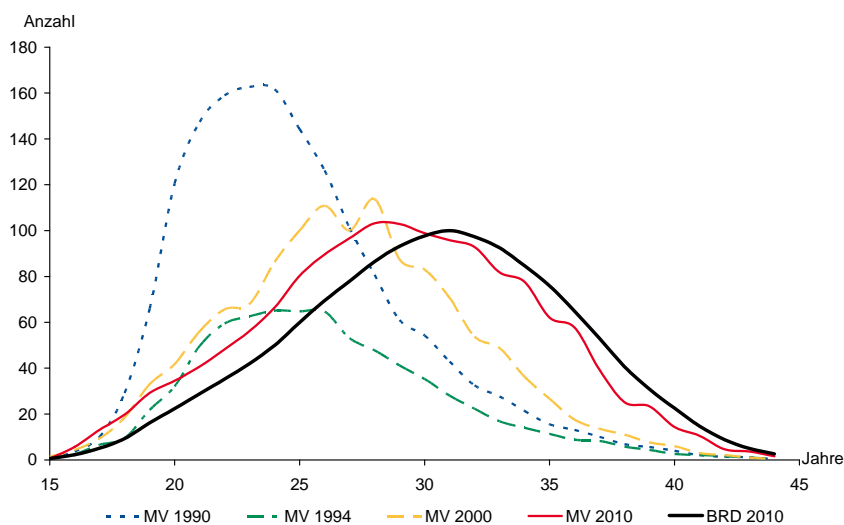
Nach dem Geburteneinbruch zwischen 1990 und 1994 nahm die Geburtenhäufigkeit in Mecklenburg-Vorpommern wieder zu: Die Entwicklung der altersspezifischen Geburtenziffer (Zahl der Lebendgeborenen von Müttern eines Alters bezogen auf alle Frauen gleichen Alters) spiegelt diesen Trend statistisch wider: Die Geburtenziffern waren bei Frauen fast aller Altersjahrgänge bis 1994 rapide zurückgegangen. Die Geburtenziffernsumme der Altersjahrgänge 15 bis 44 (zusammengefasste Geburtenziffer), die letztlich ausdrückt, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die Geburtenverhältnisse konstant blieben, ist von 1 613 Lebendgeborenen je 1 000 Frauen (1990) auf 745 (1994), also um mehr als die Hälfte (54 Prozent), gesunken. Im Jahr 1995 war das Tief überwunden, die zusammengefasste Geburtenziffer stieg bis zum Jahr 2000 auf 1 263 an. Nach zwischenzeitlichen Rückgängen in den Jahren 2002 und 2005 nahm die zusammengefasste Geburtenziffer 2010 wieder auf 1 477 zu, war damit höher als im Bundesdurchschnitt (1 391).

Der Rückgang der Geburtenhäufigkeit bis 1994 war zwar bei Frauen fast aller Altersgruppen zu beobachten, bei jungen Frauen erwartungsgemäß jedoch stärker als bei Frauen mittleren Alters, die größtenteils bereits ein oder mehrere Kinder haben. Der Wiederanstieg seit 1995 konzentrierte sich dagegen besonders auf die Frauen zwischen 25 und 35 Jahren. Insgesamt zeichnet sich eine Angleichung an das Geburtenverhalten der Frauen im früheren Bundesgebiet ab. Aber auch im Jahr 2010 lag die Geburtenhäufigkeit der Frauen im Alter bis 30 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt und die Geburtenziffern der Frauen im Alter ab 32 Jahren im Land dagegen darunter.

Tabelle 1.16						
Alter der Mutter in Jahren ¹⁾	Lebendgeborene von Müttern nebenstehenden Alters je 1 000 Frauen gleichen Alters					
	1990 ²⁾	1994	2000	2008	2009	2010
15	0,7	0,8	1,4	2,3	1,6	0,6
16	3,7	2,5	4,4	4,6	4,0	5,7
17	10,2	6,6	9,4	11,7	11,2	13,2
18	29,2	9,5	18,5	14,9	16,3	19,8
19	66,0	21,8	33,0	25,0	23,2	29,2
20	120,5	32,1	41,8	34,7	31,5	34,5
21	147,4	49,7	56,1	38,9	41,7	40,8
22	158,9	59,5	65,7	51,1	47,9	48,3
23	162,7	62,6	68,0	58,0	58,7	56,2
24	161,6	65,1	86,3	66,4	67,7	66,5
25	144,3	64,8	100,0	81,0	77,2	80,3
26	126,2	64,7	110,8	85,9	79,4	89,6
27	101,2	53,1	100,1	90,5	97,1	96,7
28	80,7	47,8	113,7	101,2	101,8	103,2
29	61,0	41,2	87,4	98,5	97,9	102,9
30	54,3	35,3	83,0	105,1	97,1	98,9
31	42,9	28,1	70,7	95,9	99,8	95,8
32	32,5	22,3	53,8	86,3	87,3	92,9
33	27,7	16,8	48,8	82,5	79,5	81,8
34	21,4	14,0	36,3	65,9	69,9	77,7
35	15,5	11,4	26,7	55,3	61,4	62,1
36	13,1	8,8	17,6	45,0	51,7	57,8
37	10,1	8,3	13,6	34,4	37,6	39,3
38	6,9	5,8	11,0	25,2	28,3	25,2
39	5,6	4,4	7,6	17,6	18,7	23,4
40	4,0	2,6	6,0	12,1	14,7	14,4
41	2,1	2,2	3,0	6,9	9,5	10,6
42	1,4	1,6	2,1	3,3	3,8	4,7
43	1,2	1,0	1,0	2,1	3,0	3,7
44	0,3	0,5	0,5	1,6	1,9	1,6
	zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾					
15 - 44	1 613,3	744,9	1 263,1	1 404,3	1 421,4	1 477,3
	allgemeine Fruchtbarkeitsziffer ⁴⁾					
15 - 44	58,1	22,7	35,4	43,8	46,0	49,3

1) 1990, 1994: ermittelt aus Differenz zwischen dem Berichtsjahr und dem Geburtsjahr der Mutter, ab 2000 berechnet als Differenz zwischen dem Geburtsmonat/-jahr des Kindes und dem Geburtsmonat/-jahr der Mutter
2) hier Gebietsstand: 12.6.1994 (LNOG)
3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern, die letztlich ausdrückt, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die Geburtenverhältnisse konstant blieben (hypothetische durchschnittliche Kinderzahl der Frauen)
4) Lebendgeborene insgesamt je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren

Altersspezifische Geburtenziffern
- Lebendgeborene von Müttern nach Alter je 1 000 Frauen gleichen Alters -



© StatA MV

1.8.4 Schwangerschaftsabbrüche

Im Jahr 2010 meldeten die Ärzte 3 124 Schwangerschaftsabbrüche, die bei Frauen mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt wurden. Bezogen auf 1 000 im selben Jahr lebendgeborene Kinder waren das 232,0 gemeldete Schwangerschaftsabbrüche (Bundesdurchschnitt: 161,5). Damit weist Mecklenburg-Vorpommern trotz der rückläufigen Entwicklung in den letzten zwei Jahren nach Sachsen-Anhalt (233,4) die zweithöchste Abbruchquote der Flächenländer aus. Auch bezogen auf 10 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren lag die Abbruchquote im Land 2010 (114,3) weit über dem Bundesdurchschnitt (71,7).

Die Strukturauswertung für das Jahr 2010 zeigt, dass die relativ meisten Frauen mit Schwangerschaftsabbruch im Alter von 18 bis unter 25 Jahren waren (33,5 Prozent), größtenteils ledig waren (64,9 Prozent), den Abbruch zumeist nach der Beratungsregelung vornehmen ließen (98,2 Prozent) und zuvor zum größten Teil bereits ein oder mehrere Kinder zur Welt gebracht hatten (70,1 Prozent). Der Anteil der ledigen Frauen ist im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2010 deutlich angestiegen. Ebenfalls zugenommen hat der Anteil der Frauen, die vor dem Abbruch noch keine Kinder oder nur ein Kind geboren hatten.

Im Verhältnis zur Lebendgeborenenzahl in der jeweiligen Altersgruppe wurde 2010 besonders oft bei sehr jungen Frauen unter 18 Jahren (90 bzw. 697,7 Abbrüche je 1 000 Lebendgeborene), sowie bei den Frauen ab 40 Jahren (207 bzw. 657,1 Abbrüche je 1 000 Lebendgeborene) eine Schwangerschaft abgebrochen. Auch bei den 35- bis unter 40-Jährigen war die Abbruchquote 2010 überdurchschnittlich hoch (265,6 je 1 000 Lebendgeborene).

Bezogen auf die Gesamtzahl der Frauen in der jeweiligen Altersgruppe wurden 2010 besonders viele Schwangerschaftsabbrüche in den Altersgruppen von 18 bis unter 25 Jahren (159,3 Abbrüche je 10 000 Frauen), von 25 bis unter 30 Jahren (168,3) und von 30 bis unter 35 Jahren (140,9) registriert. In den Altersgruppen von 35 bis unter 40 Jahren und von 40 bis unter 45 Jahren verzeichnete das Land 2010 93,0 bzw. 31,5 Abbrüche je 10 000 Frauen.

Tabelle 1.17

Merkmal	Gemeldete Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen mit Wohnsitz im Land						
	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Insgesamt	3 818	3 460	3 192	3 094	3 111	3 134	3 124
je 1 000 Lebendgeborene	282,9	276,0	250,3	240,9	235,9	239,0	232,0
je 10 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	100,0	100,6	96,5	98,2	103,6	109,8	114,3
nach Altersgruppen der Frauen/Mädchen							
Alter von ... bis unter ... Jahren							
unter 15	28	29	12	6	11	12	13
15 - 18	268	227	206	144	121	121	77
18 - 25	985	1170	1 073	1 145	1 088	1 088	1 048
25 - 30	705	702	719	763	774	799	797
30 - 35	871	580	460	456	510	547	599
35 - 40	680	479	501	390	411	367	383
40 - 45	255	248	200	178	181	184	187
45 - 55	26	25	21	12	15	16	20
nach Familienstand							
Ledig	1 738	2 071	2 011	2 027	2 019	2 055	2 028
Verheiratet	1 770	1 221	1 037	895	937	950	957
Geschieden	293	156	132	158	143	122	130
Verwitwet	17	12	12	14	12	7	9
nach Begründung des Abbruchs							
Beratungsregelung	3 748	3 400	3 155	3 058	3 079	3 091	3 067
Medizinische Indikation	68	60	36	36	32	43	57
Ethische (kriminologische) Indikation	2	-	1	-	-	-	-
nach Anzahl der vorher lebend geborenen Kinder							
Keine	1 059	1 157	1 048	1 054	1 007	997	933
1	1 119	1 101	1 042	1 014	1 062	1 038	1 126
2	1 189	914	779	754	752	804	745
3	354	217	224	201	208	228	228
4	73	49	67	42	49	45	59
5 und mehr	24	22	32	29	33	22	33

1.9 Haushaltszugehörigkeit

Rückschlüsse auf die Lebensumstände von Frauen und Männern lassen sich u. a. aus ihrer Haushalts- und Familienzugehörigkeit ableiten. Dabei ist vor allem von Bedeutung, ob eine Person allein oder zusammen mit anderen in einem Haushalt lebt. Als Privathaushalt wird in der amtlichen Statistik eine Gemeinschaft von Personen bezeichnet, die zusammen wohnen und gemeinsam wirtschaften (Mehrpersonenhaushalte). Auch Personen, die allein leben und wirtschaften, bilden einen Privathaushalt (Einpersonenhaushalte).

Der größte Teil der Frauen und Männer Mecklenburg-Vorpommerns 2010 im Alter ab 20 Jahren lebte mit einer oder mehreren Personen zusammen. Im Jahresdurchschnitt traf das auf 75,9 Prozent der Frauen und 75,4 Prozent der Männer zu. 45,1 Prozent der Frauen und 42,6 Prozent der Männer ab 20 Jahren wohnten in Zwei-, 18,9 Prozent der Frauen und 20,1 Prozent der Männer in Drei-, 9,3 Prozent der Frauen und 9,9 Prozent der Männer in Vierpersonenhaushalten sowie 2,7 Prozent der Frauen bzw. der Männer in Haushalten mit fünf und mehr Personen.

Etwa jeder vierte Mensch ab 20 Jahren lebte 2010 allein (24,1 Prozent der Frauen und 24,6 Prozent der Männer). Ihr Anteil hat gegenüber 1991 insbesondere bei jüngeren Menschen unter 30 Jahren deutlich zugenommen: bei den 20- bis unter 25-jährigen Frauen von 6,9 auf 28,6 Prozent (Männer: auf 27,9) und bei den 25- bis unter 30-jährigen Frauen von 3,4 auf 18,5 Prozent (Männer: auf 41,8). Vor allem Frauen im Alter ab 65 Jahren lebten zu einem großen Teil allein (42,1 Prozent der Frauen und 17,7 Prozent der Männer), oft unfreiwillig nach dem Tod des Partners. Im Jahr 2010 waren 51,3 Prozent der allein lebenden Frauen im Alter ab 20 Jahren 65 Jahre oder älter. Dagegen waren nur 16,1 Prozent der allein lebenden Männer ab 20 Jahren 65 Jahre oder älter.

Tabelle 1.18

Jahr — Altersgruppe	Bevölkerung ¹⁾ in Privathaushalten	Davon lebten in ...			
		Einpersonenhaushalten		Mehrpersonenhaushalten	
	1 000	%	1 000	%	
Frauen im Alter ab 20 Jahren					
1991.....	718,1	120,8	16,8	597,4	83,2
1995.....	716,6	128,3	17,9	588,3	82,1
2000.....	733,7	155,1	21,1	578,6	78,9
2005.....	709,5	152,4	21,5	557,2	78,5
2007.....	716,6	167,0	23,3	549,7	76,7
2008.....	706,4	166,7	23,6	539,7	76,4
2009.....	711,9	166,7	23,4	545,2	76,6
2010.....	705,4	169,9	24,1	535,4	75,9
Männer im Alter ab 20 Jahren					
1991.....	649,4	56,8	8,7	592,5	91,2
1995.....	650,5	78,6	12,1	572,0	87,9
2000.....	679,3	119,2	17,5	560,1	82,5
2005.....	684,3	143,4	21,0	540,9	79,0
2007.....	694,6	160,2	23,1	534,3	76,9
2008.....	698,6	169,7	24,3	528,7	75,7
2009.....	700,6	171,8	24,5	528,8	75,5
2010.....	696,0	171,4	24,6	524,5	75,4
2010 nach Altersgruppen					
Frauen					
Alter von ... bis unter ... Jahren					
20 - 25	51,0	14,6	28,6	36,4	71,4
25 - 30	44,4	8,2	18,5	36,1	81,3
30 - 35	44,8	7,5	16,7	37,3	83,3
35 - 45	106,2	9,2	8,7	96,9	91,2
45 - 55	143,7	20,1	14,0	123,5	85,9
55 - 65	111,3	24,6	22,1	86,9	78,1
65 und mehr	203,8	85,7	42,1	118,3	58,0
Männer					
20 - 25	62,3	17,4	27,9	44,8	71,9
25 - 30	50,2	21,0	41,8	29,2	58,2
30 - 35	53,4	18,0	33,7	35,4	66,3
35 - 45	116,9	34,0	29,1	82,8	70,8
45 - 55	152,6	35,4	23,2	117,2	76,8
55 - 65	107,5	18,5	17,2	89,0	82,8
65 und mehr	152,9	27,0	17,7	126,0	82,4

1) Personen in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften sind nicht berücksichtigt; Doppelzählungen sind nicht auszuschließen, da eine Person in mehreren Haushalten gleichzeitig gemeldet sein kann.

1.10 Familienzugehörigkeit

Die Familie im „statistischen Sinn“ umfasst im Mikrozensus ab 2005 - abweichend von früheren Veröffentlichungen - alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d. h. Ehepaare, nichteheliche (gegengeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie allein erziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind in diesen Familienbegriff - neben leiblichen Kindern - auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung. Damit besteht eine „statistische“ Familie immer aus zwei Generationen (Zwei-Generationen-Regel): Eltern/-teile und im Haushalt lebende ledige Kinder. Kinder, die noch gemeinsam mit den Eltern in einem Haushalt leben, dort aber bereits eigene Kinder versorgen, sowie Kinder, die nicht mehr ledig sind oder mit einer Partnerin/einem Partner in einer Lebensgemeinschaft leben, werden im Mikrozensus nicht der Herkunftsfamilie zugerechnet, sondern zählen statistisch als eigene Familie bzw. Familienform.

1.10.1 Formen des Zusammenlebens

34,2 Prozent der Frauen und 33,6 Prozent der Männer im Alter ab 20 Jahren lebten im Jahresdurchschnitt 2010 in einer Familie, entweder als Ehepartner mit Kind (Frauen: 23,1 Prozent, Männer: 23,4 Prozent), Alleinerziehende (Frauen: 7,6 Prozent; Männer: 0,9 Prozent) oder erwachsenes lediges Kind (Frauen: 3,5 Prozent; Männer 9,2 Prozent). 27,2 Prozent der Frauen und 27,3 Prozent der Männer gaben an, gegenwärtig alleinstehend zu sein. Darunter waren allerdings auch Frauen und Männer, die in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder anderen Haushaltsgemeinschaft lebten. Der Anteil der alleinstehenden Frauen und Männer ohne Kinder hat gegenüber 1991 (Frauen: 21,4 Prozent; Männer: 15 Prozent) stark zugenommen. Er ist besonders bei älteren Frauen, häufig bereits Verwitweten ab 65 Jahren sehr hoch (Frauen: 51,3 Prozent; Männer: 16,1 Prozent).

Auffällig ist zum einen die vergleichsweise große Zahl der allein erziehenden Mütter im Land. Im Jahresdurchschnitt 2010 betraf das 7,6 Prozent der Frauen im Alter ab 20 Jahren gegenüber 0,9 Prozent allein erziehenden Vätern. Die 53 000 allein erziehenden Mütter verteilten sich in den verschiedenen Altersgruppe wie folgt: 10,6 Prozent waren in der Altersgruppe von 25 bis unter 30 Jahren, 14,0 Prozent von 30- bis unter 35 Jahren, 31,9 Prozent von 35 bis unter 45 Jahren, 23,4 Prozent von 45 bis unter 55 Jahren und sogar 12,6 Prozent waren im Alter ab 65 Jahren - einschließlich derjenigen, die in einer nichtehelichen Partnerschaft lebten. Zwei Drittel der allein erziehenden Väter (61,5 Prozent; 6 700 insgesamt) waren zwischen 35 und 55 Jahre alt und 13,8 Prozent waren 65 Jahre oder älter.

Zum anderen war der Teil der Frauen relativ gering, die noch bei den Eltern bzw. einem Elternteil (selten auch bei Großeltern oder anderen Verwandten) lebten. Er war im Jahresdurchschnitt 2010 mit 3,5 Prozent (24 700) wesentlich geringer als bei den Männern (9,2 Prozent bzw. 63 600). Junge Frauen verlassen offensichtlich sehr viel früher das Elternhaus und gründen einen eigenen Haushalt oder eine Familie.

Tabelle 1.19

Jahr — Altersgruppe	Bevölkerung ¹⁾ insgesamt	Davon				
		ledige Kinder in einer Familie	mit Partner bzw. Partnerin		Alleinerziehende ²⁾	Alleinstehende ³⁾ ohne Kind
			ohne Kind	mit Kind(ern)		
	1 000		%			
Frauen im Alter ab 20 Jahren						
2005.....	705,1	4,1	35,1	27,8	9,4	23,7
2006.....	706,6	3,7	35,3	26,9	8,9	25,3
2007.....	710,9	3,9	35,7	25,7	8,7	26,0
2008.....	702,7	3,9	36,7	25,0	8,1	26,3
2009.....	705,2	4,0	38,6	23,6	7,6	26,2
2010.....	700,0	3,5	38,6	23,1	7,6	27,2
Männer im Alter ab 20 Jahren						
2005.....	679,2	10,4	36,5	28,9	1,2	22,9
2006.....	687,0	10,1	36,3	27,7	1,0	24,8
2007.....	688,3	9,9	37,1	26,5	1,0	25,5
2008.....	693,4	9,4	37,4	25,3	0,9	27,0
2009.....	694,5	8,7	39,5	24,0	0,8	27,0
2010.....	690,8	9,2	39,1	23,4	0,9	27,3
2010 nach Altersgruppen						
Frauen						
Alter von ... bis unter ... Jahren						
20 - 25	49,6	72,1	3,8	1,8	4,2	8,6
25 - 30	43,6	15,8	3,7	8,8	10,6	5,1
30 - 35	44,3	2,8	2,0	14,3	14,0	4,1
35 - 45	105,9	2,4	5,0	39,8	31,9	5,5
45 - 55	142,5	5,3	24,3	25,7	23,4	11,4
55 - 65	110,7	1,2	26,7	6,4	3,0	13,9
65 und mehr	203,4	0,0	34,7	3,3	12,6	51,3
Männer						
20 - 25	61,2	53,0	0,0	0,1	0,0	10,7
25 - 30	49,4	18,1	0,5	2,1	1,5	12,2
30 - 35	53,1	8,6	1,2	8,7	7,7	10,7
35 - 45	116,3	11,2	3,1	35,7	21,5	19,7
45 - 55	151,0	8,5	19,8	36,7	40,0	19,9
55 - 65	107,1	0,3	28,6	10,6	18,5	10,8
65 und mehr	152,8	0,3	46,8	5,9	13,8	16,1

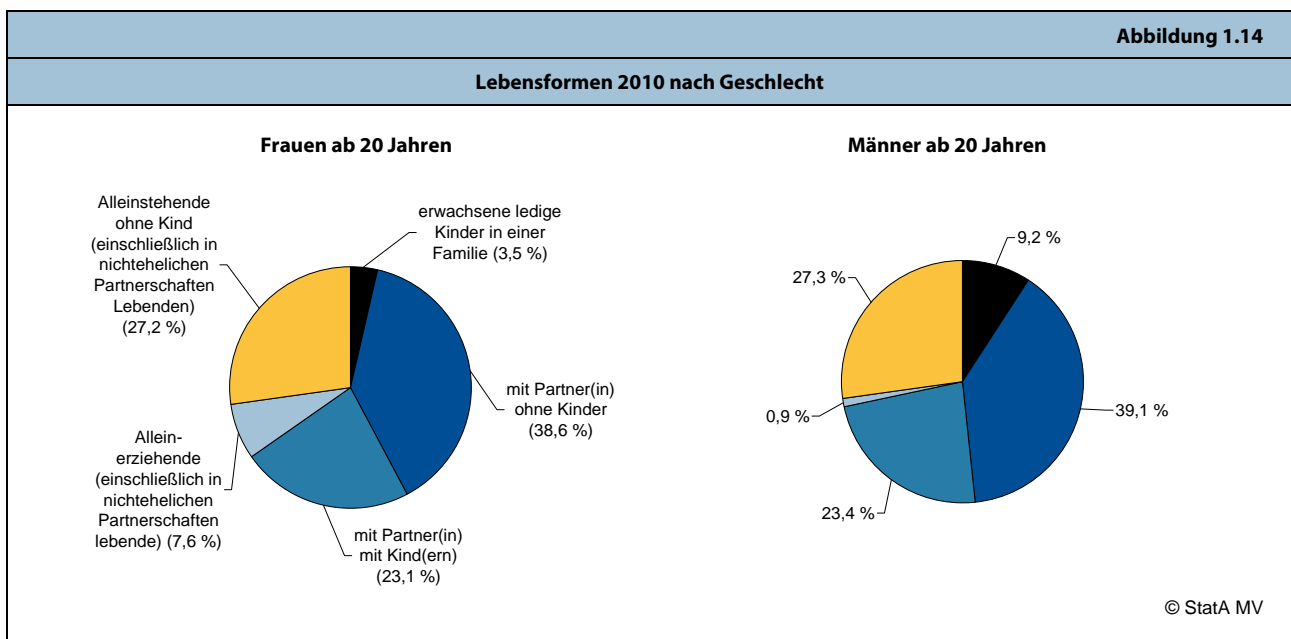
1) Bevölkerung am Familienwohnsitz
2) mit Kind(ern) ohne Altersbegrenzung
3) verwitwete, geschiedene, vom Ehepartner getrennt lebende und ledige Personen

1.10.2 Nichteheleiche Lebensgemeinschaften

Neben den etwa 366 200 Frauen in Ehegemeinschaften lebten im Jahr 2010 rund 66 300 Frauen ohne Trauschein mit einem Partner zusammen. Das waren etwa 8 Prozent aller Frauen im Alter ab 15 Jahren und damit in etwa anteilmäßig so viele wie bereits 2004. In zirka 45,5 Prozent der nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit gegengeschlechtlichen Partnern lebten Kinder. Besonders Frauen unter 30 Jahren praktizieren diese Form des Zusammenlebens, von den 25- bis unter 30-jährigen Frauen beispielsweise fast jede dritte (32 Prozent). Ob es sich dabei um eine „Ehe auf Probe“ oder eine dauerhafte Alternative zur Ehe handelt, kann mit den Daten der amtlichen Statistik nicht beantwortet werden.

Tabelle 1.20				
Jahr Altersgruppe	Nichteheliche Lebensgemeinschaften ¹⁾			
	insgesamt	ohne Kinder	mit Kind(ern)	
			zusammen	darunter: mit Kind(ern) unter 18 Jahren
1 000				
2000.....	61	33	28	26
2001.....	63	33	30	27
2002.....	66	35	32	28
2003.....	72	37	36	32
2004.....	73	36	38	33
2005.....	71	37	34	29
2006.....	67	32	34	31
2007.....	65	31	35	31
2008.....	64	31	33	28
2009.....	72	40	32	28
2010.....	66	36	30	28
2010 nach dem Alter der Partnerin				
Alter von ... bis unter ... Jahren				
unter 25.....	13	10	3	3
25 - 30.....	14	7	7	7
30 - 35.....	11	3	8	8
35 - 45.....	13	3	10	9
45 - 55.....	8	6	2	1
55 und mehr.....	7	6	1	1

1) gegengeschlechtliche Partnerschaften



1.10.3 Frauen mit minderjährigen Kindern

Im Jahresdurchschnitt 2010 lebten 139 300 Frauen in Mecklenburg-Vorpommern (Bevölkerung am Familienwohnsitz) mit einem oder mehreren Kindern im Alter unter 18 Jahren im Haushalt. Das sind 19,4 Prozent der Frauen ab 15 Jahren. Dieser Anteil war besonders in den letzten Jahren zurückgegangen und ist inzwischen geringer als im früheren Bundesgebiet (19,8; NL: 16,6; Bundesdurchschnitt: 19,1). Ihre Zahl hat infolge des Geburteneinbruchs und der fortgesetzten Abwanderungen fast ununterbrochen, seit 1991 um insgesamt 50,9 Prozent, abgenommen, darunter vor allem die Zahl der verheirateten und zusammenlebenden Frauen. Entsprechend ist ihr Anteil von 81,1 Prozent (1991) auf 56,4 Prozent (2010) gesunken.

Der Trend zu mehr nicht verheirateten Müttern ist in Mecklenburg-Vorpommern und in anderen Bundesgebieten festzustellen. Die Strukturbetrachtung zeigt, dass der Anteil der nichtverheirateten Frauen mit minderjährigen Kindern inzwischen auf 43,6 Prozent zugenommen hat (1991: 18,9). Viele dieser Mütter lebten jedoch ohne Trauschein mit einem Partner zusammen. Die Situation in den neuen Ländern war ähnlich: Ihr Anteil ist von 27,7 Prozent (1991) auf 45,3 Prozent (2010) gestiegen. Der Unterschied zur Situation im früheren Bundesgebiet ist aber sehr groß geworden. Dort waren im Jahresdurchschnitt 2010 nur 24,4 Prozent der Frauen mit minderjährigen Kindern nicht verheiratet (1991: 20,2). Die Zahl der nichtehelichen Partnerschaften mit minderjährigen Kindern belief sich in Mecklenburg-Vorpommern im Jahresdurchschnitt 2010 auf 27 700. Damit betrug der entsprechende Anteil zu allen Frauen mit Kindern unter 18 Jahren 19,9 Prozent (NL: 19,0; FB: 6,4). 2010 war der Anteil der alleinerziehenden Mütter im Mecklenburg-Vorpommern bis auf 23,8 Prozent weiter zurückgegangen (NL: 24,1; FB: 16,2).

Während verheiratete Mütter in Mecklenburg-Vorpommern 2010 überwiegend mindestens zwei minderjährige Kinder hatten, betreuten nichtverheiratete größtenteils nur ein Kind: Von den verheirateten Frauen mit minderjährigen Kindern versorgten im Jahresdurchschnitt 2010 42,7 Prozent ein Kind und 57,3 Prozent mindestens zwei Kinder. Dagegen lebten 63,2 Prozent der nichtverheirateten Mütter mit einem Kind und 36,8 Prozent mit zwei und mehr minderjährigen Kindern zusammen. Dabei fällt auf, dass nichtverheiratete Mütter zum größeren Teil „kleinere“ Kinder versorgten als verheiratete: Mit Kindern im Alter unter 3 Jahren lebten im Jahresdurchschnitt 2010 42,6 Prozent der in nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebenden Mütter, aber nur 20,6 Prozent der verheirateten Mütter. 21,8 Prozent der Alleinerziehenden betreuten auch kleine Kinder. Kinder unter 6 Jahren betreuten 65,7 Prozent der in nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebenden Mütter, 41,0 Prozent der verheirateten Mütter und 40,5 Prozent der alleinerziehenden Mütter. Gründe für diese Unterschiede sind zum einen, dass die Geburt eines Kindes nicht mehr zwangsläufig mit einer Eheschließung verbunden ist (63,7 Prozent der 2010 im Land geborenen Kinder kamen „nichtehelich“ zur Welt; siehe Abschnitt 1.8.1) und dass zum anderen ein großer Teil der Ehen bereits in den ersten zehn Ehejahren wieder geschieden wird; besonders oft sind dann jüngere Kinder betroffen, die in der Regel von der Mutter vorerst allein erzogen werden.

Tabelle 1.21

Jahr Altersgruppe	Frauen mit Kind(ern) im Alter unter 18 Jahren	Verheiratet ¹⁾			Nichteheliche Lebensgemeinschaften			Alleinerziehende ²⁾		
		insge- samt	davon mit		insge- samt	davon mit		insge- samt	davon mit	
			1 Kind	2 und mehr Kindern		1 Kind	2 und mehr Kindern		1 Kind	2 und mehr Kindern
1 000										
2005.....	171,8	100,8	42,5	58,2	29,5	19,8	(9,7)	41,5	25,5	16,1
2006.....	167,4	95,7	42,9	52,8	31,4	21,4	(9,9)	40,3	25,8	14,5
2007.....	154,7	86,2	39,0	47,3	31,3	21,5	(9,9)	37,2	23,4	13,8
2008.....	142,6	79,9	34,3	45,6	27,6	19,0	(8,8)	35,1	22,0	13,1
2009.....	137,2	76,9	33,7	43,2	28,4	18,3	10,1	31,9	18,6	13,2
2010.....	139,3	78,5	33,5	45,0	27,7	18,3	(9,4)	33,1	20,1	13,0
2010 nach dem Alter der Kinder ³⁾										
Alter von ... bis unter ... Jahren										
unter 3	35,2	16,2	(6,0)	10,2	11,8	(7,0)	/	(7,2)	/	/
3 - 6	28,6	16,0	(6,0)	10,0	(6,4)	/	/	(6,2)	/	/
6 - 10.....	27,7	15,9	(5,7)	10,2	/	/	/	(7,5)	/	/
10 - 15	29,0	17,6	(9,0)	(8,7)	/	/	/	(7,5)	/	/
15 - 17	18,6	12,7	(6,7)	(5,9)	/	/	/	/	/	/
nachrichtlich: Männer										
2010.....	108,4	78,5	33,5	45	27,7	18,3	(9,4)	/	/	/
nach dem Alter der Kinder ³⁾										
Alter von ... bis unter ... Jahren										
unter 3	28,1	16,2	(6,0)	10,2	11,8	(7,0)	/	/	/	-
3 - 6	23,0	16,0	(6,0)	10,0	(6,4)	/	/	/	/	-
6 - 10.....	20,7	15,9	(5,7)	10,2	/	/	/	/	/	/
10 - 15	22,2	17,6	(9,0)	(8,7)	/	/	/	/	/	-
15 - 17	14,2	12,7	(6,7)	(5,9)	/	/	/	/	/	(7,0)

1) verheiratet und zusammenlebend

2) Bis 2004 wurden im Familienkonzept Kinder in nichtehelichen Lebensgemeinschaften als Kinder Alleinerziehender gezählt. Ab 2005 erfolgte deren Ausweisung als Kinder nichtehelicher Lebensgemeinschaften. Entsprechend entstehen Differenzen zu Insgesamt ab 2005.

3) Mehrfachzählung möglich

2 Bildung

2.1 Bildungsstruktur der Bevölkerung

Die Qualifikation der Frauen und Männer ist nicht nur von großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung, sondern auch entscheidend für die Selbstentfaltung und Entwicklung der Persönlichkeit. Aktuell vorliegende Ergebnisse des Mikrozensus 2010 zeigen, dass im Jahresdurchschnitt 69,3 Prozent der Frauen und 74,7 Prozent der Männer einen so genannten höherwertigen Bildungsabschluss nachweisen können: 50,0 Prozent der Frauen und 53,4 Prozent der Männer besaßen einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss sowie 19,3 Prozent der Frauen und 21,3 Prozent der Männer die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife. 27,6 Prozent der Frauen und 22,0 Prozent der Männer beendeten die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Ohne allgemeinen Schulabschluss waren nur 2,3 Prozent der Frauen und 2,6 Prozent der Männer, viele von ihnen waren im Alter ab 65 Jahren (48,8 Prozent der Frauen und 28,0 Prozent bei den Männern ohne Bildungsabschluss waren 65 Jahre alt oder älter). Hinsichtlich des höchsten beruflichen Abschlusses absolvierten 57,2 Prozent der Frauen und 59,7 Prozent der Männer eine Lehr- bzw. Anlernausbildung, 12,9 Prozent der Frauen und 12,9 Prozent der Männer besaßen einen Fachschulabschluss. 9,9 Prozent der Frauen und 12,5 Prozent der Männer konnten einen Hochschulabschluss nachweisen. 19,1 Prozent der Frauen und 14,2 Prozent der Männer hatten keinen beruflichen Abschluss oder sie waren zum Zeitpunkt der Befragung in einer Ausbildung.

Allgemein gesehen besaßen die Männer im Jahresdurchschnitt 2010 einen höherwertigen allgemeinen sowie einen höheren beruflichen Bildungsabschluss als die Frauen. Die Betrachtung nach Altersgruppen zeigt aber, dass Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren einen ähnlich hohen oder noch höheren Bildungsstand aufweisen als gleichalt-

Bevölkerung nach Bildungsabschluss	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 u. mehr
%							
Frauen							
Mit Angabe zum allgemeinen Schulabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100	100
Haupt-(Volks-)schulabschluss	27,6	(11,6)	12,9	(4,9)	(3,6)	14,9	72,0
Realschul- bzw. gleichwertiger Abschluss ²⁾	50,0	52,0	50,5	72,1	77,1	64,1	12,8
Fachhochschul- bzw. Hochschulreife	19,3	32,6	34,3	21,3	17,2	19,0	9,6
noch in schulischer Ausbildung	2,3	25,8	/	x	x	x	x
ohne allgemeinen Schulabschluss	2,3	/	/	/	/	/	(3,7)
Mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100	100
Lehr- bzw. Anlernausbildung ³⁾	57,2	33,3	70,6	64,9	63,2	60,0	51,4
Fachschulabschluss ⁴⁾	12,9	/	/	13,8	19,2	19,2	13,0
Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss ⁵⁾	9,9	/	15,7	13,3	12,5	12,9	5,8
ohne beruflichen Ausbildungsabschluss ⁶⁾	19,1	64,5	(8,1)	(7,7)	(4,7)	(7,7)	28,0
Männer							
Mit Angabe zum allgemeinen Schulabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100	100
Haupt-(Volks-)schulabschluss	22,0	20,0	21,0	(5,0)	(4,4)	12,3	60,1
Realschul- bzw. gleichwertiger Abschluss ²⁾	53,4	46,7	46,4	76,4	77,5	61,5	15,3
Fachhochschul- bzw. Hochschulreife	21,3	26,7	29,5	16,5	16,3	23,7	20,2
noch in schulischer Ausbildung	2,0	18,0	/	x	x	x	x
ohne allgemeinen Schulabschluss	2,6	/	/	/	/	/	(3,3)
Mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100	100
Lehr- bzw. Anlernausbildung ³⁾	59,7	37,3	65,1	75,3	71,5	55,3	49,1
Fachschulabschluss ⁴⁾	12,9	/	(5,0)	9,0	12,6	21,0	22,1
Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss ⁵⁾	12,5	/	14,4	10,7	11,9	18,5	15,8
ohne beruflichen Ausbildungsabschluss ⁶⁾	14,2	59,9	15,1	(5,0)	(3,6)	(4,6)	11,3

1) 92 bis 95 Prozent der Frauen bzw. Männer insgesamt; Die Differenz zu Personen insgesamt sind Personen, die im Rahmen der z. T. freiwilligen Auskunftserteilung keine Angaben machten.
2) einschließlich Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR
3) einschließlich gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses oder beruflichen Praktikums sowie eines berufsqualifizierenden Abschlusses
4) einschließlich Meister- und Techniker Ausbildung und Fachschulabschluss in der DDR
5) einschließlich Ingenieurschulabschluss, Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule, Lehrerausbildung sowie Promotion
6) einschließlich Personen in Ausbildung

trige Männer. Ältere Frauen haben dagegen eine geringere Ausbildung, ein relativ großer Teil hat keinen Berufsabschluss: 42,2 Prozent der Frauen ohne Berufsabschluss sind 65 Jahre alt oder älter (bei den Männern nur 17,2 Prozent). Frauen unter 35 Jahren besitzen inzwischen sogar höherwertigere Bildungsabschlüsse als gleichaltrige Männer. Von den Frauen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren, die Angaben zur Ausbildung machten, besaßen 62,3 Prozent einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss (gleichaltrige Männer: 62,3) und 27,2 Prozent verfügten über die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife (Männer: 22,6). Nur 8,5 Prozent beendeten die Schule mit einem Hauptschulabschluss (Männer: 12,5). Hinsichtlich des höchsten beruflichen Abschlusses absolvierten 67,5 Prozent der Frauen dieser Altersgruppe zuletzt eine Lehr- bzw. Anlernausbildung (Männer: 70,5). 9,5 Prozent besaßen einen Fachschulabschluss (Männer: 7,1). 14,4 Prozent der Frauen dieser Altersklasse konnten einen Hochschulabschluss (Männer: 12,4) nachweisen. In der Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen bestehen relativ geringe geschlechtsspezifische Unterschiede im Bildungsstand. Entsprechend der Ausbildungsanforderungen vieler von Frauen überwiegend ausgeübten Berufe, beispielsweise im Gesundheitswesen und im pädagogischen Bereich, ist der Fachschulabschluss im Allgemeinen bei Frauen unter 55 Jahren stärker vertreten als bei Männern und der Anteil der betrieblichen Ausbildung dagegen geringer.

2.2 Allgemeine Schulausbildung

2.2.1 Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen nach Schularten bzw. Bildungsgängen

Im Schuljahr 2010/11 besuchten 129 444 Jugendliche (63 145 Schülerinnen und 66 299 Schüler) eine der insgesamt 574 allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Damit war erstmals seit 16 Jahren die Zahl der Schülerinnen und Schüler nicht weiter zurückgegangen, sondern gegenüber dem Schuljahr 2009/10 um 1,5 Prozent bzw. um 1 972 Jugendliche angestiegen. Seit 1994 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, verursacht durch den Geburtenknick nach der Wende, jedes Jahr weiter geschrumpft. Das Jahr 2009 markierte mit nur noch 127 472 Schülerinnen und Schülern von einst 298 204 Schülerinnen und Schülern (1993) den bisherigen Tiefpunkt. Aber in den unteren und mittleren Jahrgangsstufen war im Vorjahresvergleich bereits nahezu überall eine leicht wachsende Schülerzahl zu verzeichnen, was auf die seit Mitte der 1990er Jahre wieder gestiegenen Geburtenraten zurückgeführt werden kann. Nur noch die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der 12. Jahrgangsstufe war stark rückläufig (15,4 Prozent bzw. 638 Schülerinnen bzw. Schüler). Daher haben auch im Sommer 2011 nochmals weniger Abiturientinnen und Abiturienten die Schule beendet als im vergangenen Jahr.

Der Schülerzuwachs machte sich auch bei den einzelnen Schularten bemerkbar: Deutlich mehr Schülerinnen und Schüler als 2009 lernten 2010 an den Gymnasien (+ 3,4 Prozent), den Schularten mit mehreren Bildungsgängen (+ 3,3 Prozent) und an den Grundschulen (+ 1,2 Prozent).

Allgemein ist in Mecklenburg-Vorpommern, wie auch im gesamten Bundesgebiet, zu beobachten, dass Jungen häufig weniger Erfolg in der Schule als Mädchen haben. Sie stellen den größeren Anteil an Förderschülern und Wiederholern und sind mittlerweile auch an den Gymnasien gegenüber den Mädchen in der Minderzahl. Für Mecklenburg-Vorpommern ergibt sich an den Förderschulen ein Verhältnis Mädchen zu Jungen von 36,6 Prozent zu 63,4 Prozent, während der Anteil der Mädchen an den Gymnasien mit 53,5 Prozent erkennbar höher ist als der Anteil der Jungen mit 46,4 Prozent. Im Gegensatz dazu steht eine entsprechende erkennbare Überrepräsentanz der Jungen an den Regionalen Schulen und den Integrierten Gesamtschulen. Ein Teil der Jungen bzw. jungen Männer erwerben ihre Hochschulreife an den Abendgymnasien. Hier sind sie auch in der Mehrzahl, obwohl verhältnismäßig diese Schulart kein großes Gewicht gegenüber den normalen Gymnasien besitzt.

Schulart/Bildungsgang	Schülerinnen		Schüler	
	Anzahl	Anteil in Prozent	Anzahl	Anteil in Prozent
Grundschule	23 932	49,1	24 844	50,9
Schulart mit mehreren Bildungsgängen.....	17 690	48,0	19 126	52,0
Realschule.....	87	54,7	72	45,3
Gymnasium.....	14 208	53,5	12 368	46,5
Sekundarbereich I.....	8 474	53,6	7 342	46,4
Sekundarbereich II	5 734	53,3	5 026	46,7
Integrierte Gesamtschule.....	2 983	49,5	3 045	50,5
Waldorfschule	474	53,2	417	46,8
Förderschule.....	3 553	36,6	6 146	63,4
darunter: Allgemeine Förderschule.....	2 131	39,7	3 234	60,3
Abendgymnasium.....	218	43,7	281	56,3
Insgesamt	63 145	48,8	66 299	51,2

2.2.2 Einschulungen

Im Jahr 2010 wurden 6 227 Mädchen und 6 486 Jungen eingeschult, das waren 96,1 Prozent der angemeldeten Kinder (97,3 Prozent bei den Mädchen und 95,0 Prozent bei den Jungen). Bei den meisten Kindern (91,4 Prozent) erfolgte die Einschulung fristgemäß (92,3 Prozent bei den Mädchen und 90,5 Prozent bei den Jungen), das heißt nach Vollendung des sechsten Lebensjahres bis zum 30. Juni des Kalenderjahres. Weitere 5,8 Prozent wurden nach Zurückstellung(en) verspätet eingeschult und 2,8 Prozent begannen auf Antrag der Erziehungsberechtigten bei Einbeziehung der schulärztlichen Untersuchung und des schulpyschologischen Dienstes vorzeitig mit der Schulausbildung.

Im Vergleich zu den Jungen wurden anteilig mehr Mädchen vorzeitig (Mädchen: 3,5 Prozent; Jungen: 2,2) und weniger Mädchen verspätet (Mädchen: 4,2 Prozent; Jungen 7,3) eingeschult. Bei den Mädchen gab es weniger Zurück-

stellungen als bei den Jungen (Mädchen: 172; Jungen: 341). Die beschriebenen geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich des Einschulungszeitpunktes waren in allen Jahren seit 1991 festzustellen.

Tabelle 2.3

Jahr	Zur Einschulung angemeldete Kinder	Einschulungen			Zurück- stellungen	
		insgesamt	davon			
			vorzeitig	fristgemäß		verspätet
Anzahl		%			Anzahl	
Mädchen						
1991.....	14 887	14 458	1,8	86,4	11,8	429
1995.....	13 211	12 139	1,6	88,8	9,7	1 072
2000.....	5 203	4 823	2,4	85,4	12,2	380
2005.....	6 259	6 077	3,6	88,9	7,5	182
2008.....	6 273	6 099	3,6	91,5	4,8	174
2009.....	6 178	5 978	4,3	91,7	4,0	200
2010.....	6 399	6 227	3,5	92,3	4,2	172
Jungen						
1991.....	15 893	15 046	1,0	84,1	14,9	847
1995.....	15 168	13 424	0,9	84,5	14,6	1 744
2000.....	5 887	5 224	1,7	81,5	16,8	663
2005.....	6 695	6 379	2,8	87,3	9,9	316
2008.....	6 664	6 374	2,9	89,2	8,0	290
2009.....	6 693	6 326	2,3	90,8	6,9	367
2010.....	6 827	6 486	2,2	90,5	7,3	341
Insgesamt						
1991.....	30 780	29 504	1,4	85,2	13,4	1 276
1995.....	28 379	25 563	1,2	86,5	12,2	2 816
2000.....	11 090	10 047	2,1	83,3	14,6	1 043
2005.....	12 954	12 456	3,2	88,1	8,8	498
2008.....	12 937	12 473	3,2	90,3	6,4	464
2009.....	12 871	12 304	3,3	91,2	5,5	567
2010.....	13 226	12 713	2,8	91,4	5,8	513

2.2.3 Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgänger der allgemein bildenden Schulen nach Abschlussarten *)

Im Sommer 2010 beendeten so wenig Jugendliche die Schule wie nie zuvor in den zurückliegenden 20 Jahren: So verließen 2010 lediglich 10 486 Jugendliche (weiblich: 5 103; männlich: 5 383) die allgemein bildende Schule, das waren nochmals 2 523 Personen bzw. 19,4 Prozent weniger als 2009. Bei den Abiturientinnen und Abiturienten machte sich der Geburtenknick nach der Wende besonders stark bemerkbar: Von allen Schulentlassenen erwarben 3 666 Jugendliche bzw. 35 Prozent die allgemeine Hochschulreife. Damit brach im Sommer 2010 die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten um 30 Prozent oder 1 571 Jugendliche im Vergleich zum Vorjahr ein. 3,1 Prozent oder 328 Jugendliche erlangten mit der Fachhochschulreife ebenfalls eine Studienberechtigung. Auch deren Zahl fiel mit 20,4 Prozent nochmals deutlich stärker ins Minus als im Jahr zuvor (2009: 412 Jugendliche).

2009 beendeten 3 870 Jugendliche (Mädchen: 1 914; Jungen: 1 956) die Schule mit der Mittleren Reife. Die Zahl der potentiellen Auszubildenden verringerte sich damit gegenüber 2009 um weitere 11,6 Prozent, allerdings war das der schwächste Abwärtstrend seit 2006. Gut jede(r) zehnte (11,3 Prozent) Schulabsolventin und Schulabsolvent bzw. 1 188 Jugendliche erlangten 2010 die Berufsreife. Im Vergleich zu 2009 sank die Zahl dieser Schulabsolventen um 13 Prozent, der Rückgang fiel damit erstmals wieder niedriger aus als in den vorangegangenen drei Jahren. 9 Prozent der Schulentlassenen erreichten einen Förderschulabschluss, deren Zahl blieb gegenüber dem vorherigen Schuljahr nahezu unverändert (- 1,3 Prozent; - 12 Schülerinnen bzw. Schüler). Weitere 4,7 Prozent gingen 2010 ohne einen Abschluss von der Schule, das waren 171 Schulabgängerinnen bzw. Schulabgänger oder 25,9 Prozent weniger als 2009.

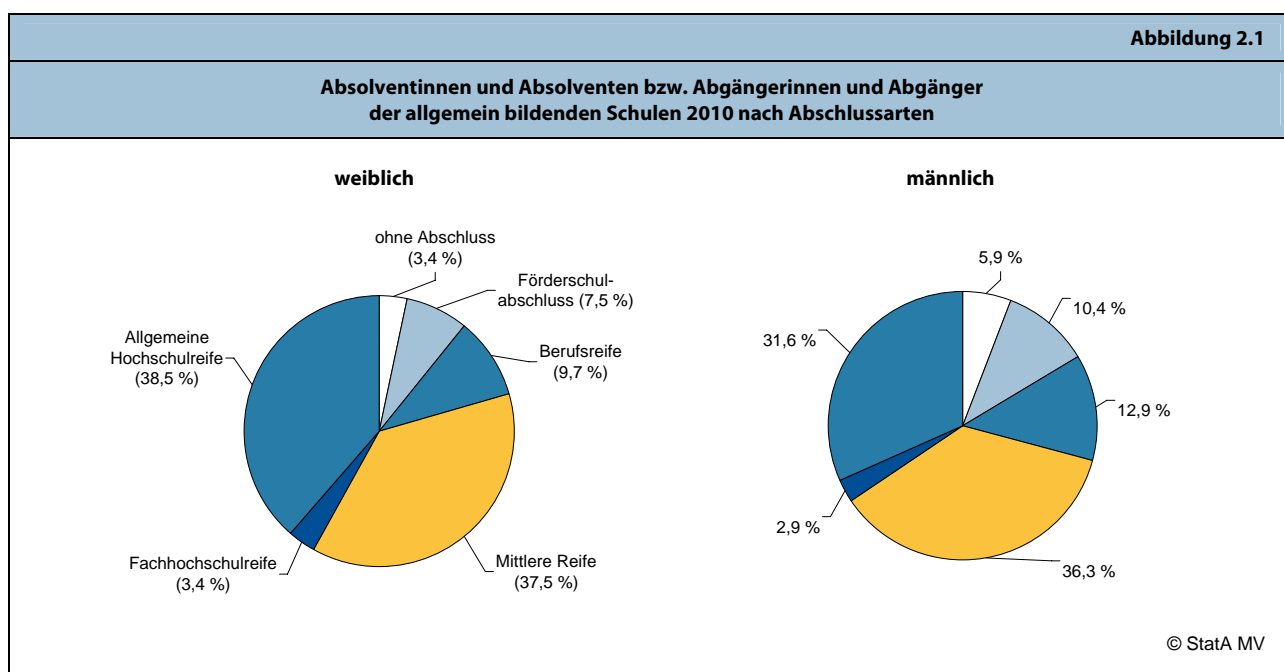
*) einschließlich Schülerinnen/Schüler, die zum Erwerb zusätzlicher Abschlussqualifikationen an eine andere allgemein bildende Schulart wechseln

Mädchen beenden die allgemeine Schulausbildung zu einem größeren Teil als Jungen mit einem höheren Abschluss. 53,5 Prozent der Absolventen bzw. Abgänger mit Fach- bzw. Hochschulreife waren Mädchen. Anders sieht es bei der Berufsreife aus: Hier haben im Schuljahr 2009/10 deutlich mehr Jungen (58,3 Prozent) als Mädchen (41,7) einen Schulabschluss erreicht.

Auffallend ist auch die relativ hohe Zahl von Schülerinnen und Schülern, die ohne Abschluss die Schule verlassen. Der geschlechterspezifische Unterschied sticht dabei ins Auge: Von 489 Schülern, die 2009/10 in Mecklenburg-Vorpommern keinen Schulabschluss erreicht haben, sind 317 Jungen. Das sind 64,8 Prozent.

Die Verteilung der Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgänger nach Schularten verstärkt die vorherige Aussage. Am Ende des Schuljahres 2009/10 verfügten 41,9 Prozent der Absolventinnen bzw. Abgängerinnen, aber nur 34,5 Prozent der Absolventen bzw. Abgänger über die Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife. 37,5 Prozent der Absolventinnen und 36,3 Prozent der Absolventen verließen die Schule mit einer Mittleren Reife. Wesentlich weniger Mädchen (9,7 Prozent) als Jungen (12,9 Prozent) beendeten die Schulausbildung mit einer Berufsreife. Ohne Schulabschluss verließen nur 3,4 Prozent der Mädchen, aber 5,9 Prozent der Jungen, die Schule.

Tabelle 2.4				
Abschlussart	Absolventinnen/Abgängerinnen		Absolventen/Abgänger	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Ohne Abschluss	172	3,4	317	5,9
Abschluss einer Förderschule	384	7,5	561	10,4
Berufsreife	495	9,7	693	12,9
darunter				
Berufsreife mit Leistungsfeststellung	99	1,9	180	3,3
Mittlere Reife	1 914	37,5	1 956	36,3
Fachhochschulreife	174	3,4	154	2,9
Hochschulreife	1 964	38,5	1 702	31,6
Insgesamt	5 103	100	5 383	100



2.3 Berufliche Ausbildung

Die beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern fassen organisatorisch die Berufsschulen, Berufsfachschulen, Höheren Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Fachgymnasien und Fachschulen zusammen. Sie entwickeln sich derzeit zu regionalen Beruflichen Bildungszentren. Die Berufsschule als ein Lernort in der dualen Berufsausbildung bildete 2010 mit einem Anteil von zirka 65 Prozent an der Gesamtschülerzahl der beruflichen Schulen den Schwerpunkt in der beruflichen Bildung in Mecklenburg-Vorpommern.

2.3.1 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen nach Schularten

Der demografisch bedingte Tiefstand bei den Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgängern allgemein bildender Schulen 2010 hatte zur Folge, dass erneut deutlich weniger Jugendliche als im Jahr zuvor mit einer beruflichen Ausbildung begannen. Zu Schuljahresbeginn 2010/11 befanden sich 44 454 Jugendliche (Schülerinnen: 20 964; Schüler: 23 490) in einem beruflichen Bildungsgang. Das waren 7 092 Jugendliche (13,8 Prozent) weniger als im Schuljahr 2009/10.

Rückläufige Schülerzahlen zeigen sich bei allen beruflichen Schularten, wenn auch unterschiedlich stark und geschlechtsspezifisch differenziert. So ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die den theoretischen Teil ihrer Ausbildung an einer Berufsschule absolvieren, erneut auf den tiefsten Stand seit 1991 gefallen. Nach einem Minus von 12,3 Prozent im Jahr 2009 haben die Berufsschulen im Schuljahr 2010/11 nochmals 14,7 Prozent verloren. Zu Schuljahresbeginn absolvierten rund 29 006 Jugendliche (Schülerinnen: 11 450; Schüler: 17 556) ihre Ausbildung an einer Berufsschule. Weitere 7 417 Jugendliche (Schülerinnen: 5 649; Schüler: 1 768) besuchten eine Berufsfachschule bzw. eine Höhere Berufsfachschule. Hier fiel der Rückgang der Schülerzahl mit 7,6 Prozent etwas geringer aus als im Jahr zuvor (13,7 Prozent). An den Fachschulen, die als Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung weniger abhängig von den aktuellen Schulabgängerzahlen sind als die übrigen beruflichen Bildungsgänge, blieb die Schülerzahl mit 2 519 (Schülerinnen: 1 454; Schüler: 1 065) 10,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau. An den Fachgymnasien verringerte sich die absolute Schülerzahl zum Vorjahr um 17,8 Prozent auf nunmehr 2 295 Jugendliche (Schülerinnen: 1 105; Schüler: 1 190). Fachoberschulen, die auf ein Hochschulstudium vorbereiten, besuchten 609 Jugendliche (weiblich: 251; männlich: 358) das sind 14,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berufsvorbereitender Maßnahmen ist im Schuljahr 2010/11 erneut um 18,2 Prozent auf 2 608 Jugendliche (weiblich: 1 055; männlich: 1 553) geschrumpft.

Der Anteil der Schülerinnen bzw. Schüler an den beruflichen Schulen des Landes war sehr unterschiedlich:

An den Berufsschulen, die in der Regel den betrieblich Auszubildenden im Rahmen des dualen Systems die erforderliche fachtheoretische Grundausbildung vermitteln, waren junge Frauen zum Schuljahresbeginn 2010/11 beispielsweise mit 39,5 Prozent unterrepräsentiert. Im Vergleich zu den zurückliegenden Jahren hat sich der Anteil kaum verändert. Die duale Berufsausbildung weist deutliche geschlechtsspezifische Besonderheiten auf. Frauen sind nicht nur in geringerem Ausmaß in der dualen Berufsausbildung vertreten, die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge konzentriert sich zudem auf weniger Ausbildungsberufe als bei männlichen Jugendlichen.

In Mecklenburg-Vorpommern waren Frauen in den Berufsfachschulen mit 86 Prozent deutlich in der Mehrzahl vertreten. Vor allem in den Fachrichtungen Hauswirtschaft, Kinderpflege, Kranken- und Altenpflegehilfe dominierten die Frauen überproportional. Höhere Berufsfachschulen gibt es im Land für die Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen, in Assistenzberufen, im Sozialwesen und in der Kosmetik. Der Frauenanteil lag hier im Schuljahr 2010/11 bei zirka 75 Prozent.

In den studienqualifizierenden Bildungsgängen stellte sich die geschlechterspezifische Situation 2010/11 insgesamt ausgewogen dar (Schülerinnen: 51,8 Prozent; Schüler: 48,2). Hier ist hervorzuheben, dass die Männer in den letzten 20 Jahren zirka 7,5 Prozentpunkte nachgeholt haben (1991: 40,8 Prozent; 2000: 46,1; 2005: 47,0; 2008: 46,5; 2009: 46,9). Betrachtet man hingegen die speziellen Fachrichtungen, lassen sich wiederum typische von Frauen bzw. Männern bevorzugte Fachrichtungen feststellen.

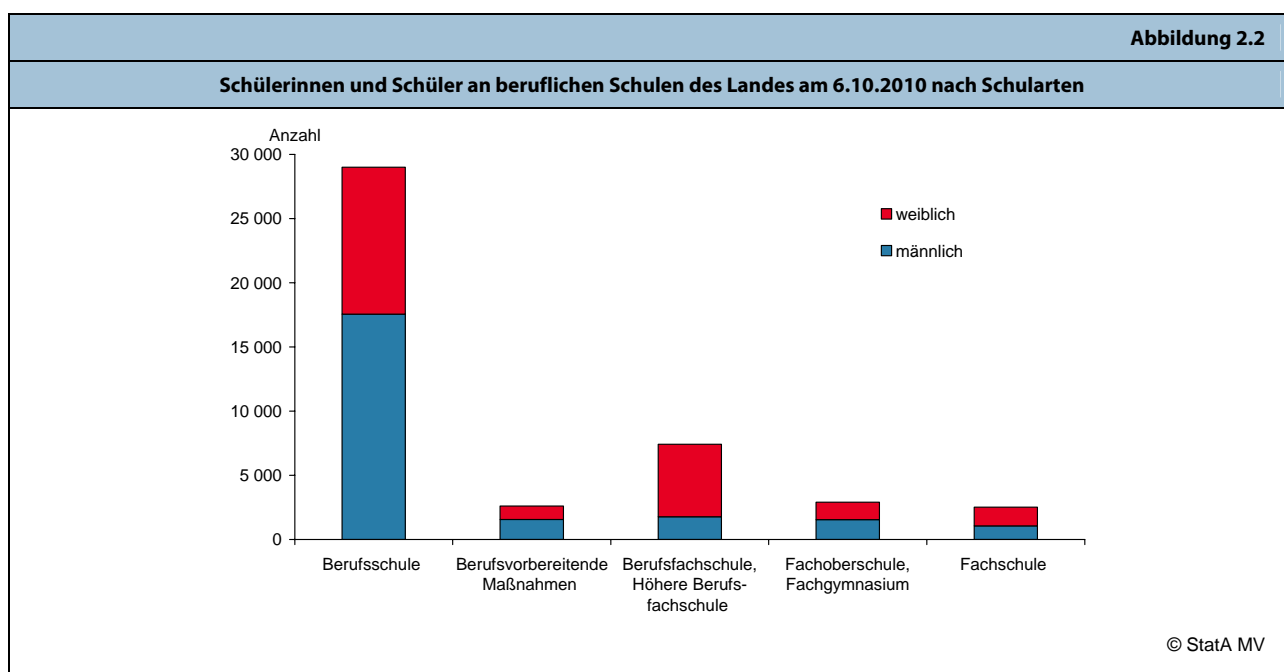
Am Fachgymnasium, welches neben einer vertieften und erweiterten allgemeinen Bildung auch eine berufsbezogene Bildung vermittelt und mit der allgemeinen Hochschulreife abschließt, betrug der Anteil der Schüler insgesamt 51,9 Prozent und überstieg damit leicht den weiblichen Anteil. In den Fachrichtungen überwogen die jungen Männer mit 73 Prozent im technischen Zweig und die jungen Frauen mit 76 Prozent im Zweig Gesundheit und Soziales.

In der Fachoberschule, die bereits die Mittlere Reife und eine mindestens zweijährige Berufsausbildung oder eine mindestens dreijährige Berufstätigkeit voraussetzt, dominierten insgesamt mit 58,8 Prozent die Schüler. In den

Fachrichtungen hingegen differierten die Anteile. Während in den Fachrichtungen Wirtschaft und Ernährung/Hauswirtschaft das Verhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern sehr ausgewogen war, dominierten z. B. in der Metalltechnik und in der Elektrotechnik die Schüler. In der Fachrichtung Sozialpädagogik und Verwaltung lag dagegen der Frauenanteil deutlich über dem Männeranteil.

An den Fachschulen in Mecklenburg-Vorpommern betrug der Anteil der Frauen 2010/11 zirka 58 Prozent. Aber auch hier zeigen die Untersuchungen, dass der Anteil der Männer im sozialpädagogischen Bereich mit zirka 17 Prozent deutlich unterrepräsentiert war, während bei den technischen Berufen die Männer dominierten.

Tabelle 2.5				
Schulart	Schülerinnen		Schüler	
	Anzahl	Anteil in Prozent	Anzahl	Anteil in Prozent
Berufsschule	11 450	39,5	17 556	60,5
Berufsvorbereitende Maßnahmen.....	1 055	40,5	1 553	59,5
Berufsfachschule	797	86,0	130	14,0
Höhere Berufsfachschule	4 852	74,8	1 638	25,2
für Gesundheitsfachberufe.....	3 642	77,3	1 071	22,7
für das Sozialwesen.....	670	80,5	162	19,5
für Assistenzberufe.....	494	55,1	403	44,9
für Kosmetik.....	46	95,8	2	4,2
Fachoberschule	251	41,2	358	58,8
Fachgymnasium	1 105	48,1	1 190	51,9
Fachschule.....	1 454	57,7	1 065	42,3
darunter: Fachschule für Sozialpädagogik	1 232	83,4	246	16,6
Insgesamt	20 964	47,2	23 490	52,8



2.3.2 Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgänger der beruflichen Schulen nach Schul- und Abschlussarten

Die Untersuchungen haben ergeben, dass der männliche und weibliche Anteil der jungen Menschen mit erfolgreichem Abschluss in den verschiedenen Bildungsgängen geringe Unterschiede aufweist. 49,5 Prozent von ihnen waren 2010 in Mecklenburg-Vorpommern Mädchen und 50,5 Prozent Jungen. Im Verhältnis zu denen, die an Abschlussprüfungen teilgenommen haben, zeigen die Mädchen insgesamt bessere Ergebnisse. Von den 9 065 jungen Frauen und 10 547 jungen Männern, die im Schuljahr 2009/10 ihre Ausbildung an einer beruflichen Schule des Landes beendet haben, verließen 7 535 Mädchen und damit 83,1 Prozent diese erfolgreich mit einem Abschlusszeugnis (Jungen dagegen: 7 684 bzw. 72,9 Prozent). Weiteren 1 530 Frauen (16,9 Prozent) konnte wegen fehlender Voraussetzungen lediglich ein Abgangszeugnis ausgestellt werden (Männer: 2 863 bzw. 27,1 Prozent).

An den Abschlussprüfungen 2010 in der beruflichen Ausbildung (Dualsystem) in den dazu zuständigen Stellen nahmen insgesamt 11 628 Auszubildende (Frauen: 40,3 Prozent; Männer: 59,7) teil. Die Ergebnisse zeigten einen signifikanten Unterschied der Erfolgsquote. Insgesamt haben 8 935 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Prüfungen bestanden, 83,2 Prozent der Frauen gegen 72,5 Prozent der Männer. In den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen erreichten im Schuljahr 2009/10 nur 55,6 Prozent der jungen Frauen und zirka 52,8 Prozent der jungen Männer einen erfolgreichen Abschluss des Bildungsganges. Hiermit mussten zirka 44 Prozent der Schülerinnen und 47 Prozent der Schüler die Schule mit einem Abgangszeugnis verlassen.

In den Berufsfachschulen 2010 in Mecklenburg-Vorpommern gab es keinen großen geschlechtsspezifischen Ergebnisunterschied. 79,1 Prozent der jungen Frauen und 79,7 Prozent der jungen Männer erreichten einen erfolgreichen Abschluss. In den Höheren Berufsfachschulen im Land gab es 2010 hingegen einen Unterschied von 2 Prozentpunkten zu Gunsten der Frauen: 95,5 Prozent der Mädchen und 93,5 Prozent der Jungen haben die berufliche Ausbildung erfolgreich beendet, damit mussten nur 4,5 Prozent der Mädchen und 6,5 Prozent der Jungen die Schule ohne erfolgreichen Abschluss mit einem Abgangszeugnis verlassen.

Während in den Fachschulen in Mecklenburg-Vorpommern 3,3 Prozent der jungen Männer und 3,6 Prozent der jungen Frauen die Schule ohne erfolgreichen Abschluss verließen, waren es in den Fachgymnasien in Mecklenburg-Vorpommern 4,9 Prozent der jungen Männer und 5,7 Prozent der jungen Frauen. Von den studienqualifizierenden Bildungsgängen verzeichnete das Land 2010 in den Fachoberschulen die schlechtesten Ergebnisse und den größten signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschied hinsichtlich des erfolgreichen Abschlusses: 13,8 Prozent der jungen Frauen und 11,0 Prozent der jungen Männer verließen die Schule wegen fehlender Voraussetzungen nur mit einem Abgangszeugnis.

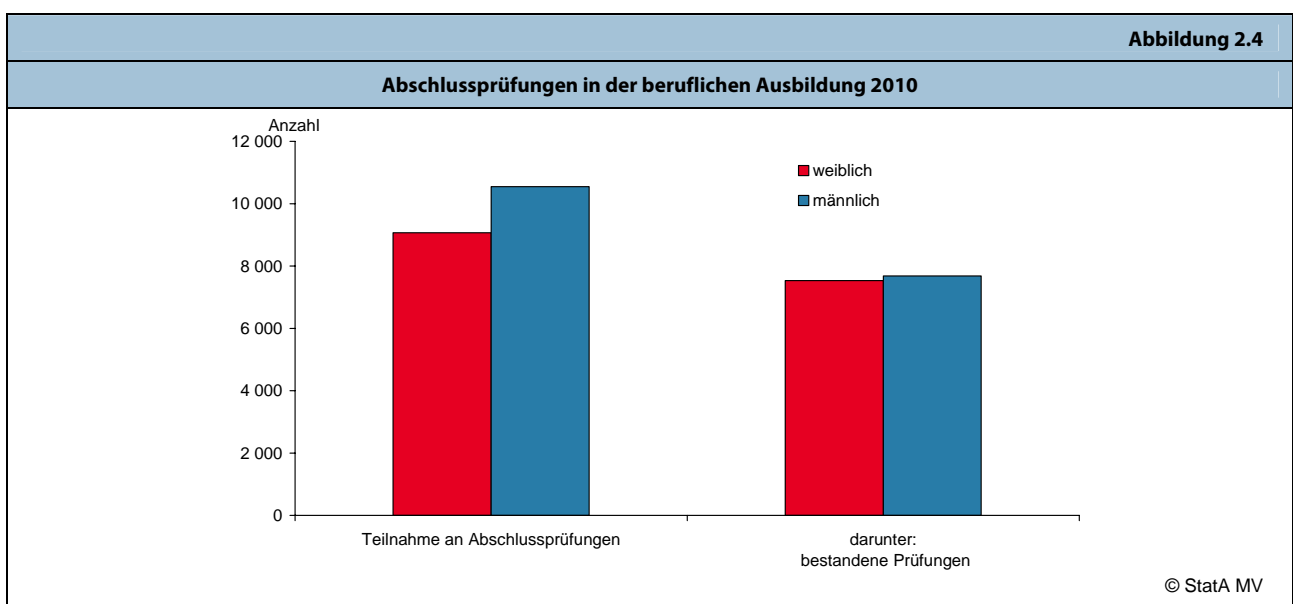
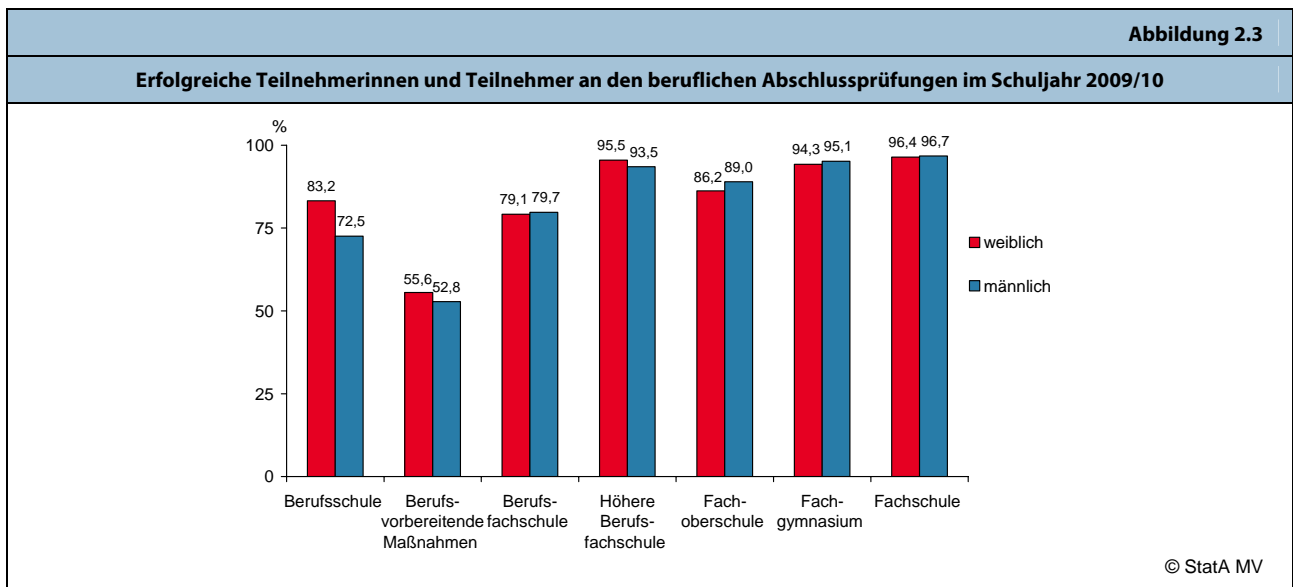
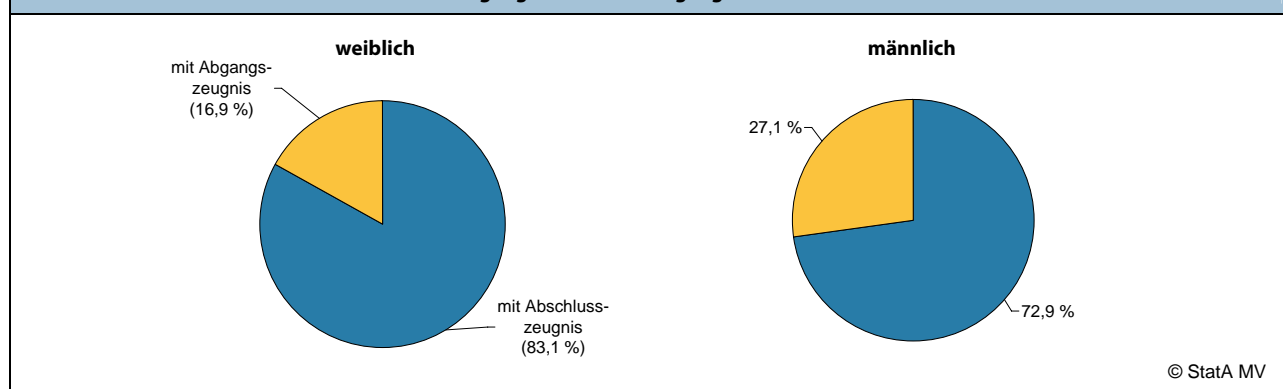


Tabelle 2.6

Schulart	Absolventen/ Abgänger	Davon					mit Abgangs- zeugnis
		mit Abschlusszeugnis					
		zusammen	darunter: zusätzlich erworben				
			Hauptschul- abschluss	Realschul- abschluss	Fachhoch- schulreife	Hochschul- reife	
weiblich							
Berufsschule	4 686	3 899	99	184	4	-	787
Berufsvorbereitende Maßnahmen.....	1 148	638	217	0	-	-	510
Berufsfachschule.....	393	311	-	67	-	-	82
Höhere Berufsfachschule	1 708	1 631	-	-	5	-	77
Fachoberschule	225	194	-	-	194	-	31
Fachgymnasium.....	488	460	-	-	27	433	28
Fachschule	417	402	-	1	38	-	15
Insgesamt	9 065	7 535	316	252	268	433	1 530
männlich							
Berufsschule	6 942	5 036	208	227	38	-	1 906
Berufsvorbereitende Maßnahmen.....	1 759	928	358	-	-	-	831
Berufsfachschule.....	74	59	-	5	-	-	15
Höhere Berufsfachschule	539	504	-	-	7	-	35
Fachoberschule	363	323	-	-	323	-	40
Fachgymnasium.....	474	451	-	-	28	423	23
Fachschule	396	383	-	-	64	-	13
Insgesamt	10 547	7 684	566	232	460	423	2 863

Abbildung 2.5

Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgänger der beruflichen Schulen 2010 nach Abschlussarten



2.3.3 Auszubildende nach Ausbildungsbereichen und ausgewählten Berufsgruppen

Der Anteil der jungen Frauen an den Auszubildenden im Land war zum Jahresende 2010 mit konstanten 40,0 Prozent weiterhin verhältnismäßig gering, gemessen an ihrem Anteil an der 15- bis unter 18-jährigen Bevölkerung von 48,2 Prozent. Dagegen sind die Jungen Männer mit 60 Prozent überproportional vertreten.

Nach Ausbildungsbereichen betrachtet, wurden Frauen vor allem im Bereich Industrie und Handel ausgebildet (60,9 Prozent der weiblichen Auszubildenden), gefolgt von den Ausbildungsbereichen Handwerk (15,4 Prozent) und Freie Berufe (11,4 Prozent). Gemessen an der Gesamtzahl der Auszubildenden waren Frauen besonders im Bereich Landwirtschaft und Handwerk wenig vertreten. Im Handwerk war mit 24 Prozent eine steigende Tendenz zu verzeichnen. In der Landwirtschaft ist der Frauenanteil an den Auszubildenden inzwischen auf 22 Prozent geschrumpft (1991: 46,5). Im Bereich Industrie und Handel waren sie mit 40,8 Prozent auch unterrepräsentiert. In den Ausbildungsbereichen Hauswirtschaft und Freie Berufe wurden überwiegend Frauen ausgebildet (über 90 Prozent der Auszubildenden). Obwohl Frauen im Öffentlichen Dienst mit 62,7 Prozent überproportional hoch vertreten waren, hat ihr Anteil seit einigen Jahren abgenommen.

Bei der Wahl der Ausbildungsberufe gibt es deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede, die sich über Jahre hinweg kaum verändert haben. Weibliche Auszubildende bleiben am stärksten im Dienstleistungssektor vertreten (66,0 Pro-

zent der Auszubildenden und 84,5 Prozent der Schülerinnen), während männliche Auszubildende vorrangig Fertigungsberufe erlernen (89,6 Prozent der Auszubildenden und 64,7 Prozent der Schüler).

Zu den am stärksten besetzten Ausbildungsberufsgruppen bei den jungen Frauen zählten 2010 in Mecklenburg-Vorpommern unverändert Büroberufe, kaufmännische Angestellte u. Ä. (21,2 Prozent der weiblichen Auszubildenden), Hotel- und Gaststättenberufe (13,2), Verkaufspersonal (12,2), Groß- und Einzelhandelskaufleute sowie Ein- und Verkaufsfachleute (9,4). Die Konzentration auf diese vier Berufsgruppen hat seit 1991 stark zugenommen (1991: 48,9 Prozent; 2000: 60,3; 2008: 59,4; 2010: 56,1).

Die jungen Männer wählen traditionell vor allem eine Ausbildung in den Berufsgruppen Fahr-, Flugzeugbau und -wartungsberufe (9,0 Prozent der männlichen Auszubildenden), gefolgt von Elektroberufen (8,3 Prozent), Metall- und Anlagenbauberufen bzw. Kochberufe (jeweils 6,7 Prozent).

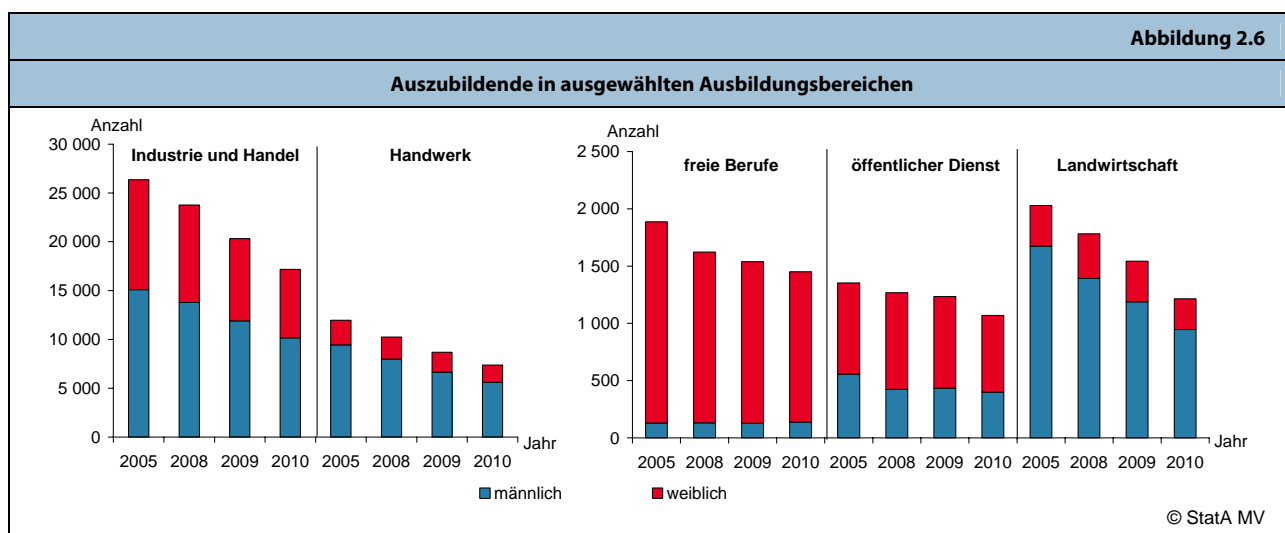


Tabelle 2.7

Ausbildungsbereich Berufsgruppe	Weibliche Auszubildende				Anteil an den Auszubildenden des Bereiches/der Gruppe in Prozent			
	31.12.							
	2005	2008	2009	2010	2005	2008	2009	2010
Insgesamt.....	17 389	15 620	13 615	11 503	39,2	39,7	40,1	40,0
	nach Ausbildungsbereichen							
Industrie und Handel ¹⁾	11 250	9 986	8 438	7 008	42,7	42,0	41,5	40,8
Handwerk.....	2 523	2 265	2 023	1 768	21,1	22,1	23,3	24,0
Freie Berufe.....	1 756	1 491	1 411	1 311	93,1	91,9	91,7	90,4
Öffentlicher Dienst.....	797	844	801	671	58,9	66,6	64,9	62,7
Hauswirtschaft.....	708	644	589	478	90,8	90,8	91,0	91,2
Landwirtschaft.....	355	390	353	267	17,5	21,9	22,9	22,0
Seeschifffahrt.....	-	-	-	-	-	-	-	-
	nach ausgewählten Berufsgruppen²⁾							
Büroberufe, kaufmännische Angestellte u. Ä.	3 822	3 316	2 899	2 442	75,8	75,8	75,2	73,1
Hotel- und Gaststättenberufe.....	2 963	2 356	1 951	1 521	75,8	76,0	75,2	74,2
Verkaufspersonal.....	2 208	1 845	1 616	1 400	73,8	75,3	76,7	76,5
Groß- und Einzelhandelskaufleute sowie Ein- und Verkaufsfachleute.....	1 832	1 758	1 425	1 085	53,4	55,9	56,1	55,2
Übrige Gesundheitsdienstberufe ³⁾	958	821	785	723	98,1	98,0	98,4	97,4
Berufe in der Körperpflege.....	875	770	627	577	95,3	94,7	92,8	93,8
Köchinnen/Köche.....	810	684	575	481	23,2	25,8	27,0	29,4
Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe	708	644	589	478	90,8	90,8	91,0	91,2
Bank-, Bausparkassen- und Versicherungs- fachleute.....	453	378	358	347	61,3	58,8	55,6	53,7
Andere Dienstleistungskaufleute und zuge- hörige Berufe.....	459	710	631	562	60,3	65,3	63,6	61,7
Gartenbauberufe.....	364	282	241	192	40,5	40,8	40,8	44,1
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung.....	310	314	301	286	80,3	76,8	76,2	74,7

1) einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe
2) entsprechend der Systematik des Statistischen Bundesamtes „Klassifizierung der Berufe“, Ausgabe 1992
3) Arzthelferinnen und Arzthelfer, Zahnarzthelferinnen und Zahnarzthelfer, Tierarzthelferinnen und Tierarzthelfer

2.3.4 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an beruflichen Abschlussprüfungen nach Ausbildungsbereichen und ausgewählten Berufsgruppen

An den beruflichen Abschlussprüfungen 2010 in Mecklenburg-Vorpommern haben 5 480 Frauen und 8 029 Männer teilgenommen. Dazu zählen in erster Linie all diejenigen, die eine betriebliche Ausbildung oder Umschulung in einem anerkannten Ausbildungsberuf abschließen, aber auch so genannte Externe, die zwar keine Berufsausbildung absolvierten, aber über lange Zeit in dem Beruf gearbeitet haben.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben 11 000 die Prüfung erfolgreich bestanden (Frauen: 83,4 Prozent; Männer: 80,1). Etwas höher als bei den Auszubildenden (Abschnitt 2.3.3) ist der Frauenanteil bei den erfolgreichen Teilnehmern an beruflichen Abschlussprüfungen (41,6 Prozent). Überdurchschnittliche Erfolgsquoten erzielten die Frauen in den Bereichen Freie Berufe (93,3 Prozent), Öffentlicher Dienst (88,8 Prozent) sowie Industrie und Handel (85,8 Prozent). Unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielten sie insbesondere im Handwerk (63,9 Prozent). Die Teilnehmer an den beruflichen Abschlussprüfungen haben überdurchschnittliche Erfolgsquoten in den Ausbildungsbereichen Hauswirtschaft (92,9 Prozent), Öffentlicher Dienst (90,4 Prozent) sowie Industrie und Handel (83,2 Prozent). Die schwächsten Leistungen zeigten sie in den Bereichen Handwerk (73,9 Prozent) und Landwirtschaft (76,4 Prozent).

22,4 Prozent der erfolgreichen Teilnehmerinnen erreichte den Qualifikationsnachweis 2010 in einem Büroberuf bzw. als kaufmännische Angestellte, weitere 15,9 Prozent in Hotel- und Gaststättenberufen, 13,6 Prozent als Groß- und Einzelhandelskaufleute sowie Ein- und Verkaufsfachleute, 12,6 Prozent als Verkaufspersonal und 5,4 Prozent als Arzt-, Zahnarzt- oder Tierärzthelferinnen. Die Berufsgruppen, in denen die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren beruflichen Qualifikationsnachweis erreicht haben, sind: Fahr-, Flugzeugbau- und -wartungsberufe (8,5 Prozent), Kochberufe (8,2 Prozent), Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute (7,6 Prozent), Elektroberufe (6,5 Prozent) sowie Maschinenbau- und -wartungsberufe (5,7 Prozent). Man beobachtet hier eine stärkere Konzentration der Frauen als der Männer in einigen Berufsgruppen.

Die Erfolgsquote der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer in den ausgewählten Berufsgruppen lag zwischen 52,7 Prozent in der Berufsgruppe der Körperpflege und 94,3 Prozent als Arzt-, Zahnarzt- oder Tierärzthelferinnen. Die Erfolgsquote bei den Männern ging von 54,4 Prozent in der Berufsgruppe der Holz- und Kunststoffverarbeitungsabteilung bis 91,4 Prozent in der Berufsgruppe als Groß- und Einzelhandelskaufleute bzw. Ein- und Verkaufsfachleute.

Tabelle 2.8										
Nach Ausbildungsbereich	Teilnehmerinnen an beruflichen Abschlussprüfungen					Teilnehmer an beruflichen Abschlussprüfungen				
	2000	2005	2008	2009	2010	2000	2005	2008	2009	2010
Insgesamt	8 364	7 055	5 985	5 747	5 480	12 345	10 753	9 093	8 364	8 029
Industrie und Handel ¹⁾	5 417	4 573	4 058	3 973	3 618	5 311	6 069	5 435	5 149	4 806
Handwerk.....	1 132	876	866	757	747	6 326	3 844	2 861	2 446	2 447
Freie Berufe.....	865	705	534	473	461	38	54	38	32	48
Hauswirtschaft.....	441	505	174	154	183	20	31	23	20	14
Öffentlicher Dienst.....	350	277	236	283	322	171	150	167	142	166
Landwirtschaft.....	157	119	116	107	149	405	526	569	568	547
Seeschifffahrt.....	2	.	.	.	.	76	79	.	.	.
Darunter: mit bestandener Prüfung										
Insgesamt	7 013	5 863	5 055	4 947	4 572	9 619	8 103	7 478	6 913	6 428
Industrie und Handel ¹⁾	4 479	3 813	3 492	3 490	3 105	4 311	4 786	4 658	4 372	3 999
Handwerk.....	922	668	594	536	477	4 692	2 644	2 157	1 917	1 809
Freie Berufe.....	803	642	496	435	430	30	41	35	33	39
Hauswirtschaft.....	364	380	146	134	152	17	23	17	19	13
Öffentlicher Dienst.....	319	264	228	258	286	154	119	158	135	150
Landwirtschaft.....	124	96	99	94	122	343	416	453	437	418
Seeschifffahrt.....	2	.	.	.	.	72	74	.	.	.

1) einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe

Tabelle 2.9										
Nach Ausbildungsbereich	Anteil der Teilnehmerinnen an beruflichen Abschlussprüfungen					Anteil der erfolgreichen Teilnehmerinnen an bestandenen Abschlussprüfungen				
	2000	2005	2008	2009	2010	2000	2005	2008	2009	2010
	Prozent									
Insgesamt	40,4	39,6	39,7	40,7	40,6	42,2	42,0	40,3	41,7	41,6
Industrie und Handel ¹⁾ ..	50,5	43,0	42,7	43,6	42,9	51,0	44,3	42,8	44,4	43,7
Handwerk.....	15,2	18,6	23,2	23,6	23,4	16,4	20,2	21,6	21,9	20,9
Freie Berufe.....	95,8	92,9	93,4	93,7	90,6	96,4	94,0	93,4	92,9	91,7
Hauswirtschaft.....	95,7	94,2	88,3	88,5	92,9	95,5	94,3	89,6	87,6	92,1
Öffentlicher Dienst.....	67,2	64,9	58,6	66,6	66,0	67,4	68,9	59,1	65,6	65,6
Landwirtschaft.....	27,9	18,4	16,9	15,9	21,4	26,6	18,8	17,9	17,7	22,6
Seeschifffahrt	2,6	0,0	-	-	-	2,7	0,0	-	-	-

1) einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe

Tabelle 2.10										
Nach Ausbildungsbereich	Teilnehmerinnen					Teilnehmer				
	an beruflichen Abschlussprüfungen									
	2000	2005	2008	2009	2010	2000	2005	2008	2009	2010
Erfolgsquote in Prozent										
Insgesamt	83,8	83,1	84,5	86,1	83,4	77,9	75,4	82,2	82,7	80,1
Industrie und Handel ¹⁾ ..	82,7	83,4	86,1	87,8	85,8	81,2	78,9	85,7	84,9	83,2
Handwerk.....	81,4	76,3	68,6	70,8	63,9	74,2	68,8	75,4	78,4	73,9
Freie Berufe.....	92,8	91,1	92,9	92,0	93,3	78,9	75,9	92,1	103,1	81,3
Hauswirtschaft.....	82,5	75,2	83,9	87,0	83,1	85,0	74,2	73,9	95,0	92,9
Öffentlicher Dienst.....	91,1	95,3	96,6	91,2	88,8	90,1	79,3	94,6	95,1	90,4
Landwirtschaft.....	79,0	80,7	85,3	87,9	81,9	84,7	79,1	79,6	76,9	76,4
Seeschifffahrt	100	-	-	-	-	94,7	93,7	-	-	-

1) einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe

Tabelle 2.11									
Nach ausgewählten Berufsgruppen ¹⁾	Teilnehmerinnen an beruflichen Abschlussprüfungen				Darunter: mit bestandener Prüfung				
	2005	2008	2009	2010	2005	2008	2009	2010	
Insgesamt	7 055	5 984	5 747	5 480	5 863	5 055	4 947	4 572	
Büroberufe, kaufmännische Angestellte u. Ä.....	1 434	1 212	1 140	1 185	1 278	1 019	1 038	1 025	
Hotel- und Gaststättenberufe	1 095	1 011	948	837	917	908	845	725	
Groß- und Einzelhandelskaufleute sowie Ein- und Verkaufsfachleute	663	710	768	697	566	642	676	620	
Verkaufspersonal	1 060	977	869	767	838	774	659	574	
Übrige Gesundheitsdienstberufe ²⁾	382	294	247	261	349	289	235	246	
Berufe in der Körperpflege	287	326	285	245	204	187	201	129	
Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe.....	155	235	266	222	135	211	235	207	
Köchinnen	254	224	242	201	183	184	192	148	
Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe	505	174	154	183	380	146	134	152	
Gartenbauberufe	155	123	104	104	116	75	83	67	
Bank-, Bausparkassen- u. Versicherungsfachleute	184	147	137	131	167	143	126	119	
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	144	91	90	97	114	78	76	84	

Nach ausgewählten Berufsgruppen ¹⁾	Teilnehmer an beruflichen Abschlussprüfungen				Darunter: mit bestandener Prüfung			
	2005	2008	2009	2010	2005	2008	2009	2010
Insgesamt	10 753	9 093	8 364	8 029	8 103	7 478	6 913	6 428
Köche	865	850	786	716	646	704	612	530
Fahr- Flugzeugbau- und -wartungsberufe	750	593	615	605	643	538	520	549
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute.....	547	573	560	534	490	540	519	488
Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	646	498	426	489	363	317	261	266
Elektroberufe.....	815	628	584	485	621	546	517	419
Maschinenbau- und -wartungsberufe.....	550	551	525	461	397	446	411	366
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	626	518	409	377	465	356	323	266
Büroberufe, kaufmännische Angestellte, a.n.g.....	441	378	371	370	392	345	338	329
Metall- und Anlagenbauberufe	333	343	357	351	261	309	308	308
Warenprüfer, Versandfertigtmacher.....	283	312	303	291	246	292	275	256
Ausbauberufe	605	387	321	290	351	260	237	194
Landwirtschaftliche Berufe.....	267	293	318	279	203	233	248	227

1) entsprechend der Systematik des Statistischen Bundesamtes „Klassifizierung der Berufe“, Ausgabe 1992

2) Arzthelferinnen und Arzthelfer, Zahnarzthelferinnen und Zahnarzthelfer, Tierarzthelferinnen und Tierarzthelfer

2.4 Hochschulausbildung

2.4.1 Studierende

Zum Wintersemester 2010/11 waren an den Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns 39 562 Studierende (weiblich: 19 985; männlich: 19 577) eingeschrieben, 1,7 Prozent mehr als im Wintersemester des vergangenen Jahres. Die Zahl der Studierenden in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt erreichte damit einen neuen Höchststand, aber es rückten deutlich weniger Studienanfängerinnen und Studienanfänger (736) als im Vorjahr nach (Frauen: 399; Männer: 337). Diese Entwicklung ist vor allem demografisch bedingt. Da deutlich weniger Jugendliche mit Hochschulzugangsberechtigung im Sommer 2010 die allgemein bildende Schule beendeten (30 Prozent), standen für das Wintersemester 2010/11 auch deutlich weniger potentielle Studienanfängerinnen bzw. Studienanfänger aus Mecklenburg-Vorpommern für ein Hochschulstudium zur Verfügung. So nahmen im Herbst 2010 6 512 Jugendliche (Frauen: 3 222; Männer: 3 290) erstmals ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule auf, das waren 10,2 Prozent weniger als im vorangegangenen Wintersemester. Die Universitäten verzeichneten einen Rückgang der Erstimmatrikulierten um 532 Studierende bzw. um 11,8 Prozent (weiblich: 334; männlich: 198). An den Fachhochschulen schrieben sich 258 Studierende (weiblich: 104; männlich: 154) oder 10,3 Prozent weniger ein als im Wintersemester 2009/10.

Tabelle 2.12

Hochschule — Fächergruppe	Studentinnen				Studenten			
	im Wintersemester							
	2005	2009	2010		2005	2009	2010	
	insgesamt			darunter: Studienan- fängerinnen im 1. HS	insgesamt			darunter: Studienan- fänger im 1. HS
Insgesamt	17 889	19 800	19 985	3 222	16 801	18 948	19 577	3 290
darunter: Lehramt.....	2 825	3 427	3 427	420	1 342	1 873	1 942	240
nach Hochschulen								
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.....	6 324	7 289	7 158	983	4 291	5 014	5 098	679
Universität Rostock.....	7 204	7 535	7 588	1 160	6 938	7 489	7 648	1 170
Hochschule für Musik und Theater Rostock.....	289	318	308	35	168	209	213	30
Hochschule Neubrandenburg, University of Applied Sciences	1 232	1 276	1 290	273	922	846	824	193
Fachhochschule Stralsund, Uni- versity of Applied Sciences.....	953	885	909	174	1 831	1 646	1 680	405
Hochschule Wismar, University of Applied Sciences Technology, Business and Design.....	1 663	2 064	2 277	439	2 831	3 626	3 811	709
Baltic College Güstrow, University of Applied Sciences.....	28	218	189	49	16	75	58	11
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege Güstrow.....	196	215	266	109	145	202	245	93
nach Fächergruppen								
Sprach- und Kulturwissen- schaften.....	4 742	5 198	5 259	759	1 925	2 488	2 535	318
Sport.....	197	100	104	9	288	211	206	24
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	5 359	6 352	6 585	1 285	4 853	5 392	5 747	1 040
Mathematik, Naturwissen- schaften.....	2 963	3 149	3 026	436	3 956	3 993	3 997	660
Humanmedizin/Gesundheits- wissenschaften	2 113	2 460	2 525	342	1 296	1 416	1 517	199
Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissenschaften	546	576	619	132	569	614	645	150
Ingenieurwissenschaften	971	1 164	1 129	179	3 762	4 593	4 532	840
Kunst, Kunstwissenschaft.....	798	789	725	70	343	389	392	54
Außerhalb der Studienbereichs- gliederung.....	4	12	13	10	5	11	6	5

HS = Hochschulsemester

Der Anteil der Studentinnen an den Hochschulen des Landes betrug im Wintersemester (WS) 2010/11 50,5 Prozent. Gemessen am Frauenanteil der 18- bis unter 30-jährigen Bevölkerung - älter sind nur wenige Studierende - von 46,9 Prozent (bundesweit 49,0 Prozent) sind Studentinnen somit relativ stark vertreten. In den Erstsemestern belief sich ihr Anteil auf 49,5 Prozent (WS 2004/05: 53,4). Weniger als die Hälfte der Studentinnen des Landes im WS 2010/11, (44,9 Prozent) haben ihre Hochschulzugangsberechtigung, in der Regel das Abitur, in Mecklenburg-Vorpommern erworben (2003/04: 57,5 Prozent; 2004/05: 55,0; 2009/10: 47,4).

Tabelle 2.13

Hochschule Fächergruppe	Studentinnen			Anteil der Studentinnen an den Studierenden der Hochschule/Fächergruppe				
	2005	2009	2010	2005	2009	2010		
	insgesamt		darunter: Studienan- fängerinnen im 1. HS	insgesamt		darunter: Studienan- fängerinnen im 1. HS		
	%							
Insgesamt	100	100	100	100	51,6	51,1	50,5	49,5
darunter: Lehramt.....	15,8	17,3	17,1	13,0	67,8	64,7	63,8	63,6
nach Hochschulen								
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.....	35,4	36,8	35,8	30,5	59,6	59,2	58,4	59,1
Universität Rostock.....	40,3	38,1	38,0	36,0	50,9	50,2	49,8	49,8
Hochschule für Musik und Theater Rostock.....	1,6	1,6	1,5	1,1	63,2	60,3	59,1	53,8
Hochschule Neubrandenburg, University of Applied Sciences	6,9	6,4	6,5	8,5	57,2	60,1	61,0	58,6
Fachhochschule Stralsund, Uni- versity of Applied Sciences.....	5,3	4,5	4,5	5,4	34,2	35,0	35,1	30,1
Hochschule Wismar, University of Applied Sciences Technology, Business and Design	9,3	10,4	11,4	13,6	37,0	36,3	37,4	38,2
Baltic College Güstrow, University of Applied Sciences.....	0,2	1,1	0,9	1,5	63,6	74,4	76,5	81,7
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege Güstrow	1,1	1,1	1,3	3,4	57,5	51,6	52,1	54,0
nach Fächergruppen								
Sprach- und Kulturwissen- schaften.....	26,5	26,3	26,3	23,6	71,1	67,6	67,5	70,5
Sport.....	1,1	0,5	0,5	0,3	40,6	32,2	33,5	27,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	30,0	32,1	32,9	39,9	52,5	54,1	53,4	55,3
Mathematik, Naturwissen- schaften.....	16,6	15,9	15,1	13,5	42,8	44,1	43,1	39,8
Humanmedizin/Gesundheits- wissenschaften	11,8	12,4	12,6	10,6	62,0	63,5	62,5	63,2
Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissenschaften	3,1	2,9	3,1	4,1	49,0	48,4	49,0	46,8
Ingenieurwissenschaften	5,4	5,9	5,6	5,6	20,5	20,2	19,9	17,6
Kunst, Kunstwissenschaft.....	4,5	4,0	3,6	2,2	69,9	67,0	64,9	56,5
Außerhalb der Studienbereichs- gliederung.....	0,0	0,1	0,1	0,3	44,4	52,2	68,4	66,6

HS = Hochschulsemester

Besonders groß war der Anteil der Studentinnen an dem Baltic College Güstrow, University of Applied Sciences, (76,5 Prozent), an der Hochschule Neubrandenburg, University of Applied Sciences, (61,0 Prozent) und an der Hochschule für Musik und Theater Rostock (59,1 Prozent). Aber auch an der Universität Greifswald sind Studentinnen klar in der Überzahl (58,4 Prozent). An der Hochschule Wismar, University of Applied Sciences Technology, Business and Design und an der Fachhochschule Stralsund, University of Applied Sciences, studierten dagegen überwiegend junge Männer. Beide Hochschulen sind vorwiegend technisch geprägt.

Insgesamt waren fast drei Viertel der Studentinnen in Mecklenburg-Vorpommern an den beiden größten Universitäten des Landes in Rostock und Greifswald eingeschrieben (73,8 Prozent; Männer: 56,3). Ein Drittel der Studenten

waren an der Hochschule Wismar (21,6 Prozent) und an der Fachhochschule Stralsund (12,3 Prozent). Jede dritte Studentin studierte im WS 2010/11 Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften (32,9 Prozent; Männer: 29,4). Weitere 26,3 Prozent der Studentinnen belegten Sprach- und Kulturwissenschaften (Männer: 12,9), 15,1 Prozent studierten Mathematik und Naturwissenschaften (Männer: 20,4) und 12,6 Prozent studierten Humanmedizin oder Gesundheitswissenschaften (Männer: 7,7). Besonders groß war der Anteil der Studentinnen in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (70,5 Prozent, 2005: 71,1), Kunst- und Kunstwissenschaft (56,5 Prozent, 2005: 69,9) sowie Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (63,2 Prozent; 2005: 62,0). In der Minderzahl waren Studentinnen dagegen in den Ingenieurwissenschaften (17,6 Prozent; 2005: 20,2) sowie beim Studium von Mathematik und Naturwissenschaften (39,8 Prozent; 2005: 42,8).

2.4.2 Abschlussprüfungen

Im Jahr 2010 wurden an den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 5 736 Abschlussprüfungen erfolgreich abgelegt (95,3 Prozent der vorgelegten Prüfungen). Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen stieg damit um 10,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Frauen stellten mit einem Anteil von 53,4 Prozent die Mehrheit der erfolgreichen Hochschulabsolventen dar. Sie hatten eine Erfolgsquote von 97,4 Prozent (Männer: 92,9).

Mit der Einführung international anschlussfähiger Bachelor- bzw. Masterstudiengänge zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Studienraumes wird das Diplom zunehmend durch Bachelor- und Masterabschlüsse abgelöst. Gegenüber 2009 hat sich die Zahl der Bachelor- (um 37,6 Prozent) und Masterabschlüsse (um 29,3 Prozent) weiter deutlich erhöht, während im Gegenzug die Zahl der Diplome insbesondere an Fachhochschulen (um 16,1 Prozent) abnahm.

Besonders hoch war der Frauenanteil an den bestandenen Lehramtsprüfungen (74,4 Prozent). Aber auch an den Absolventinnen und Absolventen mit Universitätsdiplom und entsprechenden Abschlüssen hatten Frauen einen überdurchschnittlich hohen Anteil von 57,4 Prozent. Auffallend gering war dagegen der Anteil der Frauen an den Promotionen mit 46,2 Prozent (2003: 39,8).

Von den Frauen, die im Jahr 2010 ihre Abschlussprüfung an einer Hochschule des Landes abgelegt und bestanden haben, erreichten 77,2 Prozent die Gesamtnote „gut oder besser“ (Männer: 75,4), 54,8 Prozent schlossen das Studium mit der Gesamtnote „gut“ (Männer: 55,6), 21,4 Prozent mit „sehr gut“ (Männer: 18,2) und 0,9 Prozent „mit Auszeichnung“ (Männer: 1,6) ab. „Befriedigende“ bzw. „ausreichende“ Ergebnisse erzielten zusammen 19,4 Prozent der Absolventinnen und 22,9 der Absolventen.

Tabelle 2.14									
Prüfungsgruppe	Abgelegte Prüfungen	Davon							endgültig nicht bestanden
		zusammen	bestanden						
			mit der Gesamtnote						
			mit Auszeichnung	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	Note nicht bekannt	
Anzahl		%						Anzahl	
Frauen									
Diplom (U) ¹⁾	944	927	0,5	19,2	45,1	20,7	5,2	9,3	17
Bachelorabschluss	490	443	0,2	6,8	61,6	31,4	0,0	0,0	47
Masterabschluss	163	160	0,0	26,3	66,9	6,9	0,0	0,0	3
Promotionen	208	208	8,2	58,7	30,8	2,4	0,0	0,0	-
Lehramtsprüfungen ²⁾	344	335	1,2	24,8	53,4	14,9	0,0	5,7	9
Diplom (FH)	391	389	0,0	19,3	59,1	20,8	0,8	0,0	2
Bachelorabschluss	478	474	0,0	13,7	72,8	13,5	0,0	0,0	4
Masterabschluss	129	128	1,6	48,4	48,4	1,6	0,0	0,0	1
Insgesamt	3 147	3 064	0,9	21,4	54,8	17,8	1,7	3,4	83
Männer									
Diplom (U) ¹⁾	697	688	0,6	17,2	47,1	24,9	4,2	6,1	9
Bachelorabschluss	529	359	0,0	7,8	57,7	34,5	0,0	0,0	170
Masterabschluss	143	137	0,0	27,7	58,4	13,9	0,0	0,0	6
Promotionen	242	242	15,7	52,9	28,1	3,3	0,0	0,0	-
Lehramtsprüfungen ²⁾	116	115	0,0	34,8	52,2	11,3	0,0	1,7	1
Diplom (FH) ²⁾	452	442	0,0	6,6	70,8	21,9	0,7	0,0	10
Bachelorabschluss	445	438	0,0	4,1	63,9	32,0	0,0	0,0	7
Masterabschluss	251	251	0,8	35,1	61,0	3,2	0,0	0,0	-
Insgesamt	2 875	2 672	1,6	18,2	55,6	21,7	1,2	1,6	203

1) einschließlich der Prüfungsgruppe "Künstlerischer Abschluss"
2) keine Lehramtsprüfung als Bachelor oder Master

2.5 Lehrkräfte, Schulleiterinnen und Schulleiter, Hochschulpersonal

2.5.1 Hauptberufliche Lehrkräfte an allgemein bildenden und beruflichen Schulen nach Organisationsformen bzw. Schularten

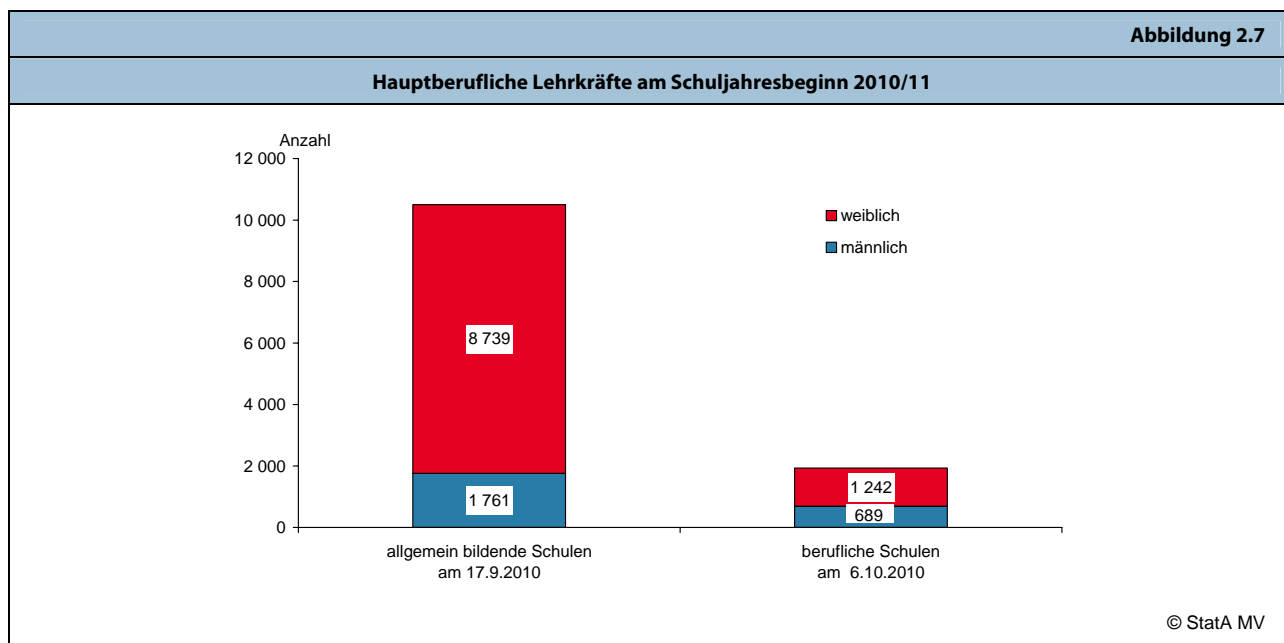
An den allgemein bildenden Schulen des Landes unterrichteten zu Schuljahresbeginn 2010/11 insgesamt 10 500 hauptberufliche Lehrkräfte, 8 739 (83,2 Prozent bzw. mehr als vier Fünftel) von ihnen waren Frauen. Besonders hoch ist der Anteil der Lehrerinnen an den Grundschulen (je nach Organisationsform 84 bis 95 Prozent), etwas geringer dagegen an den Gymnasien (56 bis 73 Prozent). Die Zahl der Lehrkräfte an den allgemein bildenden Schulen hat in Mecklenburg-Vorpommern 2010 gegenüber 1992 um 43,5 Prozent abgenommen, darunter die Zahl der Lehrerinnen um 41,3 Prozent und die Zahl der Lehrer um 52,5. Mehr als die Hälfte (59,6 Prozent) der Lehrerinnen an den allgemein bildenden Schulen arbeitete zum Schuljahresbeginn 2010/11 Teilzeit, das heißt mit geminderter Regelpflichtstundenzahl (Lehrer: 53,1).

Tabelle 2.15

Organisationsform Schulart	Hauptberufliche Lehrkräfte insgesamt				Darunter: vollzeitbeschäftigte Lehrkräfte			
	Frauen		Männer		Frauen		Männer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
allgemein bildende Schulen am 17.9.2010								
Insgesamt	8 739	83,2	1 761	16,8	3 527	40,4	826	46,9
darunter								
öffentliche Schulen	7 981	83,9	1 535	16,1	3 170	39,7	689	44,9
Grundschule	2 023	94,6	116	5,4	1 145	56,6	88	75,9
Grundschule mit Orientierungsstufe	173	87,4	25	12,6	60	34,7	14	56,0
Regionale Schule.....	1 531	82,1	334	17,9	343	22,4	119	35,6
Regionale Schule mit Grundschule.....	1 047	84,9	186	15,1	392	37,4	88	47,3
Regionale Schule und Gymnasium	10	55,6	8	44,4	3	30,0	3	37,5
Gymnasium	1 275	72,9	474	27,1	217	17,0	166	35,0
Gymnasium mit Grundschule.....	68	62,4	41	37,6	30	44,1	27	65,9
Gymnasium mit Regionaler Schule	102	73,9	36	26,1	16	15,7	10	27,8
Gymnasium und Regionale Schule mit Grundschule	32	84,2	6	15,8	24	75,0	4	66,7
Integrierte Gesamtschule ohne gymnasiale Oberstufe	274	82,0	60	18,0	84	30,7	36	60,0
Integrierte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe.....	228	82,3	56	19,7	67	29,4	29	51,8
Kooperative Gesamtschule ohne gymnasiale Oberstufe.....	65	87,8	9	12,2	10	15,4	3	33,3
Kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe.....	650	76,7	198	23,3	152	23,4	71	35,9
Waldorfschule	37	60,7	24	39,3	17	45,9	13	54,2
Förderschule.....	1 198	86,7	182	13,2	958	80,0	152	83,5
Abendgymnasium	26	80,0	6	20,0	9	34,6	3	50,0
berufliche Schulen am 6.10.2010								
Insgesamt	1 242	64,3	689	35,7	547	44,0	257	37,3
darunter								
öffentliche Schulen	1 055	62,7	627	37,3	420	39,8	217	34,6
Berufsschule.....	539	58,5	382	41,5	205	38,0	128	33,5
Berufsvorbereitende Maßnahmen	99	54,1	84	45,9	29	29,3	26	31,0
Berufsfachschule ¹⁾	340	82,5	72	17,5	203	59,7	39	54,2
Fachoberschule	31	63,3	18	36,7	11	35,5	8	44,4
Fachgymnasium	136	65,7	71	34,3	55	40,4	23	32,4
Fachschule.....	97	61,0	62	39,0	44	45,4	33	53,2

1) einschließlich höherer Berufsfachschule

An den beruflichen Schulen waren nach vorläufigen Angaben zu Schuljahresbeginn 2010/11 zwei Drittel (64,3 Prozent) bzw. 1 242 der insgesamt 1 931 hauptberuflichen Lehrkräfte weiblich. Dabei differierte der Frauenanteil von 54,1 Prozent bei den berufsvorbereitenden Maßnahmen über 58,5 Prozent in den Berufsschulen bis zu 82,5 Prozent in den Berufsfachschulen. An den beruflichen Schulen hatte die Zahl der Lehrkräfte von 1992 bis 1999 um 38,8 Prozent zugenommen (Frauen: 52,6 Prozent; Männer: 24,4 Prozent), aber bis 2010 wurde auch hier deutlich reduziert (24,4 Prozent weniger gegenüber 1999). Die negative Entwicklung der Beschäftigung an den beruflichen Schulen hat die Männer am stärksten betroffen. Die Anzahl der Lehrer nahm um 23,5 Prozent gegenüber 1992 bzw. 38,5 Prozent gegenüber 1999 ab. Bei den Lehrerinnen verzeichnete das Land 2010 eine Steigerung um 32,3 Prozent gegenüber 1992, aber eine Senkung um 13,3 Prozent gegenüber 1999. Die Anzahl der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte an den beruflichen Schulen ist auch in den letzten Jahren gesunken. Von den hauptberuflichen Lehrkräften an beruflichen Schulen waren im Oktober 2010 die meisten teilzeitbeschäftigt. (Lehrerinnen: 56 Prozent; Lehrer: 62,7 Prozent; 2003: 7,1 bzw. 8,6 Prozent).



2.5.2 Schulleiterinnen und Schulleiter an allgemein bildenden und beruflichen Schulen 2010^{*)}

Mehr als zwei Drittel der insgesamt 574 allgemein bildenden Schulen im Land (348 öffentliche und 49 private) wurden von Frauen geleitet (öffentliche: 69,5 Prozent; private: 70). Besonders hoch war der Anteil der Schulleiterinnen an den Grundschulen (87,7 Prozent), am geringsten an den Gymnasien (37,8 Prozent). Von den 64 beruflichen Schulen im Land (15 öffentliche und 21 private) werden 36 von Frauen geführt (56,2 Prozent; öffentliche 42,9; private: 72,4). Verglichen mit dem Frauenanteil an den Lehrkräften (Abschnitt 2.5.1) fiel der Anteil der Schulleiterinnen sowohl an allgemein bildenden als auch an beruflichen Schulen, insbesondere an den öffentlichen beruflichen Schulen, signifikant geringer aus. Das Land verzeichnet aber eine steigende Tendenz des Anteils von Frauen als Schulleiter sowohl bei den allgemein bildenden Schulen als bei den beruflichen Schulen (allgemein bildende Schulen - Stand 25.8.2004: 66,0 Prozent; berufliche Schulen - Stand 27.10.2004: 45,7 Prozent).

^{*)} Stand: allgemein bildende Schulen am 17.9.2010, berufliche Schulen am 6.10.2010

Tabelle 2.16

Organisationsform	Schulleiterinnen		Schulleiter	
	Anzahl	%	Anzahl	%
allgemein bildende Schulen				
Insgesamt	397	69,5	174	30,5
darunter				
öffentliche Schulen	348	69,5	153	30,5
Grundschule	199	87,7	28	12,3
Grundschule mit Orientierungsstufe	20	76,9	6	23,1
Regionale Schule.....	46	52,3	42	47,7
Regionale Schule mit Grundschule.....	23	48,9	24	51,1
Regionale Schule und Gymnasium	1	100	-	-
Gymnasium.....	17	37,8	28	62,2
Gymnasium mit Grundschule.....	1	33,3	2	66,7
Gymnasium mit Regionaler Schule.....	-	-	2	100
Gymnasium und Regionale Schule mit Grundschule	1	100	-	-
Integrierte Gesamtschule ohne gymnasiale Ober-				
stufe.....	10	66,7	5	33,3
Integrierte Gesamtschule mit gymnasialer Ober-				
stufe.....	2	33,3	4	66,7
Kooperative Gesamtschule ohne gymnasiale Ober-				
stufe.....	2	100	-	-
Kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Ober-				
stufe.....	7	36,8	12	63,2
Waldorfschule	2	66,7	1	33,3
Förderschule.....	66	78,6	18	21,4
Abendgymnasium	2	50,0	2	50,0
berufliche Schulen				
Insgesamt	36	56,2	28	43,8
darunter				
öffentliche Schulen	15	42,9	20	57,1

2.5.3 Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an den Hochschulen nach Fächergruppen

Im Dezember 2010 waren insgesamt 7 579 Lehrkräfte, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Hilfskräfte beschäftigt, davon waren 3 187 Frauen. Mit 42,1 Prozent sind Frauen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal an den Hochschulen und Universitäten des Landes unterrepräsentiert, ihr Anteil ist aber in den vergangenen 20 Jahren über 10 Prozentpunkte gewachsen (1993: 31,5 Prozent). Im nichtwissenschaftlichen Bereich der Hochschulen (Verwaltung, Bibliotheken, Pflegebereich der Hochschulkliniken und dergleichen) stellten die Frauen dagegen 78 Prozent des Personals.

Anfang Dezember 2010 lehrten an den Hochschulen des Landes insgesamt 823 hauptberufliche Professorinnen und Professoren, darunter waren nur 128 Frauen (15,6 Prozent). In den Fachbereichen Mathematik und Naturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften konzentrierten sich mehr als die Hälfte der Professuren des Landes (59,5 Prozent), in denen der Anteil der Frauen am niedrigsten war (31,9 Prozent). Der Anteil der Professorinnen in den Fachrichtungen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (2010: 22,2 Prozent; 2003: 14,3 Prozent), Sprach- und Kulturwissenschaften (21,1; 19,4) sowie Kunst/Kunstwissenschaft (20,0; 25,6) lag deutlich höher als in den Fächern Ingenieurwissenschaften (10,1; 8,7), Mathematik und Naturwissenschaften (11,8; 7,9) oder in der Humanmedizin (11,8; 9,1).

Tabelle 2.17

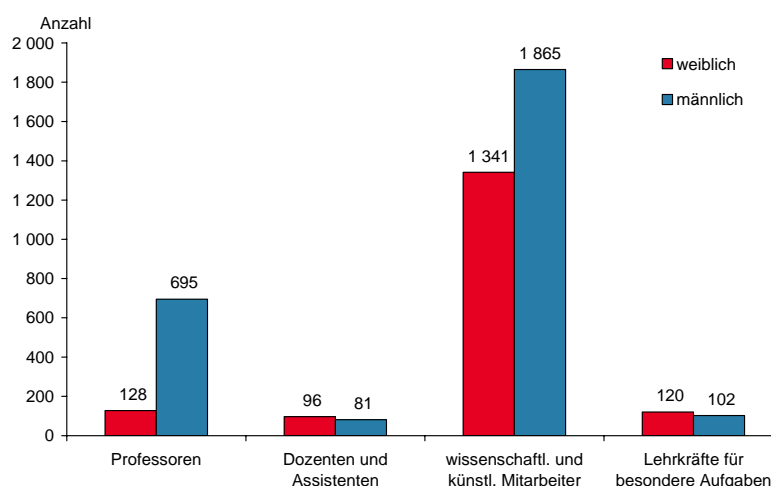
Fächergruppe	Personal	Hauptberufliches Personal				Nebenberufliches Personal		
		Professuren	Dozenten und Assistenz	wissenschaftl. und künstl. Mitarbeitende	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Lehrbeauftragte	Privatdozenten, apl. Professuren	wiss. Hilfskräfte, Tutoren
weiblich								
Sprach- und Kulturwissenschaften.....	507	20	1	103	54	88	5	236
Sport.....	8	-	-	3	3	1	-	1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	377	36	-	99	16	42	-	184
Mathematik, Naturwissenschaften.....	471	20	-	241	5	8	2	195
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1 024	15	93	715	-	4	-	197
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	121	9	-	65	-	8	-	39
Ingenieurwissenschaften	139	16	-	43	1	12	-	67
Kunst, Kunstwissenschaft.....	154	10	1	2	8	97	-	36
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen).....	360	2	-	51	33	54	-	220
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)	26	-	1	19	-	-	-	6
Insgesamt	3 187	128	96	1 341	120	314	7	1 181
männlich								
Sprach- und Kulturwissenschaften.....	482	75	-	110	39	84	6	167
Sport.....	19	2	-	6	2	5	-	4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	504	126	-	128	31	76	3	136
Mathematik, Naturwissenschaften.....	924	149	1	487	9	20	6	248
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1 060	112	80	741	-	6	-	121
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	204	40	-	65	-	36	-	63
Ingenieurwissenschaften	680	143	-	272	2	60	-	200
Kunst, Kunstwissenschaft.....	231	40	-	4	10	158	1	18
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen).....	268	8	-	40	9	63	-	148
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)	20	-	-	12	-	-	1	7
Insgesamt	4 392	695	81	1 865	102	508	17	1 112

Tabelle 2.18

Fächergruppe	Personal	Hauptberufliches Personal				Nebenberufliches Personal		
		Professoren	Dozenten und Assistenz	wissenschaftl. und künstl. Mitarbeitende	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Lehrbeauftragte	Privatdozenten, apl. Professoren	wiss. Hilfskräfte, Tutoren
Frauenanteil in Prozent								
Sprach- und Kulturwissenschaften.....	51,3	21,1	100	48,4	58,1	51,2	45,5	58,6
Sport.....	29,6	-	-	33,3	60,0	16,7	-	20,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.....	42,8	22,2	-	43,6	34,0	35,6	0,0	57,5
Mathematik, Naturwissenschaften.....	33,8	11,8	0,0	33,1	35,7	28,6	25,0	44,0
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften.....	49,1	11,8	53,8	49,1	-	40,0	-	61,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.....	37,2	18,4	-	50,0	-	18,2	-	38,2
Ingenieurwissenschaften.....	17,0	10,1	-	13,7	33,3	16,7	-	25,1
Kunst, Kunstwissenschaft.....	40,0	20,0	100	33,3	44,4	38,0	0,0	66,7
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen).....	57,3	20,0	-	56,0	78,6	46,2	-	59,8
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin).....	56,5	-	100	61,3	-	-	0,0	46,2
Insgesamt.....	42,1	15,6	54,2	41,8	54,1	38,2	29,2	51,5
Verteilung des wissenschaftlichen Personals nach Fächergruppen in Prozent								
Sprach- und Kulturwissenschaften.....	13,0	11,5	0,6	6,6	41,9	20,9	45,8	17,6
Sport.....	0,4	0,2	-	0,3	2,3	0,7	-	0,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.....	11,6	19,7	-	7,1	21,2	14,4	12,5	14,0
Mathematik, Naturwissenschaften.....	18,4	20,5	0,6	22,7	6,3	3,4	33,3	19,3
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften.....	27,5	15,4	97,7	45,4	-	1,2	-	13,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.....	4,3	6,0	-	4,1	-	5,4	-	4,4
Ingenieurwissenschaften.....	10,8	19,3	-	9,8	1,4	8,8	-	11,6
Kunst, Kunstwissenschaft.....	5,1	6,1	0,6	0,2	8,1	31,0	4,2	2,4
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen).....	8,3	1,2	-	2,8	18,9	14,2	-	16,0
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin).....	0,6	-	0,6	1,0	-	-	4,2	0,6
Insgesamt.....	100	100	100	100	100	100	100	100

Abbildung 2.8

Hauptberufliches Personal an den Hochschulen am 1.12.2010



© StatA MV

3 Berufsleben und Arbeitsmarkt

3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung

Im Leben von Männern und Frauen in Mecklenburg-Vorpommern besitzt die Erwerbstätigkeit einen hohen Stellenwert: Die Erwerbsquote war nach 1990 zwar zunächst gesunken, u. a. weil Vorruhestandsregelungen in Anspruch genommen wurden, jüngere Erwerbspersonen überdurchschnittlich stark abgewandert sind und die Bildungsbeteiligung gewachsen ist (Besuch weiterführender Schulen, Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen), und erreichte im Jahr 2002 mit 59,7 je 100 der Bevölkerung im Alter ab 15 Jahren einen Tiefpunkt (Frauen: 53,7; Männer: 66,0). Inzwischen steigt aber die Erwerbsquote wieder etwas an, beeinflusst durch die stufenweise Anhebung der Altersgrenze für die Altersrenten auf 67 Jahre.

Im Jahresdurchschnitt 2010 betrug die Zahl der Erwerbspersonen im Alter ab 15 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern 890 400, davon waren 408 900 Frauen und 481 500 Männer (April 1991: 495 000 Frauen und 556 800 Männer). Die gegenüber April 1991 damit um insgesamt 161 400 verringerte Zahl der Erwerbspersonen (Frauen: - 86 100; Männer: - 75 300) resultierte aus einer deutlichen Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen (Frauen: - 51 000; Männer: -74 800) und gleichzeitig einer Abnahme der Zahl der Erwerbslosen (Frauen: - 35 100 Männer: - 500). Die Anzahl der Nichterwerbspersonen ist dagegen von 1991 bis 2010 um 146 300 Personen gestiegen (Frauen: + 55 500; Männer: + 90 800). Der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) an der Bevölkerung ab 15 Jahren belief sich im Jahresdurchschnitt 2010 auf 55,0 Prozent bei den Frauen und auf 66,5 Prozent bei den Männern und war damit etwas höher als in den neuen Ländern (Frauen: 54,3; Männer: 65,3) und im früheren Bundesgebiet (Frauen: 52,0; Männer: 65,9).

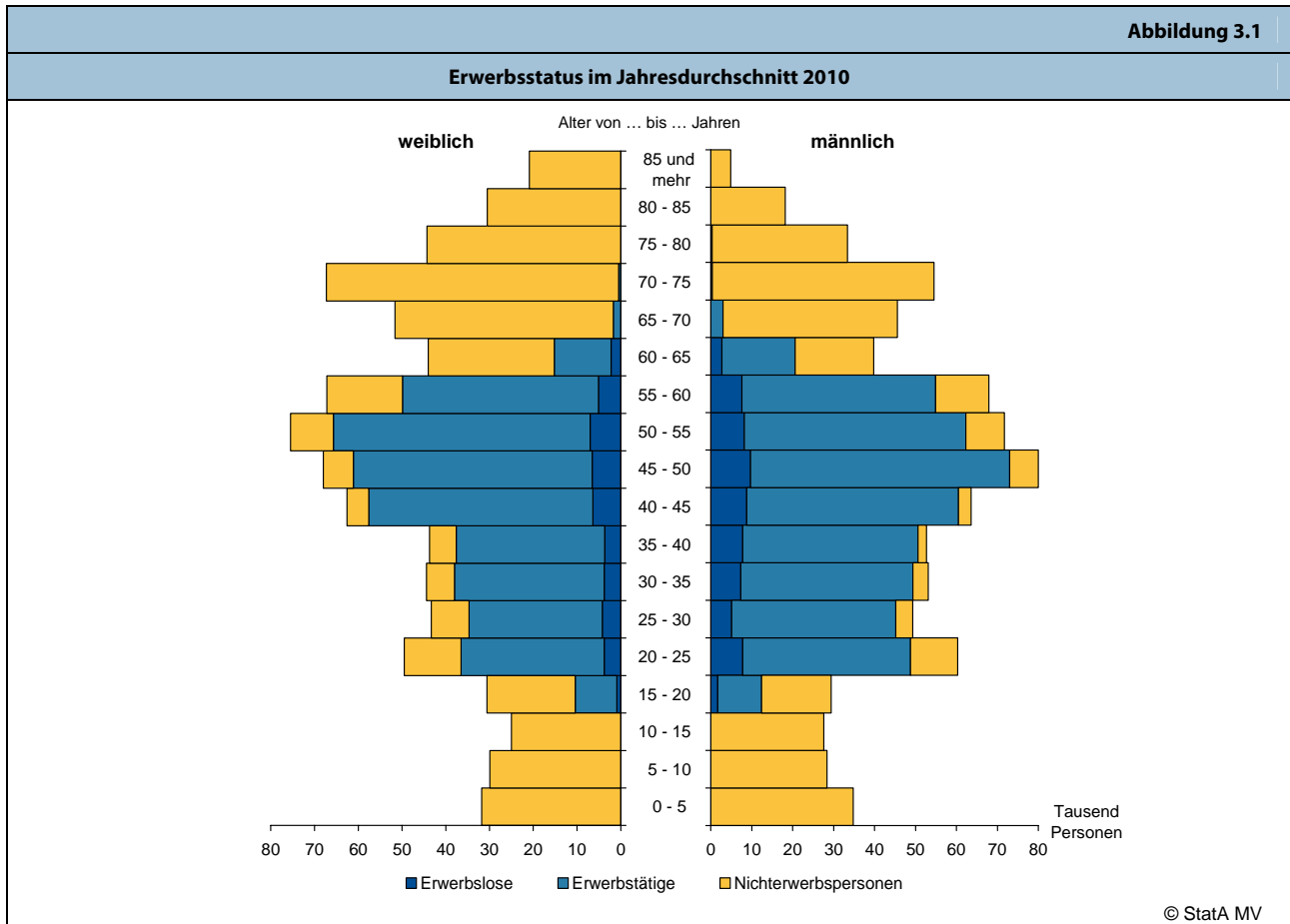
Die Betrachtung der Nichterwerbspersonen nach ihrem Alter liefert folgende Strukturergebnisse: Die Gruppe der unter 15-jährigen Nichterwerbspersonen umfasste im Jahresdurchschnitt 2010 insgesamt noch 177 300 Personen (Frauen: 86 600; Männer: 90 700). Das entspricht einer Verkleinerung dieser Gruppe gegenüber April 1991 (Frauen: 209 700; Männer: 221 000) um 58,8 Prozent. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Nichterwerbspersonen im Alter ab 65 Jahren 2010 gegenüber 1991 um 81,5 Prozent (Frauen: 53,2 Prozent; Männer: 144,1 Prozent). Die Gruppe der Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren blieb stabil und lag in Anbetracht des langen Zeitraums mit einer Abnahme insgesamt um 17 600 Personen (Stand 2010; Frauen: 122 100; Männer: 90 200) nur geringfügig unter dem Stand von 1991 (Frauen: 140 300; Männer: 89 600).

Für die Beurteilung der Beteiligung der Frauen bzw. der Männer am Erwerbsleben ist die Betrachtung ihrer Erwerbsquote im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sinnvoll, da ältere Menschen in der Regel im Ruhestand sind. Im April 1991 waren insgesamt 70,9 Prozent der 15- bis unter 65-jährigen Frauen und 81,2 Prozent der gleichaltrigen Männer erwerbstätig oder auf Arbeitsuche. Im Jahresdurchschnitt 2010 erreichte die Erwerbsquote der Bevölkerung im so genannten erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) insgesamt 80,6 Prozent (Frauen: 76,9 Prozent; Männer: 84,1 Prozent) und war damit lediglich 4,5 Prozentpunkte höher als 1991. Die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns im Alter zwischen 15 und 65 Jahren lag 2010 über dem Durchschnitt in den neuen Ländern (insgesamt: 79,6 Prozent; Frauen: 76,1; Männer: 82,8) und über dem Durchschnitt im früheren Bundesgebiet (insgesamt: 75,7; Frauen: 69,4; Männer: 81,9). Von den Erwerbspersonen dieser Altersgruppe waren 2010 im Land 87,5 Prozent berufstätig (Frauen: 89,3; Männer: 86,0) und damit 12,5 Prozent aktiv auf der Suche nach einem Arbeitsplatz (Frauen: 10,7; Männer: 14,0). Der Rest der jeweiligen Bevölkerung waren Nichterwerbspersonen (19,4 Prozent; Frauen: 23,1 Prozent; Männer: 15,9 Prozent).

Zu den **Erwerbspersonen** zählen neben den **Erwerbstätigen** auch alle **Erwerbslosen**, die nach einer Erwerbstätigkeit suchen (unabhängig von einer Meldung bei der Arbeitsagentur). Der Anteil der Erwerbspersonen im Alter 15 Jahre und älter an der Bevölkerung dieser Altersgruppe (**Erwerbsquote**) quantifiziert somit die relative Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben. **Nichterwerbspersonen** sind demgegenüber all diejenigen, die aus unterschiedlichen Gründen gegenwärtig keine Erwerbstätigkeit ausüben oder suchen. Dazu zählen beispielsweise Kinder, Schülerinnen und Schüler, Studierende, soweit sie in keinem Arbeitsverhältnis stehen, Personen in Qualifizierungsmaßnahmen sowie Rentnerinnen und Rentner.

Tabelle 3.1						
Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon				Erwerbsquote ¹⁾
		Erwerbspersonen	davon		Nichterwerbspersonen	
			Erwerbstätige	Erwerbslose		
1 000						%
Frauen im Alter ab 15 Jahren						
1991	773,8	495,0	416,4	78,6	278,8	64,0
2000	791,8	433,4	345,6	87,8	358,6	54,7
2005	777,5	429,8	340,0	89,6	347,9	55,3
2008	759,8	419,2	358,1	61,1	340,5	55,2
2009	750,9	414,9	361,1	53,7	336,0	55,3
2010	743,3	408,9	365,4	43,5	334,3	55,0
Männer						
1991	709,0	556,8	489,5	67,3	152,2	78,5
2000	757,4	515,7	434,5	81,2	241,7	68,1
2005	756,9	499,3	391,6	107,8	257,6	66,0
2008	740,9	490,1	418,0	72,1	250,9	66,1
2009	732,6	487,6	416,3	71,4	245,1	66,6
2010	724,5	481,5	414,7	66,8	243,0	66,5
darunter: Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren						
1991	634,9	494,6	416,1	78,6	140,3	77,9
2000	605,1	432,3	344,5	87,8	172,9	71,4
2005	575,9	428,7	339,0	89,5	147,4	74,4
2008	543,5	416,4	355,5	60,8	127,0	76,6
2009	534,1	412,0	358,1	53,7	122,1	77,1
2010	528,7	406,6	363,1	43,5	122,1	76,9
Männer						
1991	645,8	556,2	488,9	67,2	89,6	86,1
2000	648,5	513,3	432,1	81,2	135,2	79,2
2005	621,4	495,5	387,6	107,8	125,9	79,7
2008	587,9	485,7	413,8	71,7	102,4	82,6
2009	579,3	483,7	412,5	71,4	95,6	83,5
2010	567,8	477,7	411,0	66,7	90,2	84,1

1) Erwerbspersonen je 100 der Bevölkerung der angegebenen Altersgruppe

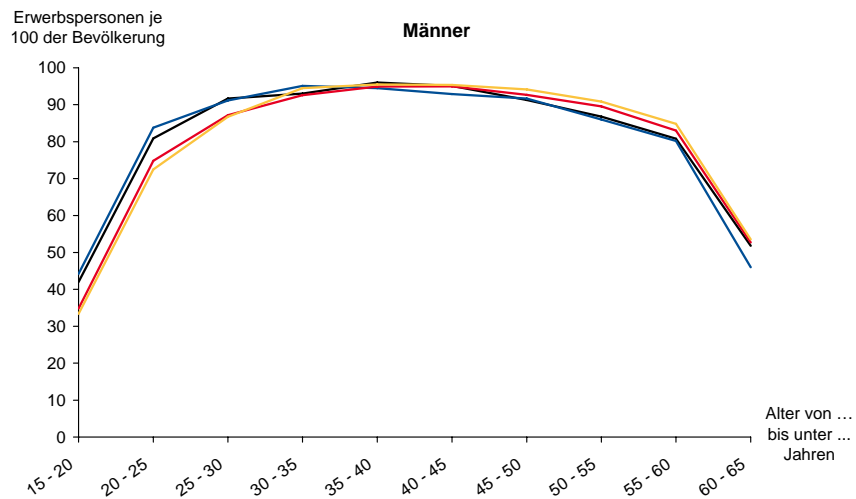
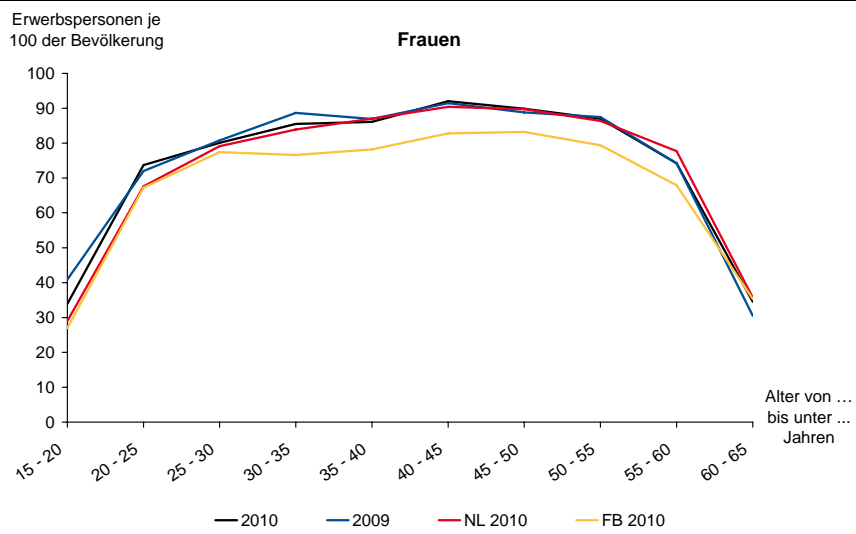


Die höchste Erwerbsbeteiligung im Jahr 2010 verzeichnete das Land bei der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 55 Jahren. Zwischen 80,1 und 92,0 Prozent der weiblichen Bevölkerung in dieser Altersgruppe waren im Jahresdurchschnitt 2010 berufstätig oder auf Arbeitsuche (NL: 79,1 bis 90,4; FB: 76,6 bis 83,2). Die Erwerbsquote lag bei den Männern in dieser Altersgruppe zwischen 86,8 und 96,0 Prozent (NL: 87,2 bis 95,0; FB: 86,7 bis 95,5). Die Erwerbsquoten der Frauen sind aber inzwischen in fast allen Altersgruppen zum Teil deutlich geringer als bei gleichaltrigen Männern.

Langfristig abgenommen hat insbesondere die Erwerbsbeteiligung junger Menschen (im Alter unter 30 Jahren). Dabei ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen in dieser Altersgruppe von 1991 bis 2010 stärker gesunken (zwischen 13,8 und 17,3 Prozentpunkten) als bei den gleichaltrigen Männern (zwischen 5,1 und 17,4 Prozentpunkten). Dieser Trend ist darüber hinaus auch in den Altersgruppen von 30 bis unter 45 Jahren zu beobachten. Weitaus weniger zurückgegangen als bei den Frauen unter 30 Jahren ist die Erwerbsbeteiligung der 30- bis 55-Jährigen. In diesen Altersgruppen lag die Erwerbsquote zwischen 85,5 und 92,0 Prozent. Bei den Älteren ab 55 Jahren hatte die Erwerbsquote nach dem Wegfall der Altersübergangsregelung seit 1993 wieder stark zugenommen. Sie war im Jahresdurchschnitt 2010 in den Altersgruppen von 55 bis unter 60 Jahren (Frauen: 74,2 Prozent; Männer: 80,8 Prozent) und von 60 bis unter 65 Jahren (Frauen: 34,5 Prozent; Männer: 51,8 Prozent) wesentlich höher als 1991, als bereits zahlreiche Frauen und Männer Vorruhestands- oder Altersübergangsgeld bzw. (damals regulär ab 60 Jahren) Altersrente bezogen.

Tabelle 3.2									
Alter von ... bis unter ... Jahren	Erwerbspersonen								
	je 100 der Bevölkerung							Anzahl in 1 000	Anteil in Prozent
	1991	1995	2000	2005	2008	2009	2010		
	Frauen								
15 - 20	47,7	38,4	38,1	35,3	45,5	40,9	33,9	10,4	45,6
20 - 25	87,7	84,6	71,6	73,9	73,8	72,0	73,7	36,4	42,7
25 - 30	97,4	93,4	86,2	79,9	78,4	80,8	80,1	34,7	43,4
30 - 35	97,3	95,6	92,1	87,2	86,5	88,7	85,5	37,9	43,4
35 - 40	97,6	95,6	91,5	91,6	90,0	86,9	86,1	37,7	42,7
40 - 45	95,6	96,6	95,1	90,7	90,9	91,5	92,0	57,6	48,8
45 - 50	95,7	92,9	91,6	91,2	90,1	88,8	89,9	61,2	45,6
50 - 55	89,0	87,7	86,8	89,2	87,6	87,5	87,0	65,6	51,3
55 - 60	36,4	50,9	70,5	75,8	72,7	74,2	74,2	49,9	47,6
60 - 65	/	/	(7,8)	14,8	28,0	30,5	34,5	15,2	42,5
15 - 65.....	77,9	74,0	71,4	74,4	76,6	77,1	76,9	406,5	46,0
	Männer								
15 - 20	59,4	47,5	46,0	39,1	45,8	44,2	42,0	12,4	54,4
20 - 25	89,3	87,3	84,5	82,9	81,8	83,8	80,9	48,8	57,3
25 - 30	96,8	93,7	91,6	89,2	88,2	91,2	91,7	45,2	56,6
30 - 35	98,4	98,1	97,0	95,0	93,0	95,1	93,0	49,4	56,6
35 - 40	98,5	98,9	95,8	96,1	94,9	94,5	96,0	50,6	57,3
40 - 45	98,6	97,5	95,1	94,0	95,6	92,9	95,1	60,5	51,2
45 - 50	98,9	96,4	94,9	90,6	90,9	91,7	91,3	73,0	54,4
50 - 55	93,9	92,9	89,0	89,0	88,1	86,0	86,8	62,3	48,7
55 - 60	69,1	60,7	79,0	82,0	78,9	80,2	80,8	54,9	52,4
60 - 65	22,0	14,4	24,6	33,7	42,2	46,0	51,8	20,6	57,5
15 - 65.....	86,1	79,9	79,2	79,7	82,6	83,5	84,1	477,7	54,0

Erwerbsbeteiligung nach Altersgruppen



3.2 Erwerbstätigkeit

3.2.1 Erwerbstätigkeit nach Altersgruppen

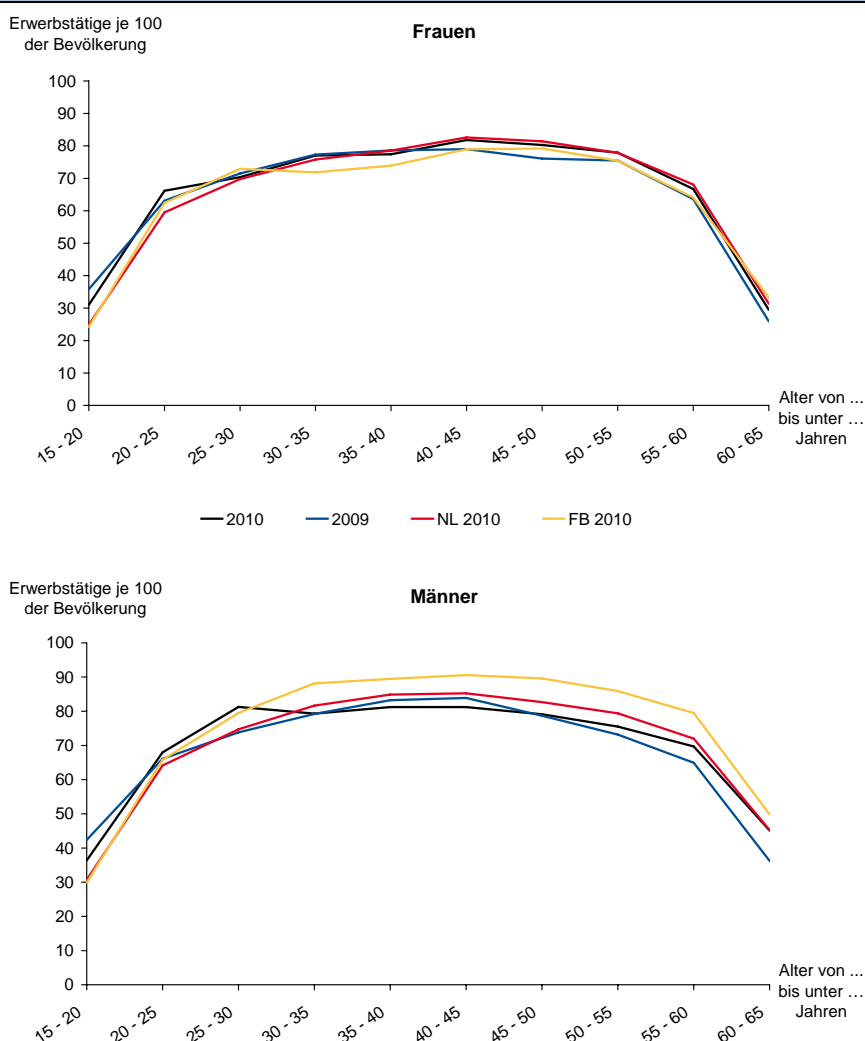
Trotz der weiterhin vergleichsweise hohen Erwerbsquote in Mecklenburg - Vorpommern (Abschnitt 3.1) waren im Jahresdurchschnitt 2010 nur 68,7 Prozent der Frauen und 72,4 Prozent der Männer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren tatsächlich erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote der Männer lag damit nach dem Ergebnis des Mikrozensus wieder im Jahresdurchschnitt 2010 über der Erwerbstätigenquote der Frauen. Hiermit verzeichnete das Land wieder eine positive Steigerung der Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahr (Frauen: um 1,6 Prozentpunkte; Männer: um 1,2 Prozentpunkte). Sie entspricht etwa der durchschnittlichen Erwerbstätigenquote in den neuen Ländern (Frauen: 68,2; Männer: 72,8; FB: Frauen: 65,5; Männer: 76,6).

Den höchsten Erwerbstätigenanteil verzeichnete das Land 2010 bei den Frauen im Alter von 30 bis unter 55 Jahren und bei den Männern im Alter von 25 bis unter 50 Jahren. Von diesen Frauen arbeiteten in Mecklenburg-Vorpommern 77 bis 82 Prozent und von den Männern 79 bis 82 Prozent. Wird die Erwerbstätigenquote nach der Altersstruktur seit 1991 untersucht, ist ein Rückgang der Erwerbstätigenquote in fast allen Altersgruppen unter 50 Jahren zu beobachten - in den ersten Jahren des wirtschaftlichen Umbaus besonders stark bei den Frauen im Alter ab 45 Jahren (die ab 55-Jährigen nutzten anfangs zu einem großen Teil Vorruhestandsregelungen) und langfristig zunehmend auch die Jüngeren unter 30 Jahren. Eine deutliche Erhöhung der Erwerbstätigenquote verzeichnete das Land in den Altersklassen von 50 bis unter 65 Jahren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern.

Tabelle 3.3									
Alter von ... bis unter ... Jahren	Erwerbstätige								
	je 100 der Bevölkerung							Anzahl in 1 000	Anteil in Prozent
	1991	1995	2000	2005	2008	2009	2010		
Frauen									
15 - 20	41,1	33,3	35,6	30,8	40,8	35,8	(31,0)	(9,5)	47,0
20 - 25	71,7	67,1	59,0	58,1	62,4	63,1	66,2	32,7	44,4
25 - 30	79,8	74,2	72,3	63,5	63,5	71,5	70,4	30,5	43,2
30 - 35	79,3	76,9	71,4	69,0	73,1	77,3	77,0	34,2	44,8
35 - 40	87,1	74,0	75,0	73,5	80,2	78,6	77,4	33,9	44,2
40 - 45	82,6	80,4	75,5	72,2	79,2	79,0	81,8	51,2	49,8
45 - 50	85,2	70,5	71,7	72,0	76,3	76,1	80,3	54,6	46,3
50 - 55	72,9	67,6	70,9	69,9	75,4	75,5	77,9	58,7	52,0
55 - 60	28,1	32,4	45,3	56,0	60,7	63,6	66,7	44,8	48,6
60 - 65	/	/	(6,9)	(11,2)	23,1	25,9	29,5	13,0	42,1
15 - 65.....	65,5	58,2	56,9	58,8	65,4	67,1	68,7	363,0	46,9
Männer									
15 - 20	55,2	44,3	42,8	33,4	42,4	39,5	36,4	10,7	53,0
20 - 25	73,9	79,8	71,6	62,0	66,1	68,1	68,0	41,0	55,6
25 - 30	84,7	86,2	80,1	67,8	73,8	77,2	81,3	40,1	56,8
30 - 35	87,1	89,1	84,0	75,7	79,2	83,7	79,3	42,1	55,2
35 - 40	87,6	89,8	82,7	74,4	83,2	82,7	81,2	42,8	55,8
40 - 45	87,6	87,8	76,7	78,5	83,9	81,2	81,2	51,7	50,2
45 - 50	86,6	83,6	80,4	70,4	78,7	78,9	79,1	63,3	53,7
50 - 55	83,5	80,4	74,2	66,8	73,2	69,9	75,5	54,1	48,0
55 - 60	61,0	47,1	59,5	62,9	64,9	67,9	69,7	47,3	51,4
60 - 65	17,0	11,7	19,3	25,9	36,2	39,1	45,1	17,9	57,9
15 - 65.....	75,7	71,1	66,6	62,4	70,4	71,2	72,4	410,9	53,1

Die tatsächliche Erwerbsbeteiligung (Erwerbstätigkeit) der Bevölkerung wird durch die Erwerbstätigenquote abgebildet. Die **Erwerbstätigenquote** gibt den Anteil der erwerbstätigen Personen an der 15- bis unter 65-jährigen Wohnbevölkerung an. Die **Erwerbstätigen** setzen sich aus den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen, Beamtinnen und Beamten, geringfügig Beschäftigten und Personen, die in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt sind, zusammen.

Erwerbstätigkeit nach Altersgruppen



© StatA MV

3.2.2 Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von der familiären Situation

Die Entscheidung, ob ein Mensch erwerbstätig sein will oder kann, hängt stark unter anderem vom Alter und dem Haushaltskontext sowie von der Kinderzahl ab. Dabei bestehen große geschlechtsspezifische Unterschiede. Verheiratete Frauen in der Altersgruppe von 15 bis unter 65 Jahren waren im Jahresdurchschnitt 2010 zu einem größeren Teil erwerbstätig (73,2 Prozent) als nichtverheiratete Frauen (64,2 Prozent). Die Erwerbstätigenquote bei den Männern verhielt sich ähnlich (verheiratet: 78,7 Prozent; nichtverheiratet: 67,5). Ein Hauptgrund hierfür ist die unterschiedliche Altersstruktur und die damit in Zusammenhang stehende unterschiedliche Lebenssituation: 43,6 Prozent der nichtverheirateten Frauen der betrachteten Altersgruppe waren Frauen unter 30 Jahren (Männer: 42,7 Prozent), die oftmals wegen Studium, kleinerer Kinder o. a. noch nicht in dem Maße am Erwerbsleben teilnehmen wie ältere Frauen bzw. Männer. 58,2 Prozent der nichtverheirateten Frauen bzw. 65,3 Prozent der nichtverheirateten Männer unter 30 Jahren waren erwerbstätig. Verheiratete Frauen waren in der Regel älter als 30 Jahre (95,7 Prozent; Männer: 98,4) und in höherem Maße berufstätig (Erwerbstätigenquote; Frauen: 73,7 Prozent; Männer: 78,5).

Ein relativ hoher Beschäftigungsgrad ist vor allem bei Frauen bzw. Männern mit ein oder zwei minderjährigen Kindern zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt 2010 arbeiteten 72,7 Prozent der Mütter und 86,0 Prozent der Väter mit ledigen Kindern unter 18 Jahren, darunter 76,2 bzw. 70,9 Prozent der Mütter, die ein oder zwei Kinder zu versorgen hatten (Väter: 86,0 bzw. 85,8 Prozent). Mit drei oder mehr unter 18-jährigen Kindern hat nur die Hälfte der Mütter gearbeitet (50,5 Prozent; Väter: 84,8 Prozent). Hier besteht ein Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit, Ge-

schlecht der Eltern und Anzahl der minderjährigen Kinder. Neben der Kinderanzahl spielt auch das Alter der Kinder eine wesentliche Rolle. Mütter mit schulpflichtigen Kindern von 6 bis unter 15 Jahren waren häufiger erwerbstätig (74,6 Prozent) als diejenigen mit Kindern unter 6 Jahren (64,5 Prozent). Die Erwerbstätigkeit der Väter hing nicht so stark vom Alter der Kinder ab. Die Erwerbstätigenquote lag in allen Fällen über 82 Prozent.

Allein erziehende Mütter waren im Jahresdurchschnitt 2010 zu einem wesentlich geringeren Anteil (66,5 Prozent; Väter: 75,4) berufstätig als verheiratete Mütter (77,4 Prozent; Väter: 85,3). Von Bedeutung ist hierbei, dass allein erziehende Mütter zu einem größeren Teil von 25 bis unter 55 Jahre alt sind (90,8 Prozent; Männer: 80,7). Unter 30 Jahren waren im Jahresdurchschnitt 2010 17,4 Prozent der allein erziehenden Mütter und nur 1,8 Prozent der allein erziehenden Väter.

Von den Frauen, die noch keine Kinder hatten oder deren Kinder bereits ausgezogen waren, waren im Jahresdurchschnitt 2010 lediglich 69,5 Prozent der Ehefrauen erwerbstätig (Ehemänner: 72,1). Unter den ohne Kind lebenden nichtverheirateten Frauen waren im Land 80,5 Prozent der Lebenspartnerinnen, 64,5 Prozent der Alleinstehenden und 46,3 Prozent der ledigen Töchter im Elternhaus erwerbstätig. Bei den 2010 in Mecklenburg-Vorpommern ohne Kind lebenden nichtverheirateten Männern waren 83,7 der Lebenspartner, 65,5 Prozent der Alleinstehenden und 58,6 Prozent der ledigen Söhne im Elternhaus erwerbstätig.

Tabelle 3.4					
Merkmal	Erwerbstätige je 100 der jeweiligen Bevölkerung				
	2005	2007	2008	2009	2010
Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren					
Insgesamt	58,8	62,4	65,4	67,1	68,7
nach Lebensform					
Verheiratet ¹⁾	63,3	67,0	69,7	71,6	73,2
Nichtverheiratet ²⁾	54,7	57,9	61,1	62,5	64,2
Allein erziehende Mütter.....	59,4	60,3	58,4	60,9	66,5
Verheiratete Mütter.....	71,9	73,5	76,3	77,2	77,4
nach Anzahl der Kinder					
Ohne Kind.....	51,8	57,7	61,6	63,8	65,5
Mit ledigen Kind(ern) unter 18 Jahren.....	65,6	66,4	66,6	69,0	72,7
1 Kind.....	69,3	69,1	69,8	71,2	76,2
2 Kindern.....	63,4	65,5	65,3	70,1	70,9
3 und mehr Kinder.....	40,8	44,1	42,9	46,7	50,5
nach dem Alter der Kinder					
Unter 3 Jahren.....	41,3	46,0	47,0	58,2	56,0
Unter 6 Jahren.....	52,1	56,1	56,8	62,1	64,5
6 bis unter 15 Jahren.....	65,1	67,5	66,2	71,6	74,6
15 bis unter 18 Jahren.....	72,0	72,6	75,3	72,4	76,4
Männer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren					
Insgesamt	62,4	68,0	70,4	71,2	72,4
nach Lebensform					
Verheiratet ¹⁾	72,0	76,3	78,2	78,4	78,7
Nichtverheiratet ²⁾	55,6	62,0	64,4	65,6	67,5
Allein erziehende Väter.....	55,6	71,4	72,0	70,6	75,4
Verheiratete Väter.....	81,6	84,6	86,3	85,1	85,3
nach Anzahl der Kinder					
Ohne Kind.....	54,9	61,8	64,4	66,1	67,5
Mit ledigen Kind(ern) unter 18 Jahren.....	80,3	83,3	84,8	84,1	86,0
1 Kind.....	80,6	83,1	85,1	83,6	85,8
2 Kindern.....	84,3	87,5	86,7	86,7	86,9
3 und mehr Kinder.....	61,2	69,0	73,4	79,1	84,8
nach dem Alter der Kinder					
Unter 3 Jahren.....	83,7	79,6	81,1	87,3	89,3
Unter 6 Jahren.....	77,0	82,7	83,6	86,3	86,9
6 bis unter 15 Jahren.....	81,1	83,9	84,8	86,5	87,0
15 bis unter 18 Jahren.....	79,5	82,4	84,4	78,6	82,9

1) verheiratet und zusammen lebend
2) ledig, geschieden, einschließlich verheiratet getrennt lebend, verwitwet

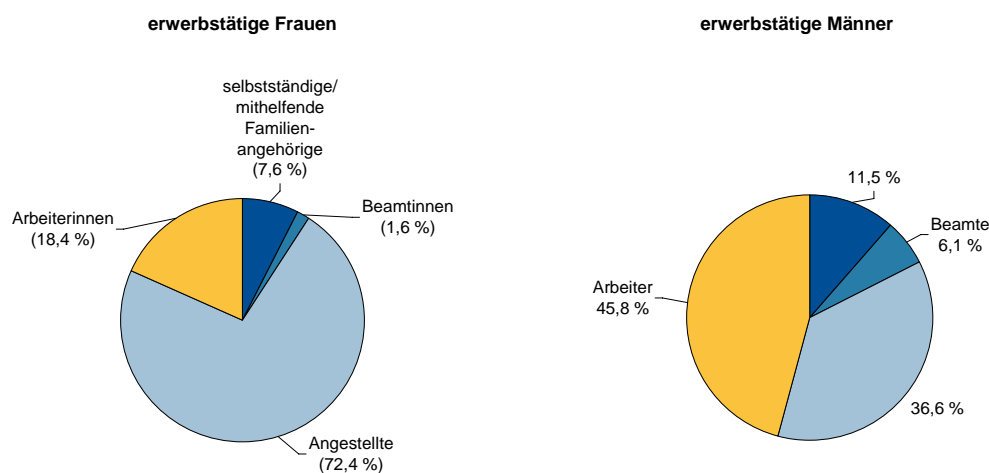
3.2.3 Stellung im Beruf

Berufstätige Frauen sind im Unterschied zu Männern überwiegend in Angestelltenberufen beschäftigt. Im Jahresdurchschnitt 2010 betraf das 72,4 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 36,6 Prozent der Männer. Lediglich 18,4 Prozent der Frauen und 45,8 Prozent der Männer arbeiteten in gewerblichen Berufen (Arbeiterinnen/Arbeiter) und 1,6 Prozent der Frauen bzw. 6,1 Prozent der Männer waren Beamtinnen/Beamte.

Die Zahl der Selbständigen bzw. mithelfenden Familienangehörigen ist bei mehr oder weniger großen Schwankungen langfristig gesehen von 1991 bis 2010, vor allem bei den Frauen, stark angestiegen (Frauen: um 187,5 Prozent; Männer: um 85,6 Prozent). Im Jahresdurchschnitt 2010 führten 25 700 Frauen und 47 200 Männer selbstständig ein Unternehmen. Das waren 7,0 Prozent der erwerbstätigen Frauen bzw. 11,4 Prozent der erwerbstätigen Männer im Land. Mit diesen Werten liegt das Land unter dem Bundesdurchschnitt (Frauen: 7,5 Prozent; Männer: 13,9 Prozent) und durchschnittlich unter den neuen Ländern (Frauen: 8,0 Prozent; Männer: 14,3 Prozent) sowie unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebiets (Frauen: 7,4 Prozent; Männer: 13,8 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr 2009 ist aber die Anzahl der Selbständigen zurückgegangen (Frauen: um 1 700 Unternehmerinnen bzw. 6,2 Prozent; Männer: um 1 300 Unternehmer bzw. 2,7 Prozent). Über ein Drittel der Selbständigen in Mecklenburg-Vorpommern sind Frauen (35,6 Prozent), das waren mehr als im Bundesdurchschnitt (31,5 Prozent) und auch mehr als im Durchschnitt der neuen Länder (33,1 Prozent) und im früheren Bundesgebiet (31,1 Prozent).

Abbildung 3.4

Stellung im Beruf 2010



© StatA MV

Tabelle 3.5

Jahr	Insgesamt	Selbstständige/mittel- fende Familienangehörige	Beamte	Angestellte ¹⁾	Arbeiter ²⁾
Weiblich					
April 1991	416,4	(9,6)	/	276,9	128,8
Mai 1992.....	358,9	13,1	/	243,4	100,6
April 1993	350,1	14,2	/	242,8	91,3
April 1994	349,3	17,3	/	239,7	89,0
April 1995	360,8	15,9	/	246,5	94,9
April 1996	354,1	15,7	(5,6)	243,6	89,2
April 1997	342,6	17,4	(7,2)	232,4	85,6
April 1998	335,3	16,2	(7,8)	229,2	82,2
April 1999	339,6	18,4	(7,9)	224,0	89,2
Mai 2000.....	345,6	19,4	(8,6)	230,2	87,4
April 2001	337,6	20,6	(7,9)	231,7	77,4
April 2002	333,5	23,0	(8,2)	236,9	65,5
Mai 2003.....	334,0	23,8	(9,3)	229,0	71,8
März 2004	322,0	24,2	10,4	218,1	69,3
JD 2005	340,0	28,3	11,4	233,4	66,9
JD 2006.....	348,8	27,5	(9,7)	251,4	60,1
JD2007	345,9	28,7	(9,0)	232,2	76,0
JD 2008.....	358,1	29,3	(6,6)	255,0	67,3
JD 2009.....	361,1	29,3	(7,0)	249,7	75,2
JD 2010.....	365,4	27,6	(5,9)	264,6	67,3
Männlich					
April 1991	489,5	25,7	15,6	150,5	297,7
Mai 1992.....	451,5	29,4	18,8	139,6	263,7
April 1993	438,5	32,8	18,7	126,5	260,5
April 1994	446,6	38,2	20,9	132,9	254,5
April 1995	458,7	41,6	25,7	126,8	264,5
April 1996	448,8	39,2	26,2	117,7	265,6
April 1997	434,0	39,7	25,6	130,1	238,6
April 1998	422,4	38,5	27,0	126,1	230,8
April 1999	428,6	38,5	28,9	124,7	236,3
Mai 2000.....	434,5	40,4	32,2	118,6	243,4
April 2001	409,8	43,4	31,6	124,6	210,3
April 2002	397,6	43,8	28,9	131,9	193,0
Mai 2003.....	391,4	42,7	29,9	131,0	187,8
März 2004	378,5	48,0	29,7	135,1	165,7
JD 2005	391,6	50,5	27,5	116,7	196,9
JD 2006.....	404,5	49,9	28,6	122,9	203,1
JD2007	411,4	51,7	31,5	107,8	220,4
JD 2008.....	418,0	50,7	26,1	145,5	195,7
JD 2009.....	416,3	49,4	28,4	139,2	199,3
JD 2010.....	414,7	47,7	25,2	151,9	189,9

1) einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen
2) einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen; geringfügig beschäftigter Schülerinnen und Schüler, Studierende, Rentnerinnen und Rentner und Pensionäre

3.2.4 Neugründerinnen und Neugründer von Betrieben und Kleingewerben sowie Aufgebende

Im Jahr 2010 haben in Mecklenburg-Vorpommern 12 041 Personen die Neugründung eines Betriebes oder eines Kleingewerbes angezeigt, darunter waren 3 357 Frauen (27,9 Prozent). Die meisten Neugründungen erfolgten in den Dienstleistungsbereichen, bei weiblichen Gewerbetreibenden sogar zu 90,6 Prozent (Männer: 69,6). Der Frauenanteil an den Neugründern im Dienstleistungssektor belief sich auf durchschnittlich 33,5 Prozent.

Frauen wählten bei Neugründungen sehr viel stärker als Männer die Rechtsform Einzelunternehmen (85,6 Prozent; Männer: 73,3). Die meisten von ihnen meldeten ein Kleingewerbe ohne Arbeitnehmer an (73,7 Prozent; Männer: 61,9). Etwa jede dritte Neugründerin führte ihr Gewerbe nebenberuflich (36,8 Prozent; Männer: 24,8).

Von den insgesamt 11 300 Gewerbetreibenden, die im Jahr 2010 ihren Betrieb bzw. ihr Kleingewerbe vollständig aufgaben, waren 3 247 und damit 28,7 Prozent Frauen. Die meisten von ihnen waren im Handel tätig (29,0 Prozent; Männer: 23,6).

Tabelle 3.6

Wirtschaftszweig ¹⁾ Merkmal	Gewerbetreibende ²⁾ , die eine Neugründung angezeigt haben				Gewerbetreibende ²⁾ , die ihren Betrieb vollständig aufgegeben haben			
	Frauen		Männer		Frauen		Männer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	31	0,9	123	1,4	21	0,6	94	1,2
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	3	0,0	-	-	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	90	2,7	516	5,9	78	2,4	411	5,1
D Energieversorgung	132	3,9	494	5,7	9	0,3	53	0,7
E Wasserversorgung; Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	5	0,1	11	0,1	1	0,0	13	0,2
F Baugewerbe	56	1,7	1 495	17,2	57	1,8	1 275	15,8
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	764	22,8	1 779	20,5	941	29,0	1 902	23,6
H Verkehr und Lagerei	52	1,5	281	3,2	49	1,5	577	7,2
I Gastgewerbe	294	8,8	583	6,7	366	11,3	632	7,8
J Information und Kommunikation	40	1,2	237	2,7	48	1,5	248	3,1
K Finanz-, Versicherungs-Dienstleistungen	142	4,2	308	3,5	209	6,4	526	6,5
L Grundstücks- und Wohnungswesen	96	2,9	202	2,3	74	2,3	177	2,2
M Freiberufliche, Wissenschaftliche und Technische Dienstleistungen	327	9,7	644	7,4	266	8,2	557	6,9
N Sonstige Wirtschaftliche Dienstleistungen	479	14,3	1 369	15,8	434	13,4	1 012	12,6
P Erziehung und Unterricht	54	1,6	91	1,0	41	1,3	88	1,1
Q Gesundheits- und Sozialwesen	86	2,6	26	0,3	58	1,8	24	0,3
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	57	1,7	201	2,3	64	2,0	178	2,2
O+S Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Sonstige Dienstleistungen	652	19,4	321	3,7	531	16,4	283	3,5
A-S Insgesamt	3 357	100	8 684	100	3 247	100	8 053	100
darunter								
Einzelunternehmer/-innen	2 874	85,6	6 369	73,3	2 883	88,8	5 977	74,2
davon								
Betriebsgründungen/-aufgaben	401	11,9	995	11,5	457	14,1	1 027	12,8
davon								
Hauptniederlassung	270	8,0	691	8,0	296	9,1	571	7,1
Zweigniederlassung	131	3,9	304	3,5	161	5,0	456	5,7
sonstige Neugründungen/-aufgaben	2 473	73,7	5 374	61,9	2 426	74,7	4 950	61,5
darunter: Nebenerwerb	1 234	36,8	2 153	24,8	897	27,6	1 312	16,3

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

2) anzeigepflichtige Personen; ohne Automatenaufsteller/-innen und Reisegewerbe

3.2.5 Berufsbereiche

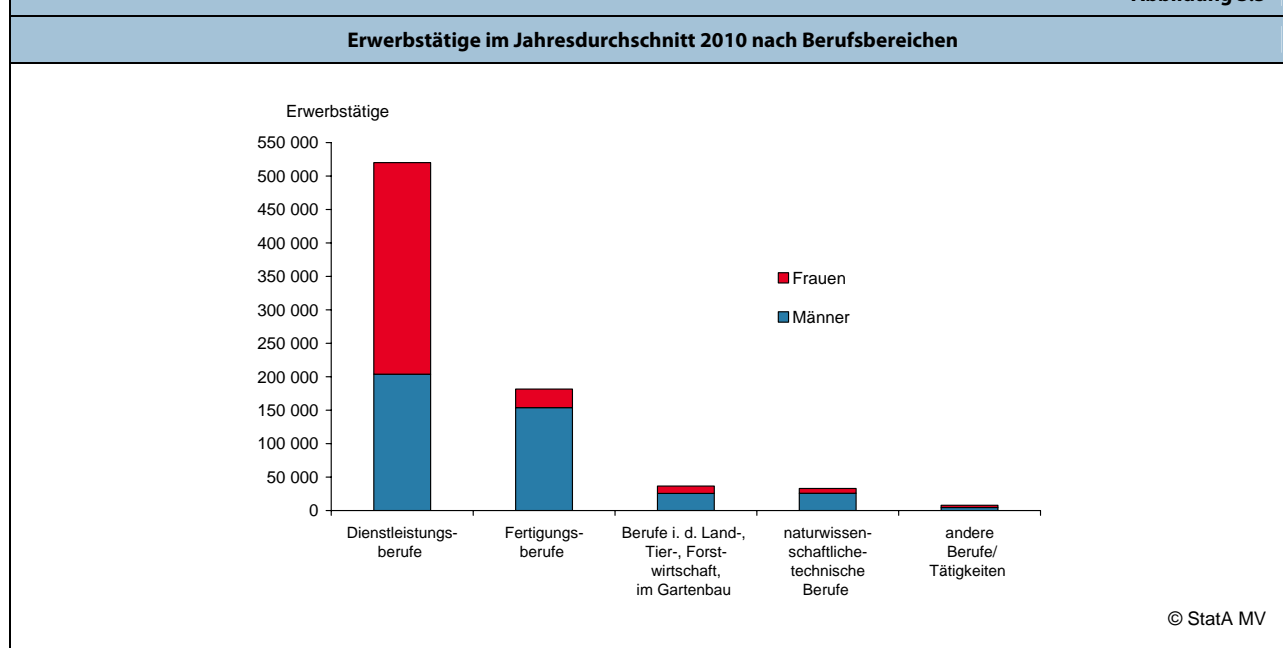
In Mecklenburg-Vorpommern arbeiteten die Erwerbstätigen, insbesondere die erwerbstätigen Frauen, größtenteils in Dienstleistungsberufen. Im Jahresdurchschnitt 2010 traf das auf 86,5 Prozent der erwerbstätigen Frauen und auf 49,1 Prozent der erwerbstätigen Männer zu. Das entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt (Frauen: 86,3 Prozent; Männer: 52,4). Der Frauenanteil in diesem Berufsbereich ist dementsprechend im Land sehr hoch, 2010 betrug er durchschnittlich 60,8 Prozent (Bundesdurchschnitt: 58,3 Prozent). In Fertigungsberufen waren 37,1 Prozent der erwerbstätigen Männer des Landes tätig. In diesem Berufsbereich stellten die Frauen mit einem Anteil von 15,3 Prozent die Minderheit der Erwerbstätigen. Unterrepräsentiert waren Frauen auch in naturwissenschaftlich-technischen Berufen, also in den Sparten Ingenieurwesen, Chemie, Physik, Mathematik und Technik (22,0 Prozent; Deutschland: 16,5 Prozent). In diesem Berufsbereich arbeiteten 2010 im Land 2,0 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 6,2 Prozent der erwerbstätigen Männer (Deutschland; Frauen: 2,2 Prozent; Männer: 9,6).

Tabelle 3.7

Berufsbereich ¹⁾	Erwerbstätige						Frauen- anteil
	Frauen			Männer			
	2005	2009	2010	2005	2009	2010	
Anzahl in 1 000							
Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft, im Gartenbau	12,4	(8,9)	11,2	24,9	22,4	25,6	x
Fertigungsberufe	25,1	25,4	27,7	139,9	160,2	153,8	x
darunter: Ernährungsberufe	12,5	12,9	11,1	(9,4)	14,6	12,2	x
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	(7,3)	(8,4)	(7,3)	28,6	26,3	25,8	x
Dienstleistungsberufe	292,4	315,1	316,1	188,4	198,5	203,8	x
darunter							
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe.....	77,4	83,1	82,8	32,3	39,0	41,0	x
Sozial- und Erziehungsberufe, andere geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	48,6	49,7	53,1	15,3	14,6	15,5	x
Warenkaufleute	45,3	44,0	46,1	22,0	19,1	18,3	x
Gesundheitsdienstberufe	39,8	43,2	42,7	(8,9)	10,0	11,8	x
Andere Berufe bzw. Tätigkeiten.....	/	/	/	(8,5)	(7,9)	/	x
Insgesamt	340,0	361,1	365,4	391,6	416,3	414,7	x
Anteil in Prozent							
Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft, im Gartenbau	3,6	(2,5)	3,1	6,4	5,4	6,2	30,5
Fertigungsberufe	7,4	7,0	7,6	35,7	38,5	37,1	15,3
darunter: Ernährungsberufe	3,7	3,6	3,0	(2,4)	3,5	2,9	47,4
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	(2,1)	(2,3)	(2,0)	7,3	6,3	6,2	(22,0)
Dienstleistungsberufe	86,0	87,3	86,5	48,1	47,7	49,1	60,8
darunter							
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe.....	22,8	23,0	22,7	8,2	9,4	9,9	66,9
Sozial- und Erziehungsberufe, andere geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	14,3	13,8	14,5	3,9	3,5	3,7	77,2
Warenkaufleute	13,3	12,2	12,6	5,6	4,6	4,4	71,6
Gesundheitsdienstberufe	11,7	12,0	11,7	(2,3)	2,4	2,8	78,5
Andere Berufe bzw. Tätigkeiten.....	/	/	/	(2,2)	(1,9)	/	/
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	46,0

1) Berufe, die gegenwärtig ausgeübt werden; Zuordnung nach der „Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1992, Fassung für den Mikrozensus und die EU-Arbeitskräfteerhebung“

Abbildung 3.5



3.2.6 Wirtschaftsbereiche

Entsprechend ihrer Berufsstruktur arbeiteten Frauen 2010 im Jahresdurchschnitt zu 87,7 Prozent im Dienstleistungssektor (Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie sonstigen Dienstleistungen). In diesem Sektor arbeiteten dagegen nur 59,7 Prozent der erwerbstätigen Männer. Das ist etwas höher als im Bundesdurchschnitt (NL: Frauen: 86,9 Prozent; Männer: 59,9; FB: Frauen: 83,8 Prozent; Männer: 57,5). Im Bereich öffentliche und private Dienstleistungen (ohne Öffentliche Verwaltung) arbeiteten 2010 im Jahresdurchschnitt allein 36,3 Prozent der berufstätigen Frauen und 11,8 Prozent der berufstätigen Männer des Landes (Bundesdurchschnitt; Frauen: 36,4 Prozent; Männer: 12,3). Im Handel, Gastgewerbe und Verkehr arbeiteten 27,3 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 25,6 Prozent der erwerbstätigen Männer (NL: Frauen: 24,6 Prozent; Männer: 24,9; FB: Frauen: 25,5; Männer: 25,1). Erwerbstätige Männer waren weiterhin 2010 zu einem bedeutend größeren Teil als erwerbstätige Frauen im Produzierenden Gewerbe tätig (Frauen: 10,4 Prozent; Männer: 35,3). Damit waren sie unter dem Bundesdurchschnitt (NL: Frauen: 11,9 Prozent; Männer: 37,6; FB: Frauen: 15,0; Männer: 40,6).

Tabelle 3.8							
Wirtschaftsunterbereich ¹⁾	Erwerbstätige						Frauenanteil
	Frauen			Männer			
	2005	2009	2010	2005	2009	2010	
Anzahl in 1 000							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10,7	(6,2)	(7,1)	27,7	19,8	21,0	x
Produzierendes Gewerbe							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	20,1	23,1	26,6	60,5	74,0	70,3	x
Energie- und Wasserversorgung	/	/	/	(5,1)	10,4	(9,0)	x
Baugewerbe	(7,5)	(6,8)	(6,8)	70,0	68,0	67,0	x
Handel, Gastgewerbe und Verkehr							
Handel und Gastgewerbe	80,8	86,9	86,7	61,0	62,8	60,6	x
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	13,3	13,4	12,9	34,5	44,4	45,7	x
Sonstige Dienstleistungen							
Kredit- und Versicherungsgewerbe	(7,7)	(9,7)	(8,5)	(5,6)	(5,5)	(5,4)	x
Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen	31,7	46,7	46,5	26,4	41,5	45,7	x
Öffentliche Verwaltung u. Ä.	37,6	32,2	33,2	45,8	41,9	41,2	x
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne Öffentliche Verwaltung)	129,4	131,8	132,6	54,9	48,0	49,0	x
Insgesamt	340,0	361,1	365,4	391,6	416,3	414,7	x
Anteil in Prozent							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,1	(1,7)	(1,9)	7,1	4,8	5,1	25,3
Produzierendes Gewerbe							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	5,9	6,4	7,3	15,4	17,8	17,0	27,5
Energie- und Wasserversorgung	/	/	/	(1,3)	2,5	(2,2)	33,8
Baugewerbe	(2,2)	(1,9)	(1,9)	17,9	16,3	16,2	9,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr							
Handel und Gastgewerbe	23,8	24,1	23,7	15,6	15,1	14,6	58,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,9	3,7	3,5	8,8	10,7	11,0	22,0
Sonstige Dienstleistungen							
Kredit- und Versicherungsgewerbe	(2,3)	(2,7)	(2,3)	(1,4)	(1,3)	(1,3)	61,2
Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen	9,3	12,9	12,7	6,7	10,0	11,0	50,4
Öffentliche Verwaltung u. Ä.	11,1	8,9	9,1	11,7	10,1	9,9	44,6
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne Öffentliche Verwaltung)	38,1	36,5	36,3	14,0	11,5	11,8	73,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	46,8
<p>1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Tiefengliederung für den Mikrozensus: für 2005 die Ausgabe 2003 (WZ 2003) und ab 2009 die Ausgabe 2008 zugrunde gelegt, die Vergleichbarkeit mit 2005 ist deshalb eingeschränkt</p>							

3.2.7 Wochenarbeitszeit

Die normalerweise je Woche geleistete Arbeitszeit der Erwerbstätigen im Land ist seit 1991 mit geschlechtspezifischen Unterschieden zurückgegangen. Während die Frauen 1991 noch durchschnittlich normalerweise 38,2 Stunden in der Woche (ohne Nebenjobs) gearbeitet haben, waren es im Jahr 2010 jeweils 34,2 Stunden (NL: 34,0; FB: 29,7). Bei den erwerbstätigen Männern blieb die durchschnittliche normalerweise geleistete Arbeitszeit je Woche relativ konstant (1991: 41,5; 2010: 39,8; NL: 39,3; FB: 40,2).

Vorherrschend ist bei den Erwerbstätigen im Land weiterhin die 40-Stunden-Woche: 50,7 Prozent aller erwerbstätigen Frauen und 79,4 Prozent aller erwerbstätigen Männer arbeiteten im Jahresdurchschnitt 2010 normalerweise mindestens 40 Stunden je Woche (NL: Frauen: 48,0; Männer: 75,6; FB: Frauen: 31,1; Männer: 65,9). Dieser Anteil ist bei den erwerbstätigen Frauen aber seit 1991 (Frauen: 80,3 Prozent; Männer: 96,8) tendenziell stärker als bei den erwerbstätigen Männern gesunken.

Weitere 9,0 Prozent der berufstätigen Frauen und 7,6 Prozent der erwerbstätigen Männer arbeiteten 2010 normalerweise zwischen 36 und 39 Stunden je Woche (NL: Frauen: 11,0; Männer: 9,9; FB: Frauen: 15,3; Männer: 18,7). Zugenommen hat vor allem der Anteil der Erwerbstätigen mit einer Arbeitswoche von weniger als 36 Stunden. Bei den Frauen stieg dieser Anteil von 18,1 Prozent (1991) auf 40,3 Prozent (2010) und bei den Männern von 1,6 Prozent (1991) auf 13,0 Prozent (2010). Diese waren vor allem im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie in anderen Dienstleistungsbereichen tätig. Im Vergleich zum früheren Bundesgebiet, wo 2010 53,6 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 15,4 Prozent der erwerbstätigen Männer weniger als 36 Stunden in der Woche arbeiteten, waren solche Teilzeitbeschäftigungen in Mecklenburg-Vorpommern immer noch wenig verbreitet (NL: Frauen: 41,6; Männer: 14,5). Im früheren Bundesgebiet waren vor allem Jobs bis 20 Stunden je Woche bei den Frauen sehr viel häufiger (Frauen: 32,9; Männer: 6,5 Prozent; NL: Frauen: 15,9; Männer: 7,3) als in Mecklenburg-Vorpommern (Frauen: 14,9; Männer: 6,6 Prozent) zu finden.

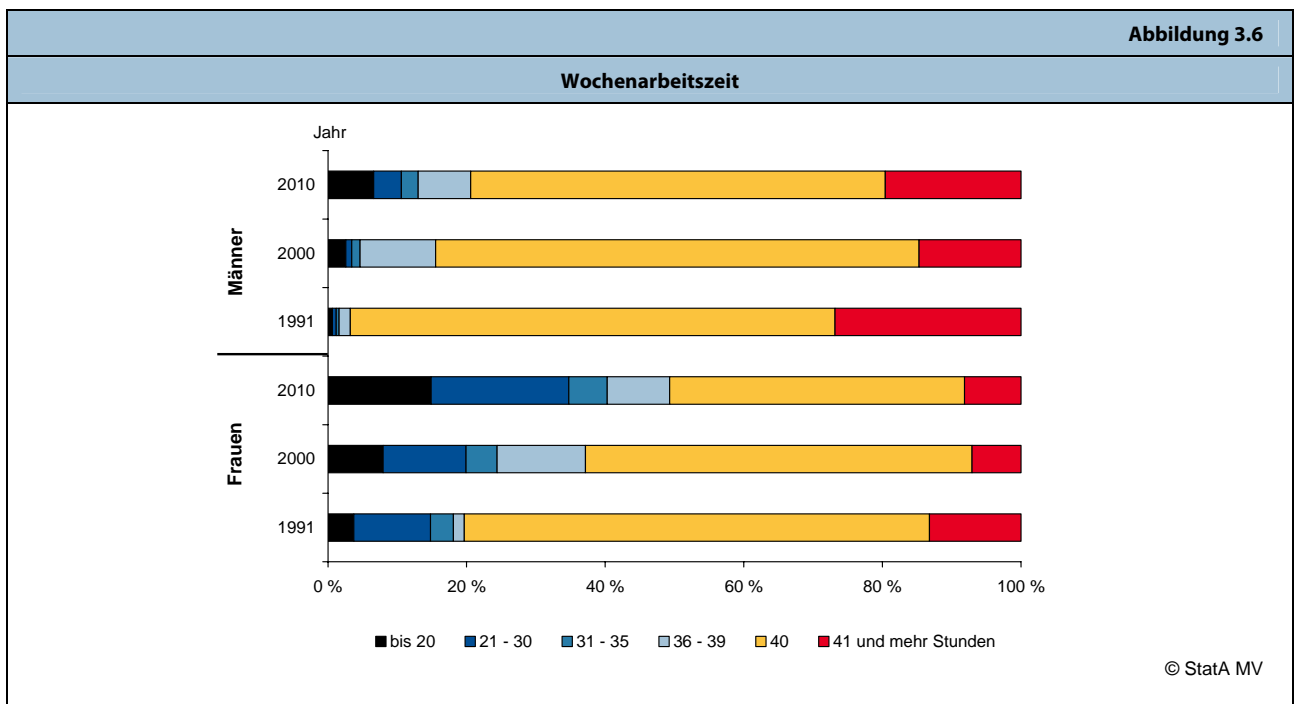


Tabelle 3.9

Jahr Wirtschaftsbereich	Erwerbs- tätige	Davon mit ... normalerweise geleisteten Arbeitsstunden je Woche ¹⁾						Normalerweise geleistete Arbeits- stunden je Person
		bis 9	10 - 20	21 - 35	36 - 39	40	41 und mehr	
1 000							Anzahl	
Frauen								
1991	416,4	/	14,5	59,9	(6,5)	279,5	55,0	38,2
1995	360,8	/	16,1	68,6	32,7	223,1	18,3	37,0
2000	345,6	(5,9)	21,8	56,8	44,1	192,8	24,4	36,9
2005	340,0	11,3	36,5	80,5	34,1	155,7	21,9	34,4
2009	361,1	10,6	44,4	89,6	33,1	153,9	29,4	34,2
2010	365,4	12,0	42,4	92,8	33,0	155,4	29,8	34,2
Männer								
1991	489,5	/	/	/	(7,8)	342,4	131,4	41,5
1995	458,7	/	(5,6)	17,8	52,6	328,2	52,1	40,3
2000	434,5	/	(8,2)	(8,9)	47,4	303,1	63,9	41,2
2005	391,6	(7,0)	20,6	20,8	38,7	237,7	66,7	39,4
2009	416,3	(6,9)	19,7	24,8	37,6	249,6	77,8	39,6
2010	414,7	(5,8)	21,5	26,7	31,4	248,1	81,2	39,8
2010 nach Wirtschaftsbereichen ²⁾								
Frauen								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	(7,1)	/	/	/	/	/	/	36,1
Produzierendes Gewerbe.....	38,0	/	/	(6,2)	/	22,5	/	36,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr.....	99,6	/	16,8	23,0	(7,2)	39,5	(9,5)	33,1
Sonstige Dienstleistungen.....	220,7	(7,5)	22,2	62,5	22,5	90,5	15,6	34,2
Männer								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	21,0	/	/	/	/	12,8	(6,2)	41,9
Produzierendes Gewerbe.....	146,3	/	/	(5,5)	12,5	100,2	25,5	40,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	106,2	/	(7,5)	/	(7,8)	59,8	25,2	40,2
Sonstige Dienstleistungen.....	141,2	/	11,5	16,5	10,9	75,3	24,4	38,1

1) eventueller Arbeitszeitausfall durch Kurzarbeit blieb unberücksichtigt
2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Tiefengliederung für den Mikrozensus

3.2.8 Befristete und unbefristete Arbeitsverträge, Vollzeit- und Teilzeittätigkeit

Frauen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern arbeiteten zu einem relativ großen Teil in befristeten Beschäftigungen. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 20,3 Prozent der abhängig erwerbstätigen Frauen und 20,7 Prozent der abhängig erwerbstätigen Männer, dazu zählen Angestellte, Arbeiterinnen/Arbeiter, Beamtinnen/Beamte und Auszubildende, auf einer Stelle mit befristetem Arbeitsvertrag beschäftigt. Das waren zwar weniger als in den Vorjahren, aber immer noch mehr als in den neuen Ländern (Frauen: 16,8 Prozent; Männer: 18,2) und deutlich mehr als im früheren Bundesgebiet (Frauen: 14,3; Männer: 14,1). Von den 318 000 beschäftigten Frauen und 342 000 beschäftigten Männern ohne Auszubildende waren 48 700 Frauen und 51 800 Männer und damit 15,3 Prozent bzw. 15,1 Prozent in befristeten Arbeitsverhältnissen tätig (NL: Frauen: 13,2; Männer: 14,1; FB: Frauen: 10,4; Männer: 9,6). Abgesehen von den zu ihrer Ausbildung Beschäftigten waren vor allem viele Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger unter 30 Jahren betroffen (Frauen: 29,5 Prozent; Männer: 32,4). Besonders verbreitet waren befristete Beschäftigungen in den Wirtschaftszweigen Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Frauen: 16,4 Prozent; Männer: 11,5), andere Dienstleistungen (Frauen: 16,3 Prozent; Männer: 24,7), und Produzierendes Gewerbe (Frauen: 8,8 Prozent; Männer: 8,2).

Teilzeitarbeit nimmt in Mecklenburg-Vorpommern seit einigen Jahren tendenziell zu: 2010 arbeiteten 36,1 Prozent der abhängig erwerbstätigen Frauen und 10,7 Prozent der abhängig erwerbstätigen Männer im Land regelmäßig kürzer als die übliche oder tariflich vereinbarte Wochenarbeitszeit eines vergleichbaren vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers. Im Mai 2000 betrug die Teilzeitquote bei den abhängig erwerbstätigen Frauen noch 19,8 Prozent und bei den Männern 3,2 Prozent. Im früheren Bundesgebiet waren im Jahresdurchschnitt 2010 demgegenüber 48,7 Prozent der abhängig erwerbstätigen Frauen und 8,8 Prozent der abhängig erwerbstätigen Männer verkürzt beschäftigt (NL: Frauen: 34,6; Männer: 11,3). Die bei der Befragung des Mikrozensus 2010 angegebenen Gründe für die Teilzeitarbeit unterschieden sich in Ost und West sehr stark: Während Frauen und Männer 2010 in Mecklenburg-Vorpommern (und in den anderen neuen Ländern) in Teilzeit arbeiteten, weil sie keine Vollzeittätigkeit gefunden

haben (MV: Frauen: 51,4 Prozent; Männer: 47,2; NL: Frauen: 48,1 Prozent, Männer: 49,4), nannten im früheren Bundesgebiet nur 13,1 Prozent der Frauen und 26,8 Prozent der Männer diesen als Grund der Teilzeitbeschäftigung. Die meisten Frauen im früheren Bundesgebiet (52,5 Prozent; Männer: 8,3) waren wegen persönlicher oder familiärer Verpflichtungen verkürzt beschäftigt (MV: Frauen: 16,9 Prozent; Männer: 6,1; NL: Frauen: 20,3; Männer: 3,5).

Frauen ab 30 Jahren übten mit einem Anteil von 34 bis 43 Prozent häufiger einen Teilzeitjob aus als die Frauen unter 30 Jahren (von 12,6 bis 30,5 Prozent). Bei den Männern ist dieser Unterschied nicht so stark ausgeprägt. Überdurchschnittlich verbreitet ist Teilzeitarbeit in Dienstleistungsbereichen: Von den im Handel und Gastgewerbe beschäftigten Frauen arbeiteten 43,9 Prozent (Männer: 14,3), im Bereich Grundstückswesen, Vermietung und wirtschaftliche Dienstleistungen 42,2 Prozent (Männer: 21,2), im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung 41,0 Prozent (Männer: 9,3) und in Öffentlichen und privaten Dienstleistungen 39,9 Prozent der Frauen (Männer: 27,7) verkürzt.

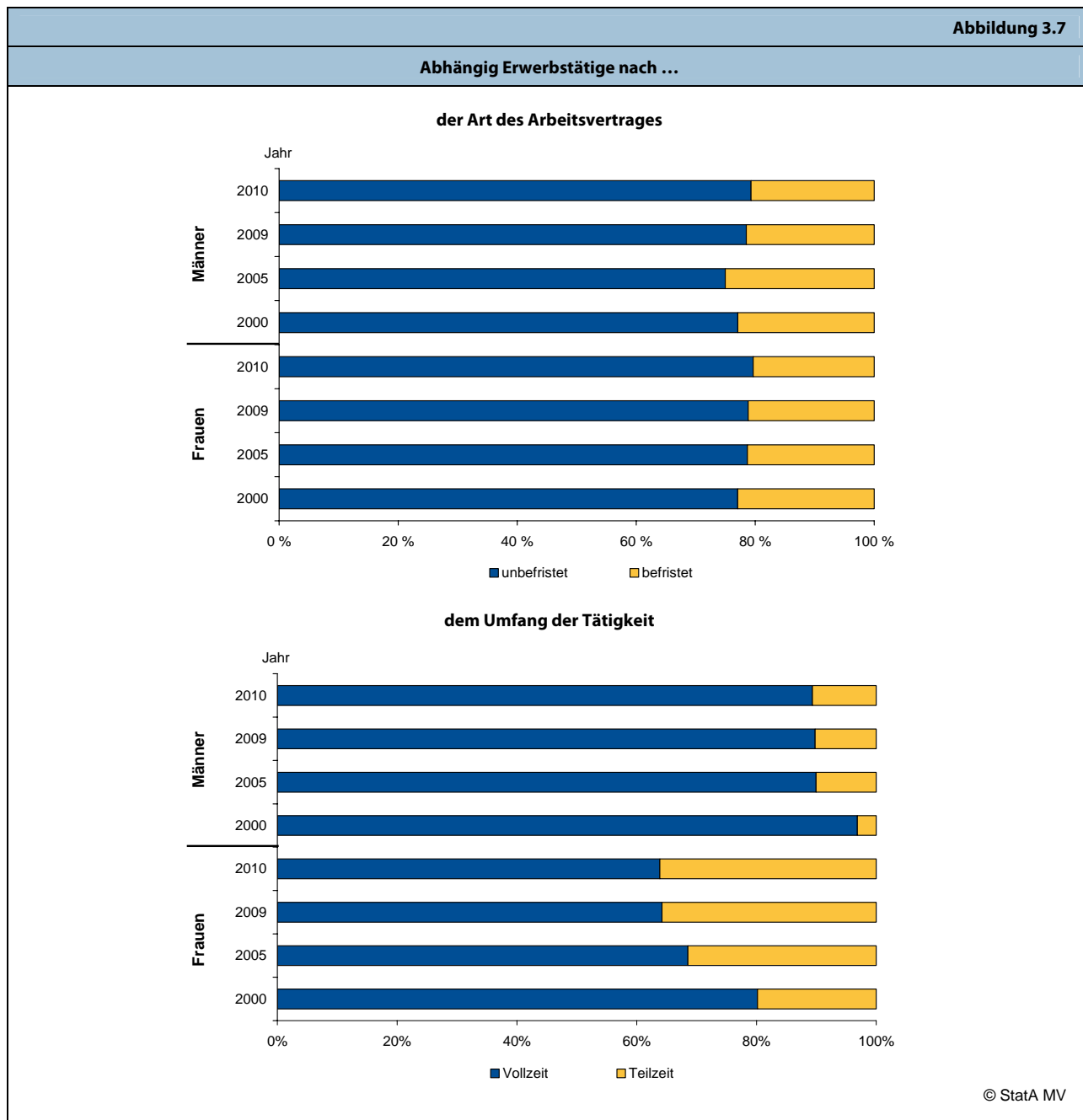


Tabelle 3.10

Merkmal	Abhängig Erwerbstätige ¹⁾ insgesamt	Und zwar mit ²⁾			
		unbefristetem	befristetem	Vollzeit-	Teilzeit-
		Arbeitsvertrag		Tätigkeit	
1 000					
Frauen					
2000	326,2	249,0	74,2	261,5	64,7
2005	311,7	244,9	66,3	213,6	98,1
2009	331,9	261,1	70,2	213,1	118,7
2010	337,8	268,2	68,5	215,7	122,1
Männer					
2000	394,2	302,4	90,0	381,8	12,5
2005	341,0	255,1	85,2	306,7	34,3
2009	366,9	287,4	78,7	329,4	37,5
2010	367,0	290,7	75,9	327,8	39,2
Frauen 2010 nach Altersgruppen					
Im Alter von ... bis unter ... Jahren					
15 - 20	(9,5)	/	(8,4)	(8,3)	/
20 - 25	32,3	14,9	17,4	24,9	(7,4)
25 - 30	29,8	21,5	(8,2)	20,7	(9,1)
30 - 35	31,8	26,0	(5,7)	21,0	10,8
35 - 40	29,5	25,4	/	18,0	11,5
40 - 45	45,9	39,7	(6,0)	27,9	18,0
45 - 50	50,7	43,3	(6,8)	31,0	19,7
50 - 55	54,1	47,7	(6,4)	31,5	22,6
55 - 60	40,8	36,6	/	24,9	15,9
60 und mehr	13,5	12,0	/	(7,7)	(5,8)
Frauen 2010 nach Wirtschaftsbereichen ³⁾					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei.....	(6,0)	(5,1)	/	/	/
Produzierendes Gewerbe.....	36,8	30,9	(5,8)	29,8	(7,0)
Handel und Gastgewerbe	78,9	59,6	18,9	44,3	34,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung.....	12,2	11,4	/	(7,3)	(5,0)
Kredit- und Versicherungsgewerbe.....	(7,3)	(6,6)	/	(5,8)	/
Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen.....	42,1	32,8	(9,2)	24,3	17,7
Öffentliche Verwaltung u. Ä.	33,2	29,1	/	27,2	(5,9)
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne Öffentliche Verwaltung)	121,4	92,7	28,2	73	48,4
Männer 2010 nach Altersgruppen					
Im Alter von ... bis unter ... Jahren					
15 - 20	10,7	/	10,2	(9,6)	/
20 - 25	40,4	18,3	22,1	36,5	/
25 - 30	38,7	26,3	12,1	33,7	(5,0)
30 - 35	38,4	31,6	(6,8)	34,3	/
35 - 40	35,8	31,1	/	32,3	/
40 - 45	44,8	41,0	/	41,3	/
45 - 50	55,5	50,8	/	51,6	/
50 - 55	47,2	41,0	(6,2)	41,0	(6,2)
55 - 60	39,3	35,6	/	34,7	/
60 und mehr	16,2	14,5	/	12,9	/
Männer 2010 nach Wirtschaftsbereichen ³⁾					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei.....	16,9	13,5	/	15,7	/
Produzierendes Gewerbe.....	130,5	111,6	19,0	127,1	/
Handel und Gastgewerbe	49,5	39,6	10,0	42,4	(7,1)
Verkehr und Nachrichtenübermittlung.....	42,8	37,0	(5,8)	38,8	/
Kredit- und Versicherungsgewerbe.....	/	/	/	/	/
Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen.....	37,8	28,3	(9,2)	29,9	(8,0)
Öffentliche Verwaltung u. Ä.	41,2	29,4	11,8	38,5	/
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne Öffentliche Verwaltung)	44,7	28,4	16,3	32,3	12,4

1) einschließlich der Auszubildenden, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Personen in betrieblichen Umschulungen; Im Jahresdurchschnitt 2010 waren das 6,2 Prozent der Beschäftigten (2005: 9,1).

2) Die zum Teil bestehende geringe Differenz zur Gesamtzahl der abhängig Erwerbstätigen sind Personen, die keine Angaben zur Art des Arbeitsvertrages machten.

3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Tiefengliederung für den Mikrozensus

3.2.9 Bildungsstruktur der Erwerbstätigen

Erwerbstätige mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern verfügten in überwiegenderem Maße über einen Berufsabschluss (Frauen: 92,1 Prozent; Männer: 89,4). Von allen erwerbstätigen Frauen, die beim Mikrozensus 2010 entsprechende Angaben machten, hatten 61,9 Prozent zuletzt eine Lehr- bzw. Anlernausbildung abgeschlossen (Männer: 62,6), 16,0 Prozent konnten einen weiterführenden Fachschulabschluss vorweisen (Männer: 12,5) und 13,9 Prozent verfügten über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss (Männer: 13,9). Lediglich 7,9 Prozent der erwerbstätigen Frauen (Männer: 10,6) hatte keinen Berufsabschluss, größtenteils waren dies Frauen in der Altersgruppe von 15 bis unter 25 Jahren, die sich meistens noch in der Ausbildung befanden (Frauen: 65,9 Prozent; Männer: 57,3). Der gegenüber Männern höhere Anteil an weiterführenden Fachschulabschlüssen (16,0 gegenüber 12,5) ist zu einem großen Teil auf die Ausbildungsanforderungen vieler Berufe zurückzuführen, die überwiegend von Frauen ausgeübt werden. Eine Reihe von Berufen, beispielsweise im Gesundheitswesen oder auch im pädagogischen Bereich, erfordert eine Fachschulausbildung.

Der so genannte Akademisierungsgrad, also der Anteil der Fachhochschul- und Hochschulabschlüsse, war 2010 vor allem bei den älteren erwerbstätigen Frauen (ab 55 Jahren) noch geringer als bei den Männern (Frauen: 15,6 Prozent; Männer: 24,2). In den Altersgruppen von 45 bis unter 55 Jahren unterschied er sich dagegen wenig und bei den unter 45-Jährigen verfügten sogar mehr erwerbstätige Frauen (12,9 Prozent) als Männer (10,4) über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss.

Tabelle 3.11						
Merkmal	Erwerbs- tätige	Darunter im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65
%						
Frauen						
Mit Angabe zum allgemeinen Schulabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Haupt-(Volks-)schulabschluss	5,1	/	(8,2)	/	/	/
Realschul- bzw. gleichwertiger Abschluss ²⁾	69,1	66,6	53,0	73,6	75,9	71,5
Fachhochschul- bzw. Hochschulreife	25,0	(23,8)	38,0	23,0	20,0	24,0
Mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Lehr- bzw. Anlernausbildung ³⁾	61,9	51,2	71,6	65,3	60,5	57,3
Fachschulabschluss ⁴⁾	16,0	/	/	16,2	21,9	24,6
Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss ⁵⁾	13,9	/	18,2	14,7	14,7	(15,6)
ohne Abschluss, z. T. noch in Ausbildung	7,9	45,3	/	/	/	/
Männer						
Mit Angabe zum allgemeinen Schulabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Haupt-(Volks-)schulabschluss	9,0	(18,3)	18,1	/	/	/
Realschul- bzw. gleichwertiger Abschluss ²⁾	66,0	56,7	48,9	78,2	76,1	61,0
Fachhochschul- bzw. Hochschulreife	23,4	20,5	30,5	16,5	20,0	30,8
Mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Lehr- bzw. Anlernausbildung ³⁾	62,6	48,0	65,8	73,1	68,2	46,2
Fachschulabschluss ⁴⁾	12,5	/	/	11,0	15,0	26,4
Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss ⁵⁾	13,9	/	15,6	10,9	14,4	24,2
ohne Abschluss, z. T. noch in Ausbildung	10,6	48,7	12,4	/	/	/

1) über 99 Prozent der erwerbstätigen Frauen bzw. Männer insgesamt; Die Differenz zu Personen insgesamt sind Personen, die entweder keine Angaben machten oder sich noch in der allgemeinen Schulausbildung befanden.
2) einschließlich Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR
3) einschließlich gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses oder beruflichen Praktikums sowie eines berufsqualifizierenden Abschlusses
4) einschließlich Meister- und Techniker Ausbildung und Fachschulabschluss in der DDR
5) einschließlich Ingenieurschulabschluss, Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule, Lehrerausbildung sowie Promotion

3.2.10 Monatliches Nettoeinkommen der Erwerbstätigen

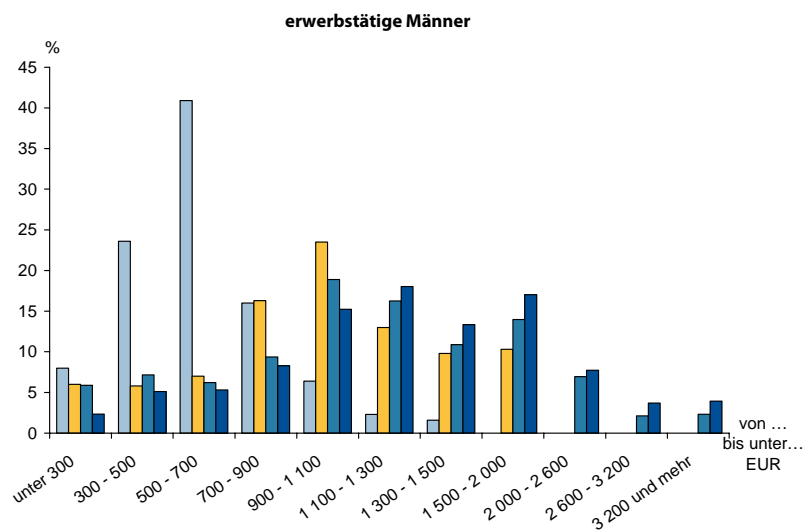
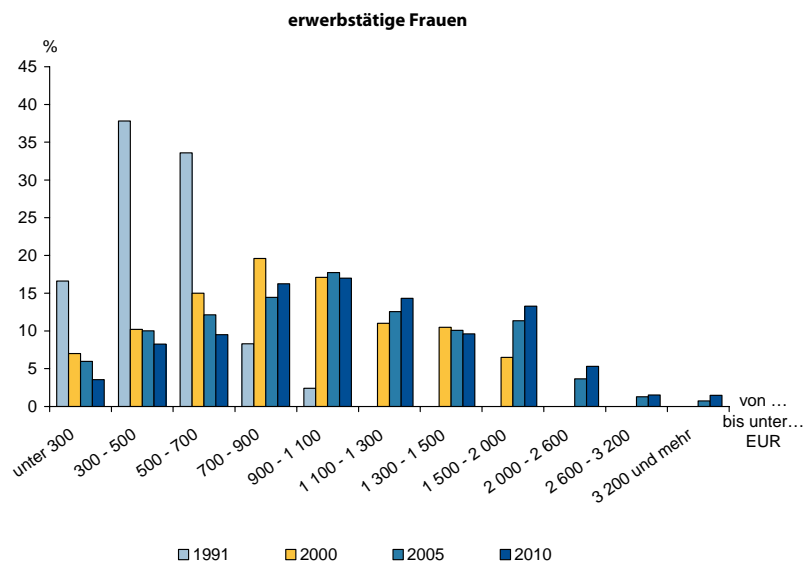
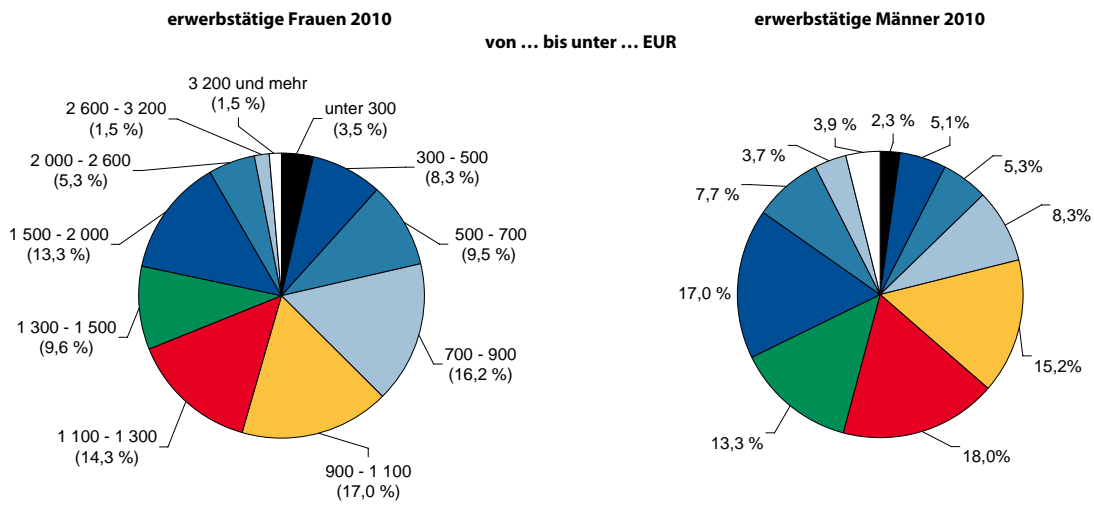
Die Einkommen der erwerbstätigen Frauen und Männer haben sich insgesamt seit 1991 in allen neuen Ländern beträchtlich erhöht. Die Häufigkeit der unterdurchschnittlichen Einkommen ist gesunken und die der höheren Einkommen angestiegen. Die größten Veränderungen hat es dabei in der 1. Hälfte der 1990er Jahre gegeben, nach 1995 hat sich die Einkommensentwicklung stark abgeschwächt.

Im Jahresdurchschnitt 2010 verfügten 11,8 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 7,5 Prozent der erwerbstätigen Männer über ein monatliches Nettoeinkommen (neben dem Arbeitseinkommen sind auch alle anderen Zuwendungen wie Kindergeld u. Ä. enthalten) von weniger als 500 EUR (1991; Frauen: 54,4 Prozent; Männer: 31,6). Der Anteil der berufstätigen Frauen bzw. Männer mit 500 bis unter 700 EUR im Monat belief sich auf 9,5 Prozent bei den Frauen und 5,3 Prozent bei den Männern (1991; Frauen 33,6 Prozent; Männer: 40,9). Zusammengefasst verfügten über ein Nettoeinkommen von weniger als 700 EUR im Jahresdurchschnitt 2010 21,3 Prozent der Auskunftsgebenden berufstätigen Frauen, aber nur 12,8 Prozent der Männer. Jede dritte erwerbstätige Frau (33,2 Prozent) und jeder vierte erwerbstätige Mann (23,5 Prozent) erzielte ein Nettoeinkommen zwischen 700 und 1 100 EUR (1991: Frauen: 10,7 Prozent; Männer: 32,4). Überdurchschnittliche Einkommen von 1 100 bis 1 300 EUR hatten im Jahresdurchschnitt 2010 14,3 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 18,0 Prozent der erwerbstätigen Männer zur Verfügung. Mindestens 1 300 EUR netto im Monat erhielten dann 31,2 Prozent der erwerbstätigen Frauen gegenüber 45,7 Prozent der erwerbstätigen Männer. Höhere Monatseinkommen von mindestens 2 000 EUR gaben 8,3 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 15,3 Prozent der erwerbstätigen Männer an.

Berufstätige Frauen erreichten damit 2010 weiterhin deutlich geringere Einkommen als Männer, zum einen weil ihre bezahlte Arbeitszeit in der Regel geringer ist, zum anderen aber auch weil sie größtenteils geringer vergütete Tätigkeiten ausüben.

Tabelle 3.12								
Merkmal	Erwerbstätige Frauen				Erwerbstätige Männer			
	1991	2000	2005	2010	1991	2000	2005	2010
Monatliche Nettoeinkommen								
	Anzahl in 1 000							
Insgesamt	416,4	345,6	340,0	365,4	489,5	434,5	391,6	414,7
darunter mit Angabe des Einkommens	409,1	342,4	336,3	363,2	481,5	428,2	387,2	410,7
	mit Angabe des Einkommens = 100							
Mit monatlichem Nettoeinkommen von ... bis unter ... EUR ¹⁾								
unter 300.....	16,6	7,0	6,0	3,6	8,0	6,0	5,9	2,3
300 - 500.....	37,8	10,2	10,0	8,3	23,6	5,8	7,2	5,1
500 - 700.....	33,6	15,0	12,1	9,5	40,9	7,0	6,2	5,3
700 - 900.....	8,3	19,6	14,5	16,2	16,0	16,3	9,4	8,3
900 - 1 100.....	(2,4)	17,1	17,7	17,0	6,4	23,5	18,9	15,2
1 100 - 1 300.....	/	11,0	12,6	14,3	2,3	13,0	16,2	18,0
1 300 - 1 500.....	/	10,5	10,1	9,6	(1,6)	9,8	10,9	13,3
1 500 - 2 000.....	/	(6,5)	11,4	13,3	/	10,3	14,0	17,0
2 000 - 2 600.....	-	/	3,7	5,3	/	/	6,9	7,7
2 600 - 3 200.....	/	3,3	1,3	1,5	/	8,2	2,1	3,7
3 200 und mehr.....	-	/	0,7	1,5	/	/	2,3	3,9
<p>1) Einkommensklassen der Erhebung im Jahr 2010; für die Jahre vor der Währungsumstellung (1991, 2000) wurden Einkommensklassen in DM gewählt, die der Gliederung 2010 annähernd entsprechen.</p>								

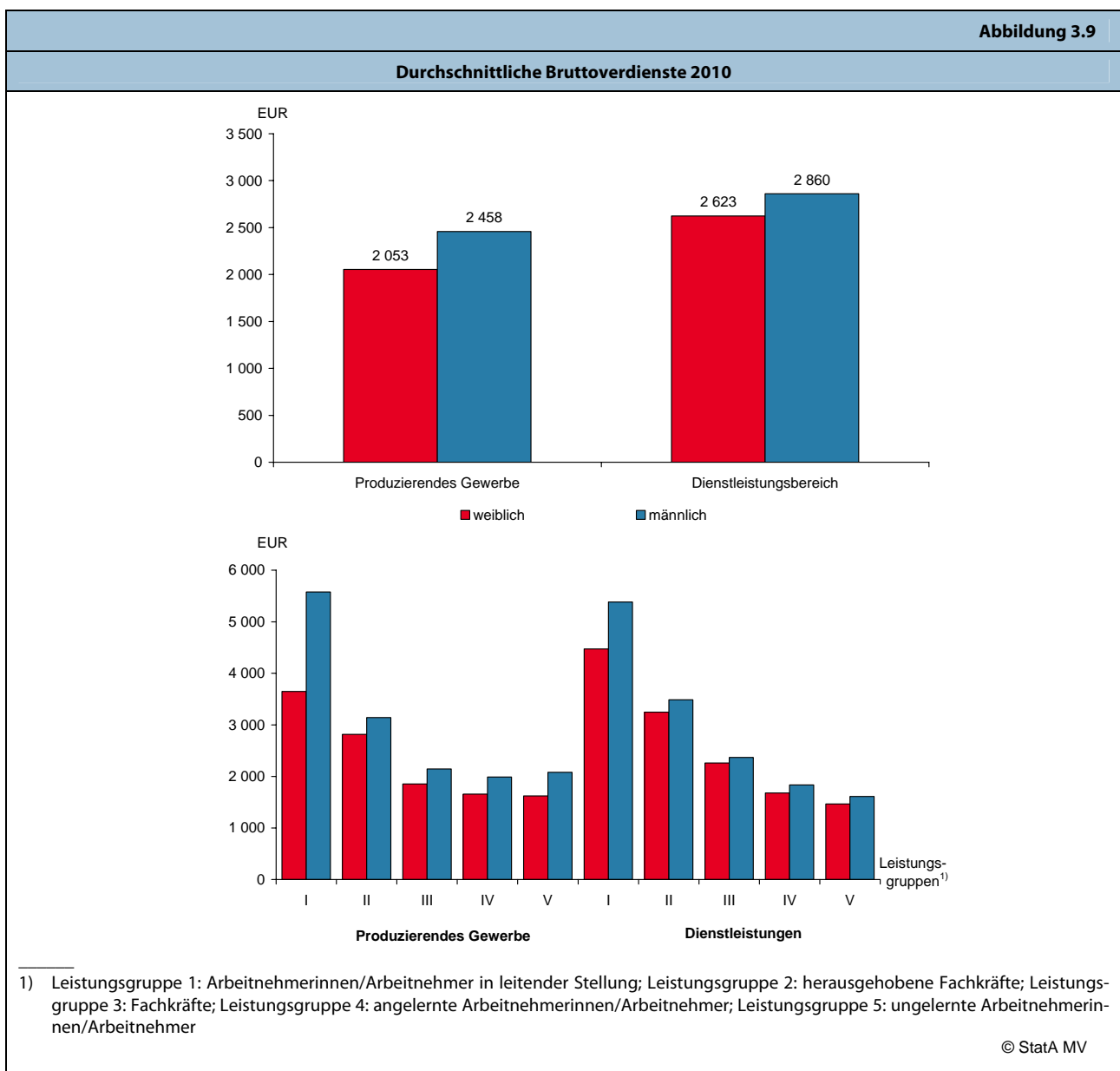
Monatliches Nettoeinkommen



3.2.11 Bruttoverdienste in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Die Ergebnisse der vierteljährlichen Verdienststatistik im Produzierenden Gewerbe bzw. Dienstleistungsbereich zeigen: Vollzeitbeschäftigte Frauen sind deutlich unterrepräsentiert (39,3 Prozent) und verdienen monatlich im Durchschnitt 6,5 Prozent weniger als Männer. Das ist zum Teil auf zahlreiche strukturelle Unterschiede zurückzuführen. Frauen arbeiteten überwiegend in geringer bezahlten Berufen, Tätigkeitsbereichen und Branchen, leisteten zudem weniger Überstunden sowie Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit, obwohl sie in den höheren Leistungsgruppen I und II nicht mehr unterrepräsentiert waren.

Im Produzierenden Gewerbe verdienen die vollzeitbeschäftigten Frauen im Jahresdurchschnitt 2010 monatlich 16,5 Prozent weniger als die vollzeitbeschäftigten Männer. In Dienstleistungsbereichen verdienen sie 8,3 Prozent weniger. Insbesondere in den folgenden Wirtschaftsbereichen: Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (31,8 Prozent), Gesundheits- und Sozialwesen (28,6), Verarbeitendes Gewerbe (23,8), Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (22,1 Prozent), Gastgewerbe (18,8), Kunst, Unterhaltung und Erholung (18,7) und Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17,4) verdienen die vollzeitbeschäftigten Frauen weniger als ihre männlichen Kollegen.



Besonders groß sind die geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede in den höheren Leistungsgruppen. In der Leistungsgruppe I (Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsfunktion) im Produzierenden Gewerbe erhielten die Arbeitnehmerinnen im Jahr 2010 durchschnittlich 34,6 Prozent weniger

als die Arbeitnehmer. Auch in den anderen Leistungsgruppen, die im Wesentlichen ähnliche Tätigkeitsbereiche unabhängig von Arbeitgeberin oder Arbeitgeber beschreiben, ist das Gefälle zum Teil immer noch beträchtlich: In der Leistungsgruppe II (Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer mit sehr schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die in der Regel nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind) verdienen die Frauen durchschnittlich 10,4 bzw. 6,9 Prozent weniger als ihre Kollegen im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich.

Tabelle 3.13

Wirtschaftsbereich ¹⁾ Leistungsgruppe ²⁾	Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer ³⁾		Bruttostundenverdienste ⁴⁾		Bruttomonatsverdienste ⁴⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	%		EUR			
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich....	39,3	60,7	14,87	15,77	2 530	2 706
Produzierendes Gewerbe	21,6	78,4	12,01	14,51	2 053	2 458
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	27,0	73,0	11,13	14,67	1 902	2 497
Energieversorgung	29,2	70,8	20,29	21,86	3 437	3 708
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	17,6	82,4	17,37	16,26	2 941	2 846
Baugewerbe	6,1	93,9	(12,25)	12,79	(2 128)	2 125
Leistungsgruppe						
I	6,0	5,9	(21,18)	32,42	(3 649)	5 577
II	15,6	13,5	16,48	18,39	2 816	3 142
III	50,7	63,1	(10,86)	12,77	(1 855)	2 144
IV	16,6	13,2	9,74	11,43	1 658	1 990
V	11,1	4,3	9,42	12,23	1 622	2 081
Dienstleistungsbereich	46,8	53,2	15,42	16,53	2 623	2 860
darunter						
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahr- zeugen	38,3	61,7	11,81	14,23	2 024	2 450
Verkehr und Lagerei	20,0	80,0	16,17	13,43	2 745	2 356
Gastgewerbe.....	59,8	40,2	8,44	10,30	1 460	1 799
Information und Kommunikation	30,0	70,0	(19,07)	/	(3 167)	/
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleis- tungen	60,6	39,4	22,11	(28,49)	3 773	(4 843)
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	48,6	51,4	14,62	21,29	2 502	3 668
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	34,3	65,7	10,44	10,10	1 757	1 756
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung	42,7	57,3	17,84	17,59	3 051	3 067
Erziehung und Unterricht.....	58,4	41,6	24,54	26,96	3 796	4 367
Gesundheits- und Sozialwesen	74,3	25,7	14,40	(19,96)	2 491	(3 490)
Kunst, Unterhaltung und Erholung.....	51,4	48,6	(12,28)	(15,10)	(2 123)	(2 610)
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	72,8	27,2	(7,16)	/	(1 880)	(2 540)
Leistungsgruppe						
I	9,1	13,2	27,25	31,51	4 471	5 383
II	24,2	19,1	19,20	20,37	3 246	3 486
III	54,2	47,5	13,18	13,67	2 260	2 369
IV	9,3	14,2	9,87	10,45	1 679	1 834
V	3,1	6,0	8,72	9,21	1 464	1 613

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

2) Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer

3) einschließlich Beamtinnen und Beamte; Anteil an den jeweils übergeordneten Zusammenfassungen

4) einschließlich Sonderzahlungen

3.3 Erwerbslosigkeit

3.3.1 Erwerbslosigkeit nach Altersgruppen

Im Jahresdurchschnitt 2010 waren nach Ergebnissen des Mikrozensus in Mecklenburg-Vorpommern 43 500 Frauen und 66 700 Männer im Alter von 15 bis 65 Jahren erwerbslos, unabhängig von einer Meldung bei der Bundesagentur für Arbeit. Sie stellten 8,2 Prozent der Frauen und 11,7 Prozent der Männer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Gemessen an den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Vergleichsdaten für 2010 lag der Erwerbslosenanteil hierzulande weiterhin über dem ostdeutschen Durchschnitt (Frauen: 7,9 Prozent; Männer: 10,0) und war etwa zweimal so hoch wie im früheren Bundesgebiet (Frauen: 3,9 Prozent; Männer: 5,3).

Bezogen auf die Erwerbspersonen, also all denjenigen, die auf dem Arbeitsmarkt Arbeit nachfragen, betrug die Erwerbslosenquote bei den 15- bis unter 65-jährigen Frauen bzw. Männern im Land im Jahr 2010 durchschnittlich 10,7 Prozent bei den Frauen und 14,0 Prozent bei den Männern. Sie war damit höher als in den neuen Ländern (Frauen: 10,4 Prozent; Männer: 12,1) und doppelt so hoch wie im früheren Bundesgebiet (Frauen: 5,6 Prozent; Männer: 6,4). Die Erwerbslosenquoten der Frauen bzw. Männer verteilen sich relativ gleichmäßig auf alle Altersklassen zwischen 15 und 60 Jahren.

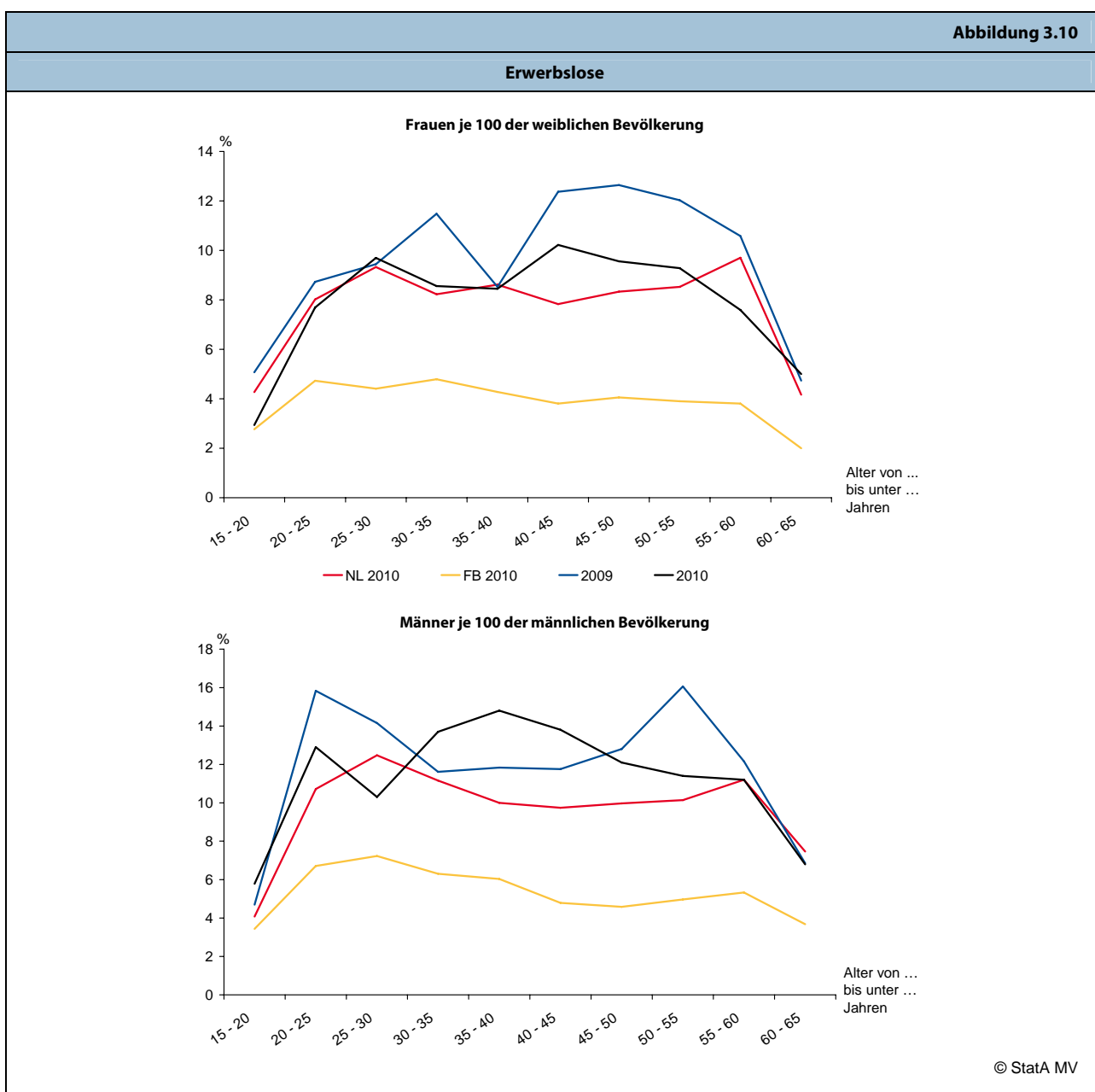
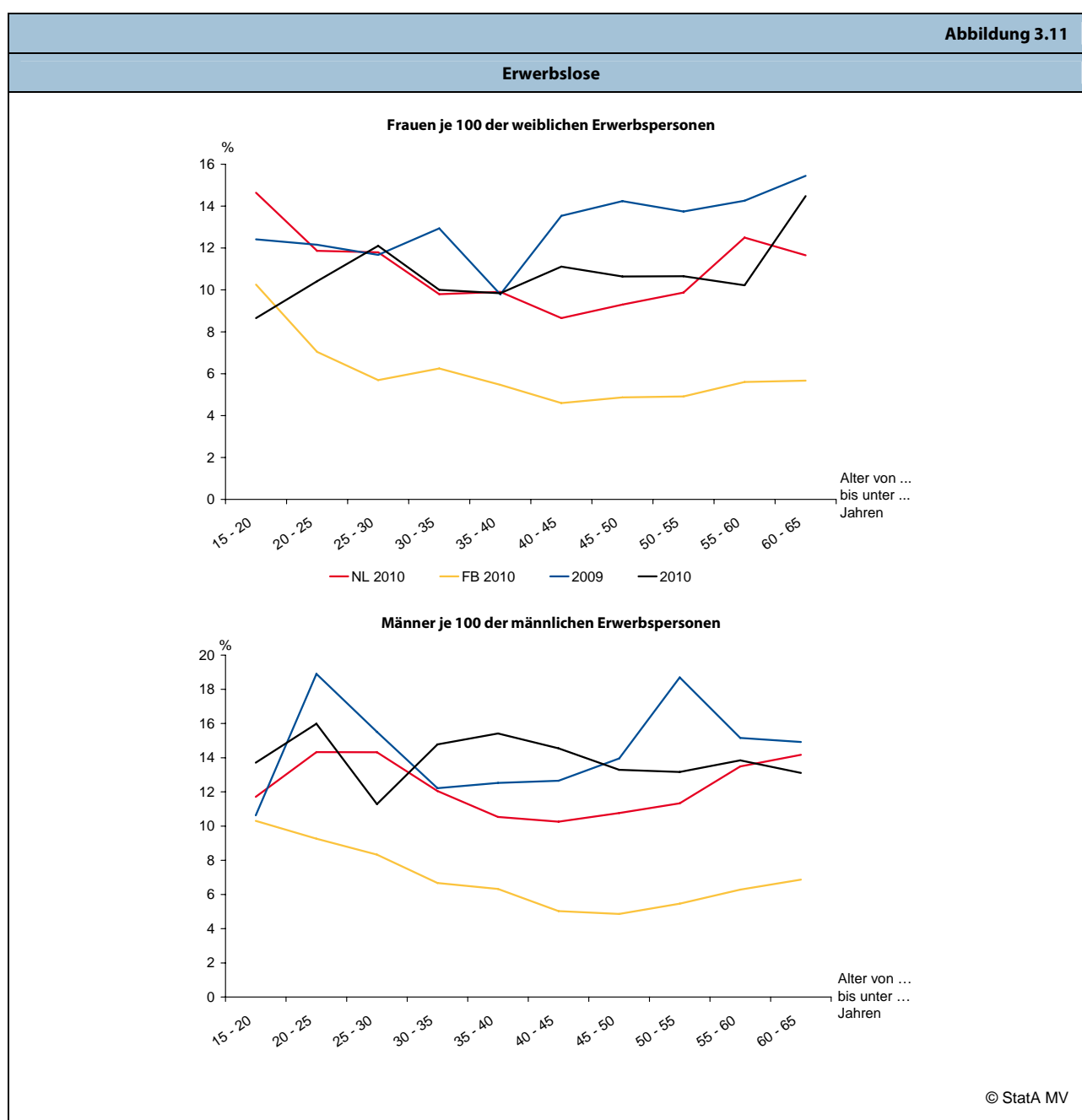


Tabelle 3.14

Alter von ... bis unter ... Jahren	Erwerbslose									
	je 100 der Bevölkerung						je 100 Erwerbspersonen		insgesamt in 1 000	
	Frauen			Männer			Frauen	Männer	Frauen	Männer
	2005	2009	2010	2005	2009	2010				
15 - 20.....	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
20 - 25.....	(15,8)	/	/	21,0	(15,8)	(12,9)	/	(16,0)	/	(7,8)
25 - 30.....	(16,4)	/	/	21,4	(14,1)	(10,3)	/	(11,3)	/	(5,1)
30 - 35.....	(17,9)	(11,5)	/	(19,3)	(11,6)	(13,7)	/	(14,8)	/	(7,3)
35 - 40.....	18,1	/	/	21,5	(11,8)	(14,8)	/	(15,4)	/	(7,8)
40 - 45.....	18,4	(12,4)	(10,2)	15,4	(11,8)	(13,8)	(11,1)	(14,5)	(6,4)	(8,8)
45 - 50.....	19,2	(12,6)	(9,6)	20,2	(12,8)	(12,1)	(10,6)	(13,3)	(6,5)	(9,7)
50 - 55.....	19,4	(12,0)	(9,3)	22,3	16,1	(11,4)	(10,7)	(13,2)	(7,0)	(8,2)
55 - 60.....	(19,9)	(10,6)	(7,6)	(19,3)	(12,2)	(11,2)	(10,2)	(13,8)	(5,1)	(7,6)
60 - 65.....	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
15 - 65	15,5	10,1	8,2	17,3	12,3	11,7	10,7	14,0	43,5	66,7

Abbildung 3.11



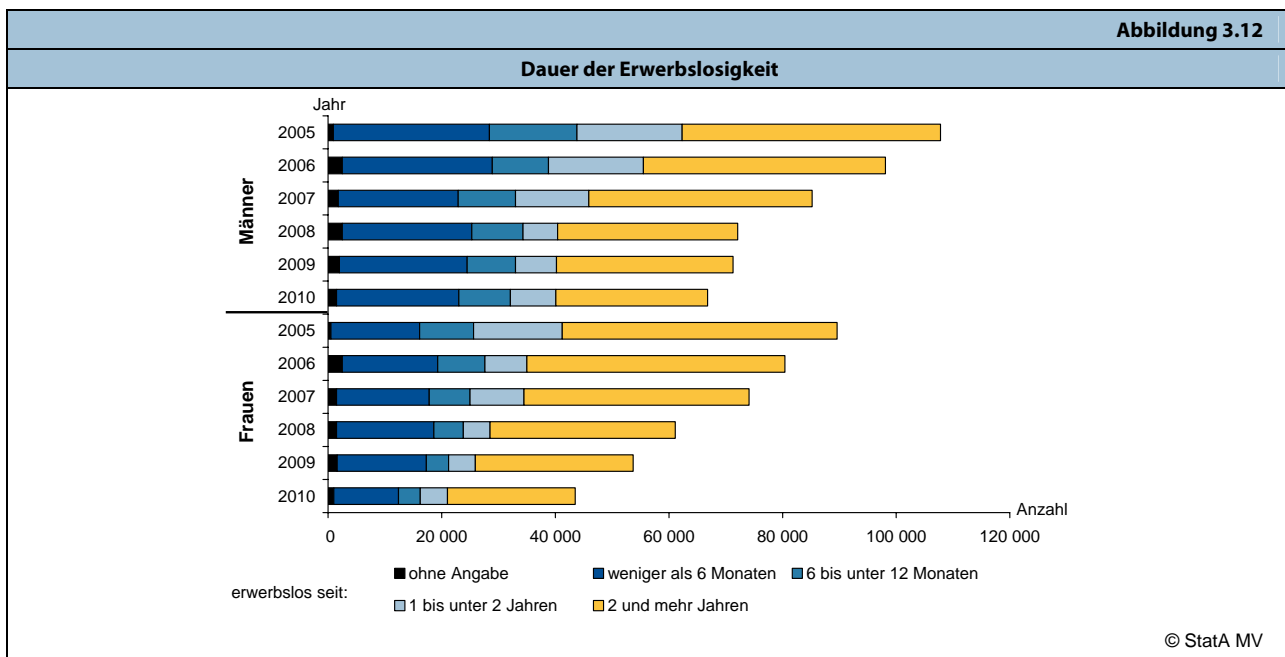
3.3.2 Dauer der Erwerbslosigkeit

Die Chance, einen Arbeitsplatz zu finden, sinkt mit zunehmender Dauer der Erwerbslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt 2010 suchten 27 300 der 43 500 erwerbslosen Frauen und 34 700 der 66 800 erwerbslosen Männer, also 62,8 Prozent bei den Frauen bzw. 51,9 Prozent bei den Männern, bereits ein Jahr und länger nach einer Erwerbstätigkeit (Frauen: NL: 60,8, FB: 42,9; Männer: NL: 56,7; FB: 47,9). Frauen waren damit in Mecklenburg-Vorpommern von Langzeiterwerbslosigkeit weiterhin stärker betroffen als Männer. Ein mit 44,6 Prozent sehr hoher Anteil der Erwerbslosen (49 200 Personen, davon 22 500 Frauen und 26 700 Männer) suchte bereits seit zwei und mehr Jahren nach einer Erwerbstätigkeit. Daraus resultiert ein Anteil von 51,7 Prozent bei den Frauen und 40,0 Prozent bei den Männern (Frauen: NL: 49,0, FB: 27,2; Männer: NL: 42,8; FB: 30,3). Anzunehmen ist, dass der Anteil langzeiterwerbsloser Frauen bzw. Männer ohne die Unterbrechungen durch befristete Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, wie Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen und berufliche Weiterbildung, noch weitaus höher wäre.

Erwerbslosigkeit betrifft Erwerbstätige aller Wirtschaftszweige. Bei den Männern war ein mit 44,0 Prozent hoher Anteil Erwerbsloser auffällig, die zuletzt im Produzierenden Gewerbe tätig waren. Bei den erwerbslosen Frauen war ein Anteil von 82,5 Prozent vor Eintritt der Erwerbslosigkeit im Dienstleistungssektor (Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie sonstigen Dienstleistungen) tätig.

Tabelle 3.15									
Jahr	Erwerbslose	Darunter ¹⁾ auf Arbeitsuche seit ...							
		weniger als 6 Monaten		6 bis unter 12 Monaten		1 bis unter 2 Jahren		2 und mehr Jahren	
		1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Frauen									
2005.....	89,6	15,6	17,4	9,5	10,6	15,6	17,4	48,4	54,0
2006.....	80,4	16,8	20,9	8,3	10,3	7,4	9,2	45,4	56,5
2007.....	74,1	16,3	22,0	7,2	9,7	9,5	12,8	39,6	53,4
2008.....	61,1	17,1	28,0	5,2	8,5	4,7	7,7	32,6	53,4
2009.....	53,7	15,7	29,2	3,9	7,3	4,7	8,8	27,8	51,8
2010.....	43,5	11,4	26,2	3,8	8,7	4,8	11,0	22,5	51,7
Männer									
2005.....	107,8	27,5	25,5	15,4	14,3	18,5	17,2	45,5	42,2
2006.....	98,1	26,4	26,9	9,9	10,1	16,7	17,0	42,6	43,4
2007.....	85,2	21,1	24,8	10,1	11,9	12,9	15,1	39,3	46,1
2008.....	72,1	22,8	31,6	9,0	12,5	6,1	8,5	31,7	44,0
2009.....	71,3	22,5	31,6	8,5	11,9	7,2	10,1	31,1	43,6
2010.....	66,8	21,5	32,2	9,1	13,6	8,0	12,0	26,7	40,0

1) Die Differenz zu den Erwerbslosen insgesamt bilden Personen, die die Arbeitsuche zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht aufgenommen hatten oder keine Angaben zur bisherigen Dauer der Arbeitsuche gemacht haben.



3.3.3 Bildungsstruktur der Erwerbslosen

Erwerbslose in Mecklenburg-Vorpommern verfügten größtenteils über einen Berufsabschluss. 75,2 Prozent aller erwerbslosen Frauen und 76,9 Prozent aller erwerbslosen Männer, die bei der Befragung 2010 entsprechende Angaben machten, hatten zuletzt eine Lehr- bzw. Anlernausbildung abgeschlossen. Demgegenüber gaben 16,6 Prozent der erwerbslosen Frauen und 14,5 Prozent der erwerbslosen Männer an, keinen Berufsabschluss zu haben. Der Anteil der ungelerten an den erwerbslosen Frauen bzw. Männern im Alter von 15 bis unter 65 Jahren hat im Vergleich zu 2005 (Frauen: 17,6 Prozent; Männer: 16,0) zwar abgenommen, ist aber weiterhin erheblich geringer als im früheren Bundesgebiet, wo für 2010 40,0 Prozent der erwerbslosen Frauen und 42,0 Prozent der erwerbslosen Männer dieser Altersgruppe ohne Berufsabschluss waren (NL: Frauen: 21,3; Männer: 22,8).

Die deutlichen Unterschiede in der Bildungsstruktur der Erwerbslosen und Erwerbstätigen (vgl. Abschnitt 3.2.9) zeigen, dass eine höhere Qualifikation das Risiko der Erwerbslosigkeit offenbar beträchtlich mindert. Unter den Erwerbslosen waren wesentlich weniger Erwerbslose mit einem weiterführenden Fachschulabschluss bzw. einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss vertreten (zusammen 9,0 Prozent der Frauen und 9,8 Prozent der Männer mit Angaben zum beruflichen Bildungsabschluss) als unter den Erwerbstätigen (Frauen: 29,9 Prozent; Männer: 26,4).

Tabelle 3.16						
Merkmal	Erwerbslose	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65
%						
Frauen						
Mit Angabe zum allgemeinen Schulabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Haupt-(Volks-)schulabschluss	(18,6)	/	/	/	/	/
Realschul- bzw. gleichwertiger Abschluss ²⁾	70,3	/	/	(74,3)	88,9	(69,9)
Fachhochschul- bzw. Hochschulreife	/	/	/	/	/	/
Mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Lehr- bzw. Anlernausbildung ³⁾	75,2	/	(78,8)	(72,3)	80,0	(78,1)
Fachschulabschluss ⁴⁾	/	-	/	/	/	/
Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss ⁵⁾	/	-	/	/	/	/
ohne beruflichen Abschluss ⁶⁾	(16,6)	/	/	/	/	/
Männer						
Mit Angabe zum allgemeinen Schulabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Haupt-(Volks-)schulabschluss	22,0	/	(41,9)	/	/	/
Realschul- bzw. gleichwertiger Abschluss ²⁾	63,5	/	(41,1)	(65,7)	86,0	72,8
Fachhochschul- bzw. Hochschulreife	(8,7)	/	/	/	/	/
Mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss ¹⁾	100	100	100	100	100	100
darunter						
Lehr- bzw. Anlernausbildung ³⁾	76,9	(58,9)	(68,5)	84,9	89,9	(68,9)
Fachschulabschluss ⁴⁾	/	/	/	-	/	/
Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss ⁵⁾	/	/	/	/	/	/
ohne beruflichen Abschluss ⁶⁾	(14,5)	/	/	/	/	/

1) über 99 Prozent; Die Differenz zu Personen insgesamt sind Personen, die entweder keine Angaben machten oder sich noch in der Ausbildung befanden.
2) einschließlich Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR
3) einschließlich gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses oder beruflichen Praktikums sowie eines berufsqualifizierenden Abschlusses
4) einschließlich Meister- und Techniker Ausbildung und Fachschulabschluss in der DDR
5) einschließlich Ingenieurschulabschluss, Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule, Lehrerausbildung sowie Promotion
6) einschließlich Berufsvorbereitungsjahr und berufliches Praktikum, da durch diese keine berufsqualifizierenden Abschlüsse erworben werden

3.4 Registrierte Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

3.4.1 Arbeitslose, Arbeitslosenquoten

Obwohl die Zahl der Erwerbstätigen und damit der Arbeitsplätze 2010 zurückging, war die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2010 in Mecklenburg-Vorpommern mit 109 851 (darunter: 43,8 Prozent Frauen) so niedrig wie noch nie seit dem Bestehen des Landes. Die Zahl der arbeitslosen Männer lag im Jahresdurchschnitt 2010 deutlich über der Zahl der arbeitslosen Frauen. So waren im Jahresdurchschnitt 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 48 106 arbeitslose Frauen und 61 745 arbeitslose Männer registriert. Die Arbeitslosigkeit nahm 2010 im Vergleich zum Vorjahr 2009 bei den Frauen stärker als bei den Männern ab. So ist die Zahl der arbeitslosen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern um 4 144 bzw. 7,9 Prozent und die der Männer um 3 974 bzw. 6,0 Prozent im Jahresdurchschnitt 2010 im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Von den insgesamt 109 851 registrierten Arbeitslosen gehörten 2010 33 492 Personen (30,5 Prozent; 2009: 29,8 Prozent) zum Rechtskreis des SGB III (Arbeitslosengeld), aber mit 76 359 Personen (69,5 Prozent; 2009: 70,2 Prozent) der überwiegende Teil zum Rechtskreis SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende - „Hartz IV“).

Die Arbeitslosenquote - bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen - betrug im Jahresdurchschnitt 2010 im Land 12,7 Prozent (2009: 13,5 Prozent) und war damit die zweithöchste aller Länder (nur in Berlin war sie noch höher: 13,6 Prozent). Im Bundesdurchschnitt betrug sie 7,7 Prozent (2009: 8,1 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Frauen (11,6 Prozent) war 2010 niedriger als die der Männer (13,7 Prozent). Die Quote der Arbeitslosen nach SGB III lag bei 3,9 Prozent (2009: 4,0 Prozent) und war damit nicht nur von den neuen Ländern, sondern von allen Ländern am höchsten (Deutschland: 2,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote nach SGB II betrug jedoch 8,8 Prozent (2009: 9,5 Prozent). Nur in Berlin (11,0), Bremen (9,6) und in Sachsen-Anhalt (8,9) war sie noch höher, im Bundesdurchschnitt betrug sie 5,1 Prozent.

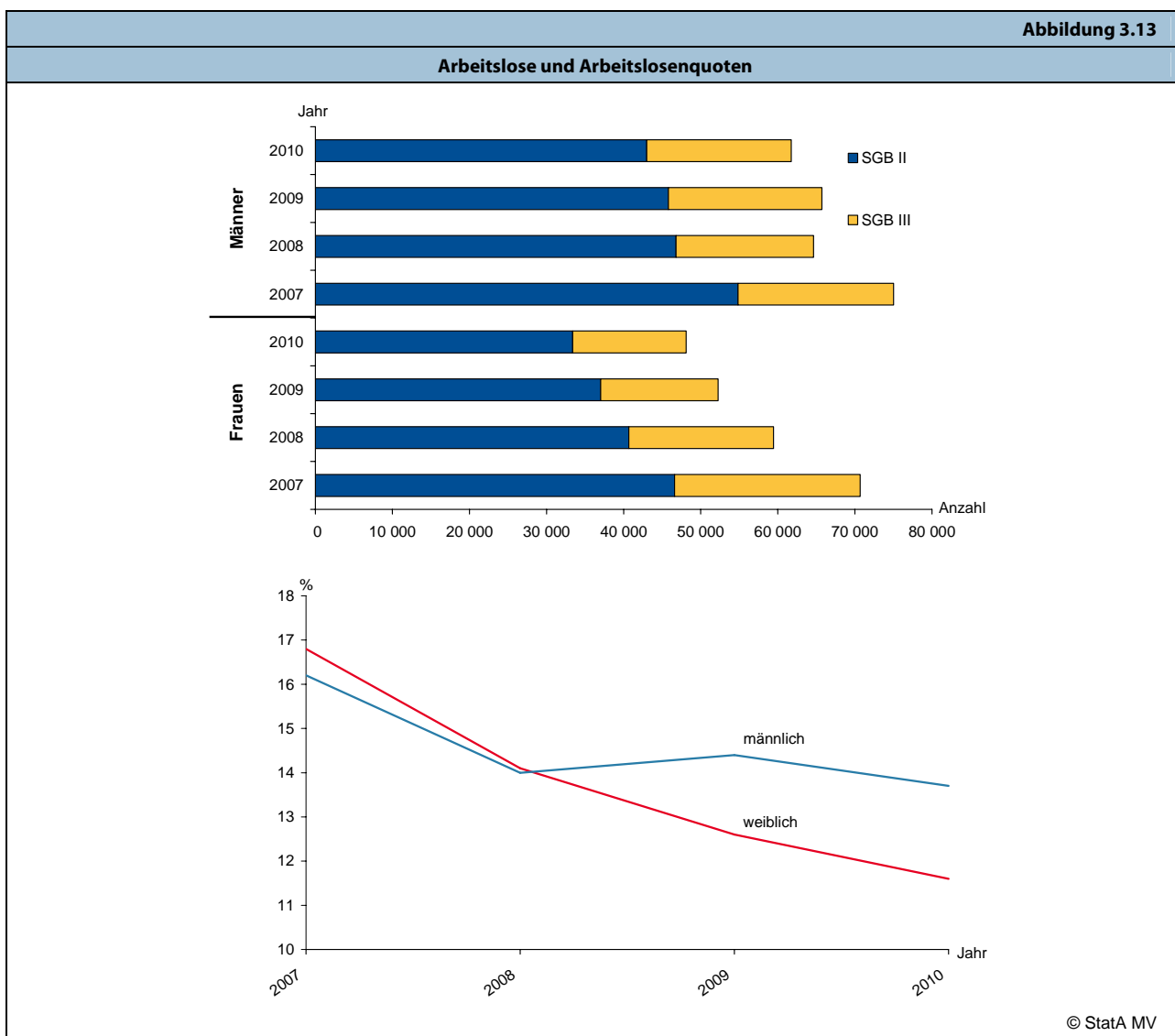


Tabelle 3.17

Jahresdurchschnitt ¹⁾	Arbeitslose			Arbeitslosenquote (%) ²⁾		
	insgesamt	davon: nach Rechtskreis		insgesamt	davon: nach Rechtskreis	
		SGB III	SGB II		SGB III	SGB II
Frauen						
2005.....	82 920	33 286	49 634	.	.	.
2006.....	79 552	30 176	49 376	.	.	.
2007.....	70 680	24 070	46 610	.	.	.
2008.....	59 425	18 748	40 677	14,1	4,5	9,7
2009.....	52 250	15 219	37 031	12,6	3,7	8,9
2010.....	48 106	14 731	33 375	11,6	3,6	8,1
Männer						
2005.....	97 442	35 981	61 460	.	.	.
2006.....	88 356	88 356	61 260	.	.	.
2007.....	75 005	20 181	54 825	.	.	.
2008.....	64 632	17 839	46 794	14,0	3,9	10,2
2009.....	65 719	19 925	45 794	14,4	4,4	10,0
2010.....	61 745	18 761	42 984	13,7	4,1	9,5
Insgesamt						
2005.....	180 361	69 267	111 094	20,3	7,8	12,5
2006.....	167 908	57 272	110 637	19,0	6,5	12,5
2007.....	145 685	44 251	101 434	16,5	5,0	11,5
2008.....	124 057	36 587	87 470	14,1	4,2	9,9
2009.....	117 968	35 144	82 825	13,5	4,0	9,5
2010.....	109 851	33 492	76 359	12,7	3,9	8,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Erstellungsdatum: 16.11.2011, Statistik-Service Nordost

1) ab Mai 2009: Eingeschränkte Vergleichbarkeit aufgrund der Einführung des § 46 SGB III; Personen, für die ein Dritter mit der Vermittlung beauftragt wurde, gelten ab diesem Berichtsmonat nicht mehr als arbeitslos.

2) auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen; Die Erhebung der Arbeitslosenquote nach Geschlecht erfolgt erst ab Mai 2007.

3.4.2 Struktur der Arbeitslosigkeit

Die Alterung der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns spiegelt sich in der Alterstruktur der Arbeitslosen wider: 10,9 Prozent der im Jahresdurchschnitt 2010 insgesamt registrierten Arbeitslosen waren 25 Jahre und jünger (2009: 11,3 Prozent). Dagegen waren 31,6 Prozent der Arbeitslosen 50 Jahre und älter (2009: 30,1 Prozent). Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 11,6 Prozent der arbeitslosen Männer 25 Jahre oder jünger (2009: 12,2 Prozent) und 30,4 Prozent waren 50 Jahre oder älter (2009: 28,8 Prozent). Bei den arbeitslosen Frauen waren 2010 10,0 Prozent 25 Jahre oder jünger (2009: 10,1) und 33,0 Prozent 50 Jahre oder älter (2009: 31,6 Prozent). In dieser Hinsicht besteht kein signifikanter geschlechtsspezifischer Unterschied. Der Frauenanteil bei den unter 25-jährigen Arbeitslosen betrug etwa 40 Prozent und bei den über 50-Jährigen etwa 46 Prozent.

In der Struktur der Arbeitslosigkeit existieren deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern für andere Merkmale. Frauen stellten den größten Anteil an Personengruppen, die sich aufgrund familiärer Hintergründe auf dem Arbeitsmarkt mit Problemen konfrontiert sahen. So waren etwa 98,4 Prozent der Berufsrückkehrer Frauen. Bei den Alleinerziehenden waren es etwa 91,9 Prozent. 83,1 Prozent der Teilzeitarbeit Suchenden waren Frauen.

Im Jahresdurchschnitt 2010 betrug die Arbeitslosenquote bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung in der Altersklasse 15- bis unter 25-Jährige 6,0 Prozent bei den Frauen und 8,1 Prozent bei den Männern, in der Altersklasse von 25 bis unter 50 Jahren 10,3 Prozent bei den Frauen und 12,1 Prozent bei den Männern und im Alter von 50 bis unter 65 Jahren 8,8 Prozent bei den Frauen und 10,1 Prozent bei den Männern. Im Vergleich zu den Frauen sind Männer in allen Altersgruppen stärker von Arbeitslosigkeit betroffen.

Die arbeitslosen Frauen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern verfügten in der Regel über eine abgeschlossene Berufsausbildung (Frauen: 79,8 Prozent; Männer: 79,3). Trotz der Wirtschaftskrise hat die Langzeitarbeitslosigkeit insbesondere bei Frauen stark abgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der langzeitarbeitslosen Frauen um 12,3 Prozent zurückgegangen. Bei den Männern verzeichnete das Land eine kleine Steigerung um 0,6 Prozent.

Im Jahr 2010 waren 26,8 Prozent der arbeitslosen Frauen und 22,6 Prozent der arbeitslosen Männer seit mindestens einem Jahr ohne Unterbrechung bei den Arbeitsagenturen gemeldet. Ein Jahr davor waren es 28,2 Prozent der arbeitslosen Frauen und 21,2 Prozent der arbeitslosen Männer. In dieser Hinsicht sind die Männer auch stärker als die Frauen betroffen. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 20,1 Prozent der arbeitslosen Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (2009: 20,8). Bei den Männern betrug die Quote 20,7 Prozent (2009: 21,2 Prozent).

Tabelle 3.18

Merkmal Personengruppen	Arbeitslose	Frauen				Männer		
		Anzahl	Anteil in Prozent	Vorjahr	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	Anzahl	Vorjahr	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Insgesamt								
Arbeitslose.....	109 851	48 106	43,8	52 250	- 7,9	61 745	65 719	- 6,0
15 bis unter 25 Jahre	11 971	4 788	40,0	5 303	- 9,7	7 182	8 017	- 10,4
25 bis unter 50 Jahre	63 219	27 436	43,4	30 435	- 9,9	35 784	38 751	- 7,7
50 bis unter 65 Jahre	34 661	15 882	45,8	16 512	- 3,8	18 779	18 951	- 0,9
Ausländer/-innen	2 788	1 369	49,1	1 442	- 5,1	1 419	1 515	- 6,3
Schwerbehinderte Menschen ¹⁾	5 183	2 042	39,4	2 002	- 2,0	3 141	3 038	+ 3,4
Berufsrückkehrer/-innen.....	4 861	4 782	98,4	5 574	+ 14,2	79	88	- 10,5
Alleinerziehende	9 416	8 656	91,9	9 515	- 9,0	760	821	- 7,4
ohne abgeschlossene Berufs- ausbildung.....	22 463	9 653	43,0	10 846	- 11,0	12 810	13 938	- 8,1
Arbeitslose (ohne zkt) ²⁾	105 243	46 122	43,8	49 854	- 7,5	59 121	62 689	- 5,7
mit Teilzeitwunsch ³⁾	5 170	4 298	83,1	4 120	+ 4,3	872	746	+ 17,0
Langzeitarbeitslose ⁴⁾	25 683	12 345	48,1	14 070	- 12,3	13 339	13 263	+ 0,6
Arbeitslosenquote in Prozent ⁵⁾	12,7	11,6	x	12,6	x	13,7	14,4	x
SGB III								
Arbeitslose	33 492	14 731	44,0	15 219	- 3,2	18 761	19 925	- 5,8
15 bis unter 25 Jahre	4 769	1 635	34,3	1 838	- 11,0	3 133	3 726	- 15,9
25 bis unter 50 Jahre	14 383	6 327	44,0	6 967	- 9,2	8 056	9 258	- 13,0
50 bis unter 65 Jahre	14 341	6 769	47,2	6 414	+ 5,5	7 572	6 941	+ 9,1
Ausländer/-innen	342	170	49,6	151	+ 12,7	173	167	+ 3,2
Schwerbehinderte Menschen ¹⁾	1 950	844	43,3	754	+ 12,1	1 106	942	+ 17,4
Berufsrückkehrer/-innen.....	659	649	98,4	828	- 21,6	10	14	- 27,2
Alleinerziehende	922	812	88,0	851	- 4,7	111	126	- 11,9
ohne abgeschlossene Berufs- ausbildung.....	2 762	1 106	40,0	1 306	- 15,3	1 656	1 987	- 16,7
mit Teilzeitwunsch ²⁾	2 417	2 091	86,5	1 793	+ 16,6	326	243	+ 34,3
Langzeitarbeitslose ²⁾	5 469	3 347	61,2	3 254	+ 2,9	2 121	1 708	+ 24,2
Rechtskreisanteilige Arbeitslo- senquote in Prozent ⁵⁾	3,9	3,6	x	3,7	x	4,1	4,4	x
SGB II								
Arbeitslose.....	76 359	33 375	43,7	37 031	- 9,9	42 984	45 794	- 6,1
15 bis unter 25 Jahre.....	7 202	3 153	43,8	3 465	- 9,0	4 049	4 291	- 5,6
25 bis unter 50 Jahre	48 837	21 109	43,2	23 467	- 10,0	27 728	29 493	- 6,0
50 bis unter 65 Jahre	20 320	9 113	44,8	10 098	- 9,8	11 208	12 010	- 6,7
Ausländer/-innen	2 445	1 199	49,0	1 291	- 7,1	1 246	1 348	- 7,5
Schwerbehinderte Menschen ¹⁾	3 233	1 198	37,0	1 249	- 4,1	2 035	2 096	- 2,9
Berufsrückkehrer/-innen.....	4 202	4 134	98,4	4 746	- 12,9	69	74	- 7,3
Alleinerziehende	8 493	7 844	92,4	8 664	- 9,5	649	695	- 6,6
ohne abgeschlossene Berufs- ausbildung.....	19 701	8 547	43,4	9 540	- 10,4	11 154	11 951	- 6,7
Arbeitslose (ohne zkt) ²⁾	71 712	31 379	43,8	34 599	- 9,3	40 333	42 700	- 5,5
mit Teilzeitwunsch ³⁾	2 753	2 207	80,2	2 327	- 5,2	546	503	+ 8,6
Langzeitarbeitslose ⁴⁾	20 215	8 997	44,5	10 816	- 16,8	11 218	11 554	- 2,9
Rechtskreisanteilige Arbeitslo- senquote in Prozent ⁵⁾	8,8	8,1	x	8,9	x	9,5	10,0	x

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Datenbestand April 2011

- 1) Ab Januar 2010 werden die bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern (gemeinsame Einrichtungen) erfassten Personen, denen eine Gleichstellung zugesichert wurde, nicht mehr zu den Schwerbehinderten gezählt. Der Vorjahresvergleich ist somit nur eingeschränkt möglich.
- 2) nicht revidierte Daten; für die Merkmale „mit Teilzeitwunsch“ und „langzeitarbeitslos“ stehen integrierte Ergebnisse noch nicht zur Verfügung.
- 3) ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger (zkt), da dieses Merkmal nicht im Datenlieferumfang an die Bundesagentur für Arbeit enthalten ist
- 4) Für dieses Merkmal können aus verarbeitungstechnischen Gründen die von den zkt gelieferten Daten zurzeit noch nicht berücksichtigt werden.
- 5) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen

3.4.3 Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente *)

Seit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) zum Jahresbeginn 2005 sind die Zuständigkeit und Verantwortung für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen auf unterschiedliche Träger verteilt. Die Agenturen für Arbeit sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zuständig, die dem Rechtskreis des Sozialgesetzbuches III (SGB III) zugeordnet werden. Im Rahmen des SGB II gelten als Träger der Grundsicherung für Arbeitsuchende die Bundesagentur für Arbeit und kommunale Träger (kreisfreie Städte und Kreise).

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen verfolgen das Ziel, Arbeitslose nachhaltig in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt zu integrieren. Wegen der Besonderheiten der jeweils zu betreuenden Personenkreise werden in den beiden Rechtskreisen die arbeitsmarktpolitischen Instrumente mit verschiedenen Schwerpunkten eingesetzt.

Bei Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II liegt eine Beschäftigung in der Regel schon länger zurück oder wurde zum Teil noch nie ausgeübt. Daher werden in diesem Rechtskreis neben Instrumenten zur Verbesserung der Integrationschancen auf dem ersten Arbeitsmarkt schwerpunktmäßig auch Beschäftigung schaffende Maßnahmen eingesetzt.

Kundinnen und Kunden im Rechtskreis SGB III verfügen aufgrund ihrer im Durchschnitt kürzeren Dauer der Arbeitslosigkeit in der Regel über aktuellere Erfahrungen im Berufsleben. Für sie kommen daher vermehrt arbeitsmarktpolitische Instrumente in Frage, die auf eine Verbesserung bereits vorhandener Qualifikationen bzw. eine Beschäftigung auf den ersten Arbeitsmarkt abzielen. ¹⁾

Gemäß § 1 Absatz 2 Nr. 4 Sozialgesetzbuch III bzw. § 54 Sozialgesetzbuch II sind Frauen „mindestens entsprechend ihrem Anteil an den Arbeitslosen und ihrer relativen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit“ an den aktiven Leistungen der Arbeitsförderung zu beteiligen (Mindestbeteiligung von Frauen). Der realisierte Förderanteil lag 2010 in Mecklenburg-Vorpommern im Rechtskreis SGB III um 3,2 Prozentpunkte und im Rechtskreis SGB II um 3,7 Prozentpunkte über der Mindestbeteiligung von Frauen. Damit wurde der Auftrag des Gesetzgebers in beiden Rechtskreisen erfüllt.

Jede Agentur für Arbeit erstellt über ihre Ermessensleistungen der aktiven Arbeitsförderung und Leistungen zur Förderung der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit nach Abschluss eines Haushaltsjahres eine Eingliederungsbilanz. Die Eingliederungsbilanzen enthalten Angaben zur Beteiligung von Frauen und Männern an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung.

Im Jahresdurchschnitt 2010 befanden sich in Mecklenburg-Vorpommern 18 921 Frauen und 24 579 Männer in einer vom Bund oder der Bundesagentur für Arbeit geförderten Maßnahme (ohne Förderung der Berufsausbildung). Dies waren 2010 bei den Frauen 14,9 Prozent und bei den Männern 12 Prozent weniger als im Vorjahr.

Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung:

Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente zum 1.1.2009 erfolgte eine Zusammenlegung der Instrumente Beauftragung Dritter mit der Vermittlung und Trainingsmaßnahmen in die neuen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung.

Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, die sowohl im Rechtskreis SGB III als auch im Rechtskreis SGB II eingesetzt werden, können bei einem Träger oder aber auch von einem Arbeitgeber durchgeführt werden. Mit den Maßnahmen bei einem Träger sollen die individuelle Beschäftigungsfähigkeit durch Erhalt und Ausbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten gefördert sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer umfassend bei ihren beruflichen Eingliederungsbemühungen unterstützt werden. Durch die Maßnahmen bei einem Arbeitgeber sollen Vermittlungshemmnisse festgestellt, verringert oder beseitigt bzw. die berufsfachliche Eignung für die Besetzung von Arbeitsplätzen festgestellt werden.

Mit den Maßnahmen bei einem Träger wurden im Jahresdurchschnitt 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 4 013 Personen gefördert. Davon waren 1 816 bzw. 45,3 Prozent Frauen und 2 197 bzw. 54,7 Prozent Männer. Mit Maßnahmen bei einem Arbeitgeber wurden im Jahresdurchschnitt 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 763 Personen gefördert. Davon waren 317 bzw. 41,6 Prozent Frauen und 446 bzw. 58,4 Prozent Männer.

Förderung der beruflichen Weiterbildung:

Im Jahr 2010 nahmen 9 060 Personen im Jahresdurchschnitt an einer Weiterbildungsmaßnahme teil. 4 627 bzw. 51,1 Prozent der Teilnehmenden waren Frauen und 4 433 bzw. 48,9 Prozent Männer. Das waren bei den Frauen 0,5

*) Gastbeitrag der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nord, Stab Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

1) Bundesagentur für Arbeit (2011): Monatsbericht Dezember und Jahr 2010, Nürnberg

Prozent weniger Teilnehmerinnen als im Krisenjahr 2009, jedoch 19,0 Prozent mehr als vor der Wirtschaftskrise im Jahr 2008. Bei den Männern war die Teilnahme an dieser Maßnahme 2010 um 16 Prozent geringer als im Vorjahr.

Frauen benötigen als Unterstützung für den Wiedereinstieg nach der Familienphase Qualifizierungsangebote. Die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter unterstützen Frauen beim beruflichen Wiedereinstieg nach der Familienphase durch geeignete Qualifizierungsangebote. So waren 14,1 Prozent der Teilnehmerinnen an der beruflichen Weiterbildung im Jahr 2010 Berufsrückkehrerinnen.¹⁾ Damit lag der Anteil der Berufsrückkehrerinnen an der Förderung um 4,2 Prozentpunkte über dem Anteil der Berufsrückkehrerinnen an allen arbeitslosen Frauen.

Eingliederungszuschüsse:

Mit Hilfe von Eingliederungszuschüssen wurde im Jahresdurchschnitt 2010 die Beschäftigung von 2 006 Arbeitnehmerinnen und 3 164 Arbeitnehmern mit Vermittlungshemmnissen gefördert. Die Frauen stellten mit 38,8 Prozent die Minderheit dar.

Eine Befragung der Fach- und Führungskräfte in den Agenturen für Arbeit und in den Grundsicherungsstellen durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ergab, dass der niedrige Frauenanteil beim Eingliederungszuschuss (EGZ) häufig mit der Branchenstruktur begründet wird. Betriebe in männerdominierten Branchen würden deutlich häufiger EGZ-Anträge stellen als Betriebe in frauendominierten Branchen. Im Einzelhandel bestehe beispielsweise ein ausreichendes Angebot an geeigneten Bewerberinnen, was ungeforderte Stellenbesetzungen ermögliche.²⁾

Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Zahl der mit dem EGZ geförderten Frauen um 18,6 Prozent (bei den Männern um 5,8 Prozent). Das Jahr 2010 war vom Wirtschaftsaufschwung gekennzeichnet. Die Bereitschaft, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Vermittlungshemmnissen ohne Förderung einzustellen, ist in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern stärker ausgeprägt.

Förderung der Selbstständigkeit:

Im Jahresdurchschnitt wurde die selbstständige Existenz von 3 216 Personen über die Instrumente der Selbstständigföderung (Gründungszuschuss im Rechtskreis SGB III, Einstiegsgeld bei der selbstständiger Erwerbstätigkeit im Rechtskreis SGB II) unterstützt.

1 096 bzw. 36,8 Prozent der mit dem Gründungszuschuss Geförderten waren Frauen und 1 886 bzw. 63,2 Prozent Männer. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Rückgang der mit dem Gründungszuschuss geförderten Frauen um 3,7 Prozent festzustellen. Dagegen ist die Zahl der durch dieses Instrument geförderten Männer um 6,8 Prozent gestiegen. Mit dem Einstiegsgeld bei selbstständiger Erwerbstätigkeit wurden 84 Frauen und 150 Männer gefördert. Dies entspricht einem Frauenanteil an den Geförderten von 35,9 Prozent. Damit besteht hinsichtlich des Frauenanteils an den Geförderten durch beide Instrumente kein signifikanter Unterschied. Jedoch absolut gesehen, werden im Rechtskreis SGB III mehr Frauen und Männer mit dem Gründungszuschuss gefördert als im Rechtskreis SGB II mit dem Einstiegsgeld bei selbstständiger Tätigkeit. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte im SGB II verfügen tendenziell eher über geringere Vermögenswerte, die in die Gründung eingebracht werden können. Dies erschwert die Existenzgründung für die Leistungsberechtigten im Rechtskreis SGB II. Da der Gründungszuschuss bislang als Pflichtleistung ausgestaltet war, hatten die Frauen und Männer im Rechtskreis SGB III einen Anspruch auf Finanzierung bei Vorliegen der entsprechenden Fördervoraussetzungen. Das Einstiegsgeld im SGB II ist hingegen als Ermessensleistung ausgestaltet. Insoweit liegt es im Ermessen des Jobcenters, ob die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gefördert werden.

Der Frauenanteil an der Förderung der Selbstständigkeit lag jedoch im Rechtskreis SGB II um 8,0 Prozentpunkte und im Rechtskreis SGB III um 8,9 Prozentpunkte über dem Frauenanteil an der Gründung in Deutschland im Vollerwerb.³⁾

Einstiegsgeld:

Das Einstiegsgeld kommt ausschließlich im SGB II-Bereich zum Einsatz und wird als Zuschuss zum Arbeitslosengeld II gezahlt. Im Jahresdurchschnitt 2010 wurden 892 Personen durch das Einstiegsgeld unterstützt. Davon waren 392 bzw. 43,9 Prozent Frauen und 500 bzw. 56,1 Prozent Männer. 84 Frauen und 150 Männer wurden bei der Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit sowie 308 Frauen und 350 Männer bei der Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung unterstützt.

1) Hierbei handelt es sich um Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit oder Arbeitslosigkeit oder eine betriebliche Berufsausbildung wegen der Betreuung und Erziehung von Kindern oder der Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen unterbrochen haben und in die Erwerbstätigkeit zurückkehren wollen.

2) Brüssig, Martin, Schwarzkopf, Manuela (2011): Eingliederungszuschüsse als Instrument der Arbeitsmarktpolitik, Nürnberg

3) Prof. Dr. Hagen, Tobias, Dr. Kohn, Karsten, Dr. Ullrich, Kathrin (2011): KfW-Gründungsmonitor 2011, Frankfurt am Main

Arbeitsgelegenheiten:

Nachdem im Rechtskreis SGB II seit 1.1.2009 keine neuen Förderungen mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mehr möglich sind, stellen Arbeitsgelegenheiten die einzigen Beschäftigung schaffenden Maßnahmen im Rechtskreis SGB II dar. Im Jahresdurchschnitt 2010 befanden sich 17 320 Personen in Arbeitsgelegenheiten, davon waren 7 392 bzw. 42,7 Prozent Frauen und 11 084 bzw. 57,3 Prozent Männer. Dies waren sowohl bei den Frauen und als auch bei den Männern 10,4 Prozent weniger als im Vorjahr.

Beschäftigungszuschuss:

Der Beschäftigungszuschuss richtet sich an Langzeitarbeitslose im Rechtskreis SGB II, für die eine Erwerbstätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt voraussichtlich innerhalb der nächsten 24 Monate ohne diese Förderung nicht möglich ist. Die Höhe des Beschäftigungszuschusses kann bis zu 75 Prozent des berücksichtigungsfähigen Arbeitsentgelts betragen. Im Jahresdurchschnitt 2010 wurden 858 Personen durch den Beschäftigungszuschuss gefördert. 274 bzw. 31,9 Prozent der Geförderten waren Frauen und 584 bzw. 68,1 Prozent Männer. Dies waren 4,6 Prozent mehr als im Vorjahr bei den Frauen und 22,4 Prozent mehr bei den Männern.

Tabelle 3.19

Merkmal	Frauen				Männer		
	2010		2009	Veränderung zum Vorjahr	2010	2009	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl ¹⁾	Anteil in Prozent	Anzahl ¹⁾	%	Anzahl ¹⁾	%	
Kostenträgerschaft SGB III und SGB II							
Maßnahmen zur Aktivierung u. beruflichen Eingliederung..	2 132	44,6	1 446	+ 47,4	2 644	1 574	+ 68,0
davon Maßnahmen bei einem Träger ²⁾	1 816	45,3	.	.	2 197	.	.
davon Maßnahmen bei einem Arbeitgeber/einer Arbeitgeberin ²⁾	317	41,6	.	.	446	.	.
Förderung beruflicher Weiterbildung	4 627	51,1	4 650	- 0,5	4 433	5 277	- 16,0
Eingliederungszuschüsse.....	2 006	38,8	2 465	- 18,6	3 164	3 359	- 5,8
Gründungszuschuss ³⁾	1 096	36,8	1 138	- 3,7	1 886	1 766	+ 6,8
Einstiegsgeld bei selbstständiger Erwerbstätigkeit ⁴⁾	84	35,9	145	- 42,1	150	224	- 33,0
Einstiegsgeld bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ⁴⁾	308	46,8	395	- 22,0	350	311	+ 12,5
Arbeitsgelegenheiten ⁴⁾	7 392	42,7	8 248	- 10,4	9 928	11 084	- 10,4
Leistungen zur Beschäftigungsförderung (Beschäftigungszuschuss) ⁴⁾	274	31,9	262	+ 4,6	584	477	+ 22,4
Teilnehmer/-innen in Maßnahmen ohne Förderung der Berufsausbildung	18 921	43,5	22 222	- 14,9	24 579	27 943	- 12,0
Kostenträgerschaft SGB II							
Maßnahmen zur Aktivierung u. beruflichen Eingliederung	1 313	42,3	565	+ 132,4	1 792	764	+134,6
davon Maßnahmen bei einem Träger ²⁾	1 137	42,6	.	.	1 530	.	.
davon Maßnahmen bei einem Arbeitgeber/einer Arbeitgeberin	177	40,4	.	.	261	.	.
Förderung beruflicher Weiterbildung	2 930	51,4	2 962	- 1,1	2 770	3 195	- 13,3
Eingliederungszuschüsse.....	1 184	39,5	1 295	+ 8,6	1 814	1 715	+ 5,8
Einstiegsgeld bei selbstständiger Erwerbstätigkeit	84	35,9	145	- 57,9	150	224	- 33,0
Einstiegsgeld bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.....	308	46,8	395	- 22,0	350	311	+ 12,5
Arbeitsgelegenheiten.....	7 392	42,7	8 248	- 10,4	9 928	11 084	- 10,4
Leistungen zur Beschäftigungsförderung (Beschäftigungszuschuss).....	274	31,9	262	+ 4,6	584	477	+ 22,4
Teilnehmer/-innen in Maßnahmen ohne Förderung der Berufsausbildung	14 054	43,5	15 831	- 11,2	18 251	20 185	- 9,6
Kostenträgerschaft SGB III							
Maßnahmen zur Aktivierung u. beruflichen Eingliederung..	819	49,0	881	- 7,0	852	810	+ 5,2
davon Maßnahmen bei einem Träger ²⁾	679	50,4	.	.	667	.	.
davon Maßnahmen bei einem Arbeitgeber/einer Arbeitgeberin ²⁾	140	43,1	.	.	185	.	.
Förderung beruflicher Weiterbildung	1 697	50,5	1 688	+ 0,5	1 663	2 082	- 20,1
Eingliederungszuschüsse.....	822	37,8	1 170	- 29,7	1 350	1 644	- 17,9
Gründungszuschuss ³⁾	1 096	36,8	1 138	- 3,7	1 886	1 766	+ 6,8
Teilnehmer/-innen in Maßnahmen ohne Förderung der Berufsausbildung	4 867	43,5	6 391	- 23,8	6 328	7 758	- 18,4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eingliederungsbilanz

1) Jahresdurchschnitt 2) Die spezifische Ausweisung der Maßnahmen bei einem Träger und bei einem Arbeitgeber ist erst 2010 erfolgt, sodass für 2009 keine Daten vorliegen. - 3) nur Rechtskreis III - 4) nur Rechtskreis II

4 Finanzielle Situation

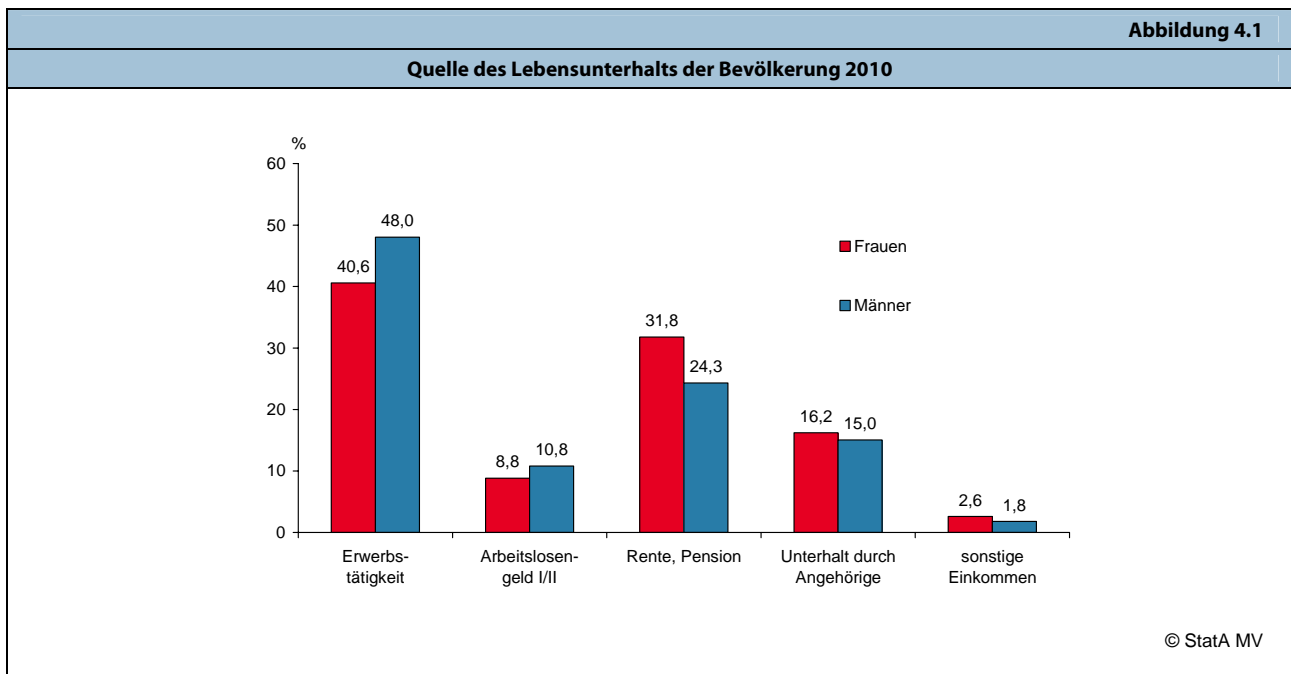
Wichtige Indikatoren zur Beurteilung der finanziellen Situation der Frauen und Männer liefern zum einen die im Rahmen des Mikrozensus erhobenen Daten zum Einkommen sowie zu den Einkommensquellen und zum anderen die Sozialhilfestatistik. Im Folgenden wurden ausschließlich die individuellen Einkommensverhältnisse der Frauen bzw. der Männer untersucht, obwohl in Partnerschaften in der Regel das Familieneinkommen Lebensgrundlage ist.

4.1 Quellen des Lebensunterhalts

Aktuelle Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, dass im Jahr 2010 40,6 Prozent der 829 900 Frauen und 48,0 Prozent der 815 300 Männer in Mecklenburg-Vorpommern ihren Lebensunterhalt überwiegend durch ihre eigene Erwerbs- oder Berufstätigkeit finanzierten. 16,2 Prozent der Frauen waren auf die Einkünfte von Angehörigen angewiesen (Männer: 15,0 Prozent), 31,8 Prozent bestritten ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Rente oder Pension (Männer: 24,3 Prozent). Weitere 8,8 Prozent der Frauen (Männer: 10,8 Prozent) waren auf Arbeitslosengeld bzw. Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz IV) angewiesen und 2,6 Prozent der Frauen bzw. 1,8 Prozent der Männer lebten 2010 von anderen Quellen des Lebensunterhalts wie z. B. eigenem Vermögen, Zinsen, Einkommen von Vermietung, u. a.

Statistische Daten zu den Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts 20- bis unter 60-Jähriger liefern wichtige Informationen zur Erwerbsbeteiligung und zur Erwerbsorientierung von Frauen und Männern im mittleren Lebensabschnitt. In welchem Ausmaß finanzieren sich insbesondere Frauen durch die eigene Berufstätigkeit? In welchem Ausmaß sind sie finanziell unabhängig von Familie und Angehörigen?

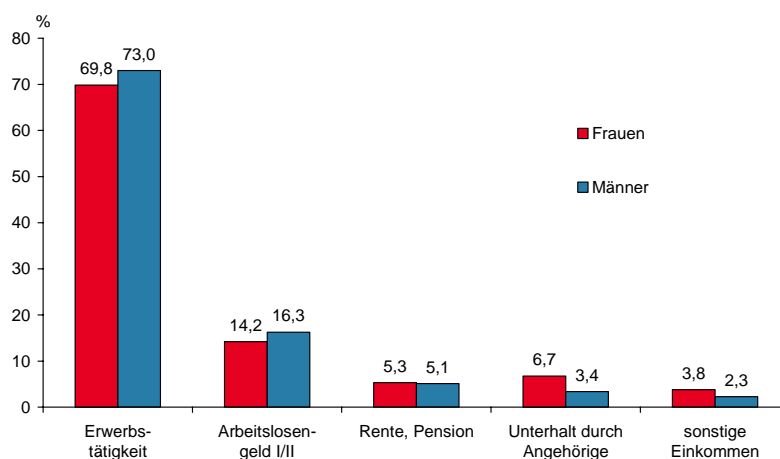
Frauen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren sind seltener ökonomisch unabhängig als Männer: 2010 lebten 73,0 Prozent der Männer im mittleren Alter in Mecklenburg-Vorpommern überwiegend von ihrer Erwerbstätigkeit. Bei den Frauen lag dieser Anteil mit 69,8 Prozent 3,2 Prozentpunkte niedriger. Frauen (6,7 Prozent) waren umgekehrt deutlich häufiger als Männer (3,4 Prozent) auf die Einkünfte von Angehörigen angewiesen. Selbst wenn Frauen erwerbstätig sind, bedeutet das nicht notwendigerweise, dass sie ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch die Arbeit bestreiten können.



Der Vergleich mit 2005 zeigt, dass Frauen 2010 zunehmend die eigene Existenz durch Erwerbstätigkeit sichern. Damals war nur für 63,0 Prozent der Frauen im mittleren Alter die eigene Berufstätigkeit Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts (Männer: 66,3). 2010 bestritten 14,2 Prozent der 20- bis unter 60-jährigen Frauen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich von Arbeitslosenunterstützung (Männer: 16,3), weitere 5,3 Prozent lebten von Rente oder Pension (Männer: 5,1) und 3,8 Prozent waren auf Sozialhilfe und sonstige Leistungen angewiesen (Männer: 2,3).

Abbildung 4.2

Quelle des Lebensunterhalts für die 20- bis unter 60-Jährigen 2010



© StatA MV

Tabelle 4.1

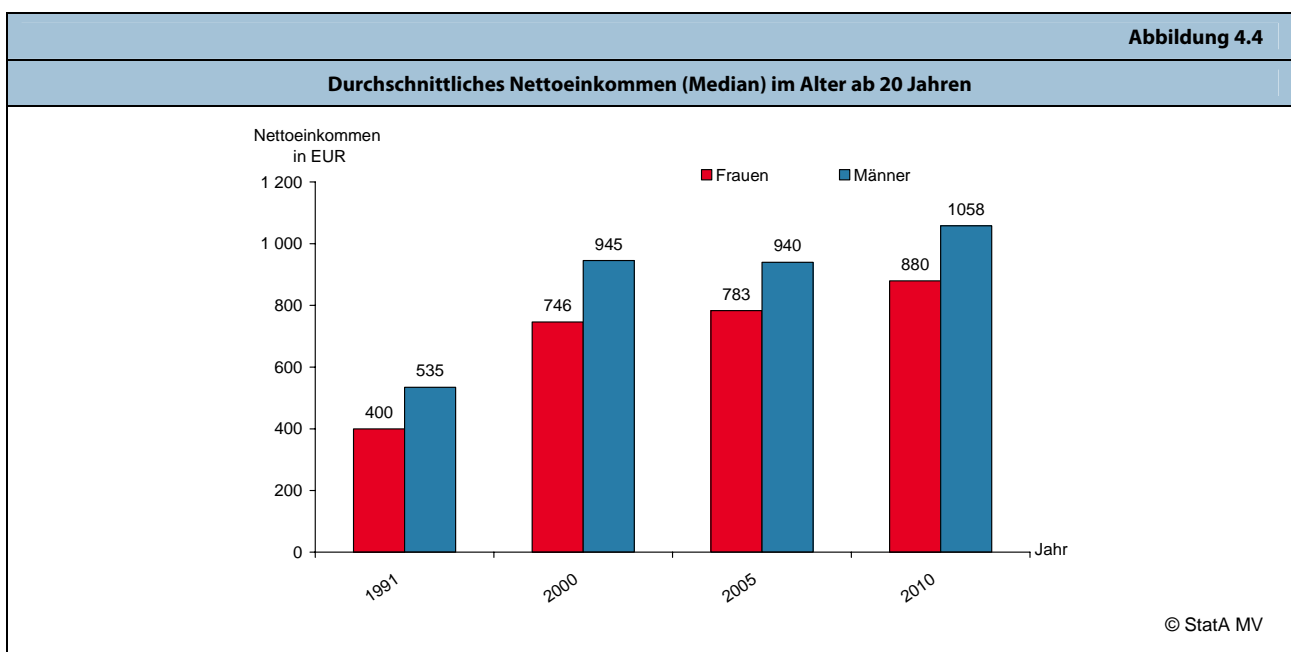
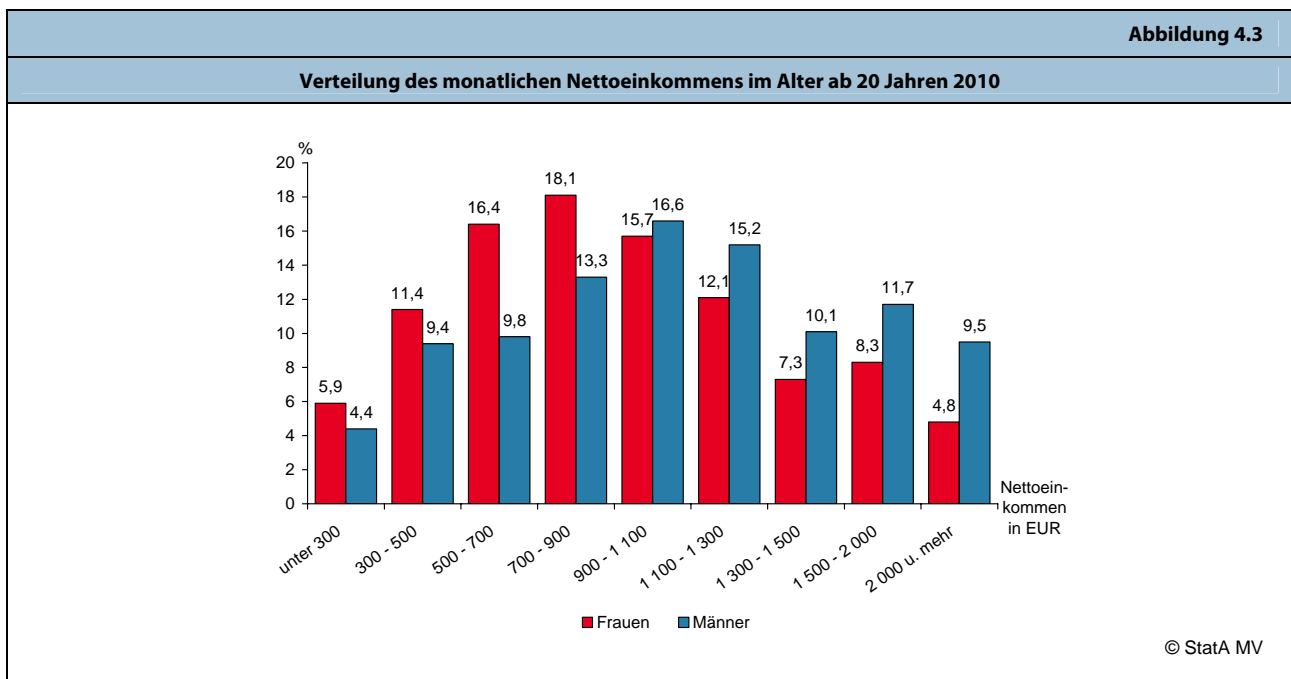
Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon mit überwiegendem Lebensunterhalt durch ...				
		Erwerbstätigkeit	Arbeitslosengeld I/II	Rente, Pension	Unterhalt durch Angehörige	sonstige Einkommen ¹⁾
weiblich						
Insgesamt in 1 000						
2005.....	864,1	313,1	90,6	263,4	169,9	27,0
2009.....	835,5	328,2	81,5	269,2	132,5	24,2
2010.....	829,9	336,8	73,3	263,8	134,5	21,6
20- bis unter 60-Jährige in 1 000						
2005.....	465,0	293,1	86,5	24,4	42,1	18,8
2009.....	458,6	307,9	74,1	28,1	29,6	19,0
2010.....	454,2	317,1	64,6	24,2	30,6	17,3
Anteil insgesamt in Prozent						
2005.....	100	36,2	10,5	30,5	19,7	3,1
2009.....	100	39,3	9,8	32,2	15,9	2,9
2010.....	100	40,6	8,8	31,8	16,2	2,6
Anteil 20- bis unter 60-Jährige in Prozent						
2005.....	100	63,0	18,6	5,2	9,1	4,0
2009.....	100	67,1	16,2	6,1	6,5	4,1
2010.....	100	69,8	14,2	5,3	6,7	3,8
männlich						
Insgesamt in 1 000						
2005.....	848,7	364,5	120,7	187,9	154,9	20,8
2009.....	821,5	388,4	97,2	197,9	122,4	15,6
2010.....	815,3	391,6	88,1	198,2	122,7	14,7
20- bis unter 60-Jährige in 1 000						
2005.....	500,4	331,9	114,1	22,2	18,2	14,0
2009.....	503,7	361,0	89,3	24,6	17,8	11,3
2010.....	498,7	364,0	81,1	25,4	16,9	11,3
Anteil insgesamt in Prozent						
2005.....	100	42,9	14,2	22,1	18,3	2,5
2009.....	100	47,3	11,8	24,1	14,9	1,9
2010.....	100	48,0	10,8	24,3	15,0	1,8
Anteil 20- bis unter 60-Jährige in Prozent						
2005.....	100	66,3	22,8	4,4	3,6	2,8
2009.....	100	71,7	17,7	4,9	3,5	2,2
2010.....	100	73,0	16,3	5,1	3,4	2,3

1) eigenes Vermögen, Zinsen, Sozialhilfe, -geld, Grundsicherung, Einkommen aus Vermietung, Altenteil, Vorruhestandsgeld, BAföG-Leistungen, Stipendium, Wohngeld, Erziehungsgeld u. a.

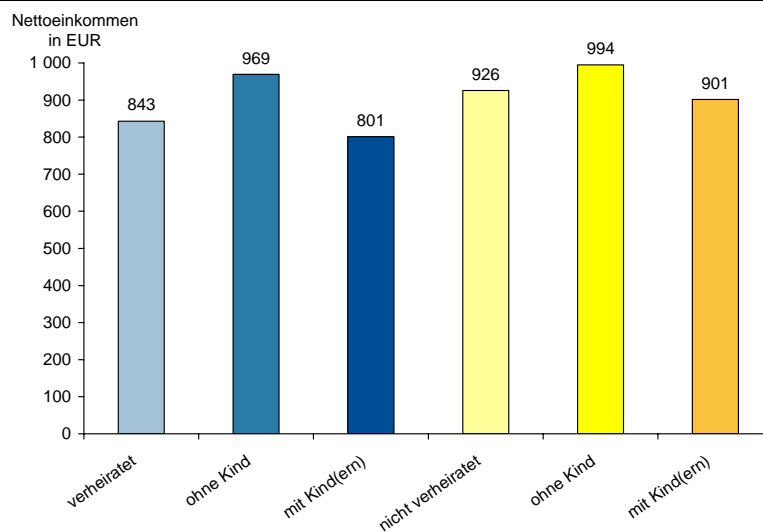
4.2 Monatliches Nettoeinkommen

Trotz der wirtschaftlichen und sozialen Probleme haben sich die Einkommensverhältnisse in Mecklenburg-Vorpommern und in den neuen Ländern gegenüber der Vorwendezeit bedeutend verbessert, auch nach Bereinigung durch die ebenfalls stark gestiegenen Lebenshaltungskosten. Die Einkommensverteilung hat sich sowohl bei Frauen als auch bei Männern zugunsten der höheren Einkommen verändert, vor allem in der 1. Hälfte der 1990er Jahre.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2010 hatten in Mecklenburg-Vorpommern im Jahresdurchschnitt 18,1 Prozent und damit der relativ größte Teil der Frauen im Alter ab 20 Jahren ein Individualeinkommen von 700 bis unter 900 EUR netto im Monat (Männer: 13,3 Prozent). Weitere 16,4 Prozent erreichten 500 bis unter 700 EUR (Männer: 9,8) und 15,7 Prozent 900 bis unter 1 100 EUR (Männer: 16,6). Überdurchschnittliche Einkommen von 1 100 EUR und mehr erzielten immerhin 32,5 Prozent der Frauen (Männer: 46,5). Niedrigeinkommen von unter 500 EUR gaben 17,4 Prozent der Frauen an (Männer: 13,8), darunter erhielten 5,9 Prozent sogar weniger als 300 EUR monatlich (Männer: 4,4).



Durchschnittliches Nettoeinkommen (Median) der Frauen 2010 nach familiärer Situation



© StatA MV

Frauen erzielten deutlich geringere Individualeinkommen als Männer. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Neben der geringeren Erwerbsbeteiligung spielen die im Vergleich zu Männern geringeren Löhne und Gehälter eine Rolle. Die geringeren Individualeinkommen der Frauen stehen zudem offensichtlich im engen Zusammenhang mit der Rollenverteilung innerhalb der Familie, insbesondere in Familien mit Kindern. Die Einkommensverteilung nach der familiären Situation zeigt, dass verheiratete Frauen im Durchschnitt geringere Einkommen erzielten als nichtverheiratete. Frauen mit im Haushalt lebenden Kindern hatten niedrigere durchschnittliche Einkommen als Frauen ohne Kinder. Allein erziehende Frauen sind in der Regel auf ein eigenes (Erwerbs-)Einkommen angewiesen, sie erzielten durchschnittlich höhere Individualeinkommen als verheiratete Mütter.

Das **Nettoeinkommen** umfasst dabei alle Einkommensarten aus unterschiedlichen Einkommensquellen, sowohl Lohn bzw. Gehalt und Unternehmereinkommen als auch Arbeitslosengeld bzw. -hilfe, Rente, Kindergeld, Wohngeld, Leistungen nach BAföG, Stipendien, Alimentationszahlungen, private Unterstützungen, Vermögenserträge und andere.

Tabelle 4.2

Jahr Merkmal	Mit einem monatlichem Nettoeinkommen von ... bis unter ... EUR ¹⁾								
	unter 300	300 - 500	500 - 700	700 - 900	900 - 1 100	1 100 - 1 300	1 300 - 1 500	1 500 - 2 000	2 000 und mehr
mit Angaben zum Einkommen = 100									
Frauen									
im Alter ab 20 Jahren									
1991	28,5	43,1	21,3	5,0	(1,4)	/	/	/	/
2000	7,5	14,6	23,6	18,6	14,9	8,1	6,7	4,0	1,8
2005	11,4	13,4	18,7	15,7	15,2	10,4	6,2	6,1	2,9
2010	5,9	11,4	16,4	18,1	15,7	12,1	7,3	8,3	4,8
Männer									
im Alter ab 20 Jahren									
1991	9,7	34,2	35,0	12,4	4,9	1,8	(1,2)	/	/
2000	3,6	7,2	14,1	20,1	22,2	11,6	8,3	7,3	5,5
2005	10,2	11,3	12,0	13,0	18,0	12,4	8,3	8,5	6,4
2010	4,4	9,4	9,8	13,3	16,6	15,2	10,1	11,7	9,5
2010 nach Altersgruppen									
Frauen									
Im Alter von ... bis unter ... Jahren									
20 - 40	(4,6)	13,4	12,0	16,6	18,3	12,1	8,6	9,7	(4,7)
40 - 60	3,9	11,3	14,4	16,8	13,6	12,3	7,8	11,7	8,1
60 und mehr	(3,5)	8,0	22,0	22,2	17,8	13,1	6,7	4,6	(2,0)
Männer									
20 - 40	(4,0)	13,5	11,2	10,5	14,4	14,1	10,0	13,2	9,0
40 - 60	(1,8)	9,3	10,3	9,5	11,7	16,6	11,9	14,4	14,5
60 und mehr	/	/	7,9	23,2	27,9	16,6	9,0	7,8	(4,1)
2010 nach familiärer Situation									
Frauen									
Verheiratet ²⁾	16,9		38,6		23,3		6,1	9,3	5,9
ohne Kind	16,8		28,7		26,1		8,0	12,8	7,6
mit Kind(ern) ³⁾	16,9		44,0		21,7		5,1	7,3	4,9
Nichtverheiratet ⁴⁾	17,0		30,9		32,8		8,4	7,1	3,6
ohne Kind	10,3		31,6		34,3		9,4	8,8	5,6
mit Kind(ern) ³⁾	19,1		30,8		32,3		8,1	6,5	3,0

1) Für die Jahre vor der Währungsumstellung (1991 und 2000) wurden Einkommensklassen in DM gewählt, die den Euro-Einkommensklassen annähernd entsprechen: unter 600, 600 bis unter 1 000, 1 000 bis unter 1 400, 1 400 bis unter 1 800, 1 800 bis unter 2 200, 2 200 bis unter 2 500, 2 500 bis unter 3 000, 3 000 bis unter 4 000, 4 000 DM und mehr.
untere Einkommensklassen mit Familienbezug: unter 500 EUR, von 500 bis unter 900 EUR, von 900 bis unter 1 300 EUR

2) verheiratet und zusammen lebend

3) ohne Altersbegrenzung

4) ledig, geschieden, einschließlich verheiratet getrennt lebend, verwitwet

4.3 Sozialhilfe

4.3.1 Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger nach Altersgruppen

Im Jahr 2010 erhielten 35 456 Personen (weiblich: 15 205; männlich: 20 251) Hilfen in besonderen Lebenslagen, darunter 8 724 (weiblich: 4 846; männlich: 3 878) - vor allem ältere Menschen - Hilfe zur Pflege. Bezogen auf 1 000 der jeweiligen Bevölkerung betraf das rechnerisch 18,3 Hilfeempfängerinnen und 24,9 Hilfeempfänger. Ihre Zahl hat nach der stufenweisen Einführung der Pflegeversicherung seit 1995 rapide abgenommen. Sie ist aber wieder allmählich gestiegen und hat schon seit 2009 (32 968) die Zahl von 1995 (32 707) überschritten.

Sozialhilfe in Form von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nahmen am Jahresende 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 9 272 Personen (Empfängerinnen: 3 861; Empfänger: 5 411) in Anspruch. Die Männer bzw. Jungen waren mit einer Empfängerquote von 6,7 je 1 000 der männlichen Bevölkerung etwas stärker von Einkommensarmut betroffen als Frauen bzw. Mädchen (4,7 je 1 000 der weiblichen Bevölkerung). Im Zeitraum seit 2006, für den vergleichbare Angaben vorliegen, hat sich die Situation permanent verschlechtert. Ende 2006 lebten noch 5,4 Männer und 4,3 Frauen von 1 000 der jeweiligen Bevölkerung von der Sozialhilfe (Bundesdurchschnitt: je 3,7 Frauen bzw. Männer je 1 000 der jeweiligen Bevölkerung). Inzwischen übersteigt die Sozialhilfequote in Mecklenburg-Vorpommern signifikant den Bundesdurchschnitt (3,6 Empfängerinnen bzw. 4,2 Empfänger je 1 000 der jeweiligen Bevölkerung).

Die Empfängerinnen und Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (so genannte „Sozialhilfe im engeren Sinne“) bilden zugleich den Personenkreis, der im Blickpunkt der Armutsdiskussion steht. Ende des Jahres 2010 bezogen knapp 2 833 Personen (Frauen: 1 142; Männer: 1 691) beziehungsweise 1,7 je 1 000 der Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (Frauen: 1,4; Männer: 2,1). Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger um 16,5 Prozent. Die Zahl der Personen, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in Einrichtungen haben, ist um 1,1 Prozent gesunken. Knapp ein Viertel (24,3 Prozent; Frauen: 31,6; Männer: 20,5) der Empfängerinnen und Empfänger waren minderjährige Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren. Drei Viertel der Empfängerinnen und Empfänger (75,4 Prozent; Frauen: 68,0; Männer: 80,3) waren zwischen 18 und 64 Jahren alt, nur 0,3 Prozent (Frauen: 0,4; Männer: 0,2) waren 65 Jahre und älter. Durchschnittlich waren Leistungsbezieherinnen und Leistungsbezieher außerhalb von Einrichtungen 34,8 Jahre alt (Frauen: 32,5; Männer: 36,4).

Die **Sozialhilfestatistik** gibt Auskunft über die Zahl und Struktur der Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger sowie über die mit den Hilfeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz verbundenen finanziellen Aufwendungen. Die Sozialhilfestatistik bildet allerdings nur einen Teil der betroffenen Menschen ab, nämlich diejenigen, die Sozialhilfeleistungen in Anspruch nehmen.

Die **Sozialhilfe** hat die Aufgabe, Menschen, die nicht aus eigener Kraft bzw. durch Hilfe anderer ihren notwendigen Lebensunterhalt bestreiten können, ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Der notwendige Lebensunterhalt beinhaltet entsprechend dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) - Sozialhilfe - insbesondere die Ernährung, die Unterkunft, die Kleidung, die Körperpflege, den Hausrat, die Heizung und persönliche Bedürfnisse des täglichen Lebens. Zur Sicherung dessen kann „**Hilfe zum Lebensunterhalt**“ beantragt werden, die weitgehend in Leistungspauschalen (Regelsätzen) gezahlt wird. Außerdem soll die Sozialhilfe den Menschen helfen, die in eine **besonders schwierige Lebenssituation**, wie zum Beispiel Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit, geraten sind und sich nicht selbst daraus befreien können.

Mit Einführung des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“) zum 1. Januar 2005 hat sich insbesondere der Kreis der Anspruchsberechtigten verändert. Folglich wurde der überwiegende Teil der Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne, d. h. Empfängerinnen und Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, letztmalig zum Jahresende 2004 in der Sozialhilfestatistik erfasst. Mit der Neugestaltung des Sozialhilferechts zum 1. Januar 2005 hat sich auch das inhaltliche Erhebungskonzept der Statistik weiter verändert. Die zeitliche **Vergleichbarkeit** der aktuellen Erhebungsergebnisse mit den Angaben vor 2005 ist nicht mehr gegeben.

Tabelle 4.3

Merkmal	Sozialhilfeempfänger					Je 1 000 der Bevölkerung	
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	
weiblich							
Hilfe in besonderen Lebenslagen.....	10 881	11 424	12 602	13 369	14 082	15 205	18,3
darunter: Hilfe zur Pflege	3 694	3 810	4 073	4 324	4 582	4 846	5,8
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt ¹⁾	3 337	3 662	3 872	4 044	3 790	3 861	4,7
in Einrichtungen.....	2 760	3 004	3 122	3 138	2 820	2 719	3,3
außerhalb von Einrichtungen.....	577	658	750	906	970	1 142	1,4
nach Altersgruppen							
Im Alter von ... bis unter ... Jahren							
unter 7	75	107	107	128	154	180	4,1
7 - 18	105	95	130	143	168	180	2,9
18 - 21	14	112	75	94	19	17	0,8
21 - 25	31	30	38	46	47	55	1,3
25 - 30	29	42	50	68	84	80	1,7
30 - 40	40	374	394	374	103	140	1,7
40 - 50	75	80	104	143	157	181	1,4
50 - 65	168	212	233	271	236	304	1,6
65 und mehr	40	26	10	10	2	5	0,0
Durchschnittsalter	36,6	35,7	34,5	34,4	31,7	32,5	47,1 ²⁾
männlich							
Hilfe in besonderen Lebenslagen.....	14 840	15 536	17 209	17 906	18 886	20 251	24,9
darunter: Hilfe zur Pflege	2 259	2 621	2 823	3 043	3 438	3 878	4,8
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt ¹⁾	4 322	4 573	4 999	5 203	5 149	5 411	6,7
in Einrichtungen.....	3 542	3 637	3 869	3 863	3 688	3 720	4,6
außerhalb von Einrichtungen.....	780	936	1 130	1 340	1 461	1 691	2,1
nach Altersgruppen							
Im Alter von ... bis unter ... Jahren							
unter 7	80	95	130	139	202	160	3,5
7 - 18	124	120	121	142	215	169	2,6
18 - 21	19	33	26	20	48	36	1,6
21 - 25	43	50	57	63	80	67	1,4
25 - 30	38	42	50	68	104	132	2,4
30 - 40	85	105	128	170	156	249	2,6
40 - 50	189	237	329	368	317	419	3,0
50 - 65	176	53	41	63	429	455	2,4
65 und mehr	26	17	7	6	43	4	0,0
Durchschnittsalter	35,2	35,2	35,4	36,1	35,2	36,4	43,8 ²⁾

1) am 31.12. des Jahres

2) Durchschnittsalter der Bevölkerung

4.3.2 Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger nach familiärer Situation, Erwerbsstatus und bisheriger Dauer der Hilfgewährung

Eine weitergehende Strukturauswertung lässt auf die Armutsrisiken schließen. So lebten sozialhilfebedürftige Personen zu einem sehr großen Teil in Haushalten von Alleinstehenden (65,4 Prozent der Empfängerinnen und 77,4 Prozent der Empfänger) von „Sozialhilfe im engeren Sinne“. Allein erziehende Frauen mit Kindern unter 18 Jahren stellten 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 12,6 Prozent der Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt dar.

Im Durchschnitt wurde die Sozialhilfe am Jahresende 2010 Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern bereits seit 20,7 Monaten gewährt, mit steigender Tendenz (Frauen: 20,9 Monate; Männer: 20,6).

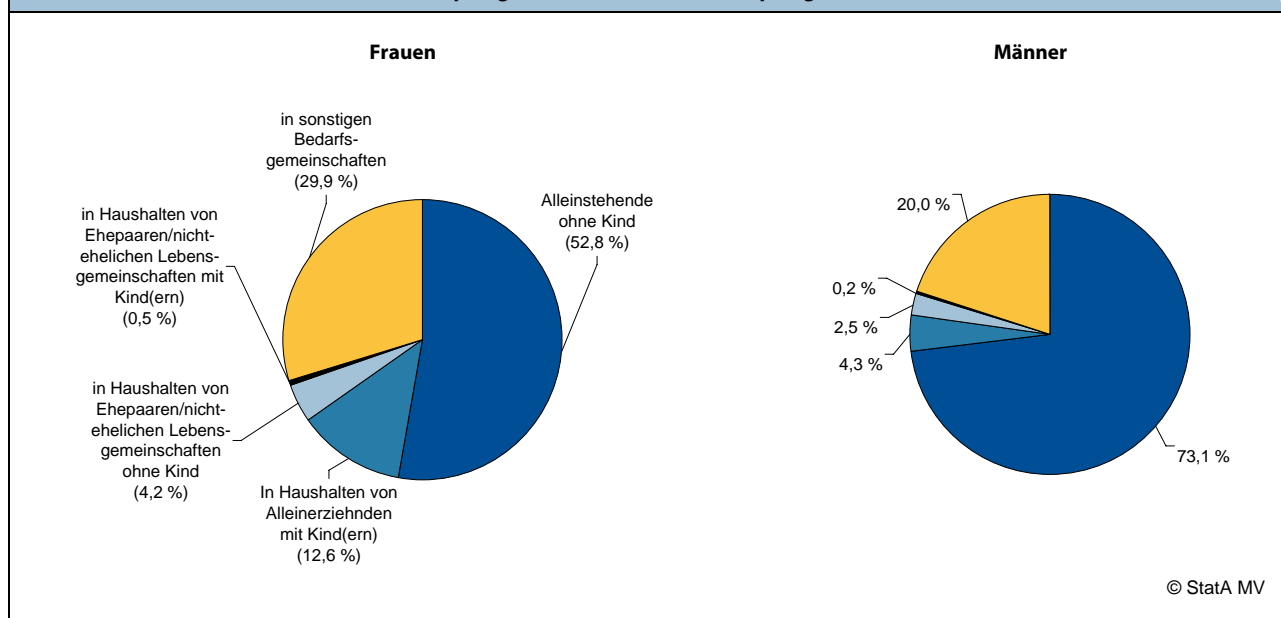
Tabelle 4.4

Merkmal	Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt ¹⁾						Anteil ²⁾ in Prozent	
	weiblich			männlich			weiblich	männlich
	31. 12.							
	2000	2005	2009	2010				
Insgesamt außerhalb von Einrichtungen	27 634 |	577	970	1 142	1 691	100	100	
darunter: im Alter von 15 bis unter 65 Jahren	18 458 |	368	651	782	1 364	100	100	
nach familiärer Situation (Haushalts- bzw. Familientyp) ²⁾								
In Haushalten von ... lebend								
Alleinstehenden	16 152 |	351	638	747	1 308	65,4	77,4	
ohne Kind	4 474 |	296	518	603	1 236	52,8	73,1	
mit Kind(ern) unter 18 Jahren	11 678 |	55	120	144	72	12,6	4,3	
Ehepaaren/nichtehelichen Lebensgemeinschaften	8 621 |	37	35	54	45	4,7	2,7	
ohne Kind	1 962 |	22	28	48	42	4,2	2,5	
mit Kind(ern) unter 18 Jahren	6 659 |	15	7	6	3	0,5	0,2	
In sonstigen Bedarfsgemeinschaften lebend.....	2 861 |	189	297	341	338	29,9	20,0	
nach bisheriger Dauer der Hilfestellung in Monaten ³⁾								
Durchschnittlich	16,2 |	8,1	18,4	20,9	20,6	x	x	

1) Die zeitliche Vergleichbarkeit der aktuellen Erhebungsergebnisse mit den Angaben vor 2005 ist nicht gegeben.
 2) Anteil an den Empfängerinnen bzw. Empfängern insgesamt bzw. in der Altersgruppe
 3) Empfängerinnen und Empfänger insgesamt

Abbildung 4.6

Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger am 31.12.2010



5 Gesundheit

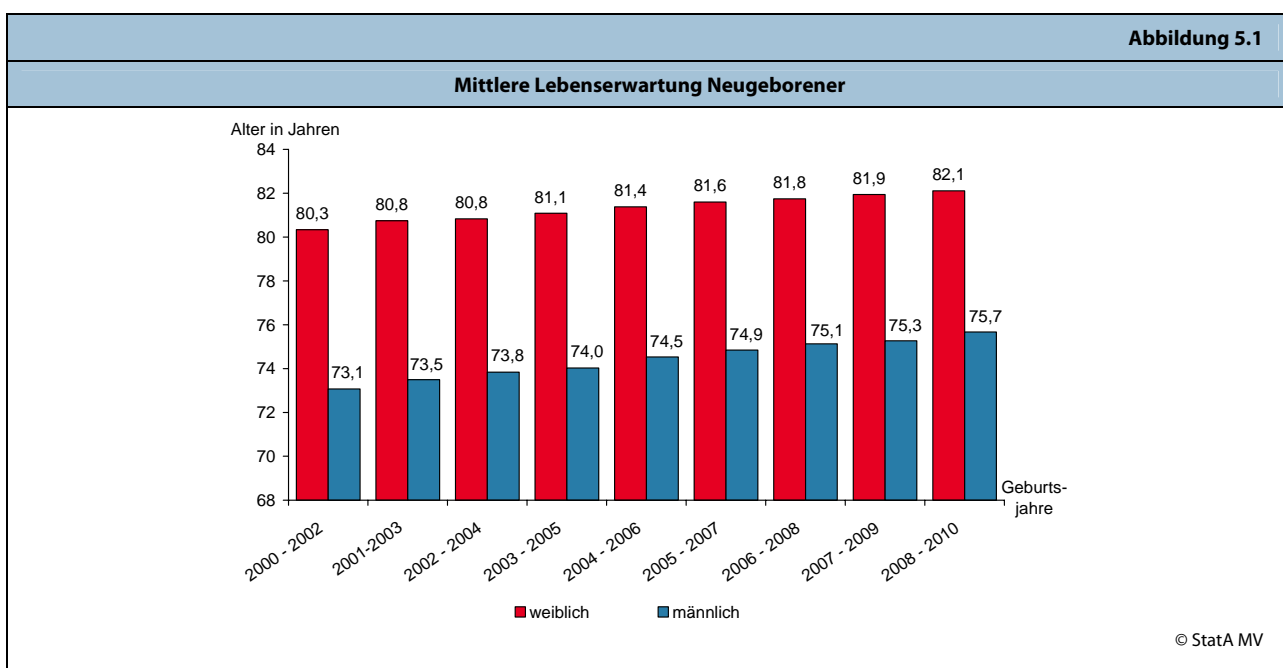
5.1 Lebenserwartung

Frauen leben deutlich länger als Männer. Die mittlere Lebenserwartung für ein neu geborenes Mädchen im Land betrug im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2010 82,1 Jahre, für einen gerade zur Welt gekommenen Jungen dagegen 75,7 Jahre. Für eine 40-jährige Frau errechnete sich eine weitere durchschnittliche Lebenserwartung von 42,9 Jahren, gegenüber 37,0 Jahre für einen Mann gleichen Alters. Eine 60-jährige Frau hat im Durchschnitt noch 24,4 Jahre Lebenszeit vor sich, ein gleichaltriger Mann dagegen 20,2 Jahre.

Die verbesserten Lebensbedingungen, das gestiegene Gesundheitsbewusstsein und vor allem die deutlich verbesserte medizinische Versorgung haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die mittlere Lebenserwartung der Landesbevölkerung seit den 1990er Jahren beträchtlich zugenommen hat: gegenüber dem Durchschnitt 1993 bis 1995 bei neu geborenen Mädchen um 4,5 Jahre, bei Jungen sogar um 6,8 Jahre. Damit liegt die Lebenserwartung neu geborener Mädchen und Jungen in Mecklenburg-Vorpommern nur wenig unter dem Bundesdurchschnitt (Mädchen: 82,6 Jahre; Jungen: 77,5 Jahre).

Tabelle 5.1									
Vollendetes Alter in Jahren	Durchschnittliche Lebenserwartung ¹⁾ in Jahren im Alter x								
	2000 - 2002	2001 - 2003	2002 - 2004	2003 - 2005	2004 - 2006	2005 - 2007	2006 - 2008	2007 - 2009	2008 - 2010
weiblich									
0	80,3	80,8	80,8	81,1	81,4	81,6	81,8	81,9	82,1
1	79,6	80,0	80,2	80,3	80,7	80,9	81,0	81,2	81,4
20.....	60,9	61,3	61,4	61,6	61,9	62,1	62,2	62,4	62,5
40.....	41,4	41,7	41,8	42,0	42,3	42,5	42,7	42,8	42,9
60.....	23,1	23,4	23,4	23,6	23,8	24,0	24,2	24,3	24,4
80.....	8,0	8,3	8,2	8,2	8,3	8,4	8,6	8,6	8,7
männlich									
0	73,1	73,5	73,8	74,0	74,5	74,9	75,1	75,3	75,7
1	72,4	72,7	73,1	73,3	73,9	74,2	74,5	74,6	74,9
20.....	53,9	54,2	54,6	54,8	55,3	55,6	55,9	56,0	56,2
40.....	35,1	35,4	35,7	35,9	36,3	36,5	36,7	36,9	37,0
60.....	18,6	18,9	19,2	19,4	19,7	19,9	20,0	20,1	20,2
80.....	6,5	6,7	6,8	6,9	7,0	7,1	7,2	7,2	7,2

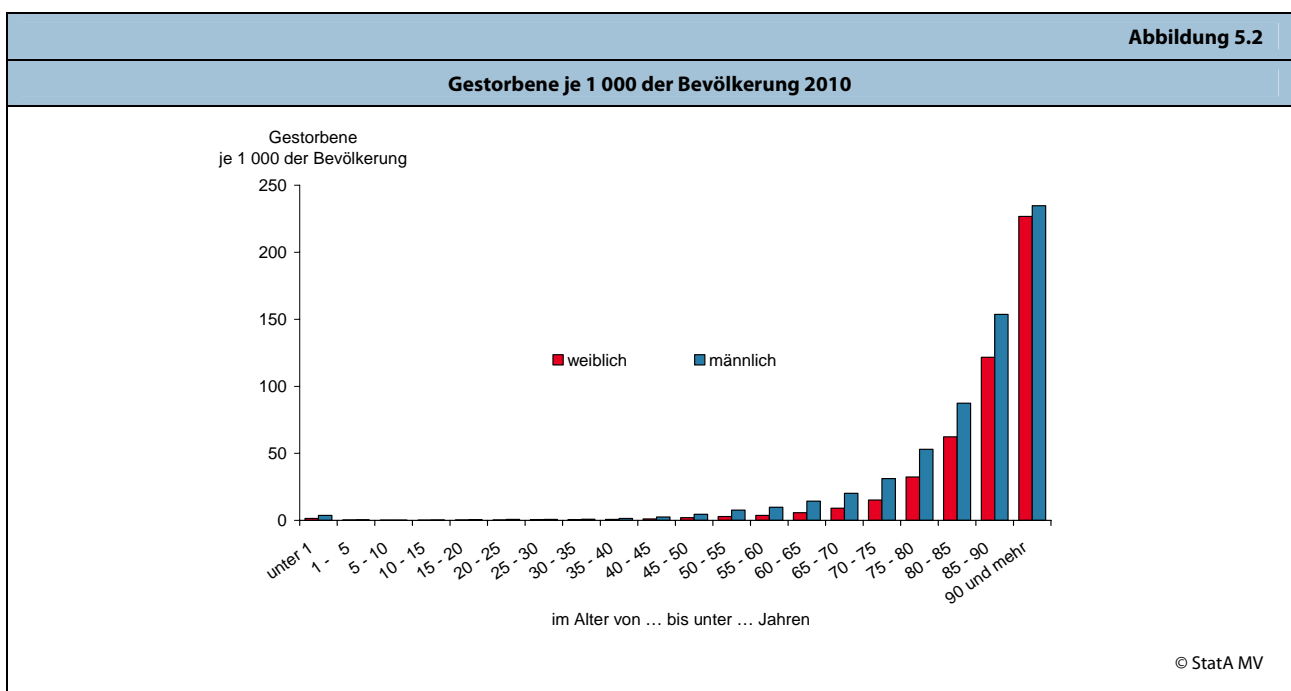
1) Ergebnisse der jeweiligen abgekürzten Sterbetafel



5.2 Sterblichkeit

Die schon beschriebene höhere Lebenserwartung der Frauen gegenüber den Männern ergibt sich aus dem auffallend geringeren Sterberisiko der Frauen insbesondere in den jüngeren und mittleren Altersgruppen. Dies spiegeln auch die Sterbeziffern im Jahr 2010 wider. Bezogen auf 1 000 der jeweiligen Bevölkerung starben zwar insgesamt gleichermaßen 11,4 Einwohnerinnen wie Einwohner, in allen Altersgruppen zwischen 15 und 75 Jahren war die Sterblichkeit bei Frauen aber zwei bis drei Mal geringer als bei Männern. Das unterschiedliche Sterberisiko ist offenbar zu einem großen Teil durch geschlechtsspezifische Unterschiede in der persönlichen Lebensführung begründet, worauf auch die Auswertung der Sterbefälle nach Todesursachen schließen lässt (Abschnitt 5.3).

Tabelle 5.2				
Alter von ... bis unter ... Jahren	Gestorbene		Gestorbene je 1 000 der jeweiligen Bevölkerung	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Unter 1	9	25	1,4	3,7
1 - 5	6	7	0,2	0,3
5 - 10	3	2	0,1	0,1
10 - 15	3	7	0,1	0,2
15 - 20	5	12	0,2	0,4
20 - 25	11	40	0,2	0,7
25 - 30	22	41	0,5	0,7
30 - 35	20	43	0,5	0,9
35 - 40	23	67	0,6	1,4
40 - 45	66	161	1,1	2,5
45 - 50	156	365	2,1	4,5
50 - 55	203	564	2,9	7,6
55 - 60	250	668	3,7	9,8
60 - 65	248	612	5,7	14,3
65 - 70	484	955	9,1	20,1
70 - 75	940	1 551	15,2	31,1
75 - 80	1 397	1 639	32,3	53,0
80 - 85	1 896	1 357	62,3	87,4
85 - 90	2 079	795	121,7	153,7
90 und mehr	1 609	397	226,7	234,8
Insgesamt	9 430	9 308	11,4	11,4



5.3 Todesursachen

Fast die Hälfte aller Todesfälle in der weiblichen Bevölkerung im Jahr 2010 war auf Krankheiten des Kreislaufsystems zurückzuführen (47,3 Prozent; Männer: 34,9). Weitere 23,3 Prozent wurden durch bösartige Neubildungen verursacht (Männer: 34,9 Prozent), die gegenüber 1990 (Frauen: 15,5 Prozent; Männer: 17,3) erheblich an Bedeutung gewonnen haben. Alle anderen Todesursachen spielten nach Auswertung der ärztlichen Angaben auf den Todesbescheinigungen im Land dagegen eine weitaus geringere Rolle.

Auf nicht natürliche Weise wie durch Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen starben 2010 wesentlich weniger Frauen (269; 2,9 Prozent der Gestorbenen) als Männer (484; 5,2 Prozent) und - im Unterschied zu Männern - überwiegend erst im höheren Lebensalter ab 65 Jahren (73,2 Prozent; Männer: 38,4). Bezogen auf 100 000 der jeweiligen durchschnittlichen Bevölkerung 2010 kamen rund 32 Frauen bzw. Mädchen, aber 59 Männer bzw. Jungen auf diese Weise ums Leben. Frauen waren seltener als Männer an tödlichen Unfällen beteiligt (204 bzw. 2,2 Prozent der gestorbenen Frauen; Männer: 272 bzw. 2,9 Prozent). Durch vorsätzliche Selbstbeschädigung schieden im Jahr 2010 52 Frauen (Männer: 163) aus dem Leben, 6,3 auf 100 000 Einwohnerinnen. Die Suizidrate war damit um ein Vielfaches geringer als bei den Männern (20 auf 100 000 Einwohner).

Auch Alkoholkrankheiten spielten als Todesursache für die Frauen, insgesamt gesehen, eine deutlich geringere Rolle als für die Männer. Die Alkoholische Leberkrankheit beispielsweise wurde 2010 nur bei 0,9 Prozent der weiblichen Gestorbenen im Land, aber bei immerhin 3,6 Prozent der männlichen Gestorbenen als Todesursache festgestellt.

An der Immunschwächekrankheit Aids als Folge einer HIV-Infektion (Humane Immunodeficiency Virus) starben 2010 4 Männer. Von 1993 bis 2010 - vorher war kein Fall aufgetreten - starben insgesamt 5 Frauen und 56 Männer.

Frauen und Mädchen, die vor Vollendung des 65. Lebensjahres zu Tode kamen, starben in erster Linie an bösartigen Neubildungen (50,0 Prozent; männliche Gestorbene: 31,9), vor allem der Verdauungsorgane (24,2 Prozent; männliche: 31,0) und der Brustdrüse (Mammakarzinom 23,8 Prozent). Zweithäufigste Todesursache bei den unter 65-Jährigen waren Krankheiten des Kreislaufsystems (weibliche Gestorbene: 14,8 Prozent; männliche: 23,0). Durch die Alkoholische Leberkrankheit fanden 5,8 Prozent der gestorbenen Frauen und 9,2 Prozent der gestorbenen Männer unter 65 Jahren den Tod. Sie ist damit in dieser Altersgruppe als Todesursache von größerer Bedeutung als beispielsweise der Herzinfarkt (Frauen: 4,3 Prozent; Männer: 8,8).

Infolge von Kreislauferkrankungen starben insbesondere ältere Menschen; 96,6 Prozent der durch diese Ursache verstorbenen Frauen waren 65 Jahre und älter (Männer: 81,5). Bei den Männern starben 17,3 Prozent von ihnen sogar im Alter zwischen 45 und 64 Jahren.

Tabelle 5.3

Todesursache	Gestorbene	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		unter 15	15 - 25	25 - 45	45 - 65	65 u. mehr
Frauen bzw. Mädchen						
Krankheiten des Kreislaufsystems.....	4 457	-	2	16	135	4 304
Bösartige Neubildungen	2 195	1	-	47	465	1 682
Krankheiten des Atmungssystems.....	575	-	-	3	29	543
Endokrine, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	399	-	1	2	29	367
Krankheiten des Verdauungssystems.....	502	1	-	10	77	414
darunter: Alkoholische Leberkrankheit.....	81	-	-	8	51	22
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen.....	269	8	10	25	29	197
Krankheiten des Nervensystems	178	-	1	4	20	153
Andere Krankheiten und Ursachen	774	11	2	16	22	723
Insgesamt	9 430	21	16	131	857	8 405
darunter						
Unfälle	204	8	7	11	13	165
vorsätzliche Selbstbeschädigung	52	-	3	10	14	25
sonstige Gewalteinwirkungen	13	-	-	4	2	7
Männer bzw. Jungen						
Krankheiten des Kreislaufsystems.....	3 247	1	3	36	561	2 646
Bösartige Neubildungen	2 878	3	4	53	775	2 043
Krankheiten des Atmungssystems.....	687	5	-	4	76	602
Endokrine, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	257	-	1	12	49	195
Krankheiten des Verdauungssystems.....	664	-	-	52	298	314
darunter: Alkoholische Leberkrankheit.....	339	-	-	35	205	99
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen.....	484	3	42	92	161	186
Krankheiten des Nervensystems	216	4	1	15	34	162
Andere Krankheiten und Ursachen	536	25	1	13	50	447
Insgesamt	9 308	41	52	312	2 209	6 694
darunter						
Unfälle	272	3	29	42	70	128
vorsätzliche Selbstbeschädigung	163	-	12	37	66	48
sonstige Gewalteinwirkungen	48	-	1	13	24	10

5.4 Schwerbehinderte

In Mecklenburg-Vorpommern lebten Ende 2009 153 567 schwerbehinderte Menschen. Damit sind 93 von 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern oder jede(r) Elfte schwerbehindert (weiblich: 91; männlich: 95 je 1 000 der jeweiligen Bevölkerung). Bei 22,9 Prozent der schwerbehinderten Menschen ohne geschlechtsspezifischen Unterschied wurde der höchste Grad der Behinderung von 100 festgestellt und rund 30 Prozent wiesen einen Grad der Behinderung von 50 aus (Frauen: 30,3 Prozent; Männer: 29,3 Prozent).

Bezogen auf 1 000 der Bevölkerung insgesamt war 2007 in Deutschland jede zwölfte Einwohnerin bzw. jeder zwölfte Einwohner schwerbehindert (84 je 1 000 der jeweiligen Bevölkerung). Im früheren Bundesgebiet war jede bzw. jeder zwölfte (85), in den neuen Ländern hingegen „nur“ jede bzw. jeder dreizehnte Einwohnerin bzw. Einwohner (78) schwerbehindert. Von den neuen Ländern weist Mecklenburg-Vorpommern 2007 mit 89 die höchste Schwerbehindertenquote auf.

Am Jahresende 2009 waren beim Versorgungsamt Mecklenburg-Vorpommern 75 818 schwer behinderte Frauen und Mädchen sowie 77 749 schwer behinderte Männer und Jungen mit gültigem Ausweis registriert. Der Anteil der Mädchen und Frauen an den Schwerbehinderten war mit 49,4 Prozent etwas geringer als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (50,5 Prozent). Ihre Zahl hat gegenüber 1993 um rund 32 600 oder 75 Prozent zugenommen (Männer: 33 202 bzw. ebenfalls 75 Prozent). Während am Jahresende 1993 noch 4,6 Prozent der weiblichen Bevölkerung mit einer anerkannten Schwerbehinderung lebten, waren es 2009 9,1 Prozent (männlich: 9,5).

Erwartungsgemäß kamen Behinderungen bei Personen im fortgeschrittenen Alter häufiger vor als bei jüngeren. Mehr als die Hälfte (50,3 Prozent) der schwerbehinderten Frauen waren 65 Jahre und älter und etwas über ein Fünftel (20,8 Prozent) gehörte der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen an (Männer: 43,5 Prozent bzw. 22,8 Prozent). Dagegen fiel der Anteil schwerbehinderter Frauen bei den unter 18-Jährigen mit 1,7 Prozent gering aus (Männer: 2,6). Insgesamt überwogen unter den schwerbehinderten Personen mit 50,6 Prozent die Männer. Nur in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren gab es - absolut gesehen - deutlich mehr weibliche als männliche Schwerbehinderte. Dies ist in erster Linie durch den hohen Anteil von Frauen an der Bevölkerung dieser Altersklasse - aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung - begründet. Im Verhältnis zu der jeweiligen Bevölkerung ist der Anteil der behinderten Männer höher. Das lässt sich durch die Berechnung der Schwerbehindertenquote bestätigen. Von den älteren Frauen im Alter ab 65 Jahren besaßen Ende 2009 17,8 Prozent einen gültigen Schwerbehindertenausweis (Männer: 22,4).

Am häufigsten litten schwerbehinderte Menschen 2009 in Mecklenburg-Vorpommern unter körperlichen Behinderungen (64,3 Prozent; Frauen: 65,3; Männer: 63,3). Bei 25,6 Prozent der Fälle waren hauptsächlich die inneren Organe bzw. Organsysteme betroffen (Frauen: 21,3; Männer: 29,8). Bei 16,0 Prozent waren Arme und Beine in ihrer Funktion eingeschränkt (Frauen: 16,6; Männer: 15,4), bei weiteren 8,5 Prozent Wirbelsäule und Rumpf (Frauen: 9,2; Männer: 7,8). In 6,0 Prozent der Fälle lag Blindheit oder Sehbehinderung vor (Frauen: 7,4; Männer: 4,6). 4,8 Prozent litten unter Schwerhörigkeit, Gleichgewichts- oder Sprachstörungen (Frauen: 5,1; Männer: 4,5). Auf Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistige oder seelische Behinderungen bzw. Suchtkrankheiten entfielen zusammen 24,0 Prozent der Fälle (Frauen: 22,4; Männer: 25,5). Bei den übrigen Personen (11,7 Prozent; Frauen: 12,3; Männer: 11,1) war es eine andere Behinderung oder die Art der schwersten Behinderung war ungenügend bezeichnet.

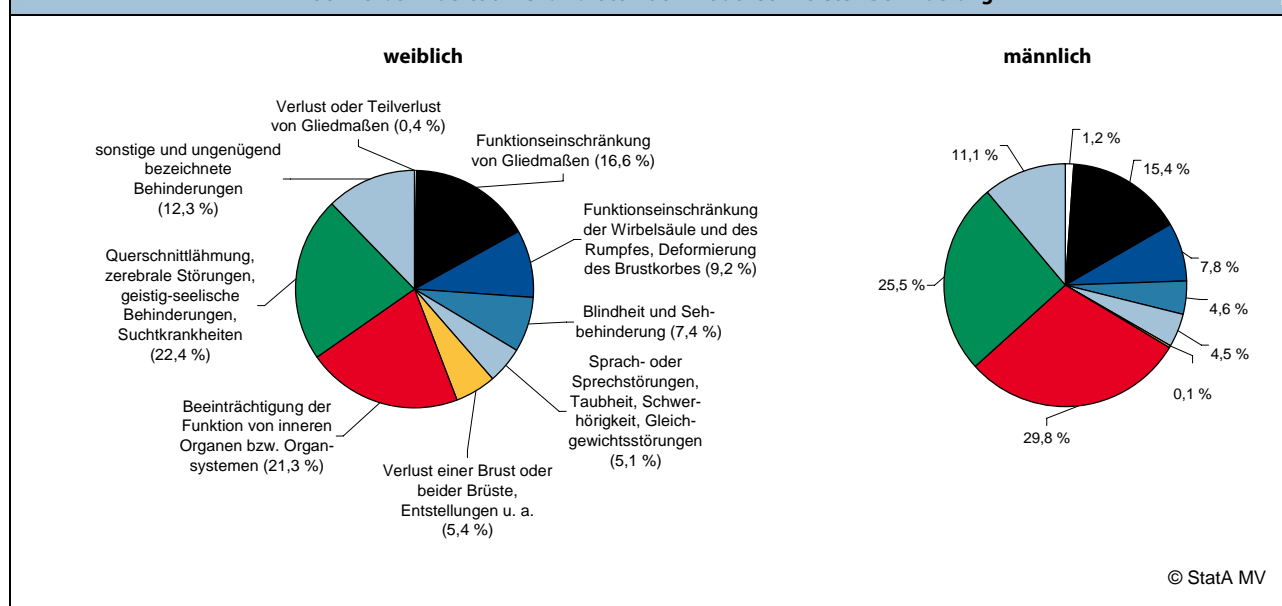
Tabelle 5.4

Jahr am 31.12. — Altersgruppe	Schwerbehinderte ¹⁾		Je 100 der jeweiligen Bevölkerung		
	weiblich		männlich	weiblich	männlich
	Anzahl	%	Anzahl		
1993.....	43 216	49,2	44 547	4,6	4,9
1995.....	53 032	49,7	53 779	5,7	6,0
1997.....	65 746	50,6	64 265	7,2	7,2
1999.....	69 822	50,7	67 951	7,7	7,7
2001.....	76 149	50,6	74 389	8,6	8,5
2003.....	81 442	50,4	80 098	9,3	9,3
2005 ²⁾	70 586	49,7	71 419	8,2	8,4
2007.....	73 714	49,6	75 041	8,7	9,0
2009.....	75 818	49,4	77 749	9,1	9,5
2009 nach Altersgruppen					
Alter von ... bis unter ... Jahren					
unter 6.....	211	41,3	300	0,6	0,8
6 - 15.....	800	39,0	1 249	1,5	2,3
15 - 18.....	289	36,9	495	2,0	3,1
18 - 25.....	1 667	40,3	2 466	2,4	3,2
25 - 35.....	2 749	41,3	3 907	3,1	3,8
35 - 45.....	4 506	46,6	5 154	4,3	4,5
45 - 55.....	11 677	48,0	12 675	8,0	8,2
55 - 65.....	15 756	47,1	17 691	14,8	16,5
65 und mehr.....	38 163	53,0	33 812	17,8	22,4

1) Personen mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50 Prozent
 2) Schwerbehinderte mit tatsächlich ausgehändigtem und gültigem Ausweis

Abbildung 5.3

Schwerbehinderte am 31.12.2009 nach Art der schwersten Behinderung



5.5 Übergewichtige, Untergewichtige

Starke Abweichungen vom normalen Körpergewicht sind ein besonderer Risikofaktor für die Gesundheit. Insbesondere Übergewicht ist in der Bevölkerung weit verbreitet: Nach der Befragung im Rahmen des Mikrozensus im Jahresdurchschnitt 2009 war mehr als die Hälfte (51,6 Prozent) der erwachsenen Frauen im Land mit Angaben zu Körpergröße und -gewicht leicht übergewichtig (31,9 Prozent) bzw. stark übergewichtig (19,7 Prozent). In der Rangfolge der Länder steht Mecklenburg-Vorpommern damit an der Spitze hinter Sachsen-Anhalt (51,9; Deutschland: 42,9 Prozent, davon: 29,1 leicht und 13,8 stark übergewichtig). Die Männer im Land haben allerdings noch deutlich stärker als die Frauen mit Übergewicht zu kämpfen. 63,8 Prozent der Auskunft gebenden Männer brachten im Jahresdurchschnitt 2009 zuviel auf die Waage (leicht: 44,3; stark: 19,5).

Besonders auffällig ist der Zusammenhang zwischen Übergewichtigkeit und Alter: Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil Übergewichtiger. Während von den 18- bis unter 25-jährigen Frauen rund 18 Prozent zuviel wogen, waren es bei den 55- bis unter 60-Jährigen 60,7 Prozent (Männer: 25,2 bzw. 75,9 Prozent). Bereits bei den 20- bis unter 25-Jährigen waren rund 32 Prozent der Männer und 20 Prozent der Frauen übergewichtig.

Auch Untergewicht kann zu gesundheitlichen Problemen führen. Betroffen sind vor allem junge Menschen, besonders junge Frauen. In der Altersgruppe von 18 bis unter 20 Jahren waren im Jahresdurchschnitt 2009 13,4 Prozent der Auskunft gebenden Frauen in Mecklenburg-Vorpommern untergewichtig (Deutschland: 12,5), von den 20- bis unter 25-jährigen Frauen betraf es 4,9 Prozent (Deutschland: 9,4) und von den 25- bis unter 30-jährigen 7,4 Prozent (Deutschland: 6,6). Bei den jungen Männern im Land ist Untergewicht weniger verbreitet.

Alter von ... bis unter ... Jahren	Übergewichtige ¹⁾				Untergewichtige ³⁾	
	insgesamt		darunter: stark übergewichtig ²⁾		Frauen	Männer
	Frauen	Männer	Frauen	Männer		
% ⁴⁾						
18 - 20	17,8	25,2	5,0	5,5	13,4	3,9
20 - 25	19,9	31,9	4,9	7,6	4,9	1,6
25 - 30	27,4	42,8	10,6	9,4	7,4	0,4
30 - 35	32,5	57,1	14,6	11,8	3,3	0,5
35 - 40	37,9	57,2	12,4	13,5	1,8	1,2
40 - 45	39,3	63,6	14,6	20,4	2,8	0,7
45 - 50	50,1	64,9	17,2	20,4	1,7	0,8
50 - 55	55,4	72,7	22,7	25,1	0,9	0,4
55 - 60	60,7	75,9	21,7	27,7	0,7	0,2
60 - 65	69,9	74,0	27,0	25,8	1,5	0,4
65 und mehr	66,2	75,4	26,4	23,2	1,3	0,2
Zusammen	51,6	63,8	19,7	19,5	2,3	0,7

1) Erwachsene mit einem Body-Mass-Index (BMI) über 25
 2) Erwachsene mit einem BMI über 30
 3) Erwachsene mit einem BMI unter 18,5
 4) bezogen auf die jeweilige Bevölkerung mit Angaben zu Körpergröße und Körpergewicht (Die Auskunftquote lag bei 74,1 Prozent.)

Als international anerkanntes Maß zur Beurteilung von Körpergewicht gilt der **Body-Mass-Index** (BMI). Er errechnet sich aus dem Körpergewicht in Kilogramm, geteilt durch die quadrierte Körpergröße in Metern. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem BMI von 18,5 bis 25 als normalgewichtig ein, mit einem Wert über 25 bis 30 als leicht übergewichtig und über 30 als stark übergewichtig. Ein BMI unter 18,5 bedeutet Untergewicht. Das Geschlecht und das Alter bleiben bei dieser Einteilung unberücksichtigt.

5.6 Tabakkonsum

Es ist bekannt, dass Tabakkonsum der Gesundheit schadet und Ursache vieler Krankheiten ist. Bezüglich der Rauchgewohnheiten lassen sich Unterschiede in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter feststellen. Nach Ergebnissen des Mikrozensus 2009 rauchten in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 30,4 Prozent der freiwillig Auskunft gebenden Befragten. Dabei lag die Raucherquote bei der männlichen Bevölkerung ab 15 Jahren mit insgesamt 37,4 Prozent deutlich höher als bei ab 15-jährigen Mädchen und Frauen, von denen insgesamt 23,8 Prozent rauchten. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (21,2 Prozent der Frauen und 30,5 der Männer rauchen) ist somit der Konsum von Zigaretten und anderen Tabakwaren bei Frauen wie Männern in Mecklenburg-Vorpommern etwas stärker verbreitet. Insgesamt gab es damit aber immerhin 69,6 Prozent ab 15 Jahren im Land, die 2009 aktuell nicht rauchten (Männer: 62,6; Frauen: 76,2 Prozent). Allerdings hatten 19,4 Prozent der Nichtraucherinnen und Nichtraucher früher einmal geraucht (Frauen: 14,0; Männer: 25,1 Prozent).

Raucher stufen sich 2009 - nach der Häufigkeit des Tabakkonsums befragt - zu 13,4 Prozent als Gelegenheitsraucher und zu 86,6 Prozent als regelmäßige Raucher ein. Von den Raucherinnen 2009 rauchten 17,6 Prozent gelegentlich und 82,4 Prozent regelmäßig. Frauen rauchten demnach zwar deutlich seltener (23,8 Prozent) als Männer (37,4 Prozent), aber wenn sie rauchten, dann mit einer der Raucher vergleichbaren Häufigkeit. Starke Raucher waren jedoch eher männlich: 13,8 Prozent der regelmäßigen Raucher, aber „nur“ 6,6 Prozent der regelmäßigen Raucherinnen stufen sich als starke Raucher ein.

Auch bezüglich der Konsummengen (Zigaretten) ließen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen. Von den regelmäßigen Zigarettenrauchern konsumierten täglich 3,9 Prozent weniger als 5 Zigaretten (Raucherinnen: 7,7 Prozent), 81,2 Prozent 5 bis 20 Zigaretten (Raucherinnen: 85,4 Prozent) und 14,8 Prozent 21 und mehr Zigaretten (Raucherinnen: 6,9 Prozent).

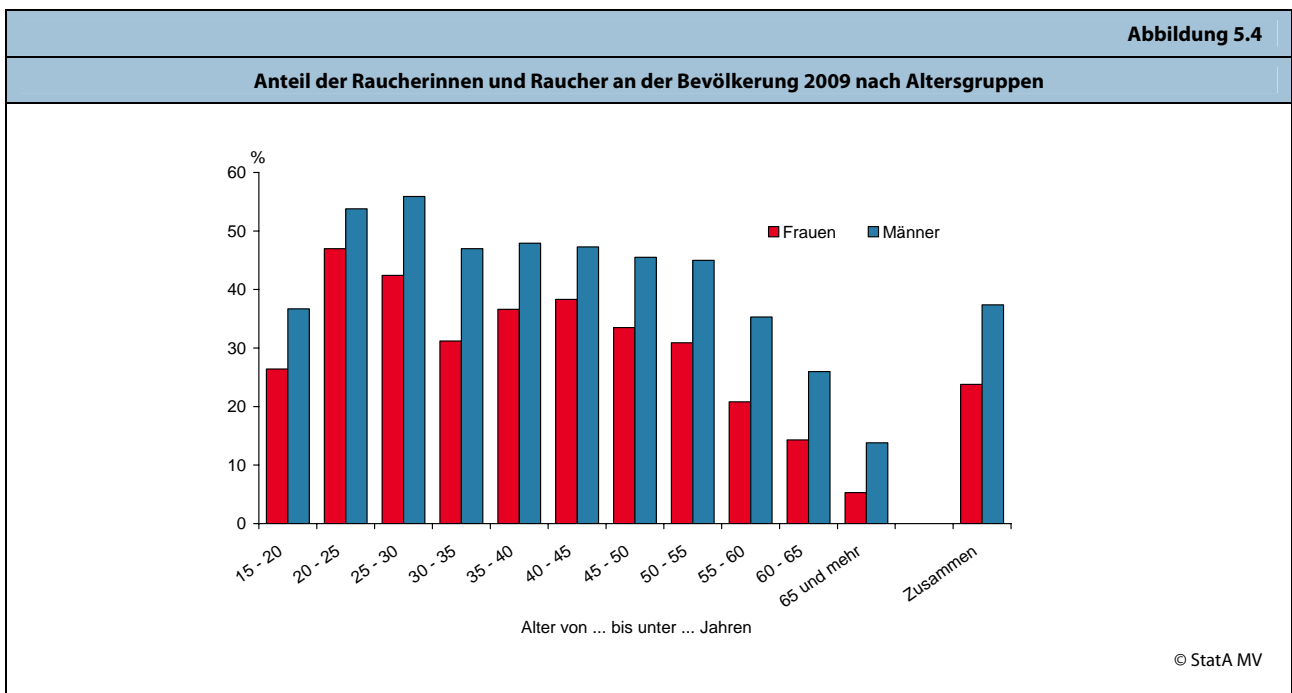
Die Rauchgewohnheiten unterschieden sich sehr deutlich in Abhängigkeit vom Lebensalter. So stellten die 15- bis unter 40-jährigen Raucherinnen und Raucher insgesamt einen Anteil von 42,6 Prozent an allen Raucherinnen und Rauchern Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2009 (bei den Frauen: 43,2 Prozent; bei den Männern: 42,2 Prozent). Die größte Rauchergruppe stellten jedoch die 40 bis unter 65-Jährigen. Ihr Anteil an allen Raucherinnen und Rauchern in Mecklenburg-Vorpommern lag 2009 bei insgesamt 49,5 Prozent (bei den Frauen: 50,0 Prozent; bei den Männern: 49,2 Prozent).

Bei den Männern rauchten 2009 am häufigsten die 25- bis unter 30-Jährigen: 55,9 Prozent der Männer dieser Altersgruppe rauchten, gefolgt von den 20- bis unter 25-jährigen Männern (Raucheranteil: 53,8 Prozent). Den geringsten Raucheranteil wiesen die 65 und mehr Jahre alten Männer mit 13,8 Prozent auf. Der größte Raucherinnenanteil fand sich bei den 20- bis unter 25-jährigen Frauen. In dieser Altersgruppe rauchten mit 47,0 Prozent viele junge Frauen. Immerhin noch 42,4 Prozent Raucherinnenanteil wiesen Frauen der Altersgruppe 25 bis unter 30 Jahre auf. Am seltensten rauchten Frauen im Alter von 65 und mehr Jahren (5,3 Prozent).

Auffallend ist zudem der immer frühere Rauchbeginn (nach Geschlecht). Raucherinnen und Raucher der Altersgruppe 65 und mehr Jahre hatten durchschnittlich mit 20,2 Jahren mit dem Tabakkonsum begonnen. Heute gibt es einerseits relevant große Gruppen jugendlicher Raucherinnen und Raucher in der Altersgruppe 15 bis unter 20 Jahre (männliche Jugendliche: 36,7 Prozent; weibliche Jugendliche: 26,4 Prozent) und andererseits haben diese Jugendlichen mit durchschnittlich 15,4 Jahren (Jungen) bzw. 15,2 Jahren (Mädchen) sehr früh mit dem Rauchen begonnen. Das „Einstiegsalter“ ist insgesamt tendenziell gesunken, bei den Raucherinnen im Land sogar deutlich stärker als bei den Rauchern.

Tabelle 5.6						
Alter von ... bis unter... Jahren	Rauchende				Durchschnittliches Einstiegsalter der Raucher	
	Frauen		Männer		Frauen	Männer
	1 000	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Jahre	
15 - 20	7,2	26,4	9,6	36,7	15,2	15,4
20 - 25	17,4	47,0	23,4	53,8	15,1	15,7
25 - 30	15,0	42,4	20,1	55,9	15,8	16,2
30 - 35	10,2	31,2	17,3	47,0	16,3	16,5
35 - 40	11,3	36,6	19,7	47,9	17,5	16,7
40 - 45	19,1	38,3	25,8	47,3	16,9	16,7
45 - 50	18,0	33,5	25,3	45,5	17,6	16,5
50 - 55	17,6	30,9	26,7	45,0	18,4	17,5
55 - 60	11,1	20,8	18,8	35,3	21,2	18,4
60 - 65	4,8	14,3	8,5	26,0	22,7	18,4
65 und mehr	9,6	5,3	18,3	13,8	23,1	19,1
Zusammen	141,2	23,8	213,6	37,4	18,3	17,4

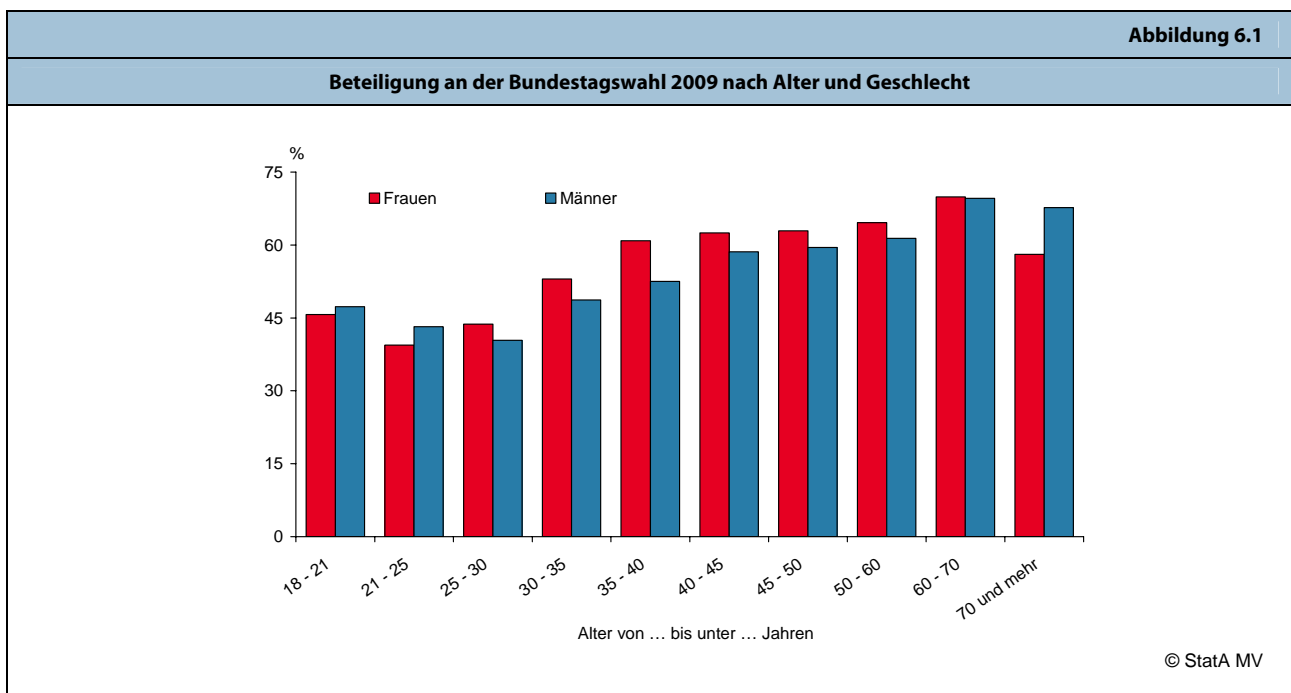
1) bezogen auf die jeweilige Bevölkerung mit Angaben zu Rauchgewohnheiten (Die Auskunftquote lag bei durchschnittlich 80 Prozent.)



6 Öffentliches Leben

6.1 Wahlbeteiligung

Die vorliegenden Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistiken zur Wahlbeteiligung zeigen - neben der Tatsache, dass den nationalen Wahlen ein höherer Stellenwert als den Europawahlen eingeräumt wird - auffallend große geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Am wenigsten machten Frauen im Alter von 21 bis unter 25 Jahren von ihrem Wahlrecht Gebrauch (je nach Wahlart zu 23,9 bis 53,3 Prozent), am stärksten die Frauen zwischen 60 und 70 Jahren (zu 53,3 bis 83,2 Prozent). Mit zunehmendem Alter bis 70 Jahren stieg im Allgemeinen die Wahlbeteiligung. 2009 war eine leichte Senkung der Wahlbeteiligung zu den vorigen Wahlen zu beobachten. Das Verhalten der Männer von 21 bis unter 25 Jahren war bis 2004 ähnlich wie das der gleichaltrigen Frauen. 2009 war die Wahlbeteiligung der Männer von 25 bis unter 30 Jahren am niedrigsten (zu 40,4 bzw. 22,3 Prozent nach der Wahlart). Die höchste Wahlbeteiligung der Männer beobachtet man genauso wie bei den Frauen in der Altersklasse zwischen 60 und 70 Jahren (zu 53,0 bis 86,8 Prozent). Im Vergleich zu den Männern fällt auf, dass Frauen im Alter von 25 bis unter 60 Jahren zum größeren Teil als gleichaltrige Männer ihre Stimme abgaben. Die Beteiligung der jüngeren (unter 25 Jahren) und der älteren Frauen (ab 60 Jahren) war dagegen geringer als die der Männer gleichen Alters. Insgesamt wurde bei Frauen eine um 1 bis 2 Prozentpunkte höhere Wahlbeteiligung als bei Männern registriert.



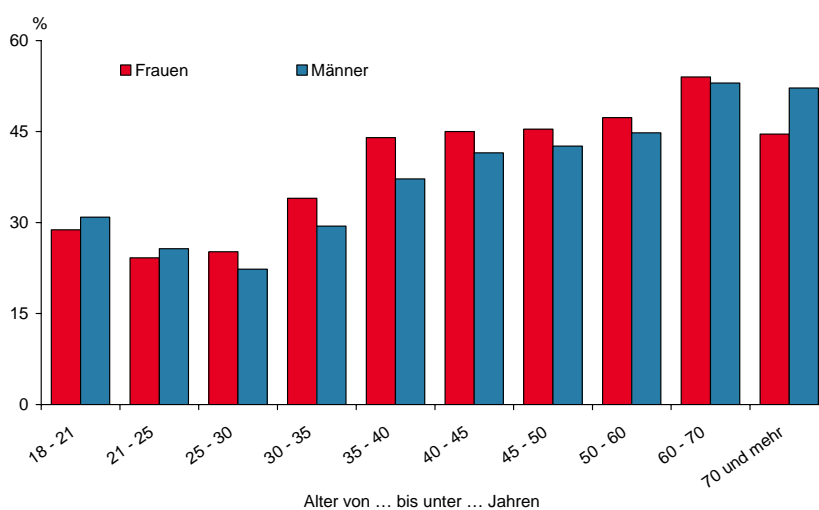
Die repräsentative Wahlstatistik beinhaltet für ausgewählte Wahlbezirke (Stichprobenwahlbezirke) Untersuchungen zur Wahlbeteiligung der Wahlberechtigten und zum Wahlverhalten der Wähler nach Alter und Geschlecht. Eine repräsentative Wahlstatistik gab es in Mecklenburg-Vorpommern nur zur Landtagswahl 2002. Bei den Bundestagswahlen wurden sie 1990, 2002, 2005 und 2009 sowie zu den Europawahlen 1994, 1999, 2004 und 2009 durchgeführt. Für Kommunalwahlen stehen keine entsprechenden Angaben zur Verfügung. Grundlage der statistischen Auszählungen der Europa- und Bundestagswahl 2009 in Mecklenburg-Vorpommern waren repräsentativ ausgewählte 86 Urnen- und 13 Briefwahlbezirke mit annähernd 5 Prozent der Wahlberechtigten des Landes. Wahlberechtigte sowie Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein (für Wahlberechtigte, die ihr Wahllokal nicht selbst aufsuchen können bzw. nicht im Wählerverzeichnis eingetragen sind) wurden nicht einbezogen. Die Auszählung der Wählerverzeichnisse erfolgte in den Gemeindewahlbehörden. Die Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck nach Altersgruppen und Geschlecht wurden im Statistischen Amt ausgezählt und statistisch ausgewertet. Mit den nach Altersgruppen und Geschlecht vorliegenden repräsentativen Ergebnissen werden ergänzende Aussagen zum endgültigen Ergebnis der Europa- bzw. Bundestagswahl 2009 in Mecklenburg-Vorpommern getroffen.

Tabelle 6.1

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahlbeteiligung in Prozent							
	Bundestagswahl				Europawahl			
	1990	2002	2005	2009	1994	1999	2004	2009
Frauen								
18 - 21	49,9	54,5	56,4	45,7	52,5	34,7	29,5	28,8
21 - 25	50,8	53,3	52,8	39,4	46,0	25,6	23,9	24,2
25 - 30	59,2	58,2	59,8	43,7	55,8	35,2	26,4	25,2
30 - 35	66,4	67,4	68,5	53,0	62,1	43,6	37,0	34,0
35 - 40	72,6	72,2	74,3	60,9	67,8	48,7	45,6	44,0
40 - 45	75,8	71,1	73,7	62,5	70,0	51,5	45,5	45,0
45 - 50	78,3	73,7	73,8	62,9	68,2	54,0	46,4	45,4
50 - 60	80,7	76,5	77,1	64,6	74,0	57,1	47,2	47,3
60 - 70	83,2	76,9	77,2	69,9	75,9	62,3	53,3	54,0
70 und mehr	68,3	61,3	59,5	58,1	56,3	50,5	42,9	44,6
Zusammen	70,7	68,8	69,2	59,2	65,6	49,8	43,1	42,8
Männer								
18 - 21	53,0	57,7	59,7	47,3	52,8	36,1	31,8	30,9
21 - 25	49,8	53,4	48,8	43,2	46,9	27,8	22,7	25,7
25 - 30	55,6	55,7	55,1	40,4	48,4	30,7	23,9	22,3
30 - 35	62,1	60,9	61,3	48,7	55,8	37,4	31,3	29,4
35 - 40	69,7	64,2	66,9	52,5	61,6	43,2	40,1	37,2
40 - 45	73,7	67,9	68,9	58,6	65,0	47,5	41,8	41,5
45 - 50	76,6	67,6	68,7	59,5	65,3	51,7	41,9	42,6
50 - 60	81,0	73,4	72,7	61,4	71,3	53,7	45,7	44,8
60 - 70	86,8	77,2	77,1	69,6	77,7	62,9	53,0	53,0
70 und mehr	80,7	72,8	71,4	67,7	68,5	60,6	52,5	52,2
Zusammen	69,8	67,1	67,4	57,8	63,5	47,3	41,2	41,0

Abbildung 6.2

Beteiligung an der Europawahl 2009 nach Alter und Geschlecht



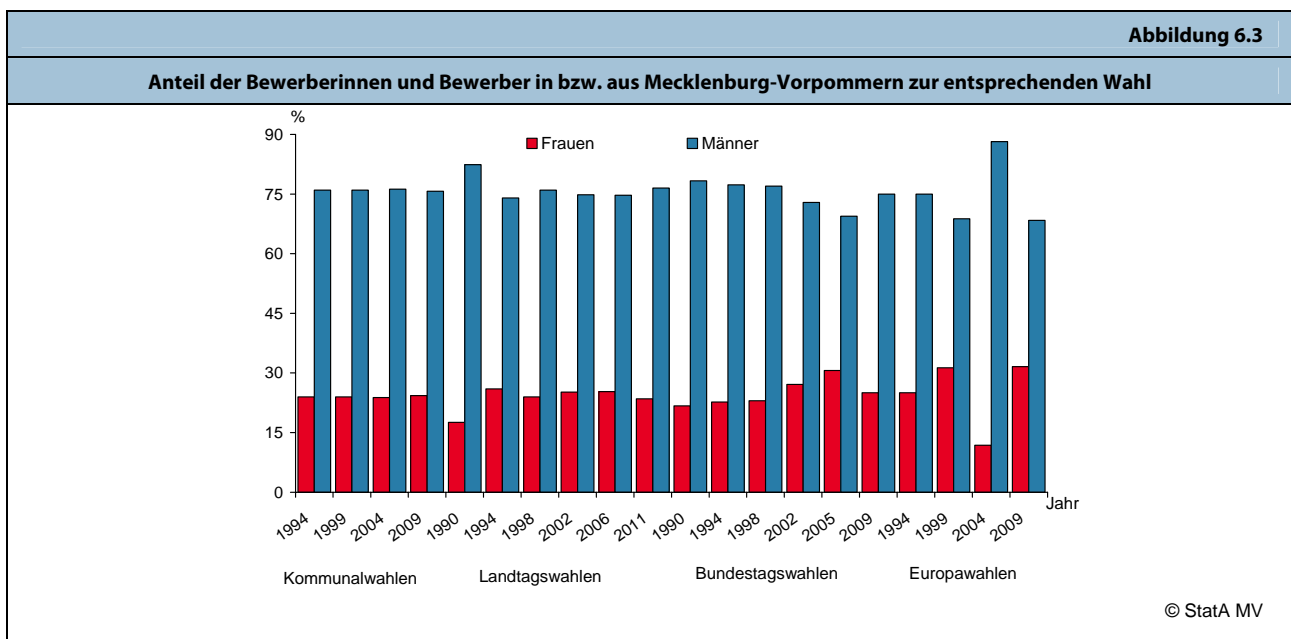
© StatA MV

6.2 Bewerberinnen und Bewerber zu den Kommunalwahlen sowie zur Wahl der Abgeordneten des Landtages, des Bundestages und des Europäischen Parlaments

Gemessen an ihrem Anteil an der wählbaren Bevölkerung von 51 Prozent sind Frauen bei den Bewerbungen um ein Abgeordnetenmandat in den demokratischen Vertretungen auf kommunaler Ebene, im Landtag oder Bundestag stark unterrepräsentiert. Zu den jeweils letzten Wahlen stellten sie mit 24,3 Prozent (Kommunalwahl 2009), 25,0 Prozent (Bundestagswahl 2009) und 23,5 Prozent (Landtagswahl 2011) nur bis zu einem Viertel der Bewerberinnen und Bewerber. Bei der Europawahl 2009 erreichte der Frauenanteil unter den Bewerbungen mit 31,6 Prozent das höchste Niveau.

Tabelle 6.2					
Wahlart	Jahr	Bewerber in bzw. aus Mecklenburg-Vorpommern			
		Frauen		Männer	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Kommunalwahlen ¹⁾	1994	885	24,0	2 798	76,0
	1999	761	24,0	2 416	76,0
	2004	723	23,8	2 318	76,2
	2009	791	24,3	2 468	75,7
Landtagswahl.....	1990	114	17,6	535	82,4
	1994	86	26,0	245	74,0
	1998	85	24,0	269	76,0
	2002	81	25,2	240	74,8
	2006	100	25,3	296	74,7
	2011	80	23,5	261	76,5
Bundestagswahl.....	1990	23	21,7	83	78,3
	1994	22	22,7	75	77,3
	1998	29	23,0	97	77,0
	2002	19	27,1	51	72,9
	2005	30	30,6	68	69,4
	2009	21	25,0	63	75,0
Europawahl.....	1994	4	25,0	12	75,0
	1999	5	31,3	11	68,8
	2004	2	11,8	15	88,2
	2009	6	31,6	13	68,4

1) hier: ausschließlich Wahlen zu den Kreistagen der Landkreise und den Stadtvertretungen/Bürgerschaften der kreisfreien Städte



6.3 Gewählte Abgeordnete in den Kreistagen und Stadtvertretungen/ Bürgerschaften, im Landtag, im Bundestag und im Europäischen Parlament

Die politische Repräsentanz der Frauen in Mecklenburg-Vorpommern entspricht bei weitem nicht ihrem Anteil an der wählbaren Bevölkerung von 51 Prozent. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang aber auch, dass der Anteil der gewählten Frauen im Landtag Mecklenburg-Vorpommern seit 1994 zumindest höher ist als der Frauenanteil unter den Bewerberinnen und Bewerbern um ein Abgeordnetenmandat (Abschnitt 6.2).

Von den 863 Abgeordneten, die 2009 in die Kreistage der Landkreise und Stadtvertretungen bzw. Bürgerschaften der kreisfreien Städte gewählt wurden, waren lediglich 206 weiblich und 657 männlich (Frauenanteil: 23,9 Prozent; Anteil an den Bewerberinnen und Bewerbern: 24,3 Prozent). Von den 71 Abgeordneten im Landtag Mecklenburg-Vorpommern waren unmittelbar nach der Wahl im Jahr 2011 20 Frauen und 51 Männer (Frauenanteil: 28,2 Prozent; Anteil an den Bewerberinnen und Bewerbern: 23,5 Prozent) und von den 14 Abgeordneten aus Mecklenburg-Vorpommern, die 2009 in den Deutschen Bundestag gewählt wurden, waren 5 weiblich und 9 männlich (Frauenanteil: 35,7 Prozent; Anteil an den Bewerberinnen und Bewerbern: 25,0 Prozent). Ins Europäische Parlament wurde auch im Jahr 2009, wie auch bei allen anderen vorangegangenen Wahlen, keine Frau aus Mecklenburg-Vorpommern gewählt.

Der Anteil der weiblichen Abgeordneten ist bei den in den Parlamenten vertretenen Parteien und politischen Vereinigungen unterschiedlich hoch. Im Landtag Mecklenburg-Vorpommern bewegte er sich zum Zeitpunkt unmittelbar nach der Wahl 2011 von Null Prozent bei den NPD-Abgeordneten, über 50,0 Prozent bei den Abgeordneten der Partei DIE LINKE bis 57,1 Prozent bei den Abgeordneten der Partei GRÜNE. In den Kreistagen der Landkreise und Stadtvertretungen bzw. Bürgerschaften der kreisfreien Städte schwankte der Frauenanteil nach der Wahl 2009 zwischen 13,2 Prozent (FDP) und 46,3 Prozent (GRÜNE).

In den Gemeindevertretungen Mecklenburg-Vorpommerns steht relativ selten eine Frau an der Spitze. Nach Angaben des Innenministeriums Mecklenburg-Vorpommern (Stand: September 2011) sind nur 154 von 737 ehrenamtlichen Bürgermeistern (20,9 Prozent) Frauen. In hauptamtlichen und geschäftsführenden Gemeinden haben 10 von 66 Gemeinden (15,2 Prozent) eine Bürgermeisterin. Von den zwei kreisfreien Städten steht in der Landeshauptstadt Schwerin eine Frau als Oberbürgermeisterin der Verwaltung vor.

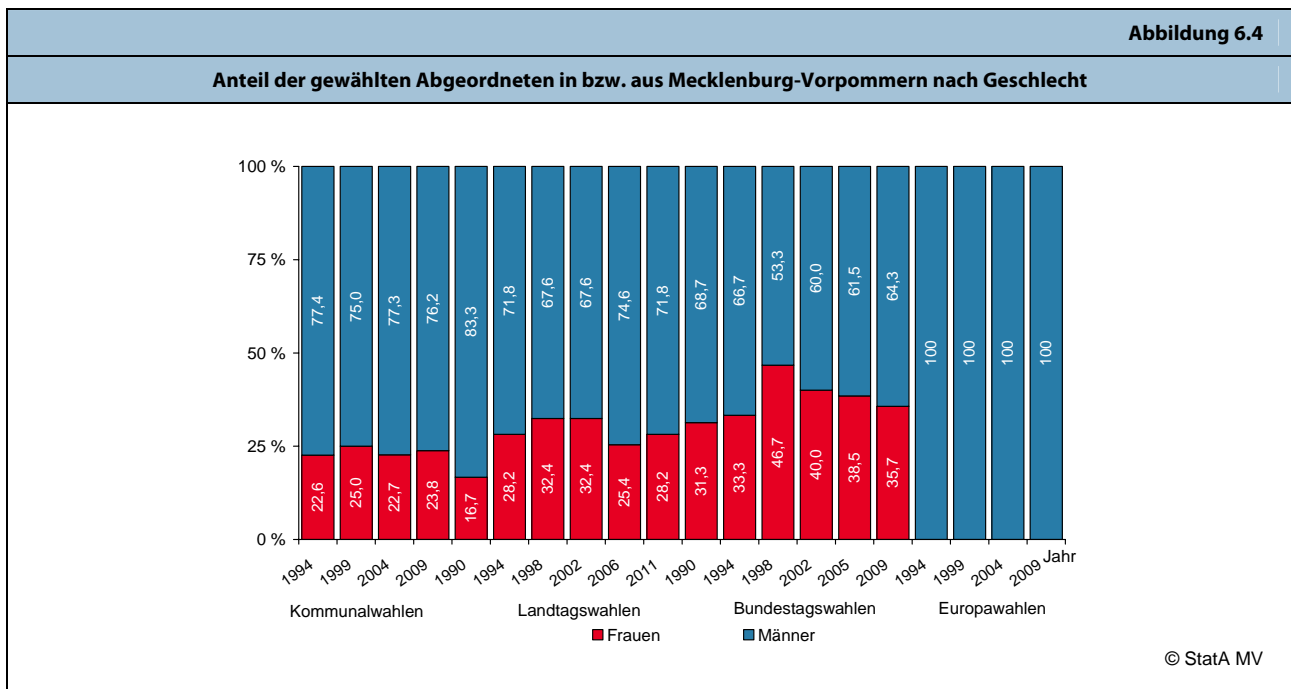


Tabelle 6.3

Wahlart ----- Partei	Jahr	Gewählte Abgeordnete in bzw. aus Mecklenburg-Vorpommern			
		Frauen		Männer	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Kommunalwahlen ¹⁾	1994	199	22,6	681	77,4
	1999	218	25,0	654	75,0
	2004	197	22,7	669	77,3
	2009	206	23,9	657	76,1
	2009 nach Parteien				
davon					
CDU.....		43	15,5	235	84,5
DIE LINKE ²⁾		72	37,9	118	62,1
SPD.....		40	24,0	127	76,0
FDP.....		10	13,2	66	86,8
GRÜNE		19	46,3	22	53,7
NPD.....		4	15,4	22	84,6
sonstige ³⁾		18	21,2	67	78,8
Landtagswahl	1990	11	16,7	55	83,3
	1994	20	28,2	51	71,8
	1998	23	32,4	48	67,6
	2002	23	32,4	48	67,6
	2006	18	25,4	53	74,6
	2011	20	28,2	51	71,8
	2011 nach Parteien				
davon					
SPD.....		7	25,9	20	74,1
CDU.....		2	11,1	16	88,9
DIE LINKE ²⁾		7	50,0	7	50,0
NPD.....		-	-	5	100
GRÜNE		4	57,1	3	42,9
Bundestagswahl	1990	5	31,3	11	68,7
	1994	5	33,3	10	66,7
	1998	7	46,7	8	53,3
	2002	4	40,0	6	60,0
	2005	5	38,5	8	61,5
	2009	5	35,7	9	64,3
	2009 nach Parteien				
davon					
SPD.....		1	50,0	1	50,0
CDU.....		2	33,3	4	66,7
DIE LINKE ²⁾		2	50,0	2	50,0
FDP.....		-	-	1	100
GRÜNE		-	-	1	100
Europawahl	1994	-	-	2	100
	1999	-	-	2	100
	2004	-	-	3	100
	2009	-	-	1	100
	2009 nach Parteien				
davon					
CDU.....		-	-	1	100

1) hier ausschließlich Wahlen zu den Kreistagen der Landkreise und den Stadtvertretungen/Bürgerschaften der kreisfreien Städte

2) bis Juli 2005 PDS, bis Juni 2007 Die Linke.

3) sonstige Parteien, politische Vereinigungen bzw. Einzelbewerberinnen und Einzelbewerber

6.4 Personal im Öffentlichen Dienst

6.4.1 Personal im Öffentlichen Dienst nach Dienstverhältnissen und Beschäftigungsbereichen

Von den rund 99 812 Beschäftigten der Gebietskörperschaften in Mecklenburg-Vorpommern waren am 30.6.2010 56 650 und damit 56,8 Prozent Frauen. Knapp 42,2 Prozent von ihnen arbeiteten in einem Teilzeit-Beschäftigungsverhältnis.

Im Zuge des starken Beschäftigungsabbaus in diesem Bereich, der bis 1995 ausschließlich zu Lasten der Frauen ging (1991 bis 1995: Frauenrückgang: 28,0 Prozent, Männerzuwachs: 7,1) und danach überwiegend die Frauen betraf (1995 bis 2010: Frauenrückgang: 51,9 Prozent, Männerrückgang: 14,7), ist der Anteil der Frauen an den Beschäftigten im Öffentlichen Dienst von 70,0 Prozent (1991) auf 56,8 Prozent (2010) gesunken. Relativ hoch ist der Frauenanteil weiterhin im so genannten mittelbaren Landesdienst (u. a. bei den Sozialversicherungsträgern unter Landesaufsicht; 2010: 74,2 Prozent; 2003: 82,6), bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden (67,3 Prozent; 2003: 69,5) sowie beim Personal des Landes (59,8 Prozent; 2003: 60,6) geblieben. Bei den kommunalen Zweckverbänden sind dagegen nur noch 34,1 Prozent der Beschäftigten Frauen (2003: 35,3). Als Personal des Bundes stellten die Frauen 37,4 Prozent (2003: 33,9).

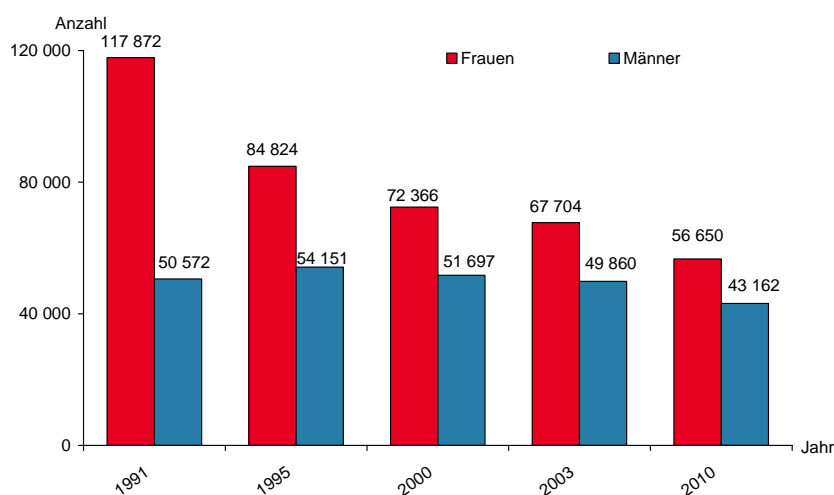
42,3 Prozent der Frauen im Öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns haben 2010 als Personal des Landes gearbeitet, 29,2 Prozent bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden, 17 Prozent im Bundesdienst (darunter: 736 Soldatinnen bzw. 7,6 Prozent) und 11,6 Prozent im mittelbaren Landesdienst oder bei kommunalen Zweckverbänden. Bei den Männern im Öffentlichen Dienst ist die Verteilung anders. Über drei Viertel der Männer waren 2010 als Personal des Bundes oder des Landes beschäftigt: 37,5 Prozent im Bundesdienst (darunter: 8 569 Soldaten; über die Hälfte) und 37,3 Prozent als Personal des Landes. 18,6 Prozent von ihnen waren bei den Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden beschäftigt und der Rest (6,6 Prozent) arbeitete in kommunalen Zweckverbänden oder im mittelbaren Landesdienst.

Tabelle 6.4							
Jahr am 30.6. ----- Merkmal	Personal im Öffentlichen Dienst						
	Frauen		davon				Männer
			vollzeitbeschäftigt		teilzeitbeschäftigt		
	Anzahl	%	Anzahl		%	Anzahl	
1991	117 872	70,0	102 671	15 201	12,9	50 572	
1995	84 824	61,0	65 425	19 399	22,9	54 151	
2000	72 366	58,3	53 712	18 654	25,8	51 697	
2003	67 704	57,6	47 621	20 083	29,7	49 860	
2010	56 650	56,8	32 739	23 911	42,2	43 162	
	2010 nach Beschäftigungsbereichen						
Bundesdienst.....	9 647	37,4	7 275	2 372	24,6	16 173	
Land	23 937	59,8	12 598	11 339	47,4	16 107	
Gemeinden und Gemeindeverbände.....	16 536	67,3	9 151	7 385	44,7	8 024	
Kommunale Zweckverbände.....	374	34,1	266	108	28,9	723	
Mittelbarer Landesdienst ¹⁾	6 156	74,2	3 449	2 707	44	2 135	

1) Sozialversicherungsträger unter Aufsicht des Landes sowie rechtlich selbstständige Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts

Abbildung 6.5

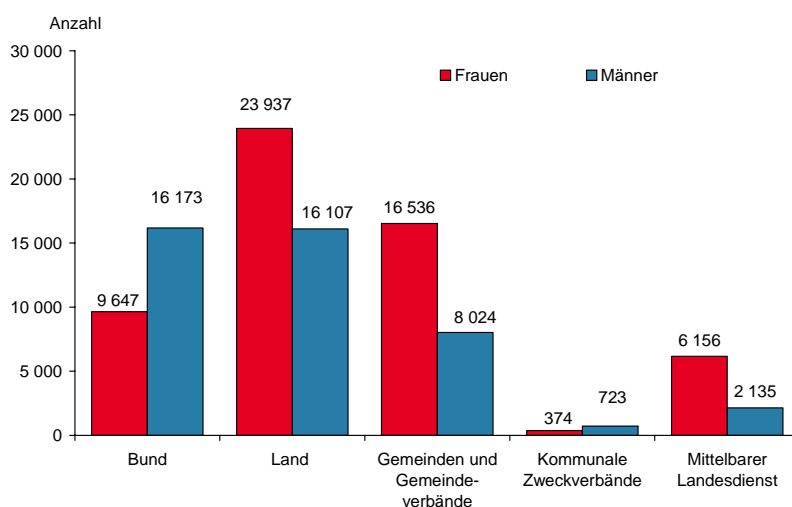
Personal im Öffentlichen Dienst am 30.6. nach Jahren



© StatA MV

Abbildung 6.6

Personal im Öffentlichen Dienst am 30.6.2010 nach Beschäftigungsbereichen



© StatA MV

6.4.2 Personal des Landes sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Dienstverhältnissen und Laufbahngruppen

Die Betrachtung des Personals im Öffentlichen Dienst nach Dienstverhältnissen zeigt zunächst, dass Frauen zu einem wesentlich größeren Teil als Männer als Arbeitnehmer tätig und in geringerem Maße verbeamtet sind. Von den Frauen in den Landesbehörden und -unternehmen beispielsweise waren Ende Juni 2010 76,2 Prozent Arbeitnehmerinnen (Männer: 48,8) und 23,8 Prozent Beamtinnen bzw. Richterinnen (Männer: 51,2). Von den in den Gemeinden und Gemeindeverbänden tätigen Frauen standen sogar 94,1 Prozent in einem Angestelltenverhältnis (Männer: 84,3) und nur 5,9 Prozent waren Beamtinnen (Männer: 15,7 Prozent).

Wertet man die Daten nach Beschäftigungsverhältnissen aus, stellt man fest, dass auch signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen. Im Land waren 52,6 Prozent der Frauen vollzeitbeschäftigt (Männer: 80,2 Prozent). Als Personal der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände waren 55,3 Prozent der Frauen vollzeitbeschäftigt und 77,8 Prozent der Männer.

Die Auswertung der Daten nach Laufbahngruppen ergibt folgendes Bild. Die meisten weiblichen Beschäftigten des Landes waren im gehobenen Dienst (42,2 Prozent), gefolgt von den Frauen im höheren Dienst (30,1 Prozent) und Frauen im mittleren Dienst (26,4 Prozent). Bei den Gemeinden oder Gemeindeverbänden waren die meisten Frauen im mittleren Dienst (53,5 Prozent) beschäftigt, gefolgt von den Frauen im gehobenen Dienst (32,8 Prozent). Im höheren Dienst waren nur 2,2 Prozent der weiblichen Beschäftigten dieses Bereiches. Das männliche Personal des Landes verteilte sich relativ gleichmäßig auf die drei ersten Laufbahngruppen: 32,7 Prozent waren im höheren Dienst, 33,0 Prozent im gehobenen Dienst und 31,0 Prozent im mittleren Dienst. Die meisten männlichen Beschäftigten der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände waren im mittleren Dienst (39,9 Prozent), gefolgt von den Männern im gehobenen Dienst (28,7 Prozent) und Männer im einfachen Dienst (22,3 Prozent). Im höheren Dienst waren 5,3 Prozent der männlichen Beschäftigten der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände.

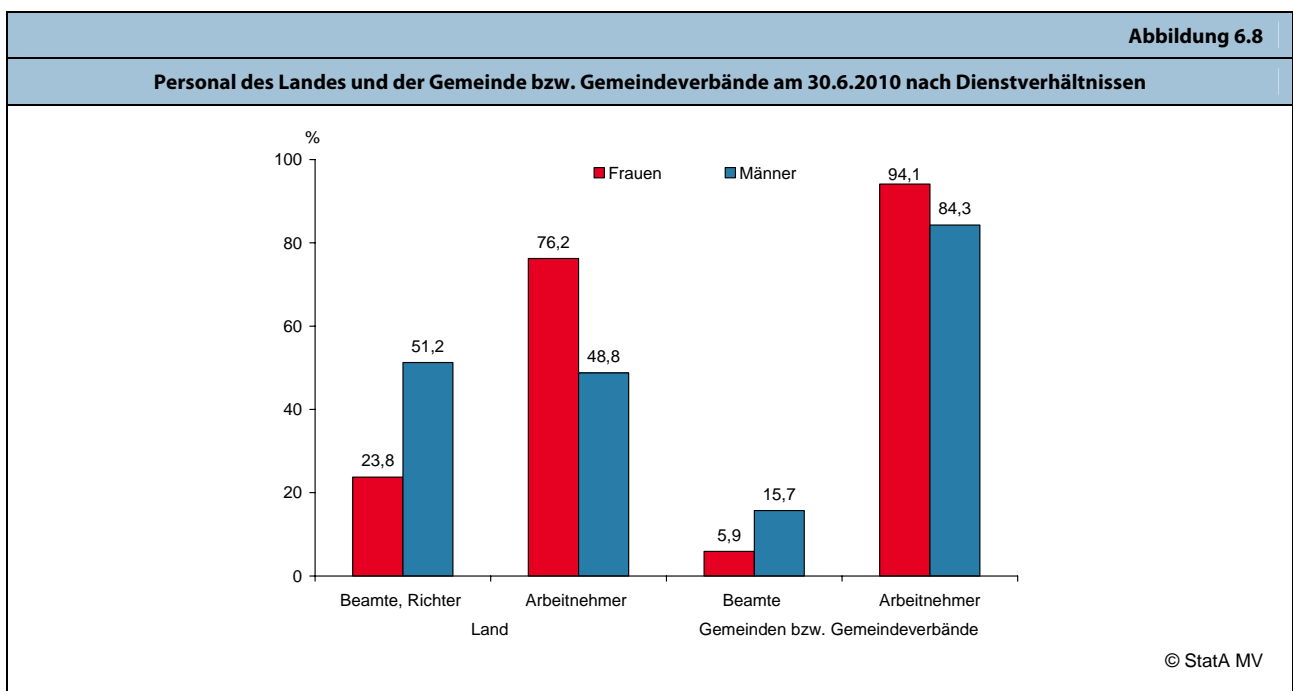
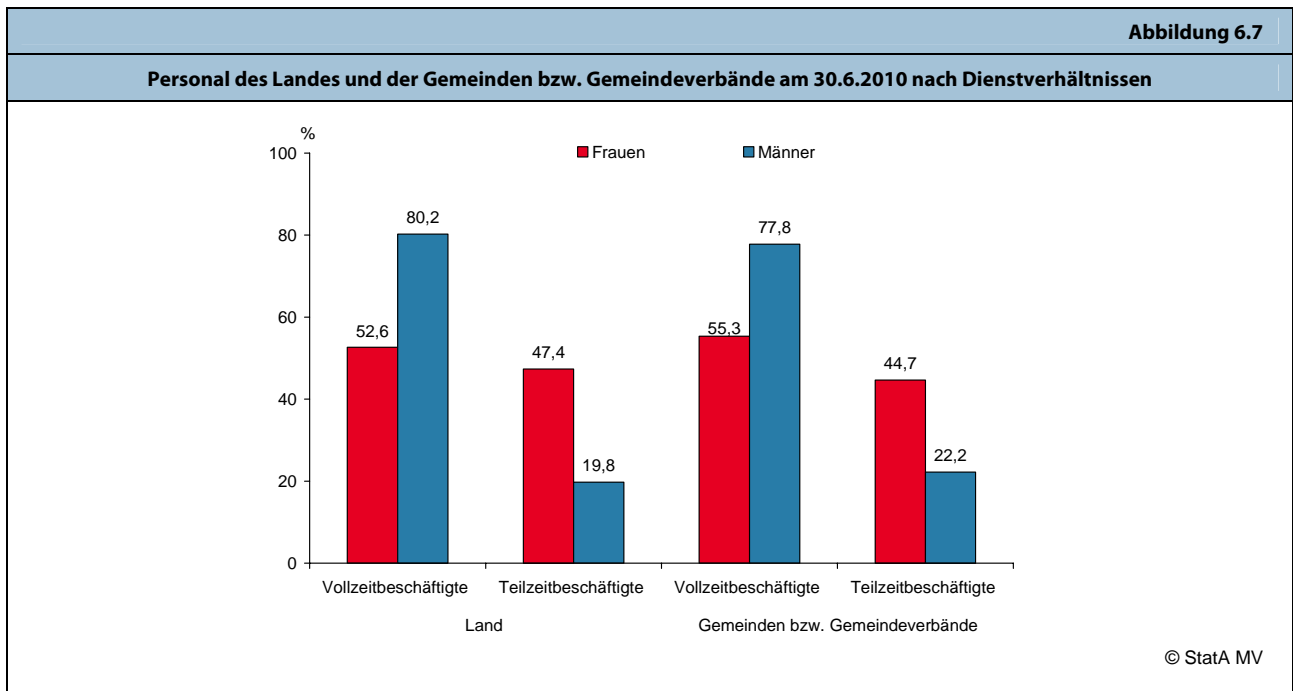


Tabelle 6.5

Dienstverhältnis Laufbahngruppe	Frauen		Männer		Frauenanteil
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Personal des Landes am 30.6.2010					
Insgesamt	23 937	100	16 107	100	59,8
Vollzeitbeschäftigte	12 598	52,6	12 925	80,2	49,4
Teilzeitbeschäftigte	11 339	47,4	3 182	19,8	78,1
Beam(t)e/-innen, Richter/-innen	5 689	23,8	8 254	51,2	40,8
höherer Dienst	730	3,0	1 813	11,3	28,7
gehobener Dienst	2 422	10,1	3 013	18,7	44,6
mittlerer Dienst	2 520	10,5	3 322	20,6	43,1
einfacher Dienst	17	0,1	106	0,7	13,8
Arbeitnehmer/-innen ¹⁾	18 248	76,2	7 853	48,8	69,9
höherer Dienst	6 479	27,1	3 459	21,5	65,2
gehobener Dienst	7 671	32,0	2 305	14,3	76,9
mittlerer Dienst	3 801	15,9	1 669	10,4	69,5
einfacher Dienst	232	1,0	305	1,9	43,2
Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 30.6.2010					
Insgesamt	16 536	100	8 024	100	67,3
Vollzeitbeschäftigte	9 151	55,3	6 241	77,8	59,5
Teilzeitbeschäftigte	7 385	44,7	1 783	22,2	80,6
Beam(t)e/-innen	975	5,9	1 260	15,7	43,6
höherer Dienst	60	0,4	140	1,7	30,0
gehobener Dienst	483	2,9	429	5,3	53,0
mittlerer Dienst	419	2,5	688	8,6	37,9
einfacher Dienst	13	0,1	3	0,0	81,3
Arbeitnehmer/-innen ¹⁾	15 561	94,1	6 764	84,3	69,7
höherer Dienst	308	1,9	285	3,6	51,9
gehobener Dienst	4 935	29,8	1 870	23,3	72,5
mittlerer Dienst	8 430	51,0	2 510	31,3	77,1
einfacher Dienst	1 444	8,7	1 785	22,2	44,7
1) Die Differenz zwischen der Summe der Laufbahngruppen und der Gesamtzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer umfasst die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die keiner Laufbahngruppe zugeordnet werden konnten.					

6.4.3 Personal im Öffentlichen Dienst nach Besoldungs- bzw. Entgeltgruppen

Die Betrachtung der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst nach Besoldungs- bzw. Entgeltgruppen zeigt, dass Frauen in Spitzenpositionen stark unterrepräsentiert sind. Wenn Frauen Positionen im Öffentlichen Dienst erreicht haben, besetzen sie nicht vergleichbar hohe Entgelt- oder Besoldungsgruppen wie die männlichen Bediensteten.

So betrug der Frauenanteil bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern des Landes im Öffentlichen Dienst zur Jahresmitte 2010 zwar 65,2 Prozent, aber je höher die Entgeltgruppe umso geringer fällt der Frauenanteil aus: In der Entgeltgruppe E15Ü betrug er nur 30,1 Prozent. Bei den Beamten und Richtern des Landes belief sich der Frauenanteil im Öffentlichen Dienst auf 28,7 Prozent, darunter in den höheren Besoldungsgruppen ab A16/R2/C3/W2 nur zwischen 13,3 und 19,1 Prozent.

Tabelle 6.6

Besoldungsgruppe/ Entgeltgruppe	Frauen		Männer		Frauenanteil
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Personal des Landes im höheren Dienst am 30.6.2010					
Beamte(-)innen, Richter(-)innen.....	730	100	1 813	100	28,7
davon					
B11 - B5, R10 - R5	10	1,4	65	3,6	13,3
B4 - B1, R4, R3, C4,W3	42	5,8	297	16,4	12,4
A16, R2, C3, W2.....	130	17,8	550	30,3	19,1
A15, R1, C2, W1.....	345	47,3	593	32,7	36,8
A14, C1	135	18,5	209	11,5	39,2
A13	62	8,5	97	5,4	39,0
in Ausbildung	6	0,8	2	0,1	75,0
Arbeitnehmer(-)innen	6 479	100	3 459	100	65,2
davon					
außertariflich.....	29	0,4	92	2,7	24,0
E15Ü.....	100	1,5	232	6,7	30,1
E15.....	411	6,3	377	10,9	52,2
E14.....	829	12,8	758	21,9	52,2
E13, E13Ü.....	4 864	75,1	1 881	54,4	72,1
in Ausbildung	246	3,8	119	3,4	67,4
Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände im höheren Dienst am 30.6.2010					
Beamte(-)innen	60	100	140	100	30,0
davon					
B6 - B1.....	8	13,3	31	22,1	20,5
A16	3	5,0	17	12,1	15,0
A15	10	16,7	27	19,3	27,0
A14	24	40,0	39	27,9	38,1
A13	15	25,0	26	18,6	36,6
in Ausbildung	-	-	-	-	-
Arbeitnehmer(-)innen	308	100	285	100	51,9
davon					
außertariflich, E15Ü	20	6,5	20	7,0	50,0
E15.....	111	36,0	91	31,9	55,0
E14.....	88	28,6	89	31,2	49,7
E13, E13Ü.....	89	28,9	85	29,8	51,1
in Ausbildung	-	-	-	-	-